

**Archiv der Gossner Mission**  
**im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin**



Signatur

**Gossner\_G 1\_1227**

Aktenzeichen

3/91/3

**Titel**

Naluyanda-Projekt, diverser Schriftwechsel

Band

Laufzeit

1986 - 1992

**Enthält**

alphabetisch geordneter Schriftwechsel betr. Nalianda-Solidaritätsprojekt der Gossner Mission in der DDR, u. a. Anfragen und Informationen zum Projekt, Bitten um Teilnahme an Gemeindeveranstaltungen, Spendendankbriefe; Schriftwechsel u. a. mit Bund Evang

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Kontakt - Adressen

zu

Zambia

Unsere Kontakte in Zamia

Anbei eine Kopie des Briefs der CEVAA, die und Namen und Adressen von Personen gibt, die mit uns in Kontakt sind

Weiterhin :

Seitens Christian DELORD / DEFAP in Paris , folgende Namen von Personen, mit denen er im Oktober 1987 in Mauritius gearbeitet hat:

MUKWENDA Mubita P.O.B. 50122 LUSAKA Tél. 01-282633 und 250641

Pfarrer, verantwortlich für theologische Ausbildung ( Animation )

MUFALALI Iyambo P.O.B. 60324 LIVINGSTONE

Sportlehrer, mit-verantwortlich für théologische Erziehung

Seitens Pastor André HONEGGER, mit dem ich zusammen in Paris arbeite und der sehr viele Jahre in Zambia tätig war:

FISHER David P.O.B. 32999 25 Mukandwa Road ROMA LUSAKA  
Tél. 74 660 und 74 646

André Honegger wird mir weitere Adressen geben, die ich Euch telephonisch durchgeben werde.

herzlichst

José Chisanga, Gen.-Sek. U.C.Z. P.O. Box 50122, Lusaka  
Tel. 250 641

Chipembe Farm College P.O.B. 38 Chisamba

Kol. Heinz Schneider, Fernsehreporter in Zimbabwe

Mrs. Mayimda, M.P.

Kapite - U.C.Z. - project ( work - Projects )

# COMMUNAUTÉ ÉVANGÉLIQUE D'ACTION APOSTOLIQUE

12, rue de Miromesnil - 75008 PARIS - Téléphone: 42.65.24.58 ou 42.65.24.59

Réf. 16/SAS/AR

Paris, le 7 janvier 1988

**COPIE**

08 JAN. 1988

Pasteur Yo LUDWIG  
C.G.E.  
47, rue de Clichy  
75009 PARIS

Cher Yo,

Suite à notre entretien téléphonique du mercredi 6 janvier 1988, je te prie de trouver ci-dessous, quelques adresses d'amis en Zambie.

- Mr Frederick NYM'M'HANGO  
Headmaster of the Masuku Secondary School  
P.O. Box 630583  
CHOMA - Zambie
- Mr Joseph Andosile SIMWINGHA  
U.C.Z.  
P.O. Box 820018  
CHISAMBA - Zambie
- Mr W. KASAKULA  
P.O. Box 23  
Kafue Secondary School  
KAFUE - Zambie

Très amicalement,

pour S. AKLE, absent,

*Al. Revet*

Alice Revet

Juli '88

Mr. Fredrick Mumba  
Zambia Student Christian Movement  
P. O. Box 32834  
LUSAKA  
ZAMBIA

Unsere Kontakte in Zamia

Anbei eine Kopie des Briefs der CEVAA, die und Namen und Adressen von Personen gibt, die mit uns in Kontakt sind

Weiterhin :

Seitens Christian DELORD / DEFAP in Paris , folgende Namen von Personen, mit denen er im Oktober 1987 in Mauritius gearbeitet hat:

MUKWENDA Mubita      P.O.B. 50122      LUSAKA      Tél. 01-282633 und 250641  
Pfarrer, verantwortlich für theologische Ausbildung ( Animation )

MUFALALI Iyambo      P.O.B. 60324      LIVINGSTONE  
Sportlehrer, mit-verantwortlich für théologische Erziehung

Seitens Pastor André HONEGGER, mit dem ich zusammen in Paris arbeite und der sehr viele Jahre in Zambia tätig war:

FISHER David      P.O.B. 32999      25 Mukandwa Road ROMA      LUSAKA  
Tél. 74 660 und 74 646

André Honegger wird mir weitere Adressen geben, die ich Euch telephonisch durchgeben werde.



- Pastor Joel CHISANGA      <sup>herzlichst</sup> Generalsekretär der U.C.Z.  
P.O. Box 50122  
LUSAKA

( Kreuzung Nationalist Road / Bunda Rd )  
- Landwirtschaftsschule      Tel 250.641  
CHIPEMBE FARM College

P.O.B. 38      CHISAMBA (Z)

Mrs. Maywinda, MP.

Kapite → U.C.Z. - propi

# COMMUNAUTÉ ÉVANGÉLIQUE D'ACTION APOSTOLIQUE

12, rue de Miromesnil - 75008 PARIS - Téléphone: 42.65.24.58 ou 42.65.24.59

Réf. 16/SAS/AR

Paris, le 7 janvier 1988

**COPIE**

08 JAN. 1988

Pasteur Yo LUDWIG

C.G.E.

47, rue de Clichy

75009 PARIS

Cher Yo,

Suite à notre entretien téléphonique du mercredi 6 janvier 1988, je te prie de trouver ci-dessous, quelques adresses d'amis en Zambie.

- Mr Frederick NYM'M'HANGO  
Headmaster of the Masuku Secondary School  
P.O. Box 630583  
CHOMA - Zambie

- Mr Joseph Andosile SIMWINGHA  
U.C.Z.  
P.O. Box 820018  
CHISAMBA - Zambie

- Mr W. KASAKULA  
P.O. Box 23  
Kafue Secondary School  
KAFUE - Zambie

Très amicalement,

pour S. AKLE, absent,

*A. Revet*

Alice Revet



Art.-Nr. 1249 115

EVP 0,46 M



ARBEIT  
AUF DEM  
LANDE

Herr

Herrfurth

Bund Ev. Kirchen in der DDR      Kommission für Kirchliche Jugendarbeit  
Dorfstr. 44      **Königsmark**      3541      Tel.: 00922/41121

den 31.8.89

Gossner - Mission in der DDR

Frau  
Friederike Schulze  
Baderseestr. 8  
Berlin  
1180

Liebe Frau Schulze !

Recht herzlichen Dank für Ihren Brief vom 24.8. . Wenn es möglich ist, wollen wir gern mithelfen, einen Mitarbeiter für das "Naluyanda -Projekt" zu finden. Gern lade ich Sie zu einer Sitzung unseres Arbeitskreises ein, wir treffen uns das nächste Mal

vom 10.-13.10.89 in Hirschluch.

Günstig wäre es, wenn Sie am 11. nachmittags oder am 12. vormittags kommen könnten.

Bitte teilen Sie mir noch kurz mit, wann Sie kommen können.

Mit herzlichem Gruß !

Fachreferent

24.8.89

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Naluyanda

Sch/W

Herrn  
Holger Herfurth  
Königsmark  
3541

Lieber Herr Herfurth!

Wie Sie gewiß wissen, beteiligt sich die Gossner-Mission in der DDR durch den Einsatz eines kleinen Teams an der Arbeit eines integrierten landwirtschaftlichen Projektes, das "Naluyanda-Solidaritätsprojektes", in Zambia. Zur Zeit arbeitet dort neben Joachim und Vera Franke auch ein Landwirt: Berthold Geserick aus Schlalach. Er ist ein "Kind" der "Arbeit auf dem Lande", Ihnen vielleicht bekannt. Im Sommer nächsten Jahres wird er seinen Einsatz beenden, und wir sind auf der Suche nach einem geeigneten Nachfolger.

Gebraucht wird ein Mensch, der physisch und psychisch stabil ist, englisch spricht oder zu lernen bereit ist, Landwirtschaft von der "Pike auf" gelernt hat, Mistfahren und Schweineschlachten, Hühnerhalten und Maishacken, ohne große Technik arbeiten und unter einfachsten Verhältnissen leben kann. Er sollte für eine ganz andere Welt offen sein und über Geschick im Umgang mit Menschen verfügen, viel Geduld und Humor haben und außerdem keine schulpflichtigen Kinder.

Da Sie z.Zt. einer der verantwortlichen Mitarbeiter der "Arbeit auf dem Lande" sind, möchte ich Sie fragen, ob Sie bzw. Ihre Kollegen in den Landeskirchen jemanden kennen, der dem oben geschilderten Ideal (das es nicht gibt) relativ nahekommt. Ich habe mich mit der Anfrage bereits an Werner Seidel gewandt, der mich an Sie verwies und mir gleichzeitig den Rat gab anzufragen, ob ich mein Anliegen bei einer Ihrer nächsten Zusammenkünfte mündlich vortragen kann. Dies würde ich in der Tat gern tun, auch um besser über die Arbeit in Zambia informieren zu können. Bis zum 18.9. bin ich im Urlaub, danach würde ich gern versuchen, für ca. 1/2 Std. an einer Sitzung Ihres Arbeitskreises teilzunehmen.

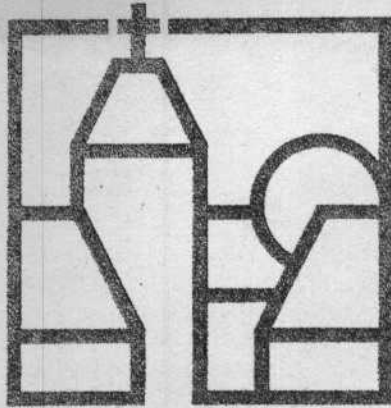
Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns behilflich sein könnten!

Mit freundlichen Grüßen!

Ihre

(Friederike Schulze)

Bund  
Evangelischer  
Kirchen  
in der DDR  
Kommission  
Kirchliche  
Jugendarbeit



ARBEIT  
AUF DEM  
LANDE

Dorfstraße 44, 3541 Königsmark

## D I E K I R C H E U N D D A S D O R F

Erkundungen - Erfahrungen - Fragen

Inhalt:	Seite
Vorwort	2
Gemeindebild	3
Gemeindeaktivitäten	4
Zusammenarbeit	6
Stellenbesetzung und Raumordnung	8
Das Selbstverständnis kirch- licher Mitarbeiter	9
Bauen und Verwalten	10
Menschliche Komponenten	12
Ausbildung kirchlicher Mitarbeiter	14
Fragen	15

- nur zum innerkirchlichen Gebrauch -

USB 380/89

## Vorwort

"Die Kirche soll im Dorf bleiben", "Laßt doch die Kirche im Dorf" - diese geflügelten Worte begegnen uns nicht nur im übertragenen Sinn, sondern gelegentlich als Aufbegehren gegen eine Entwicklung, die mancherorts schon eingeläutet ist.

Und wenn nun "die Kirche im Dorf geblieben ist?" Da steht sie also, äußerlich schön anzusehen, weil in den letzten Jahren renoviert, aber einen Hinweis über Leben in dieser Kirche können wir nirgends finden. Die Tür ist verschlossen, die Uhr stehengeblieben. Aber vielleicht kommt es darauf gar nicht an. Immerhin möchten wir wissen, wer sie sind, die sich im Namen Jesu in diesem Dorf versammeln und ob das etwas austrägt für die Gemeinschaft der Menschen in diesem Dorf für die Arbeit, für die gesellschaftlichen Belange. Und dann hören wir: Vor zwei Jahren zog der Pfarrer weg. Seitdem ist die Stelle vakant, wird mitversorgt. Aber der Vertreter hat keine Zeit. Das ist ja auch kein Wunder! Er hat ohnedies schon drei Predigtstätten. Vierzehntägig kommt er zum Gottesdienst und sonst, wenn etwas anfällt, Beerdigungen oder so. - Das Geschilderte wurde im Sommer 1985 erlebt. Gewiß, es ist nicht d a s Bild der Kirche auf dem Lande, aber es ist e i n Bild.

Kirche und Dorf sind aber noch aus einer anderen Perspektive zu betrachten, nämlich vom kirchlichen Mitarbeiter her. In den meisten Fällen ist das ein Pfarrer. Allroundman möchte er sein. Das ist die Erwartung an ihn, ob er es will oder nicht.

"Was ich nicht mache, wird nicht gemacht."

"Weil es nach Seelenzahlen geht, habe ich noch eine Gemeinde dazubekommen, aber die Entfernungen sind beträchtlich."

"Ich hab es mit ganz kleinen Gruppen zu tun, da lohnt sich kein großer Aufwand."

"Ich sehe mich vor unlösbare Aufgaben gestellt."

Das sind Aussagen von Landpfarrern, die etwas von Ratlosigkeit oder gar Resignation zum Ausdruck bringen.

Die Arbeitsgruppe "Arbeit auf dem Lande" bei der Kommission für Kirchliche Jugendarbeit des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR hat sich über einen längeren Zeitraum mit dieser Problematik - Die Kirche und das Dorf - befaßt. Vor fünfzehn Jahren hat die Gemeindegemeinschaft des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR darüber gearbeitet. Vor neun Jahren war Kirche im Dorf Thema einer Synodaltagung in Berlin-Brandenburg mit einem Referat von Bischof Dr. A. Schönherr. Hier und da sind Wirkungen sichtbar, aber im ganzen hat sich nicht viel geändert oder gute Ansätze sind wieder verschüttet worden. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe sind der Meinung, daß es höchste Zeit ist, wieder intensiver an diesem Thema zu arbeiten. Die resignierten Stimmen sowohl von kirchlichen Mitarbeitern als auch von Gemeindegliedern sind alarmierende Signale.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe haben in Pfarrkonventen, bei anderweitigen Zusammenkünften kirchlicher Mitarbeiter, in Gemeindegruppen auf Dörfern, in Regionalkreisen junger Erwachsener vom Land und bei anderen Gelegenheiten dieses Thema zur Sprache gebracht. Aus Ergebnissen dieser Gespräche, sowie einer Tagung einer Evangelischen Akademie zum Thema "Die Kirche soll im Dorf bleiben" und Beobachtungen eines Leiters eines evangelischen Predigerseminars bei Besuchen ehemaliger Seminarteilnehmer ist dieses Papier entstanden. Wir haben versucht, das vorliegende Material nach Sachgesichtspunkten zu ordnen. An verschiedenen Stellen werden Aussagen von Gesprächspartnern wörtlich wiedergegeben. Die Gespräche haben in den verschiedenen Landeskirchen stattgefunden, auch in von der Frömmigkeitsstruktur her gesehen unterschiedlichen Landstrichen. Natürlich ergibt sich kein vollständiges Bild, aber es ergeben sich ablesbare Tendenzen. Auf die kommt es uns an. So soll diese Schrift nicht als Beschreibung der Situation sondern als Problemanzeige verstanden werden.

Wir wenden uns mit diesem Papier an kirchliche Ausbildungsstätten, an Synoden und an alle, die an dem Thema "Die Kirche und das Dorf" Interesse haben oder auch an diesem Thema leiden. Wir erhoffen offene Gespräche und weitergehende Impulse um der Menschen in unseren Dörfern und um der Sache Christi willen.

### 1. Gemeindebild

Daß Kirche im Dorf bleiben soll, begegnet uns zuerst als Forderung von Menschen, die in diesen Dörfern leben. Dabei haben die Gespräche gezeigt, daß es offenbar Unterschiede gibt zwischen dem, wie sich diese Menschen als Gemeinde verstehen und dem Bild, das kirchliche Mitarbeiter von Gemeinde haben.

Gemeindeglieder auf dem Lande haben die Säkularisation auf allen Gebieten als einen Akt der Befreiung beschrieben. Das Gedächtnis der älteren Leute reicht noch zurück in Zeiten, wo sie sich dem Pfarrer oder dem Gutsherrn gegenüber verantworten mußten, wenn sie am Sonntag dem Gottesdienst ferngeblieben waren. Kirchliche Bevormundung gibt es heute nicht mehr auf ihrem Dorf. Jeder hat die Freiheit, selbst zu entscheiden, wie er es mit der Kirche halten will. Zur Kirche zu gehören oder den Gottesdienst zu besuchen, ist keine tragende Sitte mehr.

Von Volkskirche kann in den meisten Fällen nicht mehr geredet werden. Die Zahlen derer, die der Kirche angehören sind kleiner geworden, die der praktizierenden Gemeindeglieder noch kleiner. Die kleinen Zahlen, das ergeben die Gespräche, lösen aber oft Angst und Unsicherheit aus. Die Kirche als Gebäude und die Gottesdienstordnung sind auf größere Zahlen hin angelegt. Die kirchlichen Mitarbeiter sind für die Veranstaltungen zuständig (für Gottesdienst, Bibelstunde, Unterricht) und auch dafür ausgebildet. Werden die Veranstaltungen nur dürrig oder überhaupt nicht besucht, kommt es beim Mitarbeiter zur

Frustration. Wohlwollende Gemeindeglieder begründen den Besuch mancher Veranstaltungen damit, daß sie ihren Pfarrer nicht alleinlassen wollten. Es ist die Frage, ob das dem Mitarbeiter wirklich eine ausreichende Motivation für die Planung seiner Arbeit sein kann.

Kirche als nicht mehr Selbstverständliches einerseits, andererseits aber Glaube auch nicht als eine höchstpersönliche Privatsache - das kann wahrscheinlich erst allmählich in ganzer Tragweite erfaßt werden. Dabei gewinnt die Gemeinde für den einzelnen eine neue Bedeutung als eine Gemeinschaft von Lernenden, die die neue Situation verarbeiten und bewußt der Gefahr entgegensteuern muß, zur frommen Clique zu werden. Von diesen Gemeinden wird - oft unausgesprochen - auch viel für das Leben der Dorfgemeinschaft erwartet. Erwartet wird nicht die "heile Welt," aber daß sie die positiven Traditionen des Dorfes bewahrt: Gemeinschaft, gegenseitige Hilfe, Sinngebung der Feste, ein Stück Kultur. Das mag alles sehr vordergründig klingen. Für Gemeindeglieder kann es aber die Frage nach dem "Christus für uns heute" sein, nach dem, was uns leben und hoffen läßt.

Wenn Gemeinde auf dem Dorf es lernen muß, mit ihrer neuen Situation als Minderheit zu leben und dieses Leben von der christlichen Tradition her zu gestalten und ernstzunehmender Gesprächspartner für andere Lebens- und Gestaltungsentwürfe zu sein, dann braucht sie hierin den kirchlichen Mitarbeiter als Begleiter. Das heißt natürlich, daß dieser vertraut sein muß mit der Wirklichkeit "Dorf", daß er den Menschen in ihrem Alltag begegnen sollte und nicht nur im innerkirchlichen Bezirk.

In den meisten Dörfern sind Gemeindeglieder bereit, eine Anlaufstelle für kirchliche Belange (etwa Anmeldung von Amtshandlungen, Bitte um einen Besuch u. d. gl.) zu sein. Das ist wichtig, nicht nur für Dörfer ohne einen hauptamtlichen kirchlichen Mitarbeiter. Allerdings kann es wohl nicht darum gehen, diese Gemeindeglieder zu kirchlichen Multifunktionären zu machen. Sie sind gern für zeitlich oder sachlich begrenzte Aufgaben bereit. Dafür setzen sie ihre Gaben ein, bringen Opfer und nehmen auch an Zurüstungen teil, wenn sie diese als Hilfe für ihr Tun erfahren. Vielleicht sollten solche Glieder der Gemeinde nicht weiterhin als Handlanger des Pfarrers oder ihre Tätigkeit in der Gemeinde als vorübergehende Notlösung angesehen werden. Es sind Möglichkeiten, nach 400 Jahren etwas vom "allgemeinen Priestertum aller Gläubigen" Wirklichkeit werden zu lassen. Damit könnte die neue Gemeindesituation auf dem Lande als eine Chance von Gott her begriffen werden.

## 2. Gemeindeaktivitäten

Es fällt auf, daß bei der Befragung das Stichwort "Gemeindeaktivitäten" mit Gemeindezusammenkünften bzw. -veranstaltungen gleichgesetzt wurde. In dem Sinne etwa: Kirche bietet etwas, Kirche lädt ein. Dabei wird der Gottesdienst als die am meisten

stattfindende - oder besser gesagt - angebotene Veranstaltung genannt. Gleichzeitig wird allerdings festgestellt, daß der Gottesdienst längst nicht mehr die Zentralveranstaltung ist. "Der Stellenwert des Gottesdienstes muß neu überdacht werden." "Der Gottesdienst ist verbesserungsbedürftig."

Zwischen diesen beiden Polen bewegt sich das Feld. Landpfarrer sagen, daß die Zeit, die sie zur Vorbereitung des Gottesdienstes einsetzen, in gar keinem Verhältnis steht zur wirklichen Nachfrage nach dieser kirchlichen Veranstaltung. Es soll hier nicht um eine grundsätzliche Diskussion um den Sinn des Gottesdienstes gehen. Nur wird die Frage nach dem Gottesdienst in Landgemeinden dringender gestellt, als das in den Städten der Fall ist. Das liegt einfach an den Zahlenverhältnissen. Die meisten Landpfarrer haben mehrere Predigtstätten. Gottesdienste mit drei bis fünf Gemeindegliedern sind keine Seltenheit. Gemeindeglieder fühlen sich in großen Kirchengebäuden verloren. Sie haben auch gelegentlich Angst, daß sie die einzigen sein könnten, die da in der Kirche sitzen. Bei Höhepunkten in der Gemeinde (Kirchgemeindetage, kirchliche Feste) kommen mehr Leute zur Kirche.

So ist es verständlich, daß jüngere Leute auf dem Lande Möglichkeiten zur Zusammenkunft fordern, die der kleinen Gruppe gemäß sind, wo man miteinander reden kann, auch über Erziehungsfragen, so wurde gesagt. Und sie wünschen sich Höhepunkte im Gemeindeleben (z. B. Kirchgemeindetage), wo alle mitmachen können, quer durch die Generationen. Auch ein kultureller Beitrag (Kirchenmusiken, Laienspiel) wird von der Kirche erwartet, "weil sonst unser Dorf so abgehängt ist". Bei den Gemeindeaktivitäten ist auf den Dörfern dem jahreszeitlichen Rhythmus der anfallenden Arbeit im Berufsbereich und in der individuellen Wirtschaft Rechnung zu tragen. Manchen kirchlichen Mitarbeitern ist der Gedanke fremd. Auch scheint die Tatsache, daß es heute Schichtarbeit auf den Dörfern gibt, vielfach nicht im Blick zu sein.

Geschlossene und zuviel Kreise werden zum Problem, heißt es. Wie sehen aber Angebote für alle Altersgruppen aus? "Ist weniger mehr?" "Soll man die Leute in Ruhe lassen, weil sie bereits kirchlich übersättigt sind?" Es gibt im Bereich Gemeindeaktivitäten auf dem Lande mehr Fragen als Antworten. Sicher muß jede Gemeinde ihren Stil finden. Und wenn gar kein Angebot wahrgenommen wird, dann muß sie sich vielleicht fragen, "ob ihr kirchliches Angebot zu sehr auf Ratio angelegt ist" und nicht auf den ganzen Menschen, oder ob Menschen auf dem Dorf heute mehr von der Kirche brauchen und erwarten als Freizeitfüllung.

Bei den Gemeindeaktivitäten wurde nicht genannt, daß vielerorts die Renovierung der Kirche oder des Turmes die Gemeindeaktivität der letzten Jahre schlechthin war. Vielleicht vergaß man, das zu nennen, oder man war sich im Zwiespalt über den Stellenwert dieser Aktivität. In vielen Fällen hat diese Aktivität die vorhandenen Kräfte völlig aufgebraucht. Der Elan war erloschen mit der letzten Schaufel Dreck, die weggeräumt

wurde. Der Bau hatte alle ganz gefordert. Jetzt war man müde und erschöpft. Kirchliche Mitarbeiter wechseln nicht selten nach umfassenden Baugeschehen die Stelle. Sie sehen keine Möglichkeit für einen inneren Neuanfang der Gemeindearbeit, nachdem der äußere abgeschlossen ist.

Daß in Landgemeinden Aktivitäten ohne hauptberufliche Mitarbeiter stattfinden, wurde in den Gesprächen bezweifelt. Offenbar fußt dieser Zweifel auf der Erfahrung der Seltenheit. Vielleicht stehen dahinter auch Befürchtungen, daß das Lehramt der Kirche ausgehöhlt werden könne. Auf alle Fälle ist der Zweifel verknüpft mit dem Bild einer Pastoren- oder zumindest Hauptamtlichenkirche.

Es fällt auf, daß die Begriffe "Kirche" und "Gemeinde" bei den Gesprächspartnern sehr unterschiedlich verwendet werden. Eine eindeutige Definition läßt sich daraus nicht ableiten.

"Die Kirche soll im Dorf bleiben"; als ein Ziel der Kinder- und Jugendarbeit wird angegeben, "junge Menschen in die Kirche zu integrieren". "Die Kirche soll zu ihnen ins Haus kommen", das erwarten Menschen auf dem Dorf. Was ist 'die Kirche' auf dem Dorf? Ist es der angestellte oder beamtete kirchliche Mitarbeiter oder ist es eine Größe, die Heimat, Geborgenheit, Schutz, Einbindung in Geschichte und Tradition gewährt und die präsent ist, wenn "im Pfarrhaus noch Licht brennt?" Verlöscht das Licht durch Aufgabe der Pfarrstelle, dann fühlen sich Menschen alleingelassen.

Daß Gemeindeaktivitäten stattzufinden haben, wird von allen Gesprächspartnern als selbstverständlich vorausgesetzt. Selten wird aber nach ihrem Sinn und Ziel gefragt. In dem Zusammenhang heißt es, "daß sich Glaubensbezüge am besten in Leben umsetzen lassen innerhalb einer Gemeinschaft", "daß die Gesprächsarbeit auszubauen sei, um die Christen auf dem Dorf redelfähiger zu machen." Und wenn auf den Dörfern immer wieder der Verlust von Dorfgemeinschaft beklagt wird, dann steht für die Gemeindeaktivitäten auch der Wunsch und die Hoffnung dahinter, daß von diesen eine gemeinschaftsstabilisierende Wirkung ausgehen möge.

### 3. Zusammenarbeit

Der Begriff "Zusammenarbeit" wird in der kirchlichen Praxis seit langem gebraucht und immer wieder wird darauf hingewiesen, wie hilfreich Zusammenarbeit sei. Dies aber in die Tat umzusetzen, scheint auf vielfältige Schwierigkeiten zu stoßen. In diesem Zusammenhang muß darauf verwiesen werden, daß die kirchliche Ausbildung und dabei vornehmlich die Theologenausbildung und das kirchliche Dienstrecht sowie die Verfassungen der Kirchen eher die Einzelarbeit als die Zusammenarbeit kennen. Nach wie vor wird für Einzelarbeit ausgebildet und die Zusammenarbeit nicht als konstitutiv für den Beruf angesehen. Die Ausbildung zum Gemeindepädagogen bildet hierbei eine Ausnahme. Nach wie vor läuft die Orientierung seitens der kirchlichen

Behörden und der kirchenleitenden Gremien auf Einzelarbeit hinaus.

Die Äußerungen kirchlicher Mitarbeiter vom Lande im Blick auf Zusammenarbeit sind ambivalent. Die Mitarbeiter klagen über die Einsamkeit in ihrer Arbeit, und darüber, daß sie für alles allein zuständig sind und daß sie über Erfolg und Mißerfolg in ihrer Arbeit nicht mit anderen reflektieren können. Sie sagen, daß ihnen die Anerkennung fehlt, daß sich niemand um sie kümmert und daß all dieses, was sie erwarten, der Konvent nicht leistet oder leisten kann. Aber andererseits wird in Diskussionen über Zusammenarbeit sehr rasch von den Gefahren und Grenzen der Zusammenarbeit gesprochen und davon, daß sie zusätzliche Belastung bringt. Die Besinnung und der Rückzug auf die "eigene" Gemeinde und das Denken bis an die Gemeindegrenzen ist überall und zunehmend festzustellen. Ängste werden deutlich, weil man im Zusammenarbeit sich dem anderen zeigen muß, wie man ist. Neben dem eigenen Können wird auch das Nichtkönnen nicht verborgen bleiben. Befürchtungen, daß es durch Zusammenarbeit von kirchlichen Mitarbeitern zur Unverbindlichkeit des Dienstes kommt, werden geäußert.

Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit kirchlichen Mitarbeitern ist Prüfstein für die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Gemeindegliedern. Will man sich den Fragen und der Kritik anderer Mitarbeiter nicht aussetzen, dann geschieht es in der Regel auch nicht im Beziehungsfeld kirchlicher Mitarbeiter - Gemeindeglieder.

Gemeindeglieder berufen sich auf die Eigenständigkeit ihres Dorfes, ihrer Kirchengemeinde, und lehnen eine Entwicklung zu größeren Bereichen auf dem Wege der Zusammenarbeit ab. Bei Gesprächen kirchlicher Mitarbeiter über Zusammenarbeit geschieht oft, daß strukturell-organisatorische Fragen und Fragen der Finanzierung in den Vordergrund rücken, bevor der innere Kern der Zusammenarbeit zur Sprache kommt. Wird damit der Unwille zur Zusammenarbeit und die innere Unfähigkeit durch andere Argumente herangezogen werden, um die Einzelarbeit zu rechtfertigen?

Von seiten der Gemeindeglieder sind die Erwartungen im Blick auf Umgang und Zusammenarbeit zwischen ihnen und kirchlichen Mitarbeitern breit gefächert. Manche sehen im kirchlichen Mitarbeiter den "Kumpel", andere den "ehrwürdigen Vater".

Es wird höchste Zeit, daß kirchliche Mitarbeiter und Gemeindeglieder die Erfahrung der echten Partnerschaft, der guten und helfenden Zusammenarbeit in den Landgemeinden machen. Alles andere führt in die Vereinsamung, in die Überforderung und letzten Endes in die Resignation.

#### 4. Stellenbesetzung und Raumordnung der Kirche

Viele Faktoren nötigen kirchenleitende Gremien, über die Stellenbesetzung und Raumordnung auch im ländlichen Gebiet nachzudenken und Beschlüsse zu fassen. Die kleiner gewordene oder werdende Zahl der Gemeindeglieder, die geringe Zahl von kirchlichen Mitarbeitern und die Finanzprobleme der Kirche sind solche Faktoren.

Bei den Gesprächen wurden Fragen gestellt, die zu bedenken sind. Die Einsparung von Pfarrstellen und Stellen anderer Mitarbeiter und damit die Vergrößerung der Arbeitsbereiche mag nach wirtschaftlichen Kriterien sinnvoll und gerechtfertigt erscheinen. Im Arbeitsvollzug der Mitarbeiter und im Leben der Gemeinde können sich aber folgenschwere Entwicklungen einstellen. Die Belastung der kirchlichen Mitarbeiter nimmt zu durch größere Entfernungen, durch noch mehr Gebäude und Grundstücke, die zu verwalten sind. Es mag sein, daß der "kirchliche Betrieb" aufrechterhalten werden kann - Beispiele belegen das -, aber das interne Beziehungssystem wird schwächer, weil kaum noch Zeit ist für Besuche und Gespräche. Mit Hektik kann verwaltet werden, aber nicht Gemeindeaufbau auf dem Lande betrieben werden.

Die Gemeindeglieder lehnen das Modell einer ambulant arbeitenden Kirche ab. Verlangt werden kirchliche Strukturen, die die Beziehungen und Verbindungen zwischen kirchlichem Mitarbeiter und Gemeindeglied gewährleisten.

Bei vielen Gesprächen wurden folgende Fragen gestellt: Sind es statistische Gesichtspunkte, die im Vorfeld einer Stellenbesetzung eine Rolle spielen? Welcher Schlüssel wird angewandt? Vermutung drängt sich auf, daß oft formal verfahren wird.

Eine Entwicklung, die mancherorts diskutiert wird und stellenweise angelaufen ist, nämlich Dörfer von der Stadt her kirchlich zu betreuen, wird von den Menschen in den Dörfern abgelehnt.

Hinter allen Versuchen, auf diesem Gebiet die Probleme zu lösen, steht das Bemühen, eine flächendeckende kirchliche Versorgung und Betreuung aufrecht zu erhalten. Es wird bezweifelt, ob das der richtige Ansatz ist, denn damit würden nur die überkommenen Strukturen erhalten. Angesichts der Säkularisierung in den Landgemeinden können diese Strukturen nicht mehr mit Leben gefüllt werden. Andere, neue Konzeptionen müssen gesucht, gefunden und praktiziert werden, wenn die Arbeit der Kirche im Dorf den Menschen in ihren Bedingungen gelten soll.

## 5. Das Selbstverständnis hauptamtlicher kirchlicher Mitarbeiter

Hierbei muß gleich einschränkend gesagt werden, daß es sich beim kirchlichen Mitarbeiter in den Landgemeinden vorwiegend um Pfarrer handelt. In vielen Landgemeinden ist es die Regel, daß er auch für den kirchlichen Unterricht ab 1. Schuljahr verantwortlich ist. Mancherorts wird er dabei von seiner Ehefrau unterstützt. Kantoren und Katecheten, sofern sie hauptberuflich tätig sind, sind nur in Ausnahmefällen auf den Dörfern anzutreffen. Diese kirchlichen Berufsgruppen wohnen und arbeiten in der Regel in der Stadt, oder sie sind übergemeindlich tätig. Offenbar hat man in diesem Bereich zuerst die Stellen auf dem Land gestrichen. Das wurde kritisch von befragten Gemeindegliedern angemerkt. Aus dieser Tatsache folgt, daß die Erwartungen, die sich an diese Berufszweige anknüpfen, automatisch auf den kirchlichen Mitarbeiter, nämlich den einzigen, den Pfarrer, übertragen werden.

So begegnet bei den befragten Pfarrern immer wieder die Klage über Überforderung. Letzteres hängt dabei nicht in erster Linie am Quantum der Arbeit, das einfach zu groß ist, sondern am Erwartungs- und Leistungsdruck, dem sich der einzelne ausgeliefert sieht. "Ich bin jemand, der alles machen muß." "Als Pfarrer möchte man ein Supermensch sein." Dabei lebt der Pfarrer auf dem Dorf oft in dem Gefühl der Diskrepanz zwischen dem, wofür er in der Regel in einem fünfjährigen Theologiestudium und dem, was tatsächlich von ihm gefordert wird. "Die Wirklichkeit Dorf und das Berufsbild des kirchlichen Mitarbeiters stimmen nicht überein." "Was ich wirklich hier brauche, habe ich nicht gelernt." Der Eindruck, "dafür nicht ausgebildet zu sein", führt dazu, daß viele kirchliche Mitarbeiter das Dorf bzw. die Landgemeinde nur als vorübergehendes unumgängliches Stadium ihres Berufslebens betrachten und bei passender Gelegenheit sehr schnell in die Stadt überwechseln. "Dort muß ich nicht mehr alles machen". "Da kann ich endlich Theologie treiben".

Dazu kommt, daß bis zum heutigen Tag das Vorurteil nicht ausgeräumt zu sein scheint, daß nur der Pfarrer länger auf dem Lande bleibt, bei dem es eben nicht weiter reicht. Wie soll man sonst den Satz verstehen: "Das hat der doch nicht nötig, so lange auf dem Dorf zu bleiben!"

Auf dem Dorf kann der kirchliche Mitarbeiter nicht in der Anonymität untertauchen, sich in seine eigenen vier Wände zurückziehen, seine Selbstverwirklichung pflegen. Mancher junge Pfarrer hat an dieser Wirklichkeit zu kauen. Das drückt sich in folgenden Aussprüchen aus: "Ich fühle mich als Fremdkörper." "Die Gemeindeglieder haben kein Interesse für das, was ich treibe." Andererseits erlebt der kirchliche Mitarbeiter auf dem Lande, daß ihm zumeist ein großer Vorschub an Vertrauen

entgegengebracht wird. Das macht manchen auch unsicher. Er möchte gern die Grenzen zwischen Vertrauen und Vertraulichkeit respektiert wissen. In der Stadt ist der Pfarrer einer unter anderen, auf dem Dorf ist er - oder meint es zu sein - eine herausgehobene Person. Er ist Akademiker, er hat einen anderen Arbeitsrhythmus als die anderen Menschen. Ihm fehlen eigene Erfahrungen von den Realitäten der Berufswelt, in der die Mitbewohner seines Dorfes leben. Seine gesellschaftliche Stellung im Dorf ist oft unklar.

Wie die Gespräche zeigten, sieht sich der Landpfarrer oft sehr alleingelassen, auch durch die 'kirchliche Obrigkeit'. Die Frage des Seelsorgers für den Seelsorger wurde immer wieder angesprochen. Wenn auch heute noch der Erfolg der Arbeit von Zahlen (Besucher, Kollekten) abgelesen wird, dann müssen sich Landpfarrer oft als gescheitert ansehen. Wer erteilt ihnen Entlastung, wie erfahren sie Rechtfertigung und Annahme, auch einmal Anerkennung, ohne die wohl keiner leben kann? Bei diesen Fragen schwang sehr viel Resignation mit.

Es scheint so zu sein, daß in vielen Landgemeinden noch das Bild von Hirt und Herde ein gängiges Bild für das Verhältnis von kirchlichem Mitarbeiter und Gemeinde ist. Dabei hat sich aber die 'Herde' mitunter schon selbständig gemacht oder sie hat sich verlaufen, was dann in nicht wenigen Fällen dem "Hirten" angelastet wird. Dieses Gemeindebild scheint aber auch festgeschrieben zu werden durch kirchenamtliche Verfügungen. Wenn die Besetzung einer Pfarrstelle, die Zusammenlegung von Gemeinden von "Seelenzahlen" abhängig gemacht wird, legt sich die Vermutung nahe, daß die zu klein gewordene Herde eben keinen Hirten mehr braucht. Dabei scheinen missionarische Aspekte nur für den städtischen Bereich eine Rolle zu spielen.

Der kirchliche Mitarbeiter als der Hirte? Kein Wunder, daß er so oft eine tragende Gemeinschaft vermißt und daß er auch im Blick auf sein geistliches Leben sich ganz auf sich selber gestellt empfindet. Verständlich daher die Forderung, daß "kirchliche Berufe nicht so sehr auf den einzelnen Menschen ausgerichtet sein dürften, sondern mehr gemeinschaftsorientiert zu sein hätten".

## 6. Bauen und Verwalten

Die Kirche der Gegenwart hat das Erbe der Kirche aus der Vergangenheit übernommen. Zu diesem Erbe zählen auch die Immobilien: die Kirchen, die Pfarrhäuser und die diversen Nebengebäude, die Grundstücke und die im Besitz der Kirchengemeinden befindlichen Friedhöfe mit Kapellen und Umfriedungen. All das ist vorhanden, wird mehr oder weniger genutzt und muß oder soll erhalten werden. Viele Reparaturarbeiten zur Erhaltung der Bausubstanz sind geleistet worden, oder sie stehen an. Vom kirchlichen Mitarbeiter im Dorf, in der Regel vom Pfarrer,

verlangt dieser Teil der kirchlichen Arbeit einen enormen Aufwand an Zeit und Kraft. Es bereitet Mühe und vielfach Ärger, Baumaterial, Arbeitskräfte und das dafür nötige Geld zu beschaffen. Zwar obliegt die Bewirtschaftung der Gebäude und Grundstücke in der Regel dem Gemeindegliederkirchenrat/Kirchenvorstand einer Gemeinde, aber das schließt ein, daß der kirchliche Mitarbeiter besonders gefordert ist.

Viele kirchliche Mitarbeiter leiden unter den Anforderungen, die ihnen mit der Bewirtschaftung und Erhaltung der Gebäude und Grundstücke gestellt sind. Dieser Teil der Arbeit wird als Konkurrent der anderen Arbeitsfelder betrachtet. Besuche bei Gemeindegliedern z. B. müssen zurückstehen. Sie werden aufgeschoben oder finden überhaupt nicht statt. Allgemein kann gesagt werden, daß das Bauen, die Erhaltung der Gebäude oder die Modernisierung als etwas dem Beruf des kirchlichen Mitarbeiters Fremdes empfunden wird. Manche allerdings haben gerade auf diesem Gebiet ihre Leidenschaft entdeckt. Vielleicht entspricht es ihren persönlichen Neigungen, vielleicht ist es aber auch eine Flucht in die Geschäftigkeit, vielleicht verschaffen sich manche auf diesem Weg Erfolgserlebnisse, die sonst in der Gemeindearbeit nicht so offensichtlich sind.

Von Gemeindegliedern wird das Gebiet Bauen, Erhaltung der Gebäude sehr oft gesehen als ein Gebiet, das selbstverständlich zur Tätigkeit des kirchlichen Mitarbeiters gehört. Einerseits mag die Gleichsetzung vom Hausbesitzer im Dorf, der sein Haus erhält und pflegt, und dem Leiter des Unternehmens "Kirche", der ebenso für die Erhaltung der Gebäude verantwortlich ist, eine Rolle spielen. Andererseits wird wohl damit gerechnet, daß Bauaktionen zugleich Gemeindegliederaktionen sind, die positiv auf das Gemeindeleben wirken. Das Letztere mag hier und da eingetreten sein. Im ganzen kann man das aber nicht feststellen. Wenn die äußeren, sichtbaren Merkmale der Kirche im Dorf in Ordnung sind, geht gewiß von ihnen eine positive Wirkung für das Dorf und seine Bewohner aus. Eine Stimulanz des Gemeindelebens ergibt sich aber weder durch das Baugeschehen noch durch das Ergebnis automatisch.

Jede Gemeinde hat ihre wirtschaftlichen Belange verantwortlich wahrzunehmen. Das verlangt einen gewissen Aufwand an Verwaltung. Die kirchenleitenden Gremien und die Konsistorien/Landeskirchenämter benötigen Informationen, um richtige u. helfende Entscheidungen zu treffen. Das wird eingeräumt. Der Hauptteil der Verwaltungsarbeit in einer Landgemeinde kommt jedoch auf den kirchlichen Mitarbeiter zu. Es entstehen Konflikte bei der Setzung der Prioritäten. Nur wenige Landgemeinden verfügen über eigens dafür angestellte Mitarbeiter.

Von vielen kirchlichen Mitarbeitern wird beklagt, daß der Verwaltungsaufwand in den Gemeinden zu groß sei und daß manche Forderungen kirchlicher Behörden ihnen nicht einsichtig seien.

Wahrscheinlich decken sich in diesem Punkt die subjektiven Empfindungen der Mitarbeiter und die objektiven Gegebenheiten nicht. Obwohl Mitarbeiter aus verschiedenen Landeskirchen diese Klage aussprachen, ist der Aufwand an Verwaltungsarbeiten von Landeskirche zu Landeskirche unterschiedlich. Das subjektive Empfinden steht auch im Zusammenhang mit der persönlichen Neigung oder Abneigung gegenüber Dingen der Verwaltung und mit der Fähigkeit oder Unfähigkeit des Mitarbeiters in diesen Dingen. Trotzdem bleibt zu fragen, ob es angesichts des Schrumpfens vieler Gemeinden gerechtfertigt ist, den Verwaltungsaufwand auf dem gegenwärtigen Stand zu halten oder ihn gar noch zu erhöhen, wobei es wiederum von Landeskirche zu Landeskirche Unterschiede gibt.

Manche Mitarbeiter im Verkündigungsdienst sehen sich an dieser Stelle in einem Widerspruch. Sie verstehen sich als missionarische Arbeiter der Kirche und haben gleichzeitig den kirchlichen "Betrieb" aufrecht zu erhalten und in ihrer Arbeit den kirchlichen Ordnungen und Traditionen zu entsprechen.

## 7. Menschliche Komponenten

Unter diesem Begriff werden Auswirkungen auf den Menschen angedeutet, der als kirchlicher Mitarbeiter eben nicht nur Arbeiter der Kirche ist, sondern Mensch unter Menschen, mit Wünschen, Sehnsüchten, Vorstellungen und Enttäuschungen. Damit wird das Subjektive der kirchlichen Mitarbeiter angesprochen. Es ist nicht möglich, dieses zu abstrahieren und zu verallgemeinern. Trotzdem muß es genannt werden, weil es jeweils zur Person gehört. Hierbei kommen Belastungen zur Sprache, die zum Teil dem Beruf des kirchlichen Mitarbeiters immanent sind und andere, die von Strukturen und sonstigen Gegebenheiten herrühren.

Von den Menschen im Dorf werden den kirchlichen Mitarbeitern Maßstäbe des Lebens angelegt, die sonst kaum angewandt werden. Alle moralischen Ansprüche werden auf sie und ihre Familien projiziert. Der kirchliche Mitarbeiter möchte im Dorf leben als einer unter anderen, als Nachbar, mit dem über den Gartenzaun geplaudert wird. Er weiß, daß das Dorf keine Anonymität zuläßt. Er weiß, daß er mit seinen Mitmenschen auf engem Raum auskommen muß und Problemen nicht aus dem Wege gehen kann. Er sehnt sich nach Freundschaft im Dorf, meint aber, daß er seine Probleme nicht mit den Dorfbewohnern besprechen kann. Beklagt wird die Isolation von Verwandten und Freunden. In der Regel lebt und arbeitet der kirchliche Mitarbeiter weit weg von seiner Verwandtschaft und von den Studienfreunden.

Von verschiedenen Seiten werden im Arbeitsbereich Erwartungen an ihn herangetragen, und es wird Verantwortung abgefordert. Er fühlt sich permanent überfordert. Ob dabei subjektiv Empfundenes oder objektiv Feststellbares dominieren, sei dahingestellt. Wichtig ist, er lebt und arbeitet unter diesem Druck. Auf die Dauer führt dieses zu psychischen und physischen Schäden seiner Person.

Als erhebliches Defizit im Leben des kirchlichen Mitarbeiters wird empfunden, daß sich Vorgesetzte meist des Lobens enthalten, aber mit Kritik aufwarten. Die Visitationen werden mit Angst erlebt, weil dabei in der Regel die Schwachstellen angesprochen werden und mit Anerkennung gegeist wird.

Die Ehe des Mitarbeiters ist vielen Belastungen ausgesetzt. Auch auf dem Lande setzt sich mehr und mehr durch, daß der Ehepartner des kirchlichen Mitarbeiters seinen Beruf ausübt. Oft ist es schwierig, gemeinsame Zeiten für Familie und Ehe zu finden. Die Abende und Wochenenden sind meistens mit Diensten in der Gemeinde belegt. Im Grunde ist die Arbeitszeit des Mitarbeiters nicht ehe- und familienfreundlich. Es kann zu Konflikten kommen. Die Schwierigkeiten können noch größer werden, wenn sich durch die Berufstätigkeit des Ehepartners die Bindung des Mitarbeiters an das Häusliche verstärkt, z. B. dadurch, daß die Kinder versorgt werden müssen. Niemand wird Patentlösungen zur Hand haben. Aber es muß gefragt werden, ob von seiten der Kirche arbeits- und dienstrechtliche Möglichkeiten bestehen oder gefunden werden, die solche Konflikte mindern.

Die kirchlichen Mitarbeiter verfügen relativ selbständig über ihr Zeitbudget. Manche - vor allem junge - Mitarbeiter haben Schwierigkeiten, mit ihrer Zeit und mit ihrer Arbeitsorganisation zurechtzukommen. Sie fühlen sich ständig im Streß. Ihre Belastbarkeit nimmt ab.

Theologische Arbeiten und Weiterbildung werden aus Zeitmangel hintenangesetzt. Man tut es, wenn man kann. So rangiert das theologische Arbeiten neben der Alltagsarbeit und steht in der Gefahr, zum Hobby zu werden.

Die kirchlichen Mitarbeiter fühlen sich oft am Rande der Gesellschaft lebend, und sie stehen in der Gefahr, sich eine eigene Welt aufzubauen und damit neben der Wirklichkeit der Menschen im Dorf zu leben. Von den Gemeindegliedern wird ihnen zwar ein enormer Vertrauensvorschuß entgegengebracht, aber sie selbst stehen meistens außerhalb des politischen und wirtschaftlichen Geschehens im Dorf. Manche leiden unter diesen Gegebenheiten. Andere wiederum sind an politischen und gesellschaftlichen Fragen wenig interessiert. Die politische Wirklichkeit der DDR ist für die Jüngeren selbstverständliche Voraussetzung, aber viele verhalten sich zu ihr distanziert. Sie üben eine politische und gesellschaftliche Abstinenz und wollen sich auf die Kirchengemeinde konzentrieren. Wer sich aber zu bewußter gesellschaftlicher Mitarbeit entschließt, muß damit rechnen, daß er bei seinen Kollegen auf Unverständnis stößt oder beargwöhnt wird.

## 8. Ausbildung kirchlicher Mitarbeiter

In der Ausbildung zum kirchlichen Mitarbeiter hat die theologische Wissenschaft eine führende Rolle, wenigstens bei der Ausbildung zum Pfarrer. Pädagogische und sozialwissenschaftliche Fächer sind meist untergeordnet. In der Praxis sieht die Sache dann anders aus. Beobachtungen haben gezeigt, daß pfarramtliche Praxis, gesellschaftliches Engagement, Leben als Ganzes kaum von der Theologie her reflektiert werden. Man hat wohl Theologie während der Ausbildung zu oft im "luftleeren Raum" genossen, als Alternative zum sonst üblichen Leben verstanden und kaum oder nur wenig erfahren, was Theologie mit der Weltwirklichkeit von heute, auch mit der Wirklichkeit einer Landgemeinde in der DDR zu tun hat. So ist Theologie für manche ein überflüssiger Luxus, für andere ein interessantes Freizeithobby.

Viele kriegen nicht zusammen, was ihre Ausbildung noch mit dem zu tun hat, was jetzt praktisch von ihnen gefordert ist. Defizite werden schnell sichtbar: "Gemeindeaufbau auf dem Lande haben wir nicht gelernt." "Mit kleinen Gruppen umzugehen, haben wir nicht gelernt." "Wir wußten nicht, was auf uns zukommt." "Wir müßten mehr über den Menschen wissen" (offensichtlich sind damit psychologische und sozialwissenschaftliche Erkenntnisse gemeint). "Wir sind auf die Praxis schlecht vorbereitet."

Man könnte diese Aufzählung beliebig fortsetzen. Zunächst scheint es, daß darin etwas von Anfangsschwierigkeiten erkennbar wird, die ja bei jedem Berufsbeginn da sind. Auf der anderen Seite haben aber auch Gemeindeglieder den Eindruck ausgesprochen, daß Ausbildung und Alltagserfordernisse kirchlicher Mitarbeiter auf dem Lande in einem Gegensatz zueinander stehen. Es wurde bereits erwähnt, daß Gemeindeglieder auf dem Lande im kirchlichen Mitarbeiter nicht so sehr den Prediger suchen, sondern auch einen, der ihnen hilft, positive Traditionen weiterzuschreiben, daß musische Vakuum (Kirchenmusik, Kurrende, Chor) wahrzunehmen und zu füllen und die Wurzeln ihrer eigenen Kultur wieder freizulegen. Nicht daß dies alles der kirchliche Mitarbeiter selbst leisten müßte, aber er soll dafür offen sein und ein Gespür dafür haben, daß es sich bei diesen Erwartungen um legitime Anliegen handelt, geboren aus der Sorge: Was wird aus unserem Dorf.

Diese Sorge schlägt sich auch nieder in der Klage der ländlichen Gemeindeglieder über kirchliche Leitungs- und Verwaltungsämter. Für die Gemeindeglieder sieht es oft so aus, als ob an diesen Ämtern das Dorf an letzter Stelle rangiert. Warum erscheint es als unzumutbar, wenn in einer Stadtgemeinde kein Organist oder Kantor zur Stelle ist, demgegenüber wird aber mit Selbstverständlichkeit auf den Dörfern die Kirchenmusik gestrichen. Natürlich können nicht überall Kirchenmusiker eingesetzt werden. Dazu reichen weder die ausgebildeten Leute, noch die Finanzen, das wissen auch die Gemeindeglieder auf den Dörfern. Aber sie möchten, daß Möglichkeiten gesucht und gefunden werden, daß auch bei ihnen etwas von den "schönen Gottesdiensten des Herrn" erlebbar wird.

Ist an kirchlichen Ausbildungsstätten das im Blick, so fragen sie, daß Menschen gebraucht werden, die anderen auf die Sprünge helfen, ohne diese anderen gleich wieder zu haupt- oder nebenamtlichen Mitarbeitern machen zu wollen. So etwas wie Begabungsentdecker und -förderer sind vonnöten, wenn kirchgemeindliches Leben auf dem Lande nicht noch mehr veröden soll.

"Die Zukunft der Kirche liegt in der Großstadt", so meinen manche. Gefährlich wird diese Meinung, wenn sich darin eine Grundsatzentscheidung ausdrückt, der fortan alles Denken und Planen, die Ausbildung und Weiterbildung beeinflußt oder sogar bestimmt. Die Menschen auf dem Dorf hoffen, daß auch bei ihnen Kirche noch eine Zukunft hat, weil sie in dieser Kirche Gott am Werk sehen. Für diese Zukunft möchten sie etwas tun, wobei sie auf Hilfe und Verstehen angewiesen sind.

### Fragen

1. Das Bild der Kirchengemeinden heute im ländlichen Bereich ist sehr differenziert. Es wird geprägt durch viele Faktoren, so durch die gesellschaftliche und ökonomische Entwicklung des jeweiligen Ortes, durch kirchliche Traditionen und gegenwärtiges Geschehen.
  - Welches Bild von Gemeinde ist für die kirchlichen Mitarbeiter und für die kirchenleitenden Gremien heute maßgebend?
  - Ist die Rede von der kleiner werdenden Zahl, von Schrumpfung usw. nur der Versuch, gegenwärtige Entwicklung zu beschreiben oder auch Ausdruck für die Faszination vergangener Situationen und damit der Gefahr, sich den Blick nach vorn durch Bilder von gestern zu verstellen?
  - Ist es nicht endlich an der Zeit, Besinnung und Prüfung des Traditionellen in großer Breite einzuleiten, um aus Elementen des Vergangenen und notwendig Neuem den Entwurf eines tragfähigen Gemeindebildes zu gestalten?
2. Das Veranstaltungsangebot einer Kirchengemeinde gibt nicht zwingend Auskunft über Aktivitäten, Interessen und Erwartungen der Gemeindeglieder. Es steht in der Gefahr, in die Reihe der anderen Angebote für Freizeitgestaltung zu geraten.
  - Wie kann die Kirche im Dorf der Gefahr entgehen, nur Veranstaltungsanbieter für die Freizeit der Menschen zu werden?
  - Wie können selbständig entwickelte Formen des Lebens der Gemeinde zu gleichwertigen und selbstverständlichen Aktivitäten neben den von der Tradition gestützten Lebensäußerungen der Kirche werden?

3. Kirchliche Mitarbeiter fühlen ~~sich~~ alleingelassen, werden alleingelassen und wollen alleingelassen werden. Alles trifft zu - aber alles führt in Verkrampfung, Vereinsamung und Resignation.
  - Inwiefern werden Versuche partnerschaftlicher Zusammenarbeit kirchlicher Mitarbeiter seitens der Kirchen ermöglicht und gefördert?
  - Wie kann in der Ausbildung besser auf einen Dienst in Zusammenarbeit vorbereitet werden?
4. Eine Stellenbesetzung, wie sie in der Vergangenheit gegeben war, ist wegen vieler Faktoren heute und in Zukunft nicht möglich.
  - Von welchen Kriterien lassen sich Kirchenleitungen bei der Stellenbesetzung leiten?
  - Wie werden die Komplexität und Kompliziertheit kirchlicher Arbeit auf dem Lande in der Entscheidungsfindung berücksichtigt?
  - Welche Maßnahmen flankieren die Einsparung von Stellen?
  - Was heißt 'flächendeckend' arbeiten?
  - Wie werden 'weiße Flecken' definiert?
5. Eine Vision von Gemeinde scheint zu fehlen. Noch immer ist Ausbildung und Dienst an einem kirchlichen Berufsbild der Vergangenheit orientiert.
  - Wer gibt Hilfen, um ein neues, den Gegebenheiten entsprechendes Berufsbild aufzubauen?
  - Welche Möglichkeiten gibt es, um kirchlichen Mitarbeitern das Leben und Arbeiten auf dem Lande zu ihrer Sache zu machen, und ihnen ihre Situation nicht als Durchgangsstation mit dem Ziel 'Stadt' erscheinen zu lassen?
6. Die Kirche muß einen gewissen Aufwand an Verwaltung treiben.
  - Wie können Bau- und Erhaltungsmaßnahmen in ihrer Verantwortung und Durchführung gestaltet werden, damit darüber kirchliche Mitarbeiter nicht mutlos werden?
  - Welches Maß an Verwaltung ist heute gerechtfertigt?
7. Kirchliche Mitarbeiter sind nicht nur Arbeiter sondern Menschen.
  - Wie geschieht Seelsorge und Beratung unter den Mitarbeitern?
  - Welche strukturellen und dienstrechtlichen Möglichkeiten gibt es, um die Belastung der Mitarbeiterfamilien zu mindern?

- Wo liegen die Ursachen des vorzeitigen Ausscheidens aus dem Arbeitsprozeß durch Invalidisierung kirchlicher Mitarbeiter infolge physischer oder psychischer Erkrankungen?
  - Wie können Kontrolle und Beratung in ein gesundes Verhältnis gebracht werden? Die Visitation im herkömmlichen Sinne erscheinen dafür als ungeeignet.
8. Jede Ausbildung kirchlicher Mitarbeiter ist eine Ausbildung für Mitarbeiter der Kirche von morgen. Dabei ist es schwierig, die zukünftigen Anforderungen, die personellen Notwendigkeiten und die finanzielle Situation von morgen heute zu erkennen.
- Wie schlägt sich die gegenwärtige und zukünftige Situation der ländlichen Kirchengemeinden in den Ausbildungskonzeptionen und -inhalten nieder?
  - In welcher Art und Weise werden die Studenten/Seminaristen mit der Wirklichkeit der Menschen in den Dörfern und mit deren Fragen und Problemen vertraut gemacht?
  - Was tun die Kirchen, um zu vermeiden, daß in ländlichen Gebieten alle Aufgaben den Pfarrern zufallen, weil die pädagogischen und musischen Mitarbeiter in der Regel für Arbeit in größeren Gemeinden ausgebildet und dort eingesetzt werden?



2, Westminster Crescent,  
Clayton,  
BRADFORD,  
West Yorkshire BD14 6SH  
7th February, 1987.

Friederike Schulze,  
Gossner-Mission in der DDR,  
1180 BERLIN  
Baderseestr. 8.

Dear Friend,

I received your letter written on the 10th November. Please excuse me for not writing to you sooner.

I appreciate that you are doing very important work, and very praiseworthy and I feel complimented that you invited me to participate, but I do not think I have more time to spend in the GDR this year than what I have already promised to do for the Academy. In England I do a lot of work for Friendship and understanding between our two peoples, which I think is important for peace, so I cannot be away too long.

I will be in Berlin in April and will telephone you, and perhaps we can say "hello" again.

Yours sincerely,

Hilda Baruch.



I am giving this letter to a friend to post in Berlin.

en. Cu

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Nalianda

, 10.11.86

Sch/W

Frau  
Hilda Baruch  
c./O. Freundschaftsgesellschaft  
DDR - Großbritannien  
Thälmannplatz 8/9  
Berlin  
1080

(Tel. 22510)

(vorher) [Otto-Grotewohl-Str. 19 D]

Liebe Frau Baruch,

es war wirklich ein freundlicher Zufall, der uns in der S-Bahn nach Adlershof bzw. Grünau zusammengeführt hat.

Ich habe Ihnen angedeutet, daß wir gerade dabei sind, ein Solidaritätsprojekt in Sambia vorzubereiten. Einige Mitarbeiter der Gossner-Mission sollen im nächsten Jahr junge arbeitslose Schulabgänger und Frauen in einer dörflichen Gegend Sambias ausbilden, so daß sie selbständig werden und ihr Leben bewußter gestalten können. Daneben hoffen wir, unsere Erfahrungen als Christen und Kirchen in einem sozialistischen Land in das Gespräch mit den Kirchen Sambias einbringen zu können.

Sie können sich gewiß vorstellen, daß eine der wichtigen Aufgaben in der Vorbereitungsphase darin besteht, unseren Mitarbeitern ausreichende Englischkenntnisse zu vermitteln. Unsere Volkshochschulen bieten die Möglichkeit, Englisch zu lernen, aber solche Kenntnisse reichen nicht aus, um sich in Sambia zurechtzufinden und verständigen zu können.

Deshalb möchte ich Sie fragen, ob Sie uns bei der Sprachausbildung behilflich sein können. Leider habe ich vergessen zu fragen, wie lange Sie in der DDR zu bleiben gedenken. Wir möchten Anfang des kommenden Jahres gern mit den Mitarbeitern, die wir nach Sambia schicken wollen, einen zwei- oder dreiwöchigen Intensiv-Sprachkursus durchführen. Sollten Sie in dieser Zeit noch in unserem Land sein und einige freie Zeit zur Verfügung haben, würden wir Sie bitten, uns in Ihrer Muttersprache zu unterrichten.

Über Ihre Bedingungen, über Modalitäten, den Ort und die Zeit können wir uns gewiß verständigen. Ich hoffe sehr, daß Sie uns helfen können und freue mich daneben auf eine Wiederbegegnung mit Ihnen.

Mit guten Wünschen und herzlichen Grüßen bin ich

Ihre

(Friederike Schulze)

26.5.92

Herrn  
Sozialdiakon  
Andreas Bergmann  
Str. d. Friedens 27  
0 - 7201 E u l a

Lieber Andreas Bergmann!

Danke für Ihre Absage. Sie haben ja recht: Es wäre wirklich Wahnsinn gewesen, in so kurzer Zeit zu Ihnen zu kommen. Noch dazu bei den verstopften Straßen!

Wir schicken Ihnen jetzt also nur ein paar ältere und neuere Bilder (als Leihgabe) und 30 Faltblätter. Ich hoffe, die Sachen kommen noch rechtzeitig an.

Wie Sie aus dem Stempel ersehen, sind wir umgezogen: Gossner West und Gossner Ost gemeinsam in neue Räume am Bahnhof Schöneweide. Deshalb also konnten Sie uns telefonisch nicht erreichen.

Ich lege Ihnen auch unseren letzten Rundbrief "helft mit" bei, aus dem Sie deutlicher als aus dem Faltblatt ersehen, daß Naluyanda zur Zeit in einer Krise steckt: Das Exekutivkomitee will die Arbeit ohne ausländischen Koordinator machen. Das ist einerseits gut und richtig so, aber wir sind noch unsicher, ob die Leute das schaffen. Jedenfalls wollen wir sie in ihrem Versuch, selbständig zu werden, weiterhin unterstützen. Deshalb danke ich Ihnen ganz herzlich für Ihre Bereitschaft, dabei mitzuhelfen.

Ich wünsche Ihnen ein fröhliches und interessantes Wochenende.

Herzliche Grüße!

(Friederike Schulze)

Anlagen

Siehe TL (K-Foto) *am*

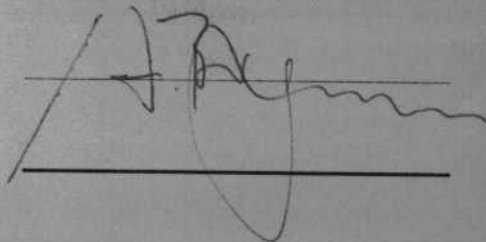
30 neue Faltblätter

Liebe Friederike Schulze,  
da ich seit Wochen vergeblich versuche, unter der 6328077 jemanden zu erreichen, jetzt doch lieber schriftlich. Ich halte es für wahnsinnig, wenn Sie am 30. Mai nach einer Sitzung, die bis 16.00 Uhr dauert, noch nach Steinbach fahren. Unserem Programm würde es auch nur nützen, wenn Sie bis aller spätestens 19.00 Uhr hier wären. Also machen Sie den Abend lieber frei. Vielleicht können Sie aber unseren Nalianda-Trödelmarkt noch etwas illustrieren

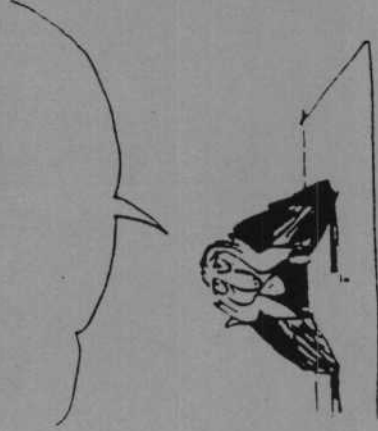
Vertrieb: DEMOKRATIEBUND  Alchersstr. 12 · 7441 Schillhardt

mit einer Dia-Serie oder einem Plakat o.ä.? Wenn Sie so etwas haben, bitte ich Sie, es mir bis zu dem Wochenende zu schicken. Gleichzeitig brauche ich wieder einen Schwung Info-Blätter über Nalianda. Einen persönlichen Erlebnisbericht mit Ihnen holen wir irgendwann mal nach.

Herzliche Grüße, \_\_\_\_\_



# Kann das STUMME SINN Sünde sein?



**JUGENDWOCHELENDE**

der Jungen Gemeinden  
im Kirchenbezirk Borna

**STEINBACH 29. - 31. MAI 92**

Bergmanns

7973 JM Darp, 26-1-'90  
Turfweg 1  
Niederlande  
tel. 05214-1564

Gossner Mission in der D.D.R.  
Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Naluyanda  
zu Mänden Frau Fr. Schulze

Geehrte Frau Schulze,  
Inliegend ein kurzer Überblick von mein Aufenthalt  
am Naluyanda Projekt.

Natürlich kehrte ich nach Hause mit eine ganze Menge  
Dia's, welche zum Teil gezeigt wurden am "Sambia-Basar"  
in Mavelte am 30/9/'89

Das Geld was von der "Nervormde Gemeente Mavelte" an das  
Konto in Berlin-W geschickt wurde für den Maismühl  
war vom Basar, eine Einsammlung am Gottesdienst  
und meine Aufenthaltskosten, weil die Familie Francke  
in Sambia kein Geld dafür akzeptieren wollte.

In den Gespräche mit mit Herr Francke kam an die  
Tagesordnung:

-Elektrizität aufwecken mittels Sonnepaneele.

In die "Valley" der G.M.W sah ich das auch an drei  
Häuser.

Regelmäßig gibt es derartige Anzeige in die verschie-  
dene Zeitschriften betreffs Entwicklungszusammenarbeit.  
Ich habe Informationen gefragt, aber es zeigt sich  
das diese Firmenselber eine Installation entwerfen,  
für Arbeitsgeschäfte u.s.w., das wird eine kostspielige  
Sache sein.

Ich sah ein Augenzeugenbericht von ein Frauenprojekt  
in India, nebenbei war es klar das Sonnenenergie benutzt  
wurde; ich habe informiert ob diese indische Produktion  
vielleicht in Sambia geliefert wird, man konnte mir  
das nicht genau erzählen.

-Vorher hatte ich gelesen von: "Kompost-trocken-Toiletten"  
vielleicht wäre so etwas vernünftig für Gebrauch und  
Belehrung. Ein Neffe hat mir der Leitfaden geschickt;  
leider ist das Bauen ziemlich kompliziert, kostspielig  
(1 500 M.fl.) und ich zweifle ob man in Sambia die  
spezielle Sachen bekommen kan.

-In dezember hörte ich von Maismühlen von Fl. 4 500, welche  
in Guatemala gebraucht werden.  
Das sind "Lister" mühlen, langsam drehend, wassergekühlt;  
man warnte mich das der afrikanische Motor Fehler zeigen  
kann, der altmodische englische Motor ist besser.  
Vor einigen Jahren hat men in Kenya ein Lister Mühl  
geliefert, Einfuhrzoll und Transport bis ins Dorf einbe-  
griffen M.Fl. 15.000.

Am ersten Abend von mein Besuch in Sambia fand die Deva-  
luation mit 60% statt, und drei Wochen später die Geldsa-  
nierung, beide Sachen verursachten grosse Unsicherheit.

Das dreimonatliche Zeitschrift der "Arbeitsgruppe Sambia"  
informierte in dezember das men heute ein Einladung  
braucht wenn man ein Visum erbittet (da hätte ich nicht so  
einfach einreisen können!)

Ich denke mir das die Änderungen in Europa auch prinzipielle Folgen haben für die Arbeit der Gossner-Mission der D.D.R. und hoffe das letzten Endes ein positives Resultat daraus entstehenwerde für das Naluyanda Projekt.

Mit freundliche Grüszen

*A.B. Bergmans*  
Frau A.B. Bergmans

Juli 1989 Reise in Sambia

Als ich Freitag 30 juni '89 circa 10 Uhr mit ein Taxi am Gasthof der Gossner Mission-W eintraf, wurde klar, was ich schon ahnte, das vom Büro in West-Berlin für mich keine Reservierung stattgefunden hatte. Glücklicherweise war es möglich das ich dort einige Zeit wohnte.

Seit April hatte Maja Kapoorio, Nachfolgerin von Sietske Krisusu, kein Kontakt gehabt mit die Familie Francke.

Anrufen von Leute, wo Francke vielleicht eintreffen würde beim Einkaufen machen, hatte kein Resultat.

Nachmittags fuhren wir zur Botschaft der DDR, und fragten ob es möglich wäre beim Funk-Kontakt am Abend Herr Francke zu melden das eine Molländerin, bekannte von Frau Schulze, ihm begegnen möchte.

Sonntag Nachmittag traf Herr Francke ein an Ibox Mill. Weil die ersten Tage der Woche Feiertage waren, und Herr Francke danach sehr beschäftigt war, verabredeten wir das er mich am 10 juli abholen würde.

Er warnte mich nachdrücklich für die primitive Umstände am Naluyanda Projekt.

10 juli für ich mit Herr Francke nach Naluyanda.

Wir hatten verabredet das Herr und Frau Francke normalerweise arbeiten sollten, damit ich einen Eindruck bekomme was da gemacht wird.

Abends habe ich mich orientieren können und fragte: wie und warum?

Was war im Gange?

Frauenklubs, mit Unterricht über "Family Planning"  
(was meinen die Männer davon?)

Kinder-Garten, Schule

Sprechstunde Health-worker

Steine machen, Wasser hohlen für die Steine Produktion

Kontrolle im "Garten"

Gebrauchte Kleider sortieren zum Verkauf, aus Pakete  
welche sehr lange unterwegs waren aus der DDR

Besuch am Maismühl

Trickwasser hohlen

Ein Tag in Lusaka, weil Herr Francke dort eine Konferenz hatte, im Kantor der CCC, in die Kantine dort die Mahlzeit genommen, Wäsche abholen bei Bekannte, und zum Schluss die notwendige Impfungen hohlen.

Man zeigte mich auch die Stelle wo die Leute die Früchte und Gemüse verkaufen, welche man jeden Tag kauft an der "Irrigation".

Leider wusste Herr Francke nicht das am Sonntag ein ökumenischer Taufe-Gottesdienst statt fand in die Baptisten Kirche. Wir hörten es bei eine andere Kirche, wo kein Gottesdienst gefeiert wurde; es war leider nicht möglich die andere Kirche zu erreichen vor die Gottesdienst beendet wäre.

Montag 17-7 brachte Herr Francke eine große Gruppe Leute an dem "Chiefs Gericht" und holtte Herr Gieserick vom Flughafen.

Am nächsten Tag brachte man mich nach Ibox Mill, nachdem wir der Kadaver vom Bär, der schwarze Mund der Sonntag Nachmittag krank wurde und Abends starb, am tierärztneikundiges Laboratorium zur Untersuchung abgegeben hatten. Später hörte ich das der Mund vergiftet worden war.

2. d. A.

7973 JM Darp, 16-10-'89  
Turfweg 1  
Niederlande

Korrespondenz

Gossner Mission in der DDR  
Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Naluyanda  
Baderseestrasse 8  
1180 Berlin

zu Mänden Frau Fr. Schulze

Geehrte Frau Schulze,

Am 30<sup>en</sup> september fand der Sambia-Basar statt in Mavelte. Die Vorbereitung brauchte viel Zeit und Bemühungen, die Leute machten es mit Freude. Leider kamen nicht so viele Leute, dennoch war das finanzielle Resultat verhältnismässig gut.

Ich hab den ganzen Tag Dia's gezeigt und geredet und Fragen beantwortet; Ihre Dia's und die meine gebrauchte ich zusammen.

Walltraut van Lier aus Dieren war auch zu uns gekommen, mit die zwei Mädchen.

Ihr Brief d.d. 26-9 traf hier ein am 3-10-

Am 4-10 sollte ich die Handmaismühle zurückbringen nach dem KIT (Königliches Institut für die Tropen). Diese Mühle Dürfte ich leihen für unsere Basar.

Ihre Frage betreffs Erfahrungen mit solchen Mühlen habe ich dort gestellt.

Antwort: der Sambianer bevorzugt Maschinenarbeit.

Merr F. Korthals Altes, der auch in Sambia arbeitete und die Gegend der Naluyanda kennt wundert sich warum ~~sanh~~ dieses schwere Typ luftgekühlte Dieselmotor gebraucht. In West Afrika hat er sehr gute Erfahrungen mit leichtere wassergekühlte Motoren.

Auch hat er Frauen begegnet die eine Handmühle vorziehen, wegen das feinere, regelmässiger Resultat.

Ausserdem vernahm ich von Herr Kooistra (ICCO) das die Universität von Lusaka Untersuchungen angestellt hat über Handmühlen, entworfen beim KIT. Vielleicht kan Herr Franke informieren welche die Resultaten waren.

Über meine reise mach ich ein schriftliches Bericht; die 8 Tagen am Naluyanda-Projekt will ich zur gegebener Zeit in Deutsch (mit Fehler) überzetzen und nach Berlin schicken.

Mit Freundliche Grüszen,

*A. B. Bergmans*  
A. B. Bergmans

26.9.89

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Naluyanda

Sch/W

An  
A.B. Bergmans  
Turfweg 1  
7973 JM Darp  
Niederlande

Liebe Frau Bergmans !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 21. August!  
Die Dias sind inzwischen weitergegeben. Leider habe ich sie nicht sehen können, weil ich gerade im Urlaub war.

Machen Sie einen schriftlichen Bericht über Ihre Reise? Wenn ja, dann wäre ich an einer Kopie sehr interessiert, denn ich möchte natürlich viel mehr über Ihre Eindrücke und Erfahrungen wissen.

Ja, das Wasserproblem ist kompliziert. Aber ich denke, daß auch in Zukunft Wasser aus dem Fluß für die Fabrikation der Steine geholt werden muß. Denn eine funktionierende Pumpe ist sehr teuer (Diesel), und sie fördert gutes Trinkwasser, das den Menschen direkt zugute kommen muß.

Was sagen Sie zur Maismühle? Welche Art wird gebraucht? Es gibt Anfragen aus Holland, ob kleinere Handmühlen eventuell besser und leichter zu bedienen sind. Hat ICCO - Holland Erfahrungen mit solchen Mühlen?

Ich grüße Sie sehr freundlich!

Ihre

(Friederike Schulze)

7973 JM Darp, 21-8-'89  
Turfweg 1  
Niederlande

Gossner Mission in der DDR  
Solidaritätsdienste  
 dliches Afrika/Naluyanda  
Baderseestrasse 8  
1180 Berlin

zu M nden Frau Fr. Sculze

Geehrte Frau Schulze,

Da bin ich schon wieder einige Wochen zu Hause und habe die Dia's welche ich in Zambia machte geordnet. Ich war acht Tage am Naluyanda, bei Frau und Herr Francke. In der Weise bekam ich ein Eindruck wie man dort arbeitet. Leider muss Herr Francke jeden Abend zum Garten gehen, mit dem Truck, um Wasser zu holen für die Steine-fabrikation. Das nimt ja viel Zeit und Energie. Hoffentlich findet man schnell eine Lösung für das Wasserproblem, damit andere Arbeit in diese Zeit gemacht werden kann.

Ich machte einigen Dia's vom Wasser hohlen, vielleicht ist das interessant für die Kinder Francke. Weil ich ihre Adresse nicht habe, schicke ich Ihnen die Foto's, damit Sie sie Ihnen schicken.

Die Reformierte Gemeinde Mavelte probiert am 30 september einige Aufmerksamkeit anzuwenden am Naluyanda-Projekt, hoffentlich resultiert das in einen (kleinen) finantiellen Beitrag am neuen Maismühl.

Mochachtungsvoll

Tonny Bergmans

A.B. Bergmans

Turfweg 1

7973 JM Darp

tel-05214-1564

19.4.89

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Nalianda

Sch/W

Frau  
A.B. Bergmans  
Tirfweg 1  
7973 JM D a r p  
Niederlande

Liebe Frau Bergmans!

Wie schön, daß Sie nach Zambia fliegen werden. Ich beneide Sie ein wenig, tröste mich aber mit der Gewißheit, daß ich vielleicht 1990 wieder einen Besuch machen kann.

Für Ihr Angebot, ein Gastgeschenk mitzunehmen, danke ich Ihnen sehr. Soweit ich weiß, ist der Kindergarten sehr gut mit Heften und Bleistiften ausgerüstet. Aber die Frauen würden sich sehr über Wolle und Stoff freuen, sie haben auch Spaß am Strick- oder Modezeitungen (mit Schnittmuster), am besten wären solche mit afrikanischen Modellen, aber ich weiß nicht, ob es die gibt. Vielleicht wäre auch ein Buch mit Geschichten über Frauen in aller Welt oder über afrikanische Kultur und Geschichte oder über Gesundheitsfürsorge (primary health care) sinnvoll (in englischer Sprache). Das wäre anregend und ein guter Gesprächsstoff.

Ich wünsche Ihnen eine anregende und gute Zeit in Zambia. Vielleicht höre ich einmal einen Bericht von Ihnen.

Herzliche Grüße und vielen Dank für Ihr Engagement!

Ihre

(Friederike Schulze)

7973 JM Darp, 28-3-'89  
Turfweg 1  
Niederlande

Gossner-Mission in der DDR  
Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Nalianda  
Baderseestrasze 8  
1180 Berlin

zu Händen Frau Fr. Schulze

Geehrte Frau Schulze,

Zuerst möchte ich mich bekannt machen: ich bin ein Mitglied der Partnergemeinde von Klein Kraatz, Mavelte. Mai '88 war ich dort, als Sie vom Nalianda Projekt berichtete. Ich fragte dann nach Dietrich Gutsch und hörte, dass er vor einigen Jahren gestorben ist.

Seit voriges Jahr habe ich mich ein bisschen orientiert über Zambia, und habe eben eine Reise dorthin reserviert, am 29. Juni bis 2. August.

Ich hoffe, die ersten Tage im Gasthaus der Gossner-Mission wohnen zu können, und von dort einen Besuch am Nalianda Projekt organisieren.

Vielleicht gibt es auch die Möglichkeit, ein anderes Projekt zu besuchen, Kontakte mit der Akademikerinnenbund anzuknüpfen und eine touristische Ausflucht zu machen.

Das Motiv dieses Schreibens ist meine Frage: was wäre ein sinnhaftes Geschenk für die Nalianda Leute; vielleicht Bleistifte, Hefte, Sachen, welche die Frauen brauchen (Bücher (welche)).....??

Ich hoffe, dass Sie Zeit freimachen können, mir eine kurze Antwort zu schicken.

Im Voraus vielen Dank!

Hochachtungsvoll

*Tonny Bergmans*  
Tonny Bergmans

Frau A.B. Bergmans  
Turfweg 1  
7973 JM Darp  
Niederlande

tel. 05214-1564

28.9.88

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Nalianda

Sch/W

Lieber Herr <sup>A.B.</sup>Bergmanns! Türfweg 1, 7973 IM Darp/NL

Liebe Freunde in Darp!

Sie gehören zu den Partnergemeinden in den Niederlanden, die seit einiger Zeit Anteil am Nalianda-Solidaritäts-Projekt nehmen und unsere Arbeit dort durch Mitdenken und Mitbeten, zum Teil auch durch Gelder unterstützen. Dafür möchten wir Ihnen sehr herzlich danken!

Gleichzeitig möchte ich Sie um weitere Unterstützung bitten! Wie Sie wissen, ist das Hilfswerk der evangelischen Kirchen in der Schweiz (HEKS Bern) der Partner, der die notwendigen Finanzen für das Projekt zur Verfügung stellt. Ausgenommen sind die Kosten für unsere Mitarbeiter in Zambia, für deren Lebensunterhalt wir von der DDR aus aufkommen können. Natürlich sind auch die Geldmittel des HEKS limitiert, so daß das HEKS und wir mit ihm gelegentlich nach Gemeinden suchen, die Teilvorhaben des Projekts finanzieren.

Jetzt ist eine konkrete Anfrage aus Zambia gekommen: Im Projekt soll eine Maismühle installiert werden. Zur Zeit müssen die Frauen mit ihren schweren Maissäcken ca. 6 bis 8 km zur nächsten Maismühle laufen. Das und fehlende Lagermöglichkeiten verführt viele, ihre gesamte Maisernte zu verkaufen und später im Jahr Maismehl für teures Geld zu kaufen. Eine Maismühle im Projekt würde die Frauen in dem Versuch unterstützen, sich und die Familien selbst zu versorgen. Die Maismühle soll vom Frauenclub unterhalten werden, der zwar seinerseits einen Mechaniker anstellen muß, aber auch damit in seiner Verantwortung wächst.

Fundament, Dach, Wände zum Auf- und Unterstellen der Mühle wird die Dorfgemeinschaft selbst bauen. Dennoch kostet sie die Mühle in Zambia z.Zt. ca. 60.000,- Kwacha, das sind 15.000,- DM, bei ständig steigenden Preisen.

Die Mühle soll natürlich in Zambia gekauft werden, um dort die Kleinindustrie zu stärken und unabhängig von europäischen Ersatzteilen zu sein.

Die Kontonummer, auf die Spenden überwiesen werden können, lautet: 31 168-02 Bank für Sozialwirtschaft Berlin-West, Gossner-Mission DDR - CCZ, Code 023-01.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie dieses Vorhaben, eine Maismühle zu installieren, mit einer größeren oder kleineren Spende unterstützen könnten!

Wir danken Ihnen für alle Solidarität und Partnerschaft in dem notwendigen Kampf für mehr Gerechtigkeit in unserer Welt!

Mit freundlichen Grüßen!

Für die Gossner-Mission in der DDR

(Friederike Schulze)

26.11.1992

Ev.-luth. Pfarramt  
Pfr. Irmfried Bernstein  
Pfarrstr. 1  
0-6712 Triptis

Lieber Irmfried Bernstein!

Bei Durchsicht der Ablage ist uns Ihr Brief vom 11. Mai in die Hände gefallen, in dem Sie anfragen, wie Ihren Freunden in Zambia geholfen werden kann. Nach meiner Erinnerung habe ich Ihnen seinerzeit geantwortet. Da wir das Antwortschreiben aber nicht finden können, will ich zur Sicherheit noch einmal reagieren und gleichzeitig um Entschuldigung bitten, sollte ich seinerzeit nicht geantwortet haben.

Sie können Geld ohne weiteres nach Zambia transferieren. Kabwe müßte Ihnen seine Kontonummer angeben bzw. ein Konto einrichten, er bekommt dann den korrekten Betrag in Kwacha ausgezahlt. Von der Paketsendung mit all den gewünschten Dingen würde ich Ihnen abraten. Für neue Waren verlangt Zambia bis zu 100 % Zoll, es wären also sehr teure Geschenke für ihn. Ich kann Ihnen auch nicht anbieten, daß einer unserer Mitarbeiter die Sachen mitnimmt, denn der Zoll wird auch bei der Einreise am Flughafen verlangt, außerdem ist das Fluggepäck auf 20 kg begrenzt, wenn man nicht viel Geld für Obergepäck ausgeben will. Vielleicht können Sie Ihren Freunden etwas mehr Bargeld zukommen lassen, damit er die Sachen in Zambia kaufen kann.

Mit der Bitte um Verständnis für unsere "Schlamperei" grüße ich Sie sehr freundlich und wünsche Ihnen eine gute gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

Ihre

(Friederike Schulze)

# Evang.-Luth. Pfarramt

6712 Triptis(Thür.), den 11. 5. 1992

Tgb. Nr.

34/92

Pfarrstraße 1

Telefon

405

Betrifft: Sachfragen betr. Sambia  
Bezug: ohne

Eingegangen

26. Mai 1992

An die Geschäftsstelle der Gossner-Mission Berlin, Baderseestr. 8,  
0-1180 Berlin

Erledigt:.....

Liebe Schwestern und Brüder!

Vor einigen Jahren war P. Fr. Schulze bei uns in Triptis zu einem Gemeindeabend. Daher weiß ich, daß Sie partnerschaftliche Beziehungen zu Sambia unterhalten. Wir haben in Sambia einen Freund (er ist Sambianer und arbeitet auf einer Missionsstation als Landwirtschaftsleiter; er hat hier in Triptis in DDR-Zeiten Landwirtschaftstechnik studiert). Nun schrieb er neulich, daß er die Miete für seine Wohnung nicht mehr bezahlen kann- am besten, ich lege den Brief gleich bei, damit Sie wissen, worum es geht. Wir würden gerne eine Hilfsaktion starten, wenn wir wüßten, wie das Geld hingebracht werden kann, ob jemand von Ihnen in absehbarer

Zeit wieder nach Sambia fährt usw. Wir wären dankbar für  
einen Bescheid. Auch konnte ich bei der Post keine Bedingungen  
für Paketsendungen erfragen. Man sagte mir dort nur, es könnte  
sein, daß es Einfuhrbeschränkungen bzw. für bestimmte Artikel  
Einfuhrzoll gäbe. Wissen Sie etwas Genaueres?

Mit herzlichem Gruß!

Ihr

*Friedrich Frenkel*  
Pf.

Kasam  
27<sup>th</sup> March 1992

Liebe familie Bernstein,

Mit Psalm 9:3 grüßen wir Euch ganz herzlich. Wir freuen uns daß es Euch gut geht. Vielen Dank für den Brief. wir sind sehr dankbar. jeder Zeit den wir Brief von Euch bekommen / bringt viel Freude und Gottes Segen. ~~Das~~ Ihr habt nicht lang von uns gehört. Ja, es gab viele Dinge die passiert ist in dieser Zeit den wir still waren. Es gibt viele Veränderungen in unser Land wir haben zurzeit eine neue Regierung und einen neuen Präsidenten. Das Leben ist ganz schwer. Unsere Wirtschaft ist sehr hoch gewachsen. Der Kaufpreis von Lebensmitteln sind sehr hoch. ~~trud~~ trotzdem, wir danken und loben unseren Gott. Er ist ein treuer Gott und wir können auf und in IHM vertrauen für alles was wir brauchen jeden Tag. Wir haben eine große Bitte an Euch das ist nur wenn es bei Euch geht. Am Ende August <sup>müssen</sup> ~~Sollen~~ wir von dem Hause ~~den~~ ~~wir~~ umziehen und wir wissen nicht wo wir ziehen soll. Wir können nicht die Miete bezahlen es ist zu hoch für uns. Die Christen Gemeinschaft den ~~wir~~ ich ~~mit~~ arbeite für, haben kein Geld für solche hohe Miete zu zahlen. Wir beten auf unseren Gott was zu helfen. Unsere Bitte an Euch ist das wir haben ein kleines Haus gefunden den wir kaufen möchten hier in Kasama. Es kostet etwa 4000 DM jede kleine Hilfe von Euch wird bedankt sein.

Diese Jahr ist für uns ein ganz schweres Jahr. Wir werfen alle unsere Sorge auf IHM, denn ER sorgt für uns.

Nächstes Jahr 1993 möchten wir zur Bibel Schule gehen.  
Theologie zu Studieren für 3-4 Jahre. Es gibt eine Arbeits-  
Stelle für mich als 'Student Missions Secretär' mit der  
International Fellowship for Evangelical Students - in  
Universitäten und Colleges, hier in Zambia. Wir sind noch  
nicht klar ob wir erst die Arbeitsstelle nehmen und  
dann zur Bibel Schule gehen und anders um <sup>erst zur</sup> ~~zur~~ Bibelschule  
gehen das P. Batte Beke mit und für uns das wir machen  
nur das den Herrn's Wille ist.

Am 17.10.91 B. War unser zweite Tochter geboren.

Sie hat 4,1 kg <sup>am</sup> ~~gewogen~~ Geburtstag sie ist ein schönes  
Baby. Sie ist 5 Monate 1 Woche. Wir lieben Sie ganz  
sehr. Gott ist sehr gnädig zu uns und wir loben Ihm für  
alles was wir von Ihm bekommen.

Wir danken immer dem Herrn jederzeit & wenn wir von Euch  
Geschenke bekommen obwohl es <sup>lange</sup> ~~dauert~~ dauert. ~~lange~~.

Wir brauchen ein Wasserkocher wie im Bild und ein  
Paar Schuhe für mich Größe 7 wie im Bild. und ein Schlafsack  
mein ~~fra~~ ~~frau~~ braucht einige ~~Material~~ <sup>Materie</sup> Stoffe für  
Kleid Schneideri für die ~~2~~ zwei Töchter.

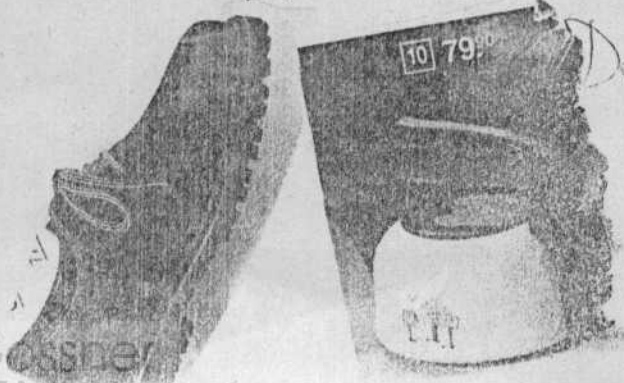
Auf alle Dinge, unser größte Sorge zurzeit ist das  
Haus, vergesse <sup>es</sup> nicht jeder kleinen Hilfe wird dankbar  
sein. wir vertrauen nur auf den Herrn.

~~Bitte~~ dann mit Psalm 123 Sagen wir Tschüß

für heute

Deine

Kahwe Jenny, Natasha & Songwe



27.11.1992

Evangelische Kirchengemeinde  
z.Hd. Herrn/Frau Bialk  
Schulstr. 11  
0 - 4325 Gatersleben

Liebe Frau/lieber Herr Bialk!

Für Ihre Anfrage zum Naluyanda-Projekt danke ich Ihnen sehr herzlich.

In der Anlage schicke ich Ihnen ein wenig Informationsmaterial mit und hoffe, daß Sie sich ein grobes Bild über die Arbeit im Naluyanda-Projekt machen können.

Ein/-e Mitarbeiter-in aus unserer Dienststelle kommt selbstverständlich sehr gern im nächsten Jahr zu Ihnen, um Ihnen genauere Informationen zu geben. Bitte lassen Sie uns wissen, wann Ihnen ein Besuch paßt und teilen Sie uns nach Möglichkeit ein paar Termine zur Auswahl mit.

Bei der Durchsicht unserer Spendenkartei haben wir festgestellt, daß zwar einige Einzelpersonen aus Gatersleben seit Jahren regelmäßig für das Naluyanda-Projekt spenden, bisher aber noch kein Betrag von der Kirchengemeinde eingetroffen ist. Ich hoffe sehr, daß das seine Richtigkeit hat und der Bank oder unserer Buchhaltung keine Fehler unterlaufen sind. Wir vermuten, daß Sie das Geld bislang gesammelt, mit dem Abschieken aber noch gewartet haben.

Was die Frauenarbeit betrifft, möchte ich Sie nicht darüber im Unklaren lassen, daß der Frauenclub sich zur Zeit in einer Krise befindet. Es gibt offensichtlich Probleme zwischen der Leitung des Projektes und der bisherigen Leitung des Frauenclubs einerseits und unter den Frauen andererseits. Derzeit kommen nur einige wenige Frauen um zu nähen. Wir hoffen aber, daß sich die übrigen Frauen auch wieder organisieren und anfangen zusammenzuarbeiten.

Ich erwarte Ihre Antwort und Terminvorschläge und grüße Sie mit guten Wünschen für eine gesegnete Adventszeit.

Ihre

(Friederike Schulze)

Anlagen

Wir, die Evang. Kirchengemeinde  
Gelsenkirchen, sammeln schon seit ein paar  
Jahren für das Projekt „Frauenesbüt  
in Katuganda“.

Wir hätten gern Informationen zu  
diesem Projekt.

Teilen Sie uns bitte mit, ob es möglich  
wäre, daß im nächsten Jahr ein  
Vertreter dieser Einrichtung in unserer  
Kirchengemeinde über dieses Projekt  
berichten könnte.

Mit freundl. Grüßen i. d. Bialle

Absender:

Evangelische Kirchen-

Gemeinde

Schulstr. 11

Postfach oder Straße und Hausnummer

0-4328 Gatersleben

Postleitzahl Ort

Eingegangen

20. Nov. 1992

Erledigt: .....



Postkarte

Gossner Mission

Handjary Str. 19-20

Postfach oder Straße und Hausnummer

1000

Postleitzahl

Berlin 41

Bestimmungsort

Sabine Budde

Eingegangen

11. Nov. 1992

Erlegt: 25.11. lt. ...

Lechluft  
besto.

Liebe Frau Schulze!

Etwas zögerig, aber langsam

Zeit ja wirklich heran, möchte ich Ihnen  
allen eine gesegnete Adventszeit wünschen.

Grund meines Schweigens ist ein anderer:

Unsere kleine, aber immer noch kleine Gruppe  
sucht sich mühsam neue Aufgaben, da  
„Nalianda“ jetzt mehr mit Feldspende als  
Paketpacken verbunden ist. Z.B. holen wir uns  
nächste Woche Tochenobylkinder und wollen  
nicht nur in Familie, sondern vorwiegend

4 Familien gleichzeitig was unternehmen. Das  
aber nur nebenbei. Trotz allem sind  
wir dem Naliandaprojekt nach wie vor  
verbunden und freuen uns sehr auf  
den Bericht von Cornelia Wüstling,  
die ja die 4 Wochen Feldzeit nutzte.

Bei uns persönlich haben sich aber  
keine Veränderungen ergeben, die mich  
veranlassen, die Leitung des Hauses aus  
der Hand zu geben. Wir wollen 11k  
von hier entfernt auf dem Lande ein Haus  
bauen und werden dann erst mal so  
beansprucht sein, daß kaum Zeit für anderes  
bleibt. Jedenfalls nicht in der Vorbereitungsphase.

Mach mit beim Umweltschutz

(Ich will schon den Kreis für bleiben, solange wir noch in Zschachwitz wohnen).

Die Leitung wäre Herr Nätker bereit zu übernehmen und ich möchte Sie einfach bitten, alles was ich bisher an Post und Informationen bekam, an ihn zu senden. Also die Nalinda - aktuell - Briefe; die Helfs- u. - Briefe u.ä.

Seine Adresse

Dr. Wolfgang Nätker  
Schöner Str. 10  
Dresden  
0 - 8046

Vielleicht mache ich ja später die  
formale Mission in der neuen Gemeinde noch  
bekannt.

Alles Gute und frohes Ge  
für alle Arbeit und weiterhin

Ihre

Sabine Buchheim

= Sabine Buchheim  
Dresden

8.5.1991

Frau  
Sabine Buchheim  
Ludwig-Kugelman-Str. 14  
Dresden  
8046

Liebe Frau Buchheim,

für Ihren freundlichen Brief danke ich Ihnen sehr herzlich. Es war schön, von Ihnen und über Sie zu hören!

Bitte grüßen Sie doch in besonderer Weise Frau Dr. Wüstling von mir. Ich kann mir lebhaft vorstellen, daß sie es derzeit besonders schwer hat und wünsche ihr von Herzen, daß sie auch unter neuen Bedingungen sinnvolle Aufgaben (auch unbezahlte) findet.

Zu Ihrer Anfrage: Wir sind in diesen Tagen dabei, noch einmal eine größere Warensendung nach Naluyanda loszuschicken. Es gab eine Reihe von Materialwünschen, die in Zambia nicht ohne weiteres zu realisieren sind. Auch wenn wir wegen der Transportkosten solche Sendungen reduzieren, werden sie gelegentlich eben doch nötig.

Dabei sind diesmal 100 Wolldecken zum Gesamtpreis von 4.200,- DM. Für ca. 500,- DM wurden Wolle, Nadeln, Stoffe gekauft, für weitere 4.000,- DM Ersatzteile für Mopeds und Fahrräder und Werkzeug (vom Kartoffeldämpfer bis zu Gummistiefeln).

4.000,- DM - das sind ca. 120.000,- Kwacha, davon können leicht alle zambischen Mitarbeiter im Projekt (Kindergärtner, Landwirt, landwirtschaftlicher Helfer) ein Jahr lang finanziert werden!

Wir erwarten im Oktober Besuch aus Zambia: 4 junge Leute, davon zwei aus Naluyanda, sind eingeladen und werden hoffentlich ihren Reisepaß bekommen.

Halten Sie es für möglich, zwei von denen für ein paar Tage in Dresden zu beherbergen und für sie ein Programm zu organisieren? Das genaue Datum des Besuches weiß ich noch nicht.

Ich grüße Sie und Ihren Mann sehr herzlich und danke Ihnen für alles Mittun und Mitdenken in Sachen Naluyanda !

Ihre

100 Jeken

30 J. G. Thul 420 - Dresden, den 24.4.91

Liebe Frau Schulte! 1 K. Thul 419, - | Moped 450 -  
DM

Lange haben wir nichts von uns hören lassen - aber es gibt uns noch. Eigentlich wollte ich einen Ostpost an alle "Gossner" schicken, aber Wollen und Vollbringen klappt eben halt oft auseinander. Es ist auch weniger mangelnde Zeit, die mich am Schreiben hindert, als eine inneren Umkehr - wohl zeitbedingt. Unser kleines Häuflein existiert zwar noch, aber wir hatten jetzt alle sehr mit uns selber zu tun, so haben wir uns nicht oft getroffen. Herr Väter war teilweise in den Altlandschändern, Frau Dr. Wörstling leidet sehr unter den Umständen und kämpft wie eine Löwin um Arbeit - ihr jetziger Vertrag läuft bald aus. Ich wünschte es ihr sehr, denn sie kommt mit dem "in Hause" sein nicht sehr gut zurecht. Ich habe mir jetzt auch eine kleine Beschäftigung gesucht - als Saisonkraft mache ich so ca. 6 Tage im Monat in heißen Dampfungen. Das macht viel Spaß - ist ein Stück Anerkennung - ich komme mal raus, helfe Menschen und hab nicht <sup>mehr</sup> so viel Zeit, mir alle polit. Diskussionen in Radio, Zeitung oder Fernsehberichte zu bemühen zu folgen und mich darüber zu ärgern. Die Kinder sind sonst gesund und munter, werden langsam auch größer. Mit Friedrich + Hans - Christoph kann man schon Einiges unternehmen und bei Emanuel (2 Jahre) staune ich auch nicht mehr jeden Schritt zu bewachen. Treppen steigt er inzwischen allein. Ansonsten sind wir froh und dankbar, daß man kann noch nicht zum Herd der Heillosen zählt und in absehbarer Zeit dieses nicht erwartet.

- Kommen wir zum eigentlichen Anliegen. Natürlich wollen wir uns nicht nur mit uns selber beschäftigen, sondern das Nalianda-Projekt als gemeinsame weiter unterstützen. Päckchen packe und etwas fraglich angesichts der neuen PATO-Reise. So werde ich also feld an Sie überweisen. Vor knapp einem Jahr haben wir das feld auf ein Konto bei der "Kirchl. Kreditgenossenschaft" eingezahlt. Ist mal festverzinst für ein Jahr. Den erhofften Zinseinkauf 1:1 gab es zwar auch mit Zinsen, aber das ist ja

und trotzdem ca. 2000,- DM übrig geblieben. Dem 2% Apell  
entsprechend folgt es in Gemeindefinanzierung weitere 3000,- DM  
für uns. Ein paar Spenden laufen nach wie vor in regel- oder  
unregelmäßigen Abständen ein. Wenn Anne ich der Gossner  
Mission natürlich zu, daß das Feld sinnvoll eingesetzt wird.  
Für die Gemeinde zur Motivation wäre es aber trotzdem  
schön, sie wüßte genau, was damit passiert. Vielleicht können  
Sie uns irgendwie mitteilen, was damit finanziert wird. Oder  
besser, was dem Betrag entspricht. z.B. für 4000,- DM könne  
2 Zimmer der Krankenstation hergerichtet werden. Oder: der  
Traktor hat neue Reifen bekommen o.ä. Es ist mir nicht  
so wichtig, daß unser Feld nun wirklich nur dafür ver-  
wendet wird. Ich weiß, daß es viele unpopuläre Zahlungen  
gibt, die eben einfach auch finanziert werden müssen. Aber  
eine bildliche Veranschaulichung wäre gut. Ich denke, daß wir  
so etwa in der Größenordnung von 4000,- DM eine Überweisung  
fähig wären, aber erst Ende Mai, wenn das Festgeldkonto  
aufgelöst wird. Etwas Geld wollen wir hier behalten, um einen  
in Deutschland gebliebenen Angolaner zu unterstützen, der  
Theologie studieren möchte und nicht so recht weiß, wie  
finanzieren. - Sie verstehen uns schon.

Das Problem der hierigen Ausländer wird so und so  
größer werden und vielleicht erwächst uns da noch eine  
neue Aufgabe. Deshalb werden wir Nalianda nicht ver-  
gessen, aber beides gehört wohl zusammen.

Übrigens hatten wir im Januar Herrn Bankmeier zu Gast,  
der uns Dias zeigte und von seiner Reise in März 1990  
berichtete. Wir wollen dann ab September wieder ganz  
regelmäßig tags und den diesjährigen Stud.-Christ.-Kurs  
mitmachen, der sich mit der Frage von Ausländern  
unter uns beschäftigt.

Wenn Sie bei Joe viele Bisse mal  
wieder in Wessers Nähe sind, kommen  
Sie doch mal kurz vorbei. Noch bin ich mit  
den Kindern viel zu Hause. Eine ganz besondere  
Fuß auch an Frau Kleinhardt. Das süße  
Baby Emanuel wird ganz schön hoch furcht.  
Alles Gute für Sie! Gott segne Sie aber!

Viele Grüße von Sabine, Ingrid und Ingrid

13.8.90

Frau  
Sabine Buchheim  
Ludwig-Kugelmann-Str. 14  
Dresden  
8046

Liebe Frau Buchheim!

Ihr Brief vom Mai war nicht vergessen. Ich hatte mich sehr gefreut, von Ihnen ein Lebenszeichen zu bekommen, wußte aber nichts zu antworten - außer dem, was in "naluyanda aktuell 5" aufgeschrieben ist. Vielen Dank jedenfalls für Ihre Zeilen und für das vorausgesetzte Verständnis für die verzögerte Antwort.

Inzwischen wird Ihnen Frau Dr. Wüstling gesagt haben, daß wir die Rückkehr von Rainer Menz erwartet haben, der für drei Monate im Projekt mitgearbeitet hat. Das war nach dem Überfall nötig geworden, vor allem in der Zeit, in der Berthold Geserick wegen Krankheit und Urlaub in der DDR war und Jochen Franke doch sehr verlassen und verunsichert in Naluyanda ausgeharrt hat.

Rainer Menz hat in dem Vierteljahr viele praktische Aufgaben erledigt, vor allem aber einen Einblick in die Alltagsprobleme bekommen. Vielleicht können Sie ihn im Herbst oder Winter mal einladen, damit er Ihnen über seine Eindrücke berichtet. Zu einem Situationsbericht können Sie auch Dr. Bauckmeier, Lewickistr. 12, Dresden 8021, einladen, der im März mit mir dort war und sehr schöne Bilder gemacht hat. (Tel.: 3333 66)

Zu einer konkreten Aktion kann ich Ihnen im Moment keine sinnvolle Anregung geben. Die Vorschule hat so viel Material, vor allem Hefte, Zeichenblöcke, Kreide, Buntpapier, daß es an andere Schulen weitergegeben werden soll. Mit diesem Wissen können Sie natürlich weiterhin Pakete schicken, da aber offensichtlich das Porto so teuer geworden ist, ist es sinnvoller, unser nun konvertierbares Geld dazu zu verwenden, daß vor Ort Material gekauft werden kann.

Bei meinem Besuch im März ist mir übrigens auch die Ambivalenz unserer Spielzeugsendungen sehr deutlich geworden: Die Kinder spielen mit weißen Puppen und die Bilderbücher spiegeln DDR- und europäische Wirklichkeit. So wünschenswert Spielsachen aus einer anderen Welt für die Horizonterweiterung der Kinder gelegentlich sind, so entfremdend muß es wirken, wenn die Kinder sich per Spiel nur in einer anderen Welt bewegen.

Sinnvoll bleibt neutrales didaktisches Spielzeug (Buchstaben, Zahlstäbchen, Bausteine), auch Sportgeräte.

Für den Frauencub werden auch Stoffe, Baumwollstickgarn, Wolle in klaren Farben gebraucht. Da ist leider auch einiges geklaut worden. Aber auch diese Dinge sind in Zambia zu haben, so daß wir unser Geld einsetzen können, den Handel in Zambia zu stärken.

10  
b.co.

In dieser Hinsicht bringt die Währungsunion auch ein paar Vorteile, allerdings wird auch das Gefühl verstärkt, daß ohne dieses Geld ja doch nichts zu machen sei. Und wir gehören auch für die Menschen am Naluyanda jetzt zu denen, die über "foreign exchange", Dollars, D-Mark, Pfund, verfügen!

Daß ich über die gegenwärtigen Entwicklungen in unserem Land sehr unglücklich bin, werden Sie sich denken können. Ebenso unglücklich bin ich darüber, daß es dahin hat kommen können. Mit dem Kopf weiß ich zwar, daß auch die Französische Revolution von 1789 gescheitert ist und ihre Ziele: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit dennoch Geschichte gemacht haben (um nur ein Beispiel zu nennen). Aber im Herzen und im Bauch habe ich diese historische Distanz natürlich nicht.

Wie mag es jetzt Ihrem Mann gehen? Hat er noch Arbeit? Im Moment scheinen die wenigsten Arbeitslosen schon von Existenznöten betroffen zu sein, aber das kann sich im nächsten Jahr schon ändern. Außerdem sind die mit Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit verbundenen psychischen Belastungen auch nicht zu unterschätzen. Gefreut habe ich mich über Ihre Bemerkungen zu José. Schön, daß solche Kontakte entstehen. Hoffentlich gehen nun nicht alle zarten Pflänzchen in Sachen Solidarität zugrunde.

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Offenheit für Ihre Mitmenschen in der Nähe und der Ferne und viel Freude an Ihren allernächsten Nächsten!

Herzliche Grüße

(Friederike Schulze)

lebende ~~Engländer~~ <sup>Engländer</sup>, die bei  
Kantagat ~~arbeiten~~ <sup>arbeiten</sup>, mal ein-  
laden. Das war auch ein sehr  
schöner Nachmittag. Sie sprechen  
aber wenig deutsch und kein  
Englisch (nur Patanjierisch), so  
daß die Verständigung über  
tiefgehende Probleme schwierig  
wird und es für die Arbeit  
in der Gruppe nicht so gut  
geht.

Die menschliche Beziehung  
(sicherfalls in unserer Familie)  
sich in Wachsen. Ich be-  
komme immer mal Besuch.  
Und ein José wird in Juni  
getauft (Unterricht hatte er  
schon in Apola). Er hat sich  
übrigens sehr mit Emanuel  
angefreundet. Die zwei sind  
ein Herz + eine Seele.

21.5.90  
Liebe Frau Schulz!  
7.11.A.

Nun möchte ich mich  
endlich mal wieder melden  
- wir haben lange nichts  
voneinander gehört. Es ist  
aber auch eine verrückte  
Zeit. Und so sehr befreit  
fühle ich mich schon  
lange nicht mehr - habe  
das Gefühl, wir werden  
nun sehr vom Feld diktiert.  
So richtig kann man sich  
dem auch nicht entziehen,  
ob man will oder nicht.  
z.B. also: wir haben das  
Spendenkonto, welches auf  
meinen Namen lief, erst  
mal aufgelöst. Wunders  
Sie sich also nicht, wenn  
die monatlichen 123,- H  
(symbol. Rente) von unserer  
Gemeinde vorerst nicht mehr  
ankommen. Das Feld, was

nach wie vor in unserer Gemeinde  
kontinuierlich für Malinda ge-  
spendet wird, haben wir nun erst  
mal der „kirchl. Kreditgenossen-  
schaftsbank“ anvertraut. In der  
Hoffnung, damit einen 1:1 Um-  
tausch zu retten.

An sich ist mir diese ganze  
feldmümmel antipps zuwider.  
Aber die Spendengelder gehören mir  
ja nicht, so daß ich da nicht  
so gleichgültig sein kann.

Wenn sich alles beruhigt hat  
normalisiert hat, werden wir  
neu überlegen, wie es weitergeht.

Vielleicht gibt es dann auch  
noch andere Arten der Unte-  
stützung - vielleicht hat die  
fossner Mission mit der  
Währungsunion auch neue  
Höflichkeiten. Wir setzen uns

dann noch mal in Verbindung  
- ja?

Übrigens hat unser Kreis  
momentan etwas Flaute. Wir  
haben lange nichts von  
Zambia gehört - auch nicht  
von unserer Parkete, die  
wir vor Weihnachten schickte.

(Unsere Kinder Gottesdienstkinder  
haben viel Spielzeug gespendet)

Herr Franke hat mir auch  
nie geschrieben - sicher ist  
er auch voll ausgelastet.

Vielleicht können Sie uns  
mal wieder auf die Beine  
helfen? Wir wissen nicht so  
recht - wie weiter.

Zwischendrin fanden wir  
es wichtig, hier in Fachsprache

Das freut mich für José  
besonders, denn er hat  
glaubt ich, heimliches Heimweh,  
wärest andere gern in Europa  
bleiben würde.

~~Ja~~ Ja, darüber freue ich  
mich, es ist auch für die  
Kinder wichtig, eine andere  
Hautfarbe als was Normales  
zu erleben. Aber das

Problem unserer Arbeit als  
Kreis, der sich sehr um  
Nalianda kümmern wollte,  
löst es nicht.

Somit geht es uns  
als Familie Buchheim gut.  
Emanuel läuft inzwischen -  
in Berlin hat er ja noch  
den Fußboden "gerischt" -  
ist nun nach 14 Monate

und abgebillt.

Christophs Arbeit ist, wie bei fast allen, für die Zukunft ungewis - es muß viel alles finden. Ich als so weise

Klausfrau habe diese Probleme glücklicherweise nicht.

(Das + Paragraph 218 ist auch der Punkt, wo ich mich mit den von mir sonst unterstützte linke/rechte Gruppe in Zweigpalt befände).

So, Schluß! Ich hoffe auch auf ein Lebensziel aus Berlin bzgl. Zambia.

Viele Grüße an Sie und alle Mitarbeiter (besonders auch Frau Weinhardt)

Gossner & Co. Berlin  
Mission

19.9.90

Bund der Ev. Kirchen  
in der DDR  
z.Hd. Herrn G. Hickel  
Auguststr. 30  
PT 222  
Berlin  
1040

Lieber Giselher!

Mit Datum vom 19.9.90 überweisen wir 190,- DM als Erstattung  
für die von Bund gezahlte Versicherung für den Auslands-  
einsatz unserer Mitarbeiter.

Gleichzeitig bitten wir darum,

Joachim Franke, Schönerlinde und

Berthold Geserick, Schlalach

auch weiterhin zu versichern.

Dankbar wäre ich, wenn ich bei Gelegenheit erfahren könnte,  
welche Versicherungsregelung nach dem 1.11.1990 angestrebt  
wird.

Mit freundlichen Grüßen!

(Friederike Schulze)

8.3.90

Bund der Ev. Kirchen i.d.DDR  
z.Hd. Herrn OKR M. Ziegler  
Leiter des Sekretariats  
Auguststr. 80  
Berlin  
1040

Sch/W

Sehr geehrter Bruder Ziegler!

Mit Bezug auf Ihre Anfrage vom 27.2.1990 teilen wir Ihnen mit, daß wir uns an einem gesamtkirchlichen Antrag zur Bereitstellung von Valutamitteln durch das Finanzministerium gern beteiligen.

Wie Sie wissen, konnten wir bereits in den Jahren 1984-1989 über das Staatssekretariat für Kirchenfragen Valutamittel aus dem Haushalt der DDR im Umtausch 1 Mark = 1 DM in Anspruch nehmen, um die Lebenshaltungskosten unserer Mitarbeiter in Zambia zu decken. Wir haben 1989 erneut einen Antrag für die Jahre 1990 bis 1992 für die Bereitstellung von Valuta gestellt, bisher aber keine Antwort bekommen, ob und in welcher Höhe unserem Antrag stattgegeben werden konnte.

Wir benötigen für das Naluyanda-Projekt in Zambia

1991: Lebenshaltungskosten	45.000,-- DM
Reisekosten	20.000,-- "
Materialkosten	30.000,-- "
Wahrnehmung oekumenischer Aufgaben im südlichen Afrika	5.000,-- "
	<hr/>
	100.000,-- DM.

Wir bitten Sie, auch die letztgenannten Posten mit in die Finanzplanung aufzunehmen, da

- davon auszugehen ist, daß auch die Reisekosten in Zukunft aus Devisenmitteln finanziert werden müssen;
- wir zwar bisher Materialien und Werkzeuge in der DDR kostenlos bis Dar-es-Salam transportieren konnten, wir aber damit rechnen müssen, daß dem Solidaritätskomitee diese Unterstützung nicht mehr möglich sein wird.  
Bei Finanzierung des Transports mit Devisenmitteln und aus entwicklungspolitischen Einsichten heraus ist es allerdings sinnvoller, das Geld direkt in Zambia einzusetzen.
- der auch von unseren Partnern im südlichen Afrika gewünschte oekumenische Austausch erweitert werden soll.

Den Gegenwert in Mark können wir bereitstellen.

Mit freundlichen Grüßen!



(Bernd Krause)  
Leiter der Dienststelle

SEKRETARIAT

A 3907-264/90

Zg/Hi/Gm

Bei Beantwortung bitte

Aktenzeichen angeben

BUND  
DER  
EVANGELISCHEN  
KIRCHEN



IN DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

Auguststraße 80, PF 222, Berlin, 1040

An die  
zentralen Verwaltungsdienststellen  
der Gliedkirchen des  
Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR

sowie an die mit Programmen des ökumenischen  
Personalaustausches befaßten kirchlichen Einrichtungen

L

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Fernsprecher 2 88 60

170, 129

27. Datum

12. 2. 1990

Betreff: Valutamittel

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Steuerungsgruppe für Personalaustausch der Gemeinsamen Einrichtung Ökumene hat bei ihrer Sitzung am 18. 1. 1990 festgestellt, daß sich die Situation in Bezug auf die Beschaffung von Valutamitteln zur Finanzierung von Programmen des Personalaustausches verändert hat. Sie gibt zu erwägen, ob in Zukunft von zentraler Stelle ein Antrag zur Bereitstellung von Valutamitteln für Personalentsendungen in Länder der Dritten Welt an das Finanzministerium gerichtet werden sollte.

Wir möchten Sie deshalb anfragen, ob Sie für Ihren Bereich diesbezüglich Bedarf haben und eine solche Antragstellung befürworten würden. Gegebenenfalls bitten wir um Nennung des von Ihnen benötigten Betrages für 1991, für den Sie einen entsprechenden Gegenwert in M/DDR aufzubringen in der Lage sind. Eine solche Auskunft würden wir als vorläufig ansehen. Sie sollte uns zunächst in die Lage versetzen, Verhandlungen mit dem Finanzministerium zu beginnen.

Mit freundlichem Gruß

Martin Ziegler  
Leiter des Sekretariats

Sehr geehrter B. Z.

OKR

Mit Bezug auf Ihre Anfrage vom 27.2.1990 teilen wir Ihnen mit, daß wir uns an einem gesamtkirchlichen Antrag zur Bereitstellung von Valutamitteln durch das Finanzministerium gern beteiligen.

Wie Sie wissen, konnten wir bereits in den Jahren 1984-1989 über das Staatssekretariat für Kirchenfragen Valutamittel aus dem Haushalt der DDR im Umtausch 1 Mark = 1 DM in Anspruch nehmen, um die Lebenshaltungskosten unserer Mitarbeiter in Zambia zu decken.

Wir haben 1989 erneut einen Antrag für die Jahre 1990 bis 1992 für die Bereitstellung von Valuta gestellt, bisher aber keine Antwort bekommen, ob und in welcher Höhe unserem Antrag stattgegeben werden könnte.

Wir benötigen für das Naluyanda-Projekt in Zambia

1991: Lebenshaltungskosten	45.000,- DM
Reisekosten	20.000,- DM
Materialkosten	30.000,- DM
Wahrnehmung oekumenischer Aufgaben im südlichen Afrika	5.000,- DM
	<hr/>
	100.000,- DM.

Wir bitten Sie, auch die letztgenannten Posten mit in die Finanzplanung aufzunehmen, da

- davon auszugehen ist, daß auch die Reisekosten in Zukunft aus Devisenmitteln finanziert werden müssen;
- wir zwar bisher Materialien und Werkzeuge in der DDR erwerben und mit Hilfe des Solidaritätskomitees der DDR kostenlos bis Dar-es-Salam transportieren konnten, wir aber damit rechnen müssen, daß dem Solidaritätskomitee diese Unterstützung nicht mehr möglich sein wird.  
Bei Finanzierung des Transports mit Devisenmitteln und aus entwicklungspolitischen Einsichten heraus ist es allerdings sinnvoller, das Geld direkt in Zambia einzusetzen.
- der auch von unseren Partnern im südlichen Afrika gewünschte oekumenische Austausch erweitert werden soll.

Den Gegenwert in Mark können wir bereitstellen.  
Mit freundlichen Grüßen!

Liebe Freunde,

da Sie unsere Lateinamerika-Mappe bestellt haben, würden wir von Ihnen im Interesse der Fortführung der Arbeit gerne wissen:

- 1) Haben Sie schon andere Lateinamerika-Informationen-Meditationen erhalten?
- 2) Sind Sie interessiert am ständigen Bezug dieses Materials?
- 3) Möchten Sie noch die 3 vorherigen Mappen übersandt haben?
- 4) Wie verwenden Sie das Material
  - a) als Hintergrundinformation
  - b) für Gemeindegemeinschaften
  - c) für Gottesdienste
- 5) Was sollte an dem Material verändert werden; was wünschen Sie sich?

Für die Beantwortung unserer Fragen möchten wir Ihnen danken.

Wenn Sie darüberhinaus durch finanzielle Hilfen unsere Arbeit, die Zeit aber auch Geld kostet, mittragen helfen, freuen wir uns über Ihre Spende auf unsere Konten:

Postscheck: Berlin 7199-58-4408

BSK: 6691-16-296

Stichwort: Lateinamerika

Für den Arbeitskreis

gez. Krause

1.12.86

BUND

K/W

Herrn  
OKR Martin Ziegler  
Auguststr. 80  
Berlin  
1080

Lieber Bruder Ziegler!

Ich möchte Ihnen danken für die Unterstützung unseres Projektes in Sambia durch die 2.000,- DM, die vom Bund an Frau Schulze ausgezahlt wurden. Da die Finanzierung vor Ort mit Valutamitteln noch immer nicht abgesichert ist, eine direkte Kooperation mit der Gossner-Mission in der BRD aus verschiedenen Gründen nicht infrage kommt, ist diese Hilfe für uns eine echte Entlastung.

Ich bedauere, daß es in diesem Zusammenhang offensichtlich differierende Informationen gegeben hat. Deshalb halte ich es für wichtig, auf einige Fakten hinzuweisen:

1. Frau Schulze hat die Abrechnung von Aufenthaltskosten am 28.10.86 mit meiner Billigung an Sie übermittelt.
2. Grundlage für diesen Schritt war für uns der Antrag von Bruder Schülzgen über Bruder Franke an Sie vom 25.3.86, in dem die Bitte ausgesprochen wird, das Vorhaben durch die Zuwendung dieser Summe zu unterstützen, ggf. das Äquivalent in Mark der DDR zu entrichten. Ausgehend vom Wortlaut dieses Antrags und der erfolgten Auszahlung ohne gegenteiligen Bescheid mußten wir annehmen, daß der erbetene Modus bereits akzeptiert sei.
3. In den verschiedenen Koordinierungsgremien des Bundes der Ev. Kirchen und der EKV versucht die Gossner-Mission seit vielen Jahren, sich mit den verschiedenen Verantwortungs-trägern abzustimmen. Ich stimme Ihnen völlig zu und möchte unterstreichen, daß auch wir an der bestehenden Praxis leiden, die nicht förderlich ist und in der häufig Fixierungen auf Mittel und Instrumente zu beobachten sind, die inhaltliche und geistliche Besinnung als Verlauf der Entwicklung eines Programmes aber zu kurz kommt. Das ist mit Sicherheit aber kein Interesse der Gossner-Mission, sondern ist von uns zu verschiedener Gelegenheit deutlich beklagt worden. Was die Finanzierung des Projektes anbetrifft, wünschen wir uns, weitgehend mit eigenen Mitteln dieses Projekt einer bilateralen Partnerschaft zu gestalten. Es geht uns auch darum herauszufinden, wie tragfähig unsere Möglichkeiten sind. Deshalb hatten wir in der Planung zunächst keine Fremdhilfe vorgesehen. Allerdings ist der Prozeß der Ausarbeitung von unseren Möglichkeiten und ihren Grenzen in der DDR kompliziert und langwierig, was uns zu ersten praktischen Schritten genötigt hat, ohne daß diese Modalitäten letztendlich geklärt sind. Die damit entstehenden Unsicherheiten sind belastend, aber sie dienen der Klärung.

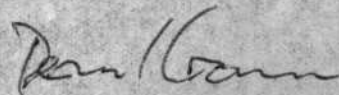
Wir sind Ihnen dankbar, daß Sie uns darin bei den Kosten des Aufenthaltes für Friederike Schulze geholfen haben und hoffen darauf, daß, wenn wir im Verlauf des Projektes in Probleme geraten, wir weiterhin auch den Band bitten können, mit zu überlegen, wie Schwierigkeiten gemeistert werden können. Ich denke, solche Erwägungen stehen mit im Hintergrund bei der Bildung eines Fonds der Ökumenischen Solidarität.

Mit Freude haben wir in den letzten Monaten feststellen können, daß unsere Risikobereitschaft und unser pragmatisches Vorgehen von nahezu allen kirchlichen Institutionen, die an Projekten der Ökumenischen Partnerschaft beteiligt sind, begrüßt und benutzt wird. Es ist gut zu wissen, daß das, was wir häufig nur als Probleme erfahren, doch auch ein wichtiger Dienst für die Gemeinschaft unserer Kirchen und ihrer Werke ist.

Ich möchte Ihnen danken für die guten Wünsche für unsere Arbeit.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

  
(Bernd Krause)

1.12.86

*Bund der Ev. Kirchen*

K/W

Herrn  
OKR Martin Ziegler  
Auguststr. 80  
Berlin  
1080

Lieber Bruder Ziegler!

Ich möchte Ihnen danken für die Unterstützung unseres Projektes in Sambia durch die 2.000,- DM, die vom Bund an Frau Schulze ausgezahlt wurden. Da die Finanzierung vor Ort mit Valutamitteln noch immer nicht abgesichert ist, eine direkte Kooperation mit der Gossner-Mission in der BRD aus verschiedenen Gründen nicht infrage kommt, ist diese Hilfe für uns eine echte Entlastung.

Ich bedauere, daß es in diesem Zusammenhang offensichtlich differierende Informationen gegeben hat. Deshalb halte ich es für wichtig, auf einige Fakten hinzuweisen:

1. Frau Schulze hat die Abrechnung von Aufenthaltskosten am 28.10.86 mit meiner Billigung an Sie übermittelt.
2. Grundlage für diesen Schritt war für uns der Antrag von Bruder Schülzgen über Bruder Franke an Sie vom 25.3.86, in dem die Bitte ausgesprochen wird, das Vorhaben durch die Zuwendung dieser Summe zu unterstützen, ggf. das Äquivalent in Mark der DDR zu entrichten. Ausgehend vom Wortlaut dieses Antrags und der erfolgten Auszahlung ohne gegenteiligen Bescheid mußten wir annehmen, daß der erbetene Modus bereits akzeptiert sei.
3. In den verschiedenen Koordinierungsgremien des Bundes der Ev. Kirchen und der EKV versucht die Gossner-Mission seit vielen Jahren, sich mit den verschiedenen Verantwortungs-trägern abzustimmen. Ich stimme Ihnen völlig zu und möchte unterstreichen, daß auch wir an der bestehenden Praxis leiden, die nicht förderlich ist und in der häufig Fixierungen auf Mittel und Instrumente zu beobachten sind, die inhaltliche und geistliche Besinnung als Vorlauf der Entwicklung eines Programmes aber zu kurz kommt. Das ist mit Sicherheit aber kein Interesse der Gossner-Mission, sondern ist von uns zu verschiedener Gelegenheit deutlich beklagt worden. Was die Finanzierung des Projektes anbetrifft, wünschen wir uns, weitgehend mit eigenen Mitteln dieses Projekt einer bilateralen Partnerschaft zu gestalten. Es geht uns auch darum herauszufinden, wie tragfähig unsere Möglichkeiten sind. Deshalb hatten wir in der Planung zunächst keine Fremdhilfe vorgesehen. Allerdings ist der Prozeß der Ausarbeitung von unseren Möglichkeiten und ihren Grenzen in der DDR kompliziert und langwierig, was uns zu ersten praktischen Schritten genötigt hat, ohne daß diese Modalitäten letztendlich geklärt sind. Die damit entstehenden Unsicherheiten sind belastend, aber sie dienen der Klärung.

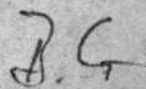
Wir sind Ihnen dankbar, daß Sie uns darin bei den Kosten des Aufenthaltes für Friederike Schulze geholfen haben und hoffen darauf, daß, wenn wir im Verlauf des Projektes in Probleme geraten, wir weiterhin auch den Bund bitten können, mit zu Überlegen, wie Schwierigkeiten gemeistert werden können. Ich denke, solche Erwägungen stehen mit im Hintergrund bei der Bildung eines Fonds der Ökumenischen Solidarität.

Mit Freude haben wir in den letzten Monaten feststellen können, daß unsere Risikobereitschaft und unser pragmatisches Vorgehen von nahezu allen kirchlichen Institutionen, die an Projekten der Ökumenischen Partnerschaft beteiligt sind, begrüßt und benutzt wird. Es ist gut zu wissen, daß das, was wir häufig nur als Probleme erfahren, doch auch ein wichtiger Dienst für die Gemeinschaft unserer Kirchen und ihrer Werke ist.

Ich möchte Ihnen danken für die guten Wünsche für unsere Arbeit.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

  
(Bernd Krause)

SEKRETARIAT

A 3624 - 2462/86

Bei Beantwortung  
bitte Aktenzeichen  
angeben

BUND  
DER  
EVANGELISCHEN  
KIRCHEN

IN DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK



1040 BERLIN , den 26. November 1986  
Auguststraße 80 • Telefon 2 88 6 0

Zg/Hs

An die  
Gossner-Mission in der DDR  
  
Baderseestraße 8  
  
Berlin  
  
1 1 8 0

Sehr verehrte, liebe Frau Schulze!

Dankend bestätige ich den Eingang Ihres Schreibens vom 28. 10. 1986.  
Auf Grund des Antrages von Pastor Schülzgen vom 25. 3. 1986 hatten wir  
Ihnen vorschußweise 2.000,-- DM zur Verfügung gestellt. Ihrem Schreiben  
entnehmen wir nunmehr, daß Sie diesen Betrag, der Ihnen als Reisezahlungs-  
mittel ausgezahlt wurde, als verlorenen Zuschuß des Bundes für das Projekt  
der Gossner-Mission verstanden wissen wollen.

Dazu müssen wir zunächst feststellen, daß der Bund der Evangelischen Kirchen  
in der DDR von sich aus über keine Valutamittel zur Förderung von Projekten  
in der 3. Welt verfügt. Die Mittel für Reisen, die er zu verantworten hat, werden  
ihm von der Ev. Kirche in Deutschland zur Abrechnung zur Verfügung gestellt.  
Als ich die Auszahlung des Vorschusses genehmigte, ging ich davon aus, daß  
die Gossner-Mission in der DDR im Zusammenwirken mit der Gossner-Mission  
in der Bundesrepublik Deutschland für eine Rückzahlung so-rgen würde.

An die Mitfinanzierung eines Objektes, das m.W. mit dem Bund vorher niemals  
abgestimmt worden war, war nicht gedacht. Wir halten es nicht für sehr förder-  
lich, wenn Zusammenarbeit erst dann beginnt, wenn es um Finanzierungen geht.

Da wir jedoch gerade in Verhandlungen über künftige gemeinsame Arbeit an Pro-  
jekten in der 3. Welt stehen, wollen wir diese Angelegenheit im Zeichen guten  
Willens erledigen. Wir werden, wenn es notwendig wird, der EKD gegenüber ver-  
treten, daß wir Ihnen 2.000,-- DM aus uns zur Verfügung gestellten Mitteln aus-  
gezahlt haben. Eine Erstattung in anderer Währung anstelle der Rückzahlung halten  
wir nicht für angemessen.

Wir hoffen auf guten Fortgang der Arbeit in Sambia und auf gute Zusammenarbeit  
hier im Lande.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

*Fiegl*

28.10. 1986

Bund der Evangelischen Kirchen  
In der DDR  
Herrn OKR Martin Ziegler  
Auguststr. 80  
BERLIN  
1080

Lieber Bruder Ziegler!

Im April d.J., vor meiner Abreise nach Zambia, haben Sie der Gossner-Mission in der DDR freundlicherweise 2000,— DM zur Verfügung gestellt, die den Beginn der Arbeit in Zambia ermöglichen und erleichtern sollten.

Ich habe den Betrag wie folgt verwendet:

für dienstliche Zwecke:

Fahrten nach Nalyanda (Benzin, Fahrer), Vermessungsarbeiten in Vorbereitung des Dammbaus, Materialien für die erste Notunterkunft (Dachplatten, Matratzen, Werkzeuge), Reisekosten innerhalb Zambias

K 3 055,32 = 925,85 DM

Besuch beim Christian Council in Zimbabwe

274,75 DM

Lebenshaltungskosten

K 2 638,02 = 799,40 DM

2.000,— DM  
=====

Die Gesamtausgaben für die erste Phase der Vorbereitung für das Nalyanda-Solidaritäts-Projekt lagen freilich höher und wurden durch Gelder der Gossner-Mission gedeckt.

Da die Devisenfinanzierung des Projekts bis heute noch nicht abgesichert ist, möchten wir anfragen, ob der Betrag von 2000,— DM als Beitrag des Bundes im Projekt verbleiben und seine Rückzahlung uns erlassen werden kann. Wir wären jedoch gern bereit, den Betrag in Mark der DDR dem Bund zu erstatten.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie unsere Bitte wohlwollend prüfen würden.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihre

(Friederike Schulze)

den 25.3.1986

An den  
Bund der Evangelischen Kirchen  
in der DDR

Schü/Ru

Auguststr. 80

1040 B e r l i n

z.Hd. von Herrn J. Franke

Betr.: Unterstützung des Aufenthaltes von  
Frau Pastorin Friederike Schulze in Zambia

Wie Sie wissen, beabsichtigt die Gossner-Mission in der DDR ein Dorfprojekt des Nationalen Christenrates in Zambia durch die Entsendung von Mitarbeitern der Gossner-Mission in der DDR, zu unterstützen.

Zur konkreten Vorbereitung dieses Dorfprojektes und des Einsatzes unserer Mitarbeiter, wird Frau Pastorin Schulze am 19. April 1986 nach Zambia reisen und dort sechs Monate als fraternal worker des Nationalen Christenrates Zambias arbeiten. Diese Vorbereitung ist bereits die erste Phase des Projektes. Für die Durchführung trägt die Gossner-Mission in der DDR die Verantwortung - auch ~~die~~ finanzieller Hinsicht. Entsprechende Vorkehrungen zur Deckung der Kosten haben wir getroffen.

Um allerdings die erste Zeit nach ihrer Ankunft in Zambia abzusichern, wäre es gut, wenn Frau Pastorin Schulze einen Betrag von etwa 2.000,- DM sofort zur Verfügung hätte, um bei eventuellen Verzögerungen der technischen Realisierungen ihrer Finanzierung nicht in Schwierigkeiten zu kommen.

Wir bitten Sie hiermit zu prüfen, ob Sie uns diese Summe zur Verfügung stellen könnten und auf diese Weise unser Vorhaben unterstützen würden. Gegebenenfalls sind wir bereit, ein entsprechendes Äquivalent in Mark der DDR dafür an Sie zu entrichten.

Wir würden dieses Startgeld als eine einmalige finanzielle Unterstützung ansehen. Für eine Zusammenarbeit in dieser Weise wären wir sehr dankbar.

Mit herzlichen Grüßen

*W. H.*



den 2. Mai 1986

Familie

Dr. Christoph Demke

Schü/Ru

Hegelstr. 1

Magdeburg

3010

Liebe Christine, Lieber Christoph !

M300-

Wir haben uns sehr darüber gefreut, daß von Euch eine Spende für unserer Arbeit in Afrika eingegangen ist. Zunächst möchte ich diesen Eingang bestätigen, aber gleichzeitig natürlich dafür herzlich danken.

Wie Ihr wißt haben wir weitergehende Pläne mit einem Dorf-Projekt in Zambia, das uns zur Zeit sehr viel Kopfzerbrechen macht, weil es nun ernst wird mit der Realisierung. Das ist für uns nicht nur ein finanzielles Problem - da sind wir guter Hoffnung - sondern auch ein Personal-Problem.

Ich denke, daß ich schon einmal erwähnt habe, daß wir Norbert Haas evt. nach Afrika schicken möchten. Zur Zeit sind wir bei der konkreten Planung und es sieht so aus, als sollte er in der. 1. Gruppe für 6 Monate in Zambia arbeiten. Darüber würde ich gern mit Dir, lieber Christoph, noch einmal sprechen, bevor weitere Schritte unternommen werden. Vielleicht meldet sich zwischenzeitlich Norbert bei Dir. Aber ich halte ein Gespräch zwischen uns für wichtig. Ich würde mich telefonisch bei Dir natürlich melden, damit wir entweder in Magdeburg oder in Berlin uns treffen könnten.

Zunächst aber herzlichen Dank noch einmal. Ich hoffe, daß Du nicht untergehst und die Familie nicht allzu kurz kommt.

Herzliche Grüße

Wini

6.8.90

Deutsches Institut für  
Ärztliche Mission  
z.Hd. Frau Helga Füllner  
Paul-Lechler-Str. 24  
Tübingen D 7400.

Liebe Frau Füllner,

sehr herzlich danke ich Ihnen für Ihren freundlichen Brief vom  
24. Juli mit all den informativen Papieren!  
Auch die Schlangensteine sind angekommen und nach Zambia weiter-  
geleitet. Vielen Dank! Ich sende dem Medikamentenhaus direkt  
eine Bestätigung zu.

Wir freuen uns, wenn wir in Zukunft die "Nachrichten aus der  
ärztlichen Mission" bekommen können und ggf. auch Material-  
wünsche äußern dürfen.

Wie Sie aus dem beigefügten kleinen Prospekt ersehen, ist das  
Naluyanda-Projekt ein integriertes Projekt. Der Schwerpunkt  
liegt bei der Ausbildung junger Männer in Landwirtschaft und  
Handwerk. Die Dorfbevölkerung hat inzwischen aber auch mit dem  
Bau eines Gesundheitszentrums begonnen, das nach der Fertig-  
stellung vom staatlichen Gesundheitswesen Zambias übernommen  
werden soll. Für die Arbeit dieser "clinic" werden wir gern  
auf die Erfahrungen von DIFAM zurückgreifen.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen!

(Friederike Schulze)

Anlage

6.8.90

Deutsches Institut für ärztliche Mission  
- Arzneimittelhilfe -  
Paul-Lechler-Str. 24  
D 7400 Tübingen

Liebe Freunde, liebe Freundinnen,

wir haben Anfang Juli die erbetenen zwei schwarzen Schlangensteine von Ihnen bekommen und danken Ihnen sehr herzlich für die schnelle Reaktion auf unsere Bitte. Die Steine sind inzwischen von einem unserer Mitarbeiter nach Zambia mitgenommen worden.

Mit bestem Dank und freundlichem Gruße!

(Friederike Schulze)



## DEUTSCHES INSTITUT FÜR ÄRZTLICHE MISSION

7400 Tübingen Paul-Lechler-Straße 24 Telefon (07071) 206-0  
Durchwahl: 206- 516

Tropenlinik  
Paul-Lechler-Krankenhaus

Impfzentrum Nr. 3  
Baden-Württemberg

Tropenkurs

Seminare

Evangelische Leprahilfe

Arzneimittelhilfe

Frau  
Friederike Schulze  
Gossner Mission in der DDR  
Rodelbergweg 6

DDR 1195 Berlin

den 27. Juni 1990/Fü

Liebe Frau Schulze,

haben Sie herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 19. Juni 1990.

Wir freuen uns, daß unser Informationsmaterial dem Naluyanda-Solidaritäts-Projekt in Zambia eine Hilfe war. Ich nehme an, es handelt sich um unsere NACHRICHTEN AUS DER ÄRZTLICHEN MISSION, die wir direkt nach Zambia schicken.

Um Ihnen bzw. Ihren Mitarbeitern in Zambia mit weiterem Informationsmaterial helfen zu können, sollten wir etwas über das Projekt in Zambia wissen. Handelt es sich um ein Basisgesundheitsprojekt oder welchen anderen Schwerpunkt hat die Arbeit? Sollten die Materialien direkt nach Zambia geschickt werden oder würden Sie die Weiterleitung übernehmen?

Wir haben uns erlaubt, Ihre Anschrift in unsere Adressenkartei aufzunehmen, so daß Sie in Zukunft regelmäßig die NACHRICHTEN AUS DER ÄRZTLICHEN MISSION erhalten werden.

Um Ihnen einen kleinen Überblick über vorhandenes Material zu Gesundheitsfragen in Übersee zu geben, lege ich Ihnen unsere Literaturliste bei sowie eine Liste über empfehlenswerte Zeitschriften (viele dieser Zeitschriften werden kostenlos nach Übersee geliefert), eine Anschriftenliste sowie eine TALC-Liste.

Gerne helfen wir Ihnen und Ihren überseeischen Mitarbeitern mit weiterer Information.

Die schwarzen Schlangensteine werden Ihnen von unserem Medikamentenhaus zugeschickt.

Mit freundlichem Gruß

Ihre

*Helga Füllner*

Helga Füllner

Anlagen:

19.6.90

Rodelbergweg 6  
Berlin  
1195  
Tel. 632 80 77

neue Adresse!

Deutsches Institut für ärztliche Mission  
Paul-Lechler-Str. 24  
Tübingen  
D 7400

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde!

Wir haben bereits verschiedentlich Informationsmaterial von  
Ihrem Institut erhalten, das für unsere Arbeit vor allem im  
Naluyanda-Solidaritäts-Projekt in Zambia sehr nützlich ist.  
Vielen Dank!

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns auch weiterhin ein-  
schlägige Informationen über Basisgesundheit und Gesundheits-  
fürsorge zur Verfügung stellen könnten.

Auf Anregung unserer Mitarbeiter in Zambia möchte ich  
außerdem anfragen, ob Sie uns zwei bis drei schwarze Schlangen-  
steine zuschicken können. Unsere Kollegen haben bereits  
gute Erfahrungen mit diesem Stein gemacht.

Mit bestem Dank im voraus und freundlichen Grüßen!

(Friederike Schulze)

Sind angekommen (2 Stk)  
hat Herr Franke am 8.7.90  
mitgenommen!



*Frankfurt* → *F. Silber*

# DEUTSCHES INSTITUT FÜR ÄRZTLICHE MISSION

7400 Tübingen Paul-Lechler-Straße 24 Telefon (07071) 206-0  
8. 05. 1990, Ha/kr Durchwahl: 206- 513

Tropenlinik  
Paul-Lechler-Krankenhaus  
Impfzentrum Nr. 3  
Baden-Württemberg  
Tropenkurs  
Seminare  
Evangelische Leprophilfe  
Arzneimittelhilfe

An alle  
Missionsgesellschaften  
und Organisationen

## Betr.: Kurs- und Seminar-Termine 1991 .

Sehr geehrte Damen und Herren,

heute können wir Ihnen unsere Kurs- und Seminar-Termine für 1991 zusenden. Wir bitten Sie, die Termine und Beschreibungen der Kurse an Ihre zuständigen Abteilungen/Referate für Vorbereitung und Fortbildung weiterzuleiten. Wie Sie aus der Beschreibung ersehen, sind unsere Seminare über Basisgesundheitsdienst gedacht für Krankenschwestern, Krankenpfleger und auch für Angehörige anderer Berufsgruppen, in Vorbereitung oder im Heimaturlaub, während der Tropenkurs nur für Krankenschwestern bestimmt ist.

Auch 1991 bieten wir wieder ein Seminar für mitausreisende Ehefrauen an:  
"Frauen arbeiten mit Frauen".

Wir freuen uns jetzt schon auf Schwestern und andere Teilnehmer Ihrer Institution.

Mit herzlichen Grüßen aus dem DIFÄM, verbunden mit Wünschen für ein frohes und gesegnetes Osterfest,

Ihre

*Dorothea Harms*  
Schwester Dorothea Harms

Anlagen

## SEMINARE ÜBER BASISGESUNDHEITSDIENST

Termine:	04. 02. - 15. 02. 1991 10. 06. - 21. 06. 1991
Thema:	"Gemeindebezogene Gesundheitsdienste" (Community Health) <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundsätzliche Überlegungen zu gemeindebezogener Gesundheitsarbeit</li> <li>- Kennenlernen einiger Basisgesundheitsdienste in Übersee und Deutschland</li> <li>- Organisation von Mutter-Kind-Kliniken</li> <li>- Ausbildung von Dorfhelfern/traditionellen Hebammen</li> <li>- Erstellen und Durchführung von selbsterarbeitetem Unterricht</li> </ul>
Teilnehmer:	Krankenschwestern, Krankenpfleger und Angehörige aller Berufsgruppen, die im engeren oder weiteren Sinn im Basisgesundheitsdienst arbeiten bzw. arbeiten werden, sei es in Übersee oder in Deutschland.
Teilnehmerzahl:	bis zu 20 Personen
Kosten:	DM 435,— einschließl. Unterbringung und Verpflegung *)

## SEMINAR FÜR FRAUEN

Termin:	21. 04. - 27. 04. 1991
Thema:	"Frauen arbeiten mit Frauen"
Teilnehmer:	Mitausreisende Ehefrauen; Frauen, die in Frauengruppen arbeiten werden.
Teilnehmerzahl:	bis zu 20 Personen
Kosten:	DM 250,— einschließl. Unterbringung und Verpflegung *)

## TROPENKURS

Termin:	03. 11. - 29. 11. 1991
Thema:	"Tropenmedizin mit praktischen Laborübungen"
Teilnehmer:	Krankenschwestern und Krankenpfleger, die bereits Kontakt zu einer Missionsgesellschaft oder Entwicklungshilfeorganisation aufgenommen haben.
Teilnehmerzahl:	bis zu 18 Personen
Kosten:	DM 880,— einschließl. Unterbringung und Verpflegung *)

## STUDIENSEMINAR

Termin:	29. 09. - 06. 10. 1991
Thema:	"Gemeindegetragene Gesundheitsdienste in Übersee und kirchliches Leben in Europa - ökumenische Anregungen, Überlegungen und Modelle für den Gemeindeaufbau"
Teilnehmer:	Ärzte, Schwestern, Theologen
Teilnehmerzahl:	bis zu 20 Personen
Kosten:	DM 385,— einschließl. Unterbringung und Verpflegung *)

Veranstaltungsort für alle  
Seminare und Tropenkurs:

DEUTSCHES INSTITUT FÜR ÄRZTLICHE MISSION  
Paul-Lechler-Straße 24, 7400 Tübingen 1

---

\*) Diese Preise beziehen sich auf die Kurse 1990; für die Kurse und Seminare 1991  
werden die Preise neu festgelegt werden.

# DEUTSCHES INSTITUT FÜR ÄRZTLICHE MISSION

7400 Tübingen Paul-Lechler-Straße 24 Telefon (07071) 206-0  
Durchwahl: 206-

Tropenlinik  
Paul-Lechler-Krankenhaus  
Impfzentrum Nr. 3  
Baden-Württemberg  
Tropenkurs  
Seminare  
Evangelische Leprahilfe  
Arzneimittelhilfe

## Betr.: Seminar über Basisgesundheitsdienste

Unser Institut führt Seminare durch für Krankenschwestern, Krankenpfleger und auch für Angehörige anderer Berufsgruppen.

Die Seminare mit dem Thema "Gemeindebezogene Gesundheitsdienste" (Community based Health Care) dauern ca. zwei Wochen.

Themen wie:

- Grundsätzliche Überlegungen zu gemeindebezogener Gesundheitsarbeit
- Kennenlernen verschiedener Basisgesundheitsdienste
- Ausbildung von Dorfhelfern, Bildung von Gesundheitskomitees
- Essentielle Medikamente, Hygiene, Ernährung
- Überlegung zu dem kulturellen Hintergrund und der Tradition in einem anderen Land
- Erstellen und Durchführen von selbsterarbeitetem Unterricht
- Gemeindebezogene Gesundheitsdienste in Deutschland

werden behandelt.

Ein wichtiger Bestandteil der Seminare sind die täglichen biblischen Besinnungen. Es besteht außerdem die Möglichkeit zur Teilnahme an den Hausandachten oder zur Gestaltung eigener Gruppenandachten.

Wir freuen uns, wenn außer Krankenschwestern und Krankenpflegern in Vorbereitung für eine Arbeit in Übersee oder im Heimaturlaub auch Schwestern, die in Deutschland arbeiten, an dem Seminar teilnehmen, ebenso wie Angehörige der Berufsgruppen, die im engeren oder weiteren Sinn im Basisgesundheitsdienst mitarbeiten.

Wegen der Kursgemeinschaft und wegen der aufeinander aufbauenden Seminarthemen bitten wir Sie, an dem ganzen Seminar von Anfang bis Ende teilzunehmen.

Wir werden einige Abende gemeinsam verbringen, an denen die Möglichkeit zu Eigenberichten besteht.

Die Seminarkosten wollen Sie bitte der jeweils gültigen Kurs- und Terminübersicht entnehmen.

Anmeldungen erbitten wir auf beigefügtem Fragebogen.

Anlagen

An das

DEUTSCHE INSTITUT FÜR ÄRZTLICHE MISSION  
Paul-Lechler-Str. 24  
7400 TÜBINGEN

Anmeldung zum Seminar über Basisgesundheitsdienst

stattfindend vom ..... bis .....

Name ..... Vorname .....

Anschrift bis zum Beginn des Seminars .....

.....

Heimatanschrift .....

geboren am ..... in .....

Beruf .....

Examen (Art, wann und wo) .....

.....

Voraussichtlicher Ausreisetermin .....

In welchem Land werden Sie voraussichtlich arbeiten?

.....

Waren Sie schon in Übersee tätig, falls ja, in welchem Land und in welcher Arbeit?

.....

Wer ist der Arbeitgeber für die Arbeit in Übersee? .....

.....

Wer übernimmt die Kosten für das Seminar? .....

.....

Für ausländische Teilnehmer

Deutsche Sprachkenntnisse

wann und wo erworben? .....

.....

.....  
Datum

.....  
Unterschrift

(Bitte in Blockschrift oder mit Schreibmaschine ausfüllen)

An das

DEUTSCHE INSTITUT FÜR ÄRZTLICHE MISSION  
Paul-Lechler-Str. 24  
7400 TÜBINGEN

Anmeldung zum Seminar "Frauen arbeiten mit Frauen"

stattfindend vom ..... bis .....

Name ..... Vorname .....

Anschrift bis zum Beginn des Seminars .....

Heimatanschrift .....

geboren am ..... in .....

Beruf .....

namen (Art, wann und wo) .....

Voraussichtlicher Ausreisetermin .....

In welchem Land werden Sie voraussichtlich arbeiten?

Waren Sie schon in Übersee tätig, falls ja, in welchem Land und in welcher Arbeit?

Wer ist der Arbeitgeber für die Arbeit in Übersee? .....

Wer übernimmt die Kosten für das Seminar? .....


Für ausländische Teilnehmer

Deutsche Sprachkenntnisse  
wann und wo erworben? .....

Datum

Unterschrift

(Bitte in Blockschrift oder mit Schreibmaschine ausfüllen)



# DEUTSCHES INSTITUT FÜR ÄRZTLICHE MISSION

7400 Tübingen Paul-Lechler-Straße 24 Telefon (07071) 206-0  
Durchwahl: 206-

Tropenheim  
Paul-Lechler-Krankenhaus  
—  
Impfzentrum Nr. 3  
Baden-Württemberg  
—  
Tropenkurs  
—  
Seminare  
—  
Evangelische Leprahilfe  
—  
Arzneimittelhilfe

Betr.: Tropenkurse für Krankenschwestern  
und Krankenpfleger

Unser Institut führt Tropenkurse für Krankenschwestern und Krankenpfleger durch, die sich für einen Dienst in Übersee vorbereiten oder sich im Heimaturlaub fortbilden wollen. Die Kurse dauern

4 W o c h e n

Der Lehrplan umfaßt unter besonderer Berücksichtigung einer selbständigen Arbeit in Übersee

Vorlesungen über

Medizinische Arbeit in Entwicklungsländern  
(Medizin der Armut)

Tropenkrankheiten (mit besonderem Nachdruck auf  
klinische Diagnostik und Therapie) und

Tropenhygiene (ausgewählte Abschnitte)

außerdem

Labordiagnostik mit praktischen Übungen

Die Leitung des Kurses hat ein Tropenarzt unter Mitarbeit von anderen medizinischen Fachkräften.

Da in der Tropenmedizin laufend Entwicklungen stattfinden, ist es ratsam, den Kursus möglichst kurz vor der Ausreise zu besuchen.

Der Unterricht während des Kurses ist intensiv (30 - 35 Unterrichtsstunden pro Woche), daher wird gebeten, daß die Teilnehmer(innen) nebenher keinen Dienst übernehmen.

Es gibt 18 Arbeitsplätze im Kursraum. So ist die Zahl der Teilnehmer beschränkt, und wir bitten um rechtzeitige Anmeldung.

Wir bitten, für die praktischen Übungen weiße Kittel mitzubringen.

Die Kosten entnehmen Sie bitte der jeweils gültigen Kurs- und Terminübersicht.

Anmeldungen erbitten wir auf beigefügtem Fragebogen mit Lebenslauf sowie 2 Paßfotos.

Anlage

Anmeldung zum Tropenkurs, stattfindend vom .....  
bis.....

Name .....Vorname.....

Anschrift bis zum Beginn des Kurses.....

Heimatanschrift.....

geboren am ..... in .....

Beruf.....

Examen (Art, wann und wo).....

Voraussichtlicher Ausreisetermin.....

In welchem Land werden Sie voraussichtlich arbeiten?  
.....

Waren Sie schon in Übersee tätig, falls ja, in welchem Land und  
in welcher Arbeit?  
.....

Wer ist der Arbeitgeber für die Arbeit in Übersee?  
.....

Wer übernimmt die Kosten für den Kurs?  
.....

Für ausländische Teilnehmer

Deutsche Sprachkenntnisse  
wann und wo erworben.....

..... Datum ..... Unterschrift

(Bitte in Blockschrift oder mit Schreibmaschine ausfüllen!)

Anlage  
Lebenslauf und 2 Paßfotos



# DEUTSCHES INSTITUT FÜR ÄRZTLICHE MISSION

7400 Tübingen Paul-Lechler-Straße 24 Telefon (07071) 206-0  
Durchwahl: 206- 512

Tropenheim  
Paul-Lechler-Krankenhaus  
—  
Impfzentrum Nr. 3  
Baden-Württemberg  
—  
Tropenkurs  
—  
Seminare  
—  
Evangelische Leprahilfe  
—  
Arzneimittelhilfe

## Betr.: Studienseminar

Alljährlich im Herbst lädt das 'Deutsche Institut für Ärztliche Mission' zu einem Studienseminar nach Tübingen ein, um mit Ärzten, Schwestern, Pfarrern und Theologen in ein intensives Gespräch über christlich-ärztlichen Dienst und die Verantwortung der Gemeinde für das heilende Handeln der Kirche in Deutschland wie in Übersee einzutreten. Diese Tage wollen die Möglichkeit bieten, sich grundsätzlich mit den Fragen nach Wesen und Begründung der ärztlichen Mission, nach ihrer Bedeutung für die Medizin und Kirche unserer Tage sowie nach Gestalt und Wesen 'heilender Gemeinde' bzw. 'heilender Gemeinschaft' auseinanderzusetzen.

Die Dauer des Seminars beträgt eine volle Woche. Täglich werden für gewöhnlich zwei anspruchsvolle Vorträge aus Theologie, Medizin und der missions-ärztlichen Arbeit von kompetenten Vertretern ihres Faches gehalten, jeweils gefolgt von einer ausführlichen Gesprächsrunde mit dem Referenten. Soweit möglich, werden die Vorträge dokumentiert und den Teilnehmern dann zugesandt. Einige der Themen früherer Seminare lauteten:

- Leiblichkeit und Glaube
- Heilung in den 'jungen afrikanischen Kirchen'
- Heil und Heilung für das Leben der Urgemeinde
- Medizin und Theologie - der kranke Mensch und die Botschaft vom Heil
- Ärztlicher Dienst und Missionsauftrag

Die geistlichen Besinnungen zu Beginn eines jeden Tages sollen auf den Horizont verweisen, in dem wir unsere Arbeit verstanden wissen wollen. Für den persönlichen Austausch steht ebenfalls ausreichend Zeit zur Verfügung.

Die Leitung des Seminars liegt in den Händen des theologischen Referenten in Zusammenarbeit mit dem Direktor des Instituts sowie den übrigen Mitarbeitern.

Von den Teilnehmern wird lediglich die Gebühr für Übernachtung und Verpflegung während dieser Zeit verlangt, die z.Z. DM 385,- pro Person/Woche beträgt. Alle anderen Kosten übernimmt das Institut.

Der Teilnehmerkreis ist um eines echten Gespräches willen auf etwa 20 Personen beschränkt. Von daher empfiehlt sich eine frühzeitige Anmeldung.

*Chr. Grundmann*  
Christoffer Grundmann, Pfr.

# DEUTSCHES INSTITUT FÜR ÄRZTLICHE MISSION

7400 Tübingen Paul-Lechler-Straße 24 Telefon (07071) 206-0  
Durchwahl: 206-516

Tropenheim  
Paul-Lechler-Krankenhaus  
Impfzentrum Nr. 3  
Baden-Württemberg  
Tropenkurs  
Seminare  
Evangelische Leprahilfe  
Arzneimittelhilfe

Wußten Sie schon, daß es im DIFÄM eine Bibliothek mit Informationsmaterial für die Arbeit in Übersee gibt?

Wir haben einen Leseraum eingerichtet, der Bücher, Zeitschriften, Berichte, Unterrichtsmaterial (Dia-Serien), Flanellogramme, Flashcards, Poster) zu verschiedenen Themen enthält, wie z. B.:

- Mutter-Kind-Klinik
- Ernährung
- Hygiene
- traditionelle Hebammen
- Familienplanung
- Impfungen
- Kühlkette
- angepaßte Technologie
- Community Health
- verschiedene tropenmedizinische Fachgebiete
- Information über verschiedene Länder und deren Gesundheitsprogramme

- um nur einiges aus der Fülle des Materials zu nennen.

Unser Leseraum steht allen Interessenten zur Verfügung: denen, die zur Tropen-Vor- und Nachuntersuchung in unser Krankenhaus kommen, den Seminar- und Kursusteilnehmern und allen, die sich im Heimaturlaub oder in der Vorbereitungszeit informieren möchten. Sehr gerne laden wir auch Interessenten für ein paar Tage zu uns ein, damit sie in diesem Raum länger ungestört arbeiten und stöbern können. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DIFÄM stehen jederzeit gern zur Beratung zur Verfügung.

Wir versuchen, in unserem Leseraum einen Überblick über die Fülle des Materials zu geben, das hier bei uns, aber auch an vielen anderen Stellen in aller Welt speziell über die medizinische Arbeit in den armen Ländern vorhanden ist. Unser Ziel ist es, dieses vielseitige Arbeitsmaterial bekannt zu machen zur Orientierung und späteren Benutzung in den verschiedenen Arbeitsgebieten.

Wir möchten hier im DIFÄM eine Multiplikatorenstelle sein und wünschen uns, daß von unserem Material reichlich Gebrauch gemacht wird und daß Sie uns durch Hinweise auf weiteres Material helfen, die Bibliothek auf dem neuesten Stand zu halten.





## Dienste in Übersee

Postfach / P.O. Box 10 03 40  
7022 Leinfelden-Echterdingen  
Fed. Rep. of Germany  
Telegramme: Überseedienste Stuttgart  
Telefon: (07 11) 70 08 - 0  
Telefax: (07 11) 70 08 123  
Telex: (402) 6105 346 due Lu

Manfred Krimm  
Gerald Kleinke

Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen in Deutschland e.V.  
Committee of Protestant Churches in Germany for Service Overseas  
Comité des Eglises Protestantes Allemandes pour le Service  
Outre-Mer  
Comité de las Iglesias Protestantes de Alemania para el Servicio  
en Ultramar

Abteilung IV: Inland

Leinfelden-Echterdingen, 18.6.1991

Hü/Ne

Betr.: Einladung zur "Werkstatt Inland" von Dienste in Übersee,  
27. - 29. September 1991 in Stuttgart-Riedenberg

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freundinnen und Freunde,

zu dieser Einladung möchten wir Ihnen/Euch in den ostdeutschen Bundesländern bzw. Kirchen einige erläuternde Zeilen mitschicken: Die DÜ-Werkstatt Inland ist ein jährliches Delegiertentreffen derjenigen Gruppen und Kontaktstellen, die in Zusammenarbeit mit unserer Abteilung Inland entwicklungsbezogene und ökumenische Bildungs- und Öffentlichkeits-Aktivitäten betreiben. Unsere Inlandsarbeit ist bewußt dezentral ausgerichtet, d.h. wir machen und steuern nicht alles von unserem Zentralbüro aus, sondern fördern auch regionale und lokale Bemühungen um Nord-Süd-Bewußtseinsbildung.

Bei dieser jährlichen Arbeitstagung geht es sowohl um thematischen Austausch als auch um organisatorische Absprachen (bis hin zu finanzieller Förderung aus dem DÜ-Etat). All dies wird stark geprägt durch persönliches Kennenlernen und Voneinander-Erfahren.

"Dienste in Übersee" hat seit der Gründung 1960 den Untertitel "Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen in Deutschland e.V.", d.h. wir sind ohne Strukturveränderung offen für das, was nach der deutschen Vereinigung auf uns zukommt.

Um es deutlicher zu sagen: Wir wissen natürlich um die Schwierigkeiten, Irritationen und Fragen, die durch die Vereinigung in Politik, Wirtschaft und Kirche entstanden sind. Wir wollen keine "Vereinnahmung", sondern:

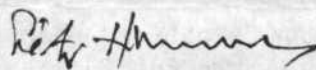
1. mehr voneinander erfahren und aufeinander hören (verschiedene Kontakte gibt es ja schon)
2. behutsam suchen, wo wir miteinander kooperieren können.

Das finden wir nötig und interessant. Daher möchten wir in der diesjährigen "Werkstatt Inland" diese Fragen zum Hauptthema machen und laden Sie ein, sich mit uns auszutauschen.

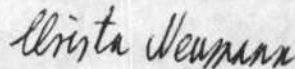
Die Platzzahl in unserer Tagungsstätte Stuttgart-Riedenberg ist begrenzt auf 20 bis 25 Teilnehmende. Davon reservieren wir sechs Plätze für Personen aus den neuen Bundesländern und reduzieren die Zahl aus den alten Bundesländern entsprechend. Natürlich schicken wir an mehr als sechs ostdeutsche Adressen Einladungen; es werden ja nicht alle Angeschriebenen kommen können. Daher gilt die Regel: Teilnahme nach Reihenfolge des Posteingangs. Soviel zur Einführung.

Alles weitere entnehmen Sie bitte der beiliegenden offiziellen Einladung. Wir freuen uns darauf, durch Ihre Mitwirkung neue Akzente und Gewichte für die Tagung zu bekommen.

Wir grüßen Sie herzlich (auch im Namen von Inge Remmert-Fontes, die viele von Ihnen kennen) und mit guten Wünschen



Götz Hünemörder  
Abteilungsleiter



Christa Neumann  
Sachbearbeiterin

Anlagen

Einladungsschreiben  
DÜ-Kurz-Information

27.6.91

Herrn  
Manfred Krusch  
Janzanstr. 13  
0-7024 Leipzig

Lieber Manfred!

Die beiliegende Einladung ist gerade eingetroffen.

Bitte überleg doch mal, ob Du im Auftrag des Naluyanda-  
Beirates hinfahren kannst. Ich habe an dem Wochenende  
bereits einen anderen Termin.

Falls Du auch verhindert bist, gib die Einladung bitte an

Gerold Heinke  
Pfarrhaus  
0-9254 Marbach

weiter. Vielleicht kann er teilnehmen. Ich denke, es wäre  
wichtig für uns, die Inlandsarbeit von "dū" kennenzulernen.

Herzliche Grüße!



## Dienste in Übersee

Postfach / P.O. Box 10 03 40  
7022 Leinfelden-Echterdingen  
Fed. Rep. of Germany  
Telegramme: Überseedienste Stuttgart  
Telefon: (0711) 7008-0  
Telefax: (0711) 7008123  
Telex: (402) 6105 346 due Lu

Gossner-Mission  
Frau F. Schulze  
Rodelbergweg 6

0-1195 Berlin

Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen in Deutschland e.V.  
Committee of Protestant Churches in Germany for Service Overseas  
Comité des Eglises Protestantes Allemandes pour le Service  
Outre-Mer

Comité de las Iglesias Protestantes de Alemania para el Servicio  
en Ultramar

Abteilung III: Asien, Nordostafrika,  
Sonderprogramme  
ba/re

Leinfelden-Echterdingen, 09.04.1991

*2.1.11*

*Personal*

Mitarbeiter der Gossner-Mission Ost in Sambia  
Schreiben vom 19.03.91 und Schreiben ohne Datum

Liebe Frau Schulze,

ich danke Ihnen für die o. g. Schreiben und die Arbeitsplatzbeschreibungen für das Ehepaar Franke und Herrn Geserick. Schade, daß wir uns weder in Stuttgart noch in Berlin sehen konnten, wir sind sozusagen aneinander vorbeigefahren.

In der Besprechung bei der Gossner-Mission West haben wir mehrere Möglichkeiten der sozialen Absicherung für die genannten MitarbeiterInnen erörtert. Über das Ergebnis dieses Gesprächs werden Sie von dort informiert. Erforderlich ist zunächst eine Abstimmung zwischen Ihnen und der Gossner-Mission West. Ich kann Ihnen jedoch bereits jetzt sagen, daß wir eine vernünftige und für die MitarbeiterInnen befriedigende Lösung finden werden.

Mit freundlichen Grüßen

(Klaus-D. Baer)  
Referent für Verträge  
und Finanzen

cc: D. Hecker, Gossner-Mission West

E. L. A.

Dunk - Uloke

Herrn

B e e r

Dienste in Übersee

Lieber Herr Beer,

ich habe erst im nachhinein erfahren, daß Sie die Verträge für unsere Zambia-Mitarbeiter benötigen.

Dazu ist zu sagen: Herr Geserick wurde bis zum 1. Juli 1990 von der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft, deren Mitglied er war, für die Arbeit im Naluyanda-Projekt delegiert, das schloß auch die Bezahlung ein.

Mit der Währungsunion ist die Bezahlung eingestellt worden, inzwischen wurde die LPG aufgelöst. Wir haben noch keinen neuen Vertrag mit ihm abgeschlossen, aber die Bezahlung übernommen. Wie aus der Arbeitsbeschreibung für Herrn Geserick hervorgeht, war sein Einsatz ursprünglich bis zum Juni 1990 geplant. Er hat aber weitergearbeitet, ohne sich schon festlegen zu wollen, für welchen Zeitraum er die Mitarbeit verlängern würde.

Er hat uns jetzt mitgeteilt, daß er seine Vereinbarung mit der Gossner-Mission bis Ende 1992 fortführen möchte.

Herr Geserick wird jetzt ebenso wie Herr Franke nach Gruppe III der kirchlichen Vergütungsordnung bezahlt.

Freundliche Grüße!

Friederike Schulze

19.03.91

Dienste in Übersee  
Herrn B e e r

Lieber Herr Beer,

gerne hätte ich Sie persönlich kennengelernt und gesprochen, aber ich bin in der Woche vom 23. bis zum 28. März in Stuttgart! Bei dü! In der Tagungsstätte Riedenberg! Ich hatte mir vorgenommen, Sie von dort aus zumindestens anzurufen. Aber das Sie in Berlin sein werden!...

Unser Anliegen ist folgendes:

Wie Sie möglicherweise wissen, arbeiten zwei Mitarbeiter der Gossner-Mission Ost in Zambia, im Naluyanda-Projekt. Bisher waren sie wie alle ehemaligen DDR-Bürger krankenversichert, zusätzlich hatte der Bund der evang. Kirchen eine Unfall- und Haftpflichtversicherung für alle im kirchlichen Auftrag im Ausland arbeitenden Fachkräfte abgeschlossen. Seit dem 1.1.91 werden die Kranken- und Arbeitslosenversicherung wie für Inlandsmitarbeiter der Gossner-Mission gezahlt, die Haftpflicht- und Unfallversicherung sind für dieses Jahr noch einmal verlängert worden, sollen aber mit Ablauf des Jahres gekündigt werden. Wir müssen also neue Regelungen treffen, zumal die maximale Schandessumme bei Unfällen mit 20.000,-- DM ohnehin sehr niedrig angesetzt ist.

Da die Gossner-Missionen in West und Ost auch dabei sind, sich zu vereinigen, da die Gossner-Mission West ihre Auslandsmitarbeiter schon seit längerer Zeit über dü versichern läßt, ist meine Frage, ob und zu welchen Bedingungen auch die Auslandsmitarbeiter der Gossner-Mission Ost über dü in Zukunft bzw. zum nächstmöglichen Termin versichert werden können.

Ich habe mir sagen lassen, daß dü ein ganzes Versicherungspaket abgeschlossen hat, das auch die Kranken- und Arbeitslosen- und Rentenversicherung mit einschließt. Uns wäre es am liebsten, wenn unsere Kollegen mit demselben Angebot und unter denselben Konditionen wie die westlichen Mitarbeiter versichert werden könnten.

Bitte lassen Sie mich möglichst bald wissen, ob Sie unserer Bitte entsprechen können und welche weiteren Schritte von uns aus eingeleitet werden müssen, um die Versicherung abschließen zu können.

Für den Fall, daß Sie lediglich die Daten unserer Mitarbeiter benötigen, lege ich Ihnen die Angaben bei. Uns wäre ein möglichst schneller Einstieg in die Versicherung sehr recht, auch wenn in diesem Jahr Unfall- und Haftpflichtversicherung noch garantiert sind. Die Kosten für die laufenden Versicherungen sind so niedrig, daß eine befristete Doppelversicherung m.E. gerechtfertigt ist, wenn gleichzeitig andere Versicherungen mit abgedeckt werden.

Ich hoffe sehr, daß sich die nächsten Besuche in Berlin bzw. Stuttgart so koordinieren lassen, daß ein Gespräch möglich ist, und grüße Sie sehr freundlich!

(Friederike Schulze)

11.2.92

Frau  
Ute Diersch  
Weyerstr. 8  
W-4300 Essen 1

Liebe Frau Diersch!

Sehr herzlich danke ich Ihnen für Ihren Brief vom 5. Februar.

Da Frau Weinert gerade dabei ist, "Naluyanda aktuell 8" zu verschicken und ich ab morgen schon wieder für drei Wochen in Zambia sein werde, will ich schnell reagieren:

Wir benötigen für Naluyanda auch in Zukunft Spenden von Gemeinden und Einzelnen, denn zum einen müssen die Gehälter für unsere Mitarbeiter aufgebracht werden, zum anderen müssen und wollen wir in jedem Fall das oekumenische Austauschprogramm (Besuche hierher und dorthin) selbständig finanzieren.

"Brot für die Welt" ist bisher lediglich für einen Teil der laufenden Sachkosten aufgekommen, auch nicht für das Projektauto, das das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in der Schweiz bezahlt hat. Für die Zukunft ist es noch offen, ob die Sachkosten von "Brot" übernommen werden, denn "Brot" hatte sich in der Vergangenheit vor allem deshalb auf einen finanziellen Beitrag eingelassen, weil wir keine konvertierbare Währung hatten. Das ist jetzt anders. Wir haben demnächst, Ende März, ein Gespräch mit dem Kollegen von "Brot", um die weitere Kooperation zu diskutieren. Ich möchte gern, daß "Brot" auch in Zukunft bestimmte Sachkosten trägt, weil das Projekt dadurch nicht nur von uns abhängt, sondern auf mehrere Partner zurückgreifen kann.

Für die Verantwortlichen in Naluyanda ist es langfristig wichtig zu erfahren, daß die Mitarbeiter nicht gleichzeitig die Geldgeber sind. Das stärkt ihre Selbständigkeit und ihr Selbstbewußtsein - jedenfalls erhoffe ich mir das von einer Trennung zwischen Geldgebern und Mitarbeitern.

Ob "Brot" sich auf dieses Konzept einläßt, müssen wir sehen. Andernfalls müssen wir auch für die Sachkosten aufkommen - so wie das die Gossner Mission (West) im Projekt im Gwembe-Tal in Zambia tut.

Unsere aktuelle Konto-Nr. lautet:

Berliner Stadtbank AG: 7183554700 - BLZ 120 205 00

Postgiroamt Berlin: 650370-107 - BLZ 100 100 10

Code-Nr. 1830.

An Ihrem Brief hat mich doch sehr betroffen gemacht, wie einschneidend sich die "Marktwirtschaft" auf alle Lebensbereiche auswirkt. Dabei haben Sie es vergleichsweise noch gut getroffen, auch wenn die zeitweise Trennung und die viele Fahrerei gewiß belastend sind.

Für Ihre freundliche Einladung danke ich Ihnen herzlich. Vielleicht nehme ich sie doch einmal wahr, obwohl ich bislang nichts im Ruhrgebiet zu tun habe. Während des Kirchentages '91 war ich freilich in Essen.

Falls so jemand wie ich für Ihre Schule von Interesse sein sollte, biete ich meine Dienste gern an.

Mein Besuch in Zambia dient übrigens der Übergabe der Geschäfte an meinen West-Gossher-Kollegen. Ich werde als "Solidaritätsreferentin" aber bei der Gossner Mission bleiben und neue Schwerpunkte in meiner Arbeit setzen.

Seien Sie sehr herzlich begrüßt!

Ihre gez. Friederike Schulze

(auf dem Wege nach Zambia!)

F.d.R.

*W. W. W.*

Ute Diersch

Weyerstr. 8  
4300 Essen 1  
Tel. (0201) 77 51 92

5. 2. 92

Gossner-Mission

Wie Antwort!

Rodelbergweg 6  
1195 Berlin

Liebe Frau Schulze,

vielen Dank für Ihr ausführliches Schreiben. Es hat uns beide sehr interessiert. Aber um mit dranzubleiben, fehlt mir noch einiges, was Sie nicht erwähnt haben und so bleibe ich hartnäckig im Fragen: wird Geld von Einzelgebern wirklich noch benötigt, auch wenn "Brot für die Welt" Hilfe zukommen läßt oder sollen wir uns an anderer Stelle besser einbringen?

Ist das Konto geblieben - oder ein neues eingerichtet worden?

Ich finde es so toll, daß Sie wieder nach Naluyanda gefahren sind und ebenso Ihren Bericht. Es wird so vieles sehr nah und uns verständlich.

Die Vermittlung eines Referenten für unsere Schule hat mit einem ersten Schritt geklappt. Ein Herr aus Freiberg, der wohl mit Herrn Dr. Mertens zutun hatte, meldete sich. Ein erstes Gespräch mit ihm ergab, daß er wohl willens war, aber nicht so ganz kompetent. Er war vor vielen Jahren einmal im Jehmen gewesen und kannte sich in der Landwirtschaft wenig aus. Er war gerade in Gründung eines Finanzgeschäftes und hat die Sache terminlich erstmal weitweg geschoben. Dem Kollegen, der für die landwirtschaftliche Abteilung zuständig ist, habe ich die weiteren Schritte anvertraut. Das Interesse ist inzwischen auf allen Ebenen ersteinmal wieder abgeflaut, aber

unser Direktor fragt bei guter Stimmung ab und zu mal nach, sonst ist er auch mehr mit Fragen der Aufrechterhaltung der Schule, der Lehrlingszahlen und Enttäuschungen über offizielle Stellen beschäftigt.

Unser Weg hierher nach Essen war zwar nicht steinig, aber wellig. Die Stelle meines Mannes wäre in kürzester Zeit weg-rationalisiert worden bzw. hätte sie der Bundesanstalt für Materialprüfung in Westberlin angegliedert werden müssen, da mein Mann auf dem Gebiet des Transports radioaktiver Stoffe arbeitete und diese Aufgaben bundesweit immer dort wahrgenom-men wurden. Aber im Einigungsvertrag hatte man nur die Anglie-derung des DAMW festgelegt. Da gab es zunächst ein ziemliches Klappern. Mein Mann hat sich dann kurzerhand selbständig ge-macht als Ingenieur und mit verschiedenen Firmen zusamme-arbeitet, von denen diese hier in Essen ihm dann die gleichen Aufgaben anboten, mit denen er schon in Freiberg zu tun hatte mit Anstellung zu günstigen Bedingungen. Er wird unerhört ge-fordert, muß in Englisch ebenso perfekt sein wie in Russisch, aber er kommt mit der Herausforderung zurecht. Wir erleben es schon als sehr günstigen Umstand, denn mit 52 Jahren nehmen die Unternehmen der freien Wirtschaft kaum jemanden mehr auf, der nicht schon einen Namen hat.

Mich will man in Essen als Lehrerin nicht. Von einem Land ins andere zu wechseln auf diesem Gebiet war immer in der Bundes-republik schwer und nun weiß man mit den Abschlüssen der DDR erstrecht nichts anzufangen. So habe ich mich entschlossen in Sachsen zu bleiben. Die Schule kam mir sehr entgegen und machte mir einen Stundenplan mit vielen Stunden für 14 Tage Unterricht und dann fahre ich 14 Tage nach Essen. Hier besorge ich unseren mittlerweile kleinen Haushalt, telefoniere mit unseren Töchtern in Berlin und Mülheim und habe mir nun auch in der Kirchgemeinde ein paar soziale Aufgaben gesucht. Na-türlich muß ich auch die 14 Tage Schule vorbereiten, wenn ich es nicht schon in Freiberg tue. Dort wohnte ich bisher bei Freunden, habe aber ab Februar eine kleine Einraumwohnung. Von direktem Einleben mit Freunden und Aufgaben können wir noch nicht reden, aber wir fühlen uns sehr wohl. Wir haben zu einem verhältnismäßig günstigen Preis eine große Wohnung in schöner Wohngegend mit netten Leuten im Haus. Darauf kann man ersteinmal aufbauen. Nehmen Sie meine detaillierte Be-schreibung auch als herzliche Einladung, wenn Sie hier in der Nähe sind.

Thema und alle von Wiesenthaler und Wiesenthaler  
noch die guten in allen Aufgabengebieten Jahr 1992.

Herzliche Grüße von A. & Z. Fried

2.1.92

Frau  
Ute Diersch  
Weyerstr. 8  
W-4300 E s s e n

Liebe Frau Diersch,

für Ihren Brief vom 19.12. danke ich Ihnen sehr herzlich.  
Was für eine Überraschung, Sie jetzt in Essen zu wissen! Sind Sie  
"richtig" und auf Dauer dorthin gezogen? Ich bin schon interessiert,  
bei Gelegenheit zu erfahren, was Sie und Ihr Mann dort tun, wie  
Sie sich eingelebt haben usw.

Als Anlage schicke ich Ihnen meinen Arbeitsbericht über das  
Naluyanda-Projekt vom Herbst des vergangenen Jahres mit. Er sollte  
längst zu "Naluyanda aktuell" überarbeitet werden, aber dazu bin  
ich noch nicht gekommen.

Hat eigentlich die Vermittlung eines Referenten für Ihre Freiburger  
Berufsschule seinerzeit geklappt? Herr Dr. Mertens, dem ich Ihren  
Brief weitergegeben hatte, rief vor Monaten an, um sich die Richtig-  
keit Ihrer Anschrift und Telefonnummer bestätigen zu lassen. Er  
hatte Sie nicht erreicht.

Ihnen und Ihrem Mann wünsche ich ein gutes und gesegnetes Jahr 1992  
und grüße Sie im Namen aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der  
Gossner Mission.

Ihre

(Friederike Schulze)

Ute und Rudolf Diersch

~~Turkxstraße 4~~  
~~44100~~  
~~xxxxxxx~~  
~~xxxxx~~

W-4300 Essen, den 19.12.91  
Weyerstr. 8

Gossner Mission  
Rodelbergweg 6

0 1195 Berlin

Liebe Frau Schulze,

vielen Dank für Ihren Brief im November. Ich habe mich besonders auch deshalb gefreut, weil ich die Adresse von Ihnen verlegt hatte . Nun habe ich sie also wieder.

Diesmal geht es in Ihrem Brief um ganz andere Problemkreise, die ich ebenso wichtig finde, wie die bisherigen Aufgaben. Trotzdem liegt mir sehr daran, zu erfahren, wie es in Nalianda steht. Bitte schreiben Sie mir kurz dazu. Wir würden uns gern weiter an diesem Projekt beteiligen, obwohl ich es in letzter Zeit etwas "schleifen" ließ. Wir denken, es ist wichtig, vor Ort etwas zu tun, aber in besonderer Weise möchten wir den Menschen helfen, die in ihrem eigenen Land etwas aufbauen wollen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine frohe gesegnete Weihnachtszeit und ein gutes Mitaeinander im neuen Jahr.

Mit herzlichen Grüßen

*h. Diersch*

3.4.91

Kommunale Berufsschule  
"Bruno Siegel"  
z.Hd. Frau Ute Diersch  
Turnerstr. 5  
0-9200 Freiberg

Liebe Frau Diersch,

leider komme ich erst heute dazu, auf Ihren Brief vom 19.3. zu reagieren. Ich war vor Ostern dienstlich unterwegs und habe Ihre Anfrage dadurch nicht früher in die Hände bekommen.

Mit gleicher Post schicke ich eine Kopie Ihres Briefes an Herrn Dr. Mertens, ALAG (Institut für Ausländische Landwirtschaft und Agrargeschichte), Brunnenstr. 7, Aufgang D, 0-1054 Berlin. Herr Dr. Mertens ist Experte auf dem Gebiet der "3. Welt"-Landwirtschaft und dem Naluyanda-Projekt seit dessen Beginn verbunden.

Er ist bereit, entweder selbst zu kommen oder Ihnen einen Referenten zu vermitteln. Sie werden von ihm direkt Antwort bekommen.

Ich grüße Sie sehr freundlich!

Ihre

(Friederike Schulze)

13.8.90

Frau  
Ute Diersch  
Turner Str. 4  
Freiberg  
9200

Liebe Frau Diersch,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom Juli mit der für uns bedauerlichen Absage. Ihr langes Schweigen hatte mir eigentlich schon signalisiert, daß Sie viel abzuwägen hatten, zu viel für ein eindeutiges Ja zu einem Naluyanda-Einsatz.

Ich freue mich jedenfalls mit Ihnen, daß Ihr Mann nun endlich ein Arbeitsgebiet gefunden hat, das ihm entspricht. Und ich freue mich, daß Sie Naluyanda von hier aus weiter verbunden bleiben. Das ist ebenfalls wichtig.

Inzwischen haben sich übrigens auf unsere Annonce in diversen Zeitungen hin verschiedene Interessenten gemeldet. Einige sind Kandidaten, die ernsthaft geprüft werden müssen.

Ihren niederländischen Partnern können Sie sagen, daß für die Maismühle mittlerweile 7.500,- USD eingetroffen sind, aber etwa doppelt so viel gebraucht wird, um eine solide, mit Diesel betriebene Mühle zu installieren. Handmühlen, über die ja auch verschiedentlich nachgedacht wurde, sind offensichtlich keine Alternative: Das Mahlen dauert zu lange. Die 7.500,- Dollar reichen aus, um das Fundament zu bauen und die Mühle zu kaufen. Der Motor, der noch einmal 7.500,- Dollar kostet, soll über einen Kleinkredit aus EC-Mitteln finanziert werden. Allerdings ist Franke z.Zt. mit vielen anderen Aufgaben beschäftigt ("Clinic"-Bau, Bau eines Tauchbeckens für Rinder u.ä.) daß er in diesem Jahr aller Wahrscheinlichkeit nach nicht dazu kommen wird, das Fundament, die Mauern und das Dach für die Mühle zu bauen und all die notwendigen Vorarbeiten (Anträge schreiben, jemanden finden und vorbereiten, der die Mühle betreibt) zu erledigen. Drängen kann und darf ich nicht. Ich habe ohnehin den Eindruck, daß unsere Mitarbeiter vor Ort über ihre Kräfte arbeiten und sich manchmal in zu vielen Aktivitäten verzetteln.

Die Maismühle ist dennoch und weiterhin wichtig und im Programm. Aber die Zeitabläufe sind in Zambia anders als bei uns, und z.Zt. haben die Zambianer vor allem die Sorge, daß sie alle ihre Rinder, einschließlich der Zugochsen, durch eine Krankheit verloren haben. Das wiederum heißt, daß sie ihre Felder nicht pflügen können, im nächsten Jahr also wieder mit einer Minimalernte rechnen müssen. In diesem Jahr war die Ernte schon schlecht, im nächsten Jahr wird sie ganz ausbleiben. Es kam deshalb der Hilferuf nach einem Traktor, den wir finanzieren sollen. Damit wird zwar Technik eingeführt, die sich kaum selbst tragen kann. Außerdem bekommt das Projekt ein weiteres Programm, ohne daß die anderen selbständig laufen. Aber wir können uns der Bitte auch nur schwer entziehen, zumal der Traktor die Felder vieler Bauern pflügen kann.

Die Währungsunion hat zumindest im Blick auf Naluyanda ein Gutes: Wir können das Geld transferieren. Und so ist es möglich, aus den Beständen den Traktor zu finanzieren.

/2

Bitte sagen Sie den Holländern auch, daß wir weiterhin Geld für das Projekt brauchen, u.a. auch für Stoffe und Wolle für die Frauen. Wir wollen freilich versuchen, diese Dinge vor Ort zu kaufen. Damit wird gleichzeitig der Handel in Zambia gefördert. Die hohen Portokosten sollten für Dinge eingesetzt werden, die dort nicht zu haben sind.

Es hat sich viel verändert. Sie werden sich vorstellen können, daß mich die wenigsten Veränderungen freuen. Klar ist, daß die Arbeit im Naluyanda-Projekt weitergehen muß.

Freundliche Grüße!

Ihre

(Friederike Schulze)

Freiburg, 12.7.90

Liebe Frau Schulte !

• Ihr lieber Brief liegt schon so lange auf meinem Schreibtisch. Mit gutem Gewissen kann ich sagen, es ist nicht Faulheit oder Begehrlichkeit, sondern das Bewußte ein Bester ließ mich so lange schweigen.

Es ist tatsächlich ein großer Wunsch von mir gewesen, solche eine Aufgabe wie Nalanda vor Ort mit zu begleiten. So habe ich sehr lange mit meinem Mann alle Überlegungen im Bewußtsein gezogen bis dahin, daß ich endlich vorlaufe und Ihnen allein anbieten. Ich habe aber eingesehen, daß man sich auch so vielen Jahren Gemeinsamkeit nicht einfach trennt und eine Sache allein durchzieht. Sondern man

ist vor 4 Wochen die Exakte Forschungs-  
stelle in Berlin angekommen worden.

Es freut mich sehr und möchte mich  
erst recht nicht allein lassen wer-  
den.

So fällt es mir heute nicht leicht,  
Nun auf Ihr freundliches Angebot  
sein abzusagen. Ich werde natürlich  
weiter aus der Ferne begleiten.

Für die Arbeit mit diesem wider-  
ständlichen Porzellan hätte ich ganz  
wohl gedacht, wie es mit der Haus-  
arbeit weitergeht.

Aber Sie sind die Arbeit dieser  
ich ganz wohl begleiten Sie mit  
guten Gedanken.

Mit herzlichem Gruß  
und guten Wünschen  
Ihre Frau Fensch

Rodelbergweg 6  
Berlin  
1195  
Tel. 632 80 77

2.5.90

neue Adresse!

Sch/W

Herrn und Frau  
Diersch  
Turner Str. 4  
Freiberg  
9200

Liebe Frau Diersch, lieber Herr Diersch!

Gern denke ich an den Abend in Freiberg und die Gespräche mit Ihnen zurück. Ich erinnere mich dabei auch daran, daß Sie in einer Nebenbemerkung Ihr Interesse an einem Einsatz im Naluyanda-Projekt bekundet haben.

Besteht dieses Interesse noch immer, trotz der Veränderungen in unserem Land?

Wir sind auf der Suche nach potentiellen Nachfolgern für Vera und Jochen Franke, deren Vertrag im Februar 1992 ausläuft. Noch ist offen, ob Jochen Franke den Vertrag evtl. verlängern würde.

Ihm macht die Arbeit große Freude, seine Frau hat bisher jeden Gedanken an eine Verlängerung abgelehnt. Hinzu kommt, daß in der Nacht vom 8. zum 9. April ein bewaffneter Überfall auf das Projekt verübt wurde, bei dem Frau Franke einen Oberarmdurchschuß abbekommen hat. Sie liegt jetzt in Berlin-Buch, die Behandlung wird mehrere Monate dauern, es ist unklar, ob sie überhaupt zurückkehren kann und will.

Aufgrund unserer bisherigen Kontakte ist Ihnen ja in groben Zügen bewußt, welche Aufgaben im Naluyanda-Projekt erfüllt werden müssen. Ich habe Ihnen auch die Tatsache des Überfalls nicht verschwiegen. Sollten Sie die Arbeit in Naluyanda trotzdem und noch immer als eine reizvolle Herausforderung für Sie ansehen, würde ich Sie herzlich bitten, bald einmal mit uns Kontakt aufzunehmen.

Ich hoffe sehr, daß es Ihnen gut geht und freue mich auf jede Reaktion Ihrerseits!

Mit freundlichen Grüßen!

(Friederike Schulze)

16.11.90

Herrn  
Kay Doedens  
Wilh.-Külz-Str. 15 PF 607  
Potsdam  
1560

Lieber Kay Doedens,

haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 10. November. Ihre Anfrage hat uns sehr gefreut, denn neben den Geldspenden, die wir für unsere Arbeit brauchen, brauchen wir auch Gruppen und einzelne Mitmenschen, die unsere Arbeit, ihren Ansatz und ihr Ziel unterstützen.

Ist der Aktionsladen, den Sie mitbetreiben, der in der Gutenbergstraße? Dort waren wir kürzlich mal mit Teilnehmern einer Konferenz in Ferch.

Außer dem Naluyanda-Projekt, das Sie ja kennen, und das weiter Gelder braucht, kann ich Ihnen zwei weitere Projekte aus dem südlichen Afrika nennen:

1. Wir alle hoffen, daß die Flüchtlinge aus Südafrika, die jetzt z.T. in Lagern in Tansania oder Zambia oder verstreut in aller Welt leben, bald nach Südafrika zurückkehren können. Der Zeitplan, der zwischen der Regierung der Klerk und dem ANC ausgearbeitet worden ist, ist zwar immer wieder gefährdet, aber die Rückführung und Rückiedlung wird kommen. Damit wird es eine Fülle neuer Aufgaben geben: Junge ausgebildete Leute müssen Arbeit und Wohnung finden, viele sind seit vielen Jahren nicht mehr zu Hause gewesen und müssen sich neu orientieren, und das angesichts großer sozialer Spannungen im Land selbst.

Wir würden gern in Zukunft mithelfen, daß die Wiedereingliederung der Flüchtlinge gelingt, wissen im Moment aber noch nicht genau, wie unser Beitrag ausschauen kann. Der ANC und der Südafrikanische Kirchenrat werden Unterstützung brauchen, sind im Moment aber noch so mit aktuellen Problemen beschäftigt, daß sie kein konkretes Projekt nennen können.

Wenn Sie sich jetzt schon darauf einstellen würden, daß demnächst für diesen Zweck Geld gebraucht wird, wäre das gut.

2. Als die namibischen Kinder aus der DDR in ihre Heimat zurückgeholt wurden, war einer der Organisatoren Pfr. Goagoseb, Mitarbeiter des Namibischen Kirchenrates. Er brachte die Anfrage mit, ob wir einen Kindergarten im Nama-Gebiet unterstützen könnten (s. beige-fügte Beschreibung). Wir haben nicht direkt zugesagt, weil wir unsere Zweifel hatten und haben, ob wir es schaffen, den Kindergarten insgesamt zu finanzieren.

Aber wir können uns vorstellen, Teile des Haushaltsplans zu finanzieren.

Vielleicht wollen Sie sich daran beteiligen.

Auch der "Solidaritätsdienst international e.V." ist bereit, den Kindergarten und evtl. auch ein dörfliches Entwicklungsprojekt in der Gegend zu unterstützen. Wenn wir zusammenarbeiten, kann die Hilfe etwas bringen.

/2

Was unseren Austausch mit Mittelamerika angeht, haben wir zur Zeit kein konkret realisierbares Projekt. Das hängt u.a. damit zusammen, daß es auch in Nikaragua eine "Wende" gegeben hat. Aber natürlich wollen wir unsere Kontakte dorthin nicht abbrechen, zumal wir durch die Reisemöglichkeiten und die "harte" Währung nicht nur in Nikaragua sondern auch in El Salvador oder Guatemala helfen könnten. Aber diese Vorhaben bedürfen noch vieler Klärungen und Absprachen. Falls es da etwas Konkretes gibt (evtl. eine Hilfsaktion zugunsten der Rücksiedlung von Misquito-Indianern in Nikaragua an ihren Heimatort), werden wir darüber in einem "helft mit" berichten.

Mit freundlichen Grüßen--und besten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

F.d.R. *id. Wunest*

(Friederike Schulze)  
z.Zt. auf Dienstreise

Anlagen

Wilh - Kay Dædens  
Kütz - str. 15  
POTSDAM  
1560

Potsdam, den 10. 11. 90

PF 607

Gossner Mission  
Rodelbergweg 6  
BERLIN  
1195

Liebe Mitarbeiter der Gossner-Mission!

Ich möchte mich ganz herzlich bei Ihnen für die Informationen über das Natuyanda-Projekt bedanken und möchte Ihnen mitteilen, daß ich auch weiterhin an Informationen über das Projekt interessiert bin. Aufgrund verschiedener Terminungen die mich als Student betreffen, ist es mir nicht möglich, zur Zeit für das Projekt Spenden zu schicken.

Allerdings habe ich eine Bitte: Ich habe mich seit einigen Wochen einer Gruppe angeschlossen, die einen Aktionsladen betreibt, in dem verschiedene Sachen aus afrikanischen, asiatischen und latein-amerikanischen Ländern, z.B. Kaffee, Tee, Honig, Früchte, Rohschalen etc. verkauft werden, ebenso aber auch Sachspenden aus der Bevölkerung wie z.B. Kleider, Bücher und Schallplatten. Der Erlös dieses Verkaufs kam bislang einer Aktion der INKOTA zugute, die damit 500 Wolldecken für Mocambique kaufte. Davon ausgehend, daß wir über den Verlauf der Aktion lange nicht informiert wurden und daß nach letzten Informationen die Finanzierung weit fortgeschritten war, gehen wir davon

aus, daß diese Aktion beendet ist und suchen nun  
nach einem neuen Projekt, welches zu unterstützen  
ist. Ich möchte meiner Gruppe gern ein Projekt vorschlagen,  
welches von der Gossner-Mission getragen wird. Ich möchte  
Sie deshalb bitten, auch über andere Projekte mir Infor-  
mationen zu senden; über Projekte neben dem Natuganda-  
Projekt, zu deren Fortbestand dringend Geld benötigt  
wird.

Mit freundlichen Grüßen

Karl Lechner

E

Embassy of the Rep. Zambia

11.1.89

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!

Aus Sambia hat uns der beigefügte Brief erreicht, den wir Ihnen der Einfachheit halber hiermit übersetzen:

"Liebe Genossen im Namen unseres Herrn. Wir grüßen Euch alle. Vielen

Dank, möge Gott Euch alle segnen.

Wir haben die Dinge bekommen, die Ihr für unser Projekt geschickt habt. Mit Hilfe der Dinge, die Ihr uns geschickt habt, geht das Projekt

voran.

Wir planen, ein Gesundheitszentrum und ein Gebäude für die Vorschule zu bauen. Der Unterricht in Hauswirtschaft und die Ausbildung vor allem im Bauen, Tischlern und Landwirtschaft entwickeln sich gut.

Noch bekommen wir Geschenke von Überssee-Gebern, Gegenstände wie Kleider usw., die wir bereits empfangen haben, wurden verkauft, um Geld für das Projekt zu beschaffen.

Wir möchten Euch gebeten allen für Eure Unterstützung danken. Wir bitten Euch jedoch auch um weitere Geschenke, da die Arbeit noch im Anfangsstadium steckt. Ein Headman hat uns Land gegeben, damit sich die Jugendlichen, die im Oktober 1988 ihren zwei-jährigen-Kursus absolviert haben, ansiedeln können.

Der Herr segne Euch alle!

Laston Mhanggo, Vorsitzender

Jan Mhanggo, Sekretär

Naluyanda Integrated Project Management Committee"

Von Ihnen sind in der Zeit vom Mai bis Ende November 1988 Pakete in Naluyanda angekommen. Wir schließen uns dem Dank des Projekts-Komitees und der Menschen am Naluyanda an. Gleichzeitig bitten wir Sie, von jetzt an die folgende Adresse für den Versand von Paketen zu benutzen:

Gossner-Solidarity-Team

c/o. Christian Council of Zambia

P.O.Box 303 15

Lusaka/Zambia

For church work

Aufschrift:



In reply please quote

No.: .....

*Lawrence P.K. → 7.01.11.*

EMBASSY OF THE REPUBLIC OF ZAMBIA

( BERLIN OFFICE )

*7010*  
Telephone: 482 96 05  
Telex: 11 28 51 zaber dd

Kuckhoffstraße 121  
Berlin F.R.G.  
1110

The Rev. Friederike Schulze  
Gossiner Mission  
Rodelbergweg 6  
Berlin-O  
1195

14th November, 1990.

Dear Friederike,

Many thanks for your kind letter which we got when we returned from Zambia. It was a big blow for us and it was hard for us to immediately believe that it had happened. But we're eventually accepting the reality of life. "We came into this world, and at some stage, we shall have to go". So, our Son Wesley, has gone first. God Knows all the plans better than we all do. Salome and I must continue trusting in God.

Please accept our most sincere gratitude.

Another of our students died a week later, a student whom you probably know - Dr. Bertram Mwiinga. He must have spoken to one of your groups about Zambia sometime back. He was buried in Zambia on 21st October, 1990. We attended the service, but did not attend the burial because we were preparing to return to Berlin.

May God bless you and your work.

Yours Sincerely

*Lawrence*  
Lawrence.

13.6.90

Rodelbergweg 6  
Berlin  
1195  
Tel. 632 80 77

neue Adresse!

An die  
Vertretung der Republik Zambia  
Mr. Lawrence Chiputu  
Kuckhoffstr. 121  
Berlin  
1110

Dear Mr. Chiputu,

enclosed you find two letters (incl. copies), which confirm that Mrs. M e i ß n e r and Mrs. G e s e r i c k want to go to Naluyanda Integrated Project for personal reasons. We would be happy if you and your office could assist both ladies in getting their visas.

Let me thank you again for your visit to Mrs. Franke in Buch-Hospital. She was deeply pleased to meet you personally, and to realize your concern and understanding of that accident, both rooted in our common Christian faith.

With my best regards

Sincerely Yours,

/ (Friederike Schulze)

13.6.90

Rodelbergweg 6  
Berlin  
1195  
Tel. 632 80 77

neue Adresse!

Embassy of the Republic of Zambia

Dear Sir,

RE: Visa application for Mrs. Barbara Geserick, Treuenbrietzen  
Straße 23, Schlalach 1821

Hereby we confirm that Mrs. Barbara Geserick, wishes to visit Zambia for personal reasons. Mrs. Geserick is the daughter to Mr. Berthold Geserick, who works at present at Naluyanda Integrated Project in Zambia, as agricultural instructor, on behalf of Gossner-Mission.

She wants to visit her father for a 3 weeks-holiday. We support that visit since such a visit helps both the family within the GDR understanding what the father in Zambia does. and the Naluyanda community recognizing Mr. Geserick's background.

We ask you politely to make that visit possible in approving a visa for Mrs. Geserick.

Sincerely Yours,

(Friederike Schulze)

13.6.90

Rodelbergweg 6  
Berlin  
1195  
Tel. 632 80 77

neue Adresse!

Embassy of the Republic of Zambia

Dear Sir,

RE: Visa application for Mrs. Hanna Meißner

We confirm hereby that Mrs. Hanna Meißner, Geschwister-Scholl-Straße 46, Neu-Zittau 1251, has applied for a visa of the Republic of Zambia for personal reasons.

Mrs. Meißner divorced since years, has been engaged to Mr. Berthold Geserick, who works currently at Naluyanda Integrated Project as agricultural instructor on behalf of Gossner-Mission. She wishes to visit her fiancé for three weeks, in order to learn more about the project he works with and to get more familiar with the circumstances he lives in.

We would be grateful if Mrs. Meißner's visit to Zambia could be enabled by the representative of the Zambia government for the GDR in approving the visa for Mrs. Meißner.

Sincerely Yours,

(Friederike Schulze)

98  
1151z blngrue  
1111sq bln dd  
zczc 314  
(10)berlin tlx 23 1300

23.09.88

2. d. A.

urgent  
ref friedricke schultz  
gossner mission  
bacherseestr 8  
(1180)berlin

EG Et SE9

the following message is from nalyanda g.d.r. team:  
(all of us are okay. we now have water although we have not  
yet installed the pump. the borehole is 78 metres,  
the water is coming up to 51 metres.

we need to know the number of ~~Luggage~~xxxx Luggage which we had  
left with the gossner mission to send to us.

regards

L.A. chibutu kuckhoffstr 121  
berlin 1110

Bobdadt Faubier

1604 nnnn

Gossner Mission  
1151z blngrue  
1111sq bln dd

Tel.: ~~482 86 34 x~~ 482 96 06  
Telex: 112 851 ZABER DD



Kuckhoffstr. 121  
1110 Berlin  
~~Heinrich-Mann-Str. 8 x x x~~  
DDR

**REPUBLIC OF ZAMBIA**  
EDUCATION AND CULTURAL OFFICE

*q.d.A.*

Rev. Friederike Schulze  
Gossner Mission der DDR  
Baderseestr. 8  
Berlin  
1 1 8 0

17 June, 1988.

Dear Rev. Schulze,

I acknowledge with thanks receipt of your letter of 13th June, 1988 with the enclosure! I am sorry it has been impossible to meet and hand the book to me personally; but I do understand your position and how tight your schedule is. I am really in the "same boat"! There is, however, always "a tomorrow". Thus we shall have to wait until a better tomorrow arrives!

Meanwhile, I wish you God's blessing in your work. Thank you once again for bringing the book from our daughter.

At present we are expecting a delegation of about 13 people from Zambia. So we shall be busy for the next few days.

Keep well and best regards.

Yours sincerely,

*Lawrence*  
Lawrence A. Chibutu

13.6.88

An die  
Vertretung der Republik Zambia  
Mr. Lawrence Chibutu  
Heinrich-Mann-Str. 36  
Berlin  
1100

Sch/W

Dear Mr. Chibutu,

4 since it seems to be almost impossible to find a date for an invitation to my home, it might be wise to send to you the book I brought from your daughter by post.

Despite of my outbooked schedule I'm planning to repeat my invitation as soon as possible hoping that it can be realized.

On Tuesday, 16th of June, the Federation of Protestant Churches expects a delegation of CCZ, which is spending 3 weeks in the F.R.G. and crossing the border for one day. Maybe we are going to meet at that occasion.

I hope you and the family are well.

With my best regards!

Sincerely yours

conclasure

(Friederike Schulze)

Tel.: ~~112 851~~ 482 96 05  
Telex: 112 851 ZABER DD



Kuckhoffstr. 121  
1110 Berlin

~~XXXXXXXXXXXX~~  
DDR

**REPUBLIC OF ZAMBIA**  
EDUCATION AND CULTURAL OFFICE

Mrs. Fiederike Schulze  
Gossner Mission  
in der DDR  
Baderseestr. 8  
Berlin  
1 1 8 0

29-12-87

Dear Mrs. Schulze,

Many thanks for your kind letter of 21st December 1987 in which you wished us all peace at Christmas. It was very thoughtful of you to send us the Christmas Greetings.

Indeed, our co-operation and contact should continue both here in Europe, in Zambia and Southern Africa. The Solidarity that I see in this country for people who are fighting for their rights, is tremendous. The social improvements that Gossner Mission is doing in Zambia is also commendable. All these depend upon the will of our Lord and his direction. I wish you all the people involved in the improvement of better lives for the needy people, success and may God bless your efforts.

It will be nice for you to visit Zambia in February. Would it be possible for us to meet before going so that we can discuss some issues?

Yours sincerely,

*Lawrence Chibutu*  
L. A. Chibutu

Berlin, 21-12-67

Dear Mr. ~~Chibata~~ <sup>Chibata</sup>,

On behalf of Gossner-Mission DM, I wish you and your family a merry Christmas and a happy new year. May the message of Christmas, namely that God has become a little poor child to change and to liberate our world, ~~and to encourage your love in your struggle for justice and peace~~ <sup>enjoy your hearts</sup>. Christmas as well as the beginning of a new year is a good opportunity to review the past year. I like to thank you for all cooperation with and support of Gossner-Mission. I hope we continue our common commitment towards development and liberation not only in Southern Africa but also in Europe through mutual partnership.

As you may know already, the ~~Salvador-Solidarity~~ <sup>Salvador-Solidarity</sup> Project is going on. Our couple, Heideford and Volker Vesper, work in ~~Salvador~~ <sup>Salvador</sup>, training 10 school-leavers <sup>in</sup> brick-laying, house-building, and simple irrigation agriculture, and 30 women in home economics, knitting, primary health care. A second couple, which has left the DM for Zambia in the end of August, unfortunately came back in the beginning of November because of health and personal reasons. I want to go to ~~Salvador~~ <sup>Salvador</sup> in the end of February for a 4-week inspecting tour.

All the best to you and your family.  
May God bless you all!

Yours sincerely

Herbert d. Rep. Zambia  
Heinrich - Mann - R. 36  
Berlin  
1100

Tel.: 4828634  
Telex: 112851 ZABER DD



1110 Berlin 21.07.87  
Heinrich-Mann-Straße 36  
DDR

*Z.d.A.  
he*

**REPUBLIC OF ZAMBIA**  
EDUCATION AND CULTURAL OFFICE


MISS Friederike Schulze,  
Baderseestr. 8  
BERLIN  
1 1 8 0

Dear Miss Schulze,

I acknowledge with thanks your condolence letter of 14th July, 1987 regarding our Luapula disaster. It is indeed very thoughtful and kind of you to think of us especially when we are in such a sad situation.

With kind regards.

Yours Sincerely

  
L.A. CHIBUTU  
EDUCATION AND CULTURAL ATTACHE  
BERLIN

14.7.87

An die  
Vertretung der Republik Zambia  
Mr. Lawrence Chiputu  
Heinrich-Mann-Str. 36  
Berlin  
1100

Sch/W

Dear Mr. Chiputu,

we wish to express our deep compassion and our common sadness with the people of Zambia about the ferry accident in Luapula river, which brought manifold suffering to Zambian people.

Even though we do not know the answer, why God allows accidents like that and early deaths of his beloved human beings, we trust in his love and his friendly will for his world.

With sympathy sincerely yours!

(Friederike Schulze)

An die  
Vertretung der Republik Zambia  
Mr. Lawrence Chiputu  
Heinrich-Mann-Str. 36  
Berlin  
1100

Dear Mr. Chiputu,

as we discussed already a few weeks ago, we wish to invite you for the "Berliner Kirchentag", which is to be held from 24th of June to 28th of June 1987 at different places in Berlin.

The "Kirchentag", initiated after World War II by church laypersons, assembles Christians, church members, interested persons every two or three years for discussing relevant problems of our world, reading the bible, finding out their duties in society, church and personal lives.

During the last years, several "Kirchentage" took place in different towns, this year we will have only one "Kirchentag" in Berlin, because of the 750 anniversary celebration of our capital.

During that event, which has the main theme

"And I will live among you" (Jer. 7,3),

the work will be done in 11 groups, dealing with subjects like: The role of the family; Partnership between man and woman; Experiences with urban life; Dialogue with neighbouring countries; Jews and Christians - children of one father; World-wide sharing of bread and hope.

Working group 11 "World wide sharing of bread and hope" is to discuss the situation and perspectives of Southern Africa and the tasks of churches in the liberation process in the South of Africa. One subgroup is to deal with the history, the present situation and the role of the frontline states related to that process.

In order to get relevant informations and good results within this subgroup, we wish to have representatives of the frontline states with us. Therefore we would highly appreciate your participation in our subgroup and ask you kindly to accept this official invitation.

The subgroup will meet in the Oekumenische-Missionarisches Zentrum/Berliner Missionshaus, 1017 Berlin, Georgenkirchstr. 69/70 on the June, the 25th, 14.00 - 15.45 1. session  
June, the 26th, 10.15 - 12.00 2. session  
June, the 26th, 15.45 - 18.00 3. session

The best opportunity for you to give us a short introduction in the history and the present situation of Zambia is June, the 26th, 10.15 - 12.00, second session. We hope to have also representatives of Zimbabwe and Mocambique among us.

Enclosed you find the whole program of group 11, you are, of course, also welcome to participate in the bible studies, lectures, plenary sessions and all the other events.

p.t.o.

Please, let us know, if you are able to come.  
Our telephone no. : 681 45 58.

I look forward to meeting you again.

Sincerely yours

(Friederike Schulze)

28.4.87

Sch/W

An die  
Vertretung der Republik Zambia  
Mr. Lawrence Chiputu  
Heinrich-Mann-Str. 36  
Berlin  
1100

Sehr geehrter, lieber Herr Chiputu!

Mit Empörung und Betroffenheit haben wir die Nachricht gehört, daß südafrikanische Söldner erneut einen Überfall auf Zambia verübt und in Livingstone Menschen getötet und verletzt und Sachschaden verursacht haben.

Das Botha-Regime hat sich wiederum vor aller Welt entlarvt und gezeigt, daß es nicht willens ist, eine friedliche Lösung für die Probleme Südafrikas anzustreben, sondern mit allen Mitteln versucht, seine Gegner einzuschüchtern. Dabei respektiert es nicht einmal die Grenzen eines unabhängigen souveränen Zambias.

Wir sind gewiß, daß auch dieser Gewaltakt des Rassistenregimes ein Zeichen seines Todeskampfes ist. Das Unrechtssystem in Südafrika wird durch den Kampf der Südafrikaner innerhalb und außerhalb des Landes, vor allem des ANC und seiner Verbündeten, und durch die weltweite Solidarität besiegt werden.

Wir wissen uns solidarisch mit Ihrem Land und bewundern die Standhaftigkeit Zambias im Kampf für ein freies südliches Afrika.

Wir grüßen Sie in solidarischer Verbundenheit!

(Friederike Schulze)

(Bernd Krause)  
Leiter der Dienststelle

*Ax An Soli-Komitee zur Kenntnisnahme*

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!

Aus Sambia hat uns der beigelegte Brief erreicht, den wir Ihnen der Einfachheit halber hiermit übersetzen:

"Liebe Genossen im Namen unseres Herrn. Wir grüßen Euch alle. Vielen Dank, möge Gott Euch alle segnen.

Wir haben die Dinge bekommen, die Ihr für unser Projekt geschickt habt. Mit Hilfe der Dinge, die Ihr uns geschickt habt, geht das Projekt voran.

Wir planen, ein Gesundheitszentrum und ein Gebäude für die Vorschule zu bauen. Der Unterricht in Hauswirtschaft und die Ausbildung vor allem in Bauen, Tischlern und Landwirtschaft entwickeln sich gut.

Noch bekommen wir Geschenke von Übersee-Gebern, Gegenstände wie Kleider usw., die wir bereits empfangen haben, wurden verkauft, um Geld für das Projekt zu beschaffen.

Wir möchten Euch Gebern allen für Eure Unterstützung danken. Wir bitten Euch jedoch auch um weitere Geschenke, da die Arbeit noch im Anfangsstadium steckt.

Ein Headman hat uns Land gegeben, damit sich die Jugendlichen, die im Oktober 1988 ihren Zwei-Jahres-Kursus absolviert haben, ansiedeln können.

Der Herr segne Euch alle!

Laston Mhango, Vorsitzender

Jan Mhango, Sekretär

Naluyanda Integrated Project Manegement Committee"

Von Ihnen sind in der Zeit vom Mai bis Ende November 1988 Pakete in Naluyanda angekommen. Wir schließen uns dem Dank des Projekt-Komitees und der Menschen am Naluyanda an. Gleichzeitig bitten wir Sie, von jetzt an die folgende Adresse für den Versand von Paketen zu benutzen:

Gossner-Solidarity-Team  
c./o. Christian Council of Zambia  
P.O.Box 303 15  
Lusaka/Zambia

Aufschrift: For church work  
solidarity gift

Mit freundlichen Grüßen!

31.3.92

Ev. Kirchengemeinde  
z.Hd. Pfr. Heider  
Luckenwalder Str. 4  
0-1712 Trebbin

Lieber Herr Heider,

Ihr Brief vom 13.3. an das Berliner Missionswerk ist uns übergeben worden, weil die Gossner Mission der hiesige Träger des Naluyanda-Projektes ist.

Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihr Schreiben und freuen uns über die Bereitschaft Ihrer Gemeinde, das Projekt in Zukunft wieder unterstützen zu wollen.

In der Anlage schicke ich <sup>2</sup>Ihnen Informationsmaterial, aus dem Sie ersehen, daß das Projekt noch existiert und auch noch unsere Unterstützung braucht.

Unsere Konto-Nummern sind:

Berliner Stadtbank AG : 7183554700 BLZ: 120 205 00

Postgiroamt Berlin : 650370-107 BLZ: 100 100 10,

unsere Anschrift wird sich in Kürze ändern und lautet:

Gossner Mission, Fennstr. 31, 0-1190 Berlin.

Wenn Sie mehr und Anschaulicheres über Naluyanda erfahren wollen, sind wir gern bereit, zu einer Gemeindeveranstaltung zu kommen und zu berichten. Ich bin mehrere Male in Naluyanda gewesen, und mein Kollege Wilhelm Damm, der Zambia-Referent der nunmehr vereinigten Gossner Mission, kennt das Projekt ebenfalls aus eigener Anschauung.

Mit herzlichem Dank und freundlichen Grüßen.

F

F.S.  
(Friederike Schulze)

Anlagen

a

Ev. Kirchengemeinde Trebbin  
über:

**Evangelisches Pfarramt 1**  
**1712 Trebbin**  
**Luckenwolder Straße 4 - Tel. 247**

An Fr. Schölze  
z. U. und mit  
Fide um Reaktion.  
Danke U.

Eing. am:	17.03.92
Bearb.:	Beger?
Tgb.-Nr.:	DF47-159/92

13.3.1992

*Jrrlänkr*

*an Joßner-Mission*

An das  
Berliner Missionswerk  
Georgenkirchstr. 70  
0-1017 Berlin

Betr.: Anfrage hinsichtl. Nalianda-Projekt

Eingegangen

20. März 1992

Erledigt:.....

Sehr geehrte Damen und Herren,  
vor einigen Jahren war unsere Kirchengemeinde im Rahmen des sogen.  
2 % - Appells auf die finanzielle Unterstützung des Nalianda-Pro-  
jektes in Sambia zugegangen. Nach der Währungsumstellung ist diese  
Aktion, ohne daß es uns richtig bewußt wurde, von unserer Seite  
unterblieben, so daß wir uns leider 1990 und 1991 nicht mehr an dem  
2 % - Aufruf beteiligt haben.

Wir denken aber, daß solche Initiativen zu wichtig sind, als daß  
sie sang-und klanglos übergegangen werden sollten, weil wir selbst  
in einer finanziell angespannten Situation sind. Der Gemeindegemein-  
derat Trebbin möchte also wieder einsteigen in die Hilfe für ein  
Projekt in den Entwicklungsländern.

Unsere Frage: Existiert das Nalianda-Projekt noch (unseres Wissens  
war die Sache damals für eine bestimmte Zeitspanne angelegt)?

Wenn ja, wollen wir unsere Zuwendung weiterhin dafür einplanen  
und würden Sie bitten, uns darüber Informationen und die erforder-  
liche Konto-Nr. zu schicken.

Wenn nein, können Sie uns ein anderes wichtiges Projekt vorschlagen  
und vermitteln?

Mit freundlichen Grüßen

*E. Heider*

E. Heider, Pfr.

*Blayze*

21.12.88

EMW

An das EMW  
Ökumenisch-Missionarischer Weltdienst  
Kniebisstr. 29  
Stuttgart 1  
D 7000

K/W

Sehr geehrter Herr Lang!

Ich danke Ihnen für Ihre freundlichen Wünsche und möchte diese ganz herzlich erwidern.

Was den Inhalt Ihrer Anfrage anbetrifft, so kann ich Ihnen voll Freude mitteilen, daß das Nalianda-Solidaritäts-Projekt als erstes bilaterales Ökumenisches Partnerschaftsprogramm (unter Einbeziehung von Personalaustausch) zwischen einem 3.-Welt-Partner mit einer kirchlichen Institution aus einem sozialistischen Land arbeitet und der erste Jahrgang von "school-leavers" in diesem Jahr die Ausbildung beendet hat und sich in Nalianda ansiedelt.

Für die living-allowances unserer Mitarbeiter in Zambia haben wir inzwischen die Valutafreigabe unserer Regierung, und die Invest- und Running-Kosten werden nach Antrag des GÖZ vom Hilfswerk Evangelischer Kirchen der Schweiz in Bern organisiert (Finanzunterlagen dort abrufbar). Darüberhinaus wurden von uns jährlich Materialsendungen im Umfang von ca. 30.000 M an den GÖZ gesandt. (Für das Projekt beiliegend die aktuelle Projektbeschreibung sowie jüngste Berichte.)

Was den von Ihnen angeführten Valutabetrag anbetrifft, so wurde er für den nach einem ersten Sondierungsbesuch von Frau Pastorin Schulze und mir notwendigen halbjährigen Aufenthalt von Frau Schulze in Zambia zur Erarbeitung des Vertrages und zur Projekteröffnung benötigt. Dieses war ein Zeitpunkt, wo uns von den staatlichen Stellen hier lediglich die Möglichkeit eines solchen Vorhabens, aber noch keine Durchführungsmodalitäten zugestanden wurden. Klar war jedoch, daß eine Kooperation mit westeuropäischen Partnern jedes Vorgehen blockiert hätte. Deshalb brauchten wir Assistenz von Freunden mit der notwendigen Kenntnis und Sensibilität für unsere Situation, die aber zugleich durch lange Partnerschaftsbeziehung zueinander auch Verständnis und Vertrauen zu uns und unseren Interessen zur Eröffnung neuer missionarischer Spielräume in unserer Gesellschaft hatten. Das haben wir damals dankenswerterweise in Ihrem Hause durch die Vermittlung unseres Freundes Norbert Klein gefunden, allerdings auch verbunden mit der Zusage von Diskretion (polit.).

Insofern war Ihr Schriftsatz schon ein Schock, hat aber hoffentlich keine Konsequenzen mehr, da die Entwicklung weitergegangen ist, und wird uns hoffentlich keine Minderung von Vertrauen und Glaubwürdigkeit hier eintragen. Ich bedaure, Ihnen diese Sorge jedenfalls nicht ersparen zu können.

Ihre Einrichtung gehört zu den wenigen, mit denen wir über viele Jahre einen freundschaftlichen Austausch über unsere missionarischen Erfahrungen im Kontext sozialistischer Länder hatten und mit der wir im Verbund mit ÖWM/URM auch partielle Kooperation hatten.

Für die Fortsetzung von Dialog und Partnerschaft erscheint mir die Bereitschaft wichtig, Kenntnis voneinander zu haben und solche Überlegungen miteinander zu teilen.

b.w.

Ich hoffe, daß Sie mit meiner Auskunft den Verwaltungsablauf befriedigen können. Ich möchte zugleich aber dazu eingeladen haben, neu nach Gelegenheiten zu suchen, um Kenntnis voneinander zu vertiefen.

Noch einmal herzliche Segenswünsche für das kommende Jahr und für viele gute Projekte, in denen Menschen die Nähe Gottes erfahren.

Mit herzlichen Grüßen

(Bernd Krause)  
Leiter der Dienststelle

Anlagen

13.5.87

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Nalianda

Sch/W

An den  
Direktor der  
Ev.-Luth. Mission zu Leipzig  
Missionshaus  
Paul-List-Str. 19  
Leipzig  
7010

Lieber Bruder Schlegel!

Sehr herzlich danke ich Ihnen für Ihren Brief vom 4. Mai 1987 mit den beiden Einladungen.

Leider muß ich Ihnen für beide Veranstaltungen absagen: Für den 13. Juni habe ich den "Nalianda-Beirat" zu seiner konstituierenden Sitzung einberufen.

Ab 4. September bin ich für 3 Wochen im Urlaub, so daß ich aus diesem zwar egoistischen, aber doch notwendigen Grund keinen Beitrag zum Ökumenischen Studientag leisten kann.

Vielleicht fragen Sie doch bei Joachim Franke an oder auch bei Bernd Krause, der über die Verfahrensweisen und Probleme ja auch informiert ist.

Ich grüße Sie sehr freundlich!

Ihre

(Friederike Schulze)

Der Direktor  
der  
Ev.-Luth. Mission  
zu Leipzig

An die  
Goßner-Mission  
z.H.v. Frau Pastorin Schulze  
Baderseestraße 8  
Berlin  
1180

4.5.1987  
7010 Leipzig,  
Missionshaus, Paul-List-Straße 19  
Fernsprecher 32 60 47

Liebe Schwester Schulze!

Wir beschäftigen uns in diesem Jahr in unserer Arbeit mit der Frage der Partnerschaft auf dem speziellen Hintergrund der Möglichkeit, auch aus unserem Bereich Personal in ökumenisch-missionarische Projekte entsenden zu können. Unser Thema heißt: "Mission miteinander". Wie das zum Jahresfest gedacht ist, können Sie aus der beiliegenden Einladung ersehen. Sie sind uns selbstverständlich herzlich willkommen. Thematisieren möchten wir aber den Beitrag der Goßner-Mission rein aus zeitlichen Gründen noch nicht. Das würden wir gern zu unserem Ökumenischen Studientag am Dienstag, dem 8. September 1987 tun. Wir wissen, daß das Sambia-Projekt wesentlich von Ihnen mit vorbereitet worden ist. Deshalb möchte ich Sie hierdurch herzlich um einen Beitrag zu unserer Information auf diesem Studientag bitten. Die thematische Formulierung überlasse ich Ihnen.

Bruder Franke wird nach meinen Informationen wohl wieder zurück  
sein, aber kaum zur Verfügung stehen. An Ihnen wäre uns aber sehr  
gelegen. Wie denken Sie darüber?

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen bin ich

Ihr

J. Schlegel

Schlegel

HERZLICHE EINLADUNG

zum 151. Jahresfest der Leipziger Mission 13./14. Juni 1987

Sonnabend, 13. Juni

- 14.00 Uhr GENERALVERSAMMLUNG  
im Betsaal des Missionshauses, Paul-List-Str. 19  
Biblische Besinnung: Pfarrer Wanckel, Gnoien
1. Beitrag:  
"Mission miteinander - Übersetzung von Erfahrungen in  
Europa für meine Heimatkirche"  
Pastor Muhucjucpe, Papua Neuguinea
  2. Beitrag:  
"Ein Herrnhuter Arzt seit einem Jahr in Tanzania"  
Pfarrer Biedermann, Herrnhut
  3. Beitrag:  
"Kirchen und Missionen in der DDR auf dem Weg zu  
personeller Mithilfe in Übersee".  
Missionsdirektor Schlegel, Leipzig
  4. Grußwort eines australischen Gastes

Sonntag, 14. Juni

- 9.30 Uhr GOTTESDIENST IN ST. NIKOLAI  
mit Feier des Heiligen Abendmahles  
Predigt: Pastor Muhucjucpe, Papua Neuguinea

Dienstag, 16. Juni

- 19.30 Uhr GEMEINDEABEND  
in der Trinitatiskirchengemeinde Anger-Crottendorf  
Sellerhäuser Straße 7

Thema: "Mission miteinander" -  
Gesprächsabend mit ausländischen Gästen

Wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen und bitten Sie, die Ein-  
ladung in geeigneter Weise weiterzugeben.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Missionshaus

Ihr

*J. Biedermann*

Nur für innerkirchlichen Dienstgebrauch!  
4.87.2.600;

---

An die Ev.-Luth. Mission, Paul-List-Str. 19, Leipzig, 7010  
(z.H.v. Frau Klenke)

Anmeldung zum 151. Jahresfest

Name: .....

Anschrift: .....

Ich benötige - kein - Quartier vom ..... bis .....

Anmeldetermin bis 27. Mai 1987

19.11.86

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Nalianda

An die  
Evangelisch-Methodistische Kirche in der DDR  
Kinderwerk  
Herrn Pastor Förster  
Terrassenstr. 26  
Karl-Marx-Stadt  
9075

Lieber Bruder Förster!

Für Ihren Brief vom 18.10. danke ich Ihnen sehr herzlich. Es ist gut und wichtig zu wissen, daß das Nalianda-Projekt auf Interesse stößt und Menschen bereit sind, dieses Projekt zu unterstützen.

In der Anlage schicken wir Ihnen die Berichte zu, die ich während des Aufenthaltes in Sambia über das Land, die Kirche, die Leute geschrieben habe. Vielleicht geben Sie Ihnen einen kleinen Einblick in die Probleme und Schwierigkeiten Sambias.

Da es in Nalianda eine Vorschule gibt, die aus eigener Initiative der Bevölkerung gegründet wurde, und bezahlt wird, scheint es mir eine gute Idee zu sein, hier bei uns Kinder dafür zu motivieren, daß sie Kinder in Nalianda unterstützen, und sich ihren Horizont von ihnen weiten lassen.

Die Vorschule in Nalianda hat praktisch weder Arbeitsmaterial noch Spielzeug, deshalb könnten die Kinder auch direkt aus ihrem Überfluß sammeln und mit denen teilen, die nichts haben. Ich denke schon, daß unsere Mitarbeiter, die z.Zt. in Nalianda sind, für eine Rückantwort in Gestalt von Bildern oder Fotos oder auch Briefen sorgen können. Da wir uns mit dem Nalianda-Projekt noch in der Vorbereitungs-, Anfangsphase befinden, läßt sich über eine zeitliche Begrenzung noch nichts sagen. Wir haben zunächst einen dreijährigen Einsatz unserer Mitarbeiter vorgesehen. Es ist wohl wenig wahrscheinlich, daß das Projekt dann schon von selbst lebensfähig sein wird. *aber*

Außer den beigelegten Bildern gibt es noch weitere Fotos, die aber noch nicht vergrößert sind, und eine Fülle von Dias. Sollten Sie weitere und detailliertere Informationen brauchen, bin ich gern bereit, bei Gelegenheit zu Ihnen zu kommen, um über Erfahrungen in Sambia und das Nalianda-Projekt zu berichten.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, daß ich Ihnen diesen Brief beantworte: Eckhard Schülzgen ist seit dem 1. August Ökumene-Referent im Konsistorium der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg, und ich bin seit meiner Rückkehr aus Sambia diejenige, die sich im wesentlichen mit der Vorbereitung und Durchführung des Solidaritätsprojektes "Nalianda" beschäftigt.

Ich grüße Sie sehr freundlich

Ihre

(Friederike Schulze)

Anlagen

# EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE IN DER DDR

KINDERWERK

Evangelisch-methodistische Kirche in der DDR  
Kinderwerk · 9075 Karl-Marx-Stadt · Terrassenstraße 26

Gossner-Mission in der DDR  
Pfr. Eckhard Schülzgen  
Baderseestr. 8  
Berlin-Grünau  
1180

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen

Datum 18.10.86

Lieber Bruder Schülzgen - liebe Mitarbeiter der Gossner-Mission!

In der Thüringischen Kirchenzeitung "Glaube und Heimat" vom 22. Juni 1986 stand ein Artikel unter der Überschrift "Aussendung nach Nalianda". Darin lasen wir von dem Projekt Nalianda, dem Mitarbeiterteam Ihrer Mission und den Kosten, die aufgebracht werden müssen.

Das war für uns im Kinderwerk der Evang.-meth. Kirche der Anlaß zu Überlegungen in Richtung einer „Missionssammlung“, wie das früher genannt wurde. Das heißt, wir möchten gern unsere Kinder, Bereich Christenlehre und vor allem Kindergottesdienst, motivieren, für ein ganz konkretes und überschaubares Projekt Geld zu sammeln und sie damit für ein Leben in der Gesinnung Jesu und der Verantwortung der Menschen untereinander sensibilisieren.

Unsere Fragen an Sie wären:

Ist Ihnen das recht und ist das Projekt auch Ihrer Meinung nach für so etwas geeignet?

Kann man Informationsmaterial haben über das Land, über Nalianda, über die politischen Besonderheiten... - Fotos, Skizzen, Berichte usw.?

Ist evtl. mit Rückantworten aus Nalianda zu rechnen (für Kinder wichtig!)?

Gibt es eine zeitliche Begrenzung der Sammlung?

Sonstige Besonderheiten?

Die Entscheidung ist bei uns noch nicht gefallen, aber um die Sache bei innerkirchlichen Gremien durchzubringen, brauchen wir mehr Informationen. Sie verstehen das sicher. Wir sind gespannt, was Sie uns antworten werden.

Mit freundlichen Grüßen und herzlichen Segenswünschen für Ihre Arbeit

Ihr

*Eckhard Förster*  
G. Förster, Pastor

III-2-6 10 81 3 7 2 Kb G 6/81

5.11.86

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Nalianda

An den  
Ev. Stadtjugendkonvent  
über Stadtjugendpfarramt  
Herrn Andreas Hein  
Schönhauser Allee 76  
Berlin  
1071

Tel. 4481632

Betr.: Unser Solidaritätsprojekt Nalianda -  
Anruf von Herrn Zuels vom 4.11.86 (wollen 10 000,-  
sammeln)

Lieber Herr Hein!

Wir nehmen Bezug auf das gestrige Telefongespräch mit Herrn Zuels. Wir freuen uns sehr, daß Sie unser Nalianda-Projekt zum Inhalt Ihrer Solidaritätsaktivitäten für 1987 machen wollen. Vorerst schicken wir Ihnen eine kurze Beschreibung unseres Projektes zusätzlich unseren Rundbrief "helft mit" der vierteljährlich erscheint und den Sie gern bestellen können.

Wir sind jetzt dabei, Werkzeuge und Materialien für das größere Team, das ab Februar 1987 nach Sambia gehen wird, zusammenzustellen und auf den Seeweg zu bringen. Wir rechnen damit, daß wir etwa 40.000,- M allein für diese Materialien, die 2 1/2 Jahre Arbeit ermöglichen sollen, aufbringen müssen.

Weitere Kosten, die entstehen, sind die Deckung der Verpflichtungen der Mitarbeiter hier in der DDR (zwischen 350,- und 600,- M je Monat, je Person, in Abhängigkeit von der Größe der zurückbleibenden Familie); dann die Flugkosten pro Person (hin und zurück 7.500,- M) und vieles andere mehr wie Frachtkosten, Medizin, Schulmaterial usw. Es wird für dieses Projekt, das für uns in seiner Art Neuland ist, sehr viel Geld nötig sein, und wir sind dankbar für jede Beteiligung.

Zu ausführlichen Informationen wird Ihnen unsere Mitarbeiterin Friederike Schulze, die im Oktober aus Sambia zurückgekehrt ist, gern nach Absprache zur Verfügung stehen.

Mit freundlichen Grüßen

i.A. J. Weust

#### Anlagen

1 Kleinbildserie von Nalianda - *Literaturmaterial*  
Rundbriefe "helft mit" über Nalianda

F

29.5.90

Rodelbergweg 6  
Berlin  
1195  
Tel. 632 80 77

Herrn  
Uwe Fischer  
Großenhainer Str. 57  
IS E88 I  
Senftenberg  
7840

Lieber Herr Fischer!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 8. Mai.

Als Anlage schicke ich Ihnen unser Informationsblatt über das Naluyanda-Projekt mit, aus dem Sie die Ziele und Arbeitsschwerpunkte des Projektes entnehmen können.

Das Naluyanda-Solidaritäts-Projekt ist das einzige Projekt in der "3. Welt", in das wir Mitarbeiter entsenden. Unsere Mitarbeiter brauchen eine mehrjährige Berufserfahrung, sollen dort für mindestens 3 Jahre arbeiten, müssen psychisch und physisch stabil sein, offen für fremde Kulturen und neue Menschen und in der Lage, Durststrecken durchzustehen. Sehr gute Englischkenntnisse sind erforderlich.

Wir suchen ab 1992 einen Projektkoordinator, ab 1991 einen Landwirt, deren Ehefrauen in der Lage sein sollen, mit den Frauen dort zu arbeiten, d.h. sie in Nähen, in Ernährungskunde, Säuglingspflege zu unterrichten. Längerfristig können im Naluyanda-Projekt auch Programme gestartet werden, um Sonnenenergie zu nutzen und zu popularisieren oder den effektiveren Umgang mit Brennholz einzuüben. An eine Elektrifizierung der Gegend kann vorerst wegen der hohen Kosten nicht gedacht werden, obwohl sie sinnvoll wäre.

Kurzum: Ich kann im Moment nicht sagen, ob Sie mit Ihren Berufen dort irgendwann einmal gebraucht würden. Eine Tätigkeit dort ist andererseits aber nur sinnvoll, wenn Berufswissen und Berufserfahrungen bei aller Offenheit für neue Anforderungen verwendet werden können. Und schließlich erteilt das Land, in dem man arbeiten möchte, nur eine Arbeitsgenehmigung, wenn Beruf und Einsatz übereinstimmen und die entsprechenden Zeugnisse eingereicht werden. Angesichts der großen Zahl Arbeitsloser in den Ländern der "3. Welt" ist das nur sinnvoll!

Wenn Sie wollen, nehmen wir Sie in unsere Bewerberliste auf und laden Sie bei Gelegenheit (sicher nicht vor 1991) zu einem Seminar für solche Bewerber ein. Dabei können Sie uns und unsere Arbeit und wir Sie kennenlernen.

Anstatt ans Entwicklungshilfeministerium würde ich Ihnen raten, an das Solidaritätskomitee, Otto-Grotewohl-Str. 19 D, Berlin 1080, z.Hd. Herrn Hubertus Rüffer, zu schreiben. Dort ist jetzt der Einsatz der ehemaligen FDJ-Brigadisten angebunden. Deren Zukunft

b.w.

ist zwar auch noch nicht sicher, vielleicht aber zeigen  
Anfragen wie die Ihre, daß es durchaus Menschen gibt,  
die für einen Einsatz bereit sind und infrage kommen.

Mit freundlichen Grüßen, auch an Ihre Frau!

(Friederike Schulze)

Uwe Fischer

Senftenberg, den 8. Mai '90

Großenhainer Str. 57 15 E88 I

Senftenberg

7840

Werte Gossner Mission!

Seit längerer Zeit tragen meine Frau und ich den Gedanken, einmal in einem Entwicklungsland Hilfe zu leisten.

Nach mehreren vergeblichen Versuchen bei anderen Organisationen nun Ihre Adresse. Kurz unsere Gedanken und Vorstellungen:

- zur Zeit sind wir noch Studenten für E-Technik und Energiewirtschaft
- gelernte Berufler Elektriker und Wirtschaftsprüfer
- Sprachkenntnisse Englisch, Russisch
- Wissen um das Ausüben einer völlig anders gearteten Tätigkeit

Können Sie uns bitte informieren (Bedingungen, Zeitraum, Ort usw.) und falls es keine Projekte gibt oder keine denke gebraucht werden, teilen Sie uns bitte Ihnen bekannte, ähnlich gelagerte ~~oder~~ Hilfsorganisationen mit.

Können Sie uns eventuell, an das neu gegründete Entwicklungshilfeministerium zu schreiben?

Mit Wünschen Ihnen bei Ihrer Mission viel Erfolg -

Schalom

Uwe Fischer



G

# Gossner Mission



Handjerystraße 19-20  
1000 Berlin 41 (Friedenau)  
Fernsprecher: (0 30) 85 10 21

Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

An die Gossner Mission  
Baderseestraße 8

Berlin-Grünau

- ☐ Indien
- ☐ Nepal
- ☐ Zambia
- ☐ Öffentlichkeit
- ☐ Gemeindedienst
- ☐ Verwaltung

Berlin, den 7.1.1987

## E I N L A D U N G

=====

Liebe Freunde,

vom 2.-5. Februar 1987 plant die Gossner Mission in Berlin-West mit Freunden und Mitarbeitern eine ökumenische Konsultation über Solidarische Dienste in Zambia zum Thema:

"Entwicklungsinitiativen in der Perspektive von  
Befreiung im Südlichen Afrika"

durchzuführen.

Da die Gossner Mission in der DDR seit langen Jahren einen freundschaftlichen Austausch mit dem Nationalen Christenrat in Zambia unterhält, und seit einiger Zeit personelle Mitarbeit in Projekten des Nationalen Christenrates vorbereitet, würden wir uns freuen, wenn ein Vertreter der Gossner Mission in der DDR an dieser Tagung teilnehmen könnte und uns in einem Referat Eure Erfahrungen und Analysen zugänglich machen würde.

Mit freundlichen Grüßen

GOSSNER MISSION

*Dieter Hecker*

(Dieter Hecker, Direktor)



7.12.

liebe Schwester Inge!

Min möchte ich endlich das Informationsmaterial zurücksenden.

Seit Juni bin ich mir schon im zeitweisen Besitz des Dinge, die Sie mir dankenswerterweise zur Verfügung stellten.

Ich konnte gerade mit Kindern eine recht gute Informations-einheit gestalten.

Weder ist das Interesse im Bereich der Erwachsenen sehr zurückgegangen. Die eigene Not, mag Sie auch in keinem Verhältnis zur Not der afri. Völker stehen, lähmt die

Menschen. Ich möchte mich da auch nicht völlig reinbegeben. Es "lebt" sich sonst irgendwie schwer.

Vielleicht geht's Ihnen ähnlich...

Jedenfalls wünsche ich Ihnen u. uns allen, daß etwas von der Lebenswärme Jesu, gerade in der Solvenz u. Verantwortlichkeit spürbar wird - für uns - u. durch uns.

In diesem Sinne bleibe ich Ihr Interessent u. "Interessenswerter"

Andreas Jeps

*Als sende*

**Andreas Groß**  
Goethestr. 12  
Oederan  
9388  
Tel.: 4996

Baustein für die Jugendbegegnungsstätte  
WALDHAUS in Dubro (Brandenburg)

Gossner  
Mission

*Abel.*

# ALTER IRISCHER WEIHNACHTSWUNSCH

**N**icht, daß du von jedem Leid verschont bleibst,  
noch, daß dein künftiger Weg nur über Rosen geht,  
keine Träne mehr aus deinen Augen gepreßt wird  
und die Schmerzen aus deinem Leben genommen werden:

**D**ies alles wünsche ich dir nicht.

**D**enn: Kann dein Herz nicht durch Tränen geläutert werden?  
Und kann es nicht durch Leiden edler werden?  
Wenn nämlich Schmerz und Not dich aufnimmt  
in die Gemeinschaft mit Maria und dem Kind  
und ihr Lächeln dich aufrichtet ...

**M**ein Wunsch für dich ist vielmehr:

**S**ei dankbar und bewahre die Erinnerung  
an die guten Dinge in deinem Leben,  
damit du aufrecht stehst in den Prüfungen.  
Denn irgendwann einmal wird dein Kreuz  
dir hart ins Fleisch schneiden;  
der Gipfel, den du ersteigen sollst,  
wird dir unerreichbar erscheinen;  
und selbst das Licht der Hoffnung droht dir auszugehen.

**U**nd ich wünsche dir:

**D**aß jede Gottesgabe in dir wachse  
und mit den Jahren sie dir helfe,  
die Herzen jener froh zu machen,  
die du liebst.

**D**aß immer ein wahrer Freund  
an deiner Seite steht,  
der auf dich baut,  
wenn alle anderen dich verlassen.

**D**aß du dank ihm  
in den Stürmen standhältst  
und so die Höhen doch erreichst.

**U**nd daß in Freud und Leid  
das Lächeln des Gottessohnes  
mit dir sei  
und du mit ihm,  
wie Er es sich ersehnt.



HJ

16.12.1992

Ev. Kirchengemeinde Gatersleben  
z.Hd. Frau Pastorin D. Henschel-Hamel  
Schulstr. 11  
0-4325 Gatersleben

Sehr geehrte Frau Henschel-Hamel,

haben Sie herzlichen Dank für die Kopie Ihres Schreibens an die Superintendentur Aschersleben. Ich hoffe, daß Sie inzwischen eine Erklärung bekommen haben und ich durch meine Anfrage keine ungute Verwirrung gestiftet habe.

Ein Blick in unsere Unterlagen hat ergeben, daß folgende Beträge bei uns eingetroffen sind:

23.11.88	3.720,-- DM	vom Kirchenkreis und der St. Stephan-Gemeinde Aschersleben
19.12.88	5.272,50 M	von der Gemeinde Schadeleben (aus der vorlaufenden Korrespondenz mit Pfr. J. Müller geht nicht eindeutig hervor, ob dies eine Spende des Kirchenkreises oder der Gemeinde ist)
14.12.89	8.144,55 M	vom Kirchenkreis und der Stephanus-Gemeinde Aschersleben
14.9.90	80,-- DM	und
18.12.90	291,-- DM	von der St. Stephan-Gemeinde.

Es kann sein, daß daneben weitere Einzelgemeinden aus dem Kirchenkreis Aschersleben direkt Gelder an uns überwiesen haben. Dies habe ich nicht geprüft, weil ich nicht weiß, welche Gemeinden zu Ihrem Kirchenkreis gehören.

Die angekündigten 400,-- DM sind bei uns eingegangen. Einen Dankbrief lege ich bei.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für das Christfest!

Ihre

(Friederike Schulze)

Anlage: ~~Kopie~~

*Copie als* ~~P.S.~~ Information an Superintendentur  
Aschersleben.

Ev. Kirchengemeinde Gatersleben  
Schulstr. 11  
0-4325 Gatersleben



2.12.92

Ev. Superintendentur Aschersleben  
Stephanikirchhof 9  
0-4320 Aschersleben

Betr.: Nachfrage über ordnungsgemäße Weitergabe unserer Spenden der letzten Jahre für NaLUYANDA:

Sehr geehrter Herr Mücksch,

indem wir um Informationsmaterial über das Naluyanda-Projekt bei der Goßner Mission nachfragten, stellte sich heraus, daß dort über Spenden aus Gatersleben nichts bekannt ist. Wir haben in den letzten Jahren erhebliche Gelder für Naluyanda gesammelt und jeweils mit der Kollekte weggeschickt:

Sept. 88: 250,00 DM	März 90: 10,00 DM
Nov. 88: 615,80 DM	Mai 90: 1.100,00 DM
Juni 89: 403,00 DM	Juni 90: 45,00 DM
Okt. 89: 1404,60 DM	Nov. 90: 344,60 DM
Nov. 89: 500,00 DM	Nov. 91: 324,00 DM.

u. Kasse 10.12.88 3720,20  
Kk Mucksch 14.12.89 8.144,55  
Egler 18.12.90 291,-  
2 14.9.90 80,-

Natürlich waren die Beträge vor der Währungsunion in MDN gezahlt worden.

Ich hätte gerne einen Nachweis darüber, wie diese Gelder der Goßner Mission mit entsprechendem Hinweis zur Zweckbestimmung zugegangen sind.

Vielleicht wurden ja Sammelüberweisungen des Kirchenkreises gemacht.

Mir freundlichen Grüßen

D. Kenschel-Kamel

Sehr geehrte Frau Schulze, ich sende Ihnen die Ablichtung  
meines Schreibens an die Superintendentur Aschersleben zu  
Ihre Information. Ich hoffe, daß die Gelder vom Kirchenkreis  
korrekt an die Goßner Mission weitergeleitet worden sind.  
Gestern haben wir direkt auf das Konto in Berlin West einen  
Betrag von 400,- DM überwiesen, den wir während der Friedensde-  
kade gesammelt haben. Terminvorschläge mache ich im  
nächsten Jahr.

Ihre Pastorin Dorothea Kenschel-Kamel

18.12.91

Herrn  
G. Hey  
Gayerstr. 28  
0-5800 Gotha

Lieber Herr Hey!

Herzlichen Dank für Ihre freundliche und ermutigende Anfrage. Selbstverständlich benötigt auch das Naluyanda-Projekt weiterhin Geld. Es steht auch für unsere Kollegen und Kolleginnen aus der Gossner Mission West außer Frage, daß dieses Projekt weitergehen muß und deshalb werden natürlich auch Finanzen gebraucht.

Unsere Mitarbeiter in Naluyanda, Joachim und Vera Franke und Berthold Geserick, haben ihre Arbeitsverträge verlängert. Vera Franke ist nach einer langen Zwangspause im September wieder nach Zambia ausgereist. Im Projekt gehen die Arbeiten unter mancherlei Schwierigkeiten weiter. Die Bevölkerung konzentriert ihre Arbeitsleistungen auf den Bau der Gesundheitsstation, die Frauen suchen verstärkt nach Möglichkeiten, durch Nähen und Stricken ein wenig Geld zu verdienen, die zweite Gruppe junger Männer ist inzwischen in die Selbstständigkeit als Kleinfarmer entlassen.

Im Kindergarten gab es einen gewissen Einbruch, weil die Kindergärtnerin und kurze Zeit darauf auch ihr Nachfolger weggegangen sind. Die schwierigste Aufgabe besteht nach wie vor darin, das Projekt so zu gestalten, daß die Menschen vor Ort es langfristig als ihre Sache annehmen und verwalten können.

Dies ist umso wichtiger, als auch in Zambia die Wirtschaft, das Schul- und Gesundheitswesen privatisiert und die Armen ihrem Schicksal überlassen werden.

Die neue Regierung unter dem neuen Präsidenten Frederik Chiluba hat aufgrund der riesigen Verschuldung des Landes nur einen geringen Handlungsspielraum, Arbeits- und Sozialprogramme zugunsten der Armen durchzuführen. Gerade deshalb muß auch im Naluyanda-Projekt daraufhin gearbeitet werden, daß die Menschen wirtschaftlich überleben können.

Ich danke Ihnen für Ihre treue und stetige Unterstützung und grüße Sie mit guten Wünschen für eine gesegnete Weihnachtszeit.

Ihre

(Friederike Schulze)

Werte Mitarbeiter der Gossner-Mission!

Nach Erhalt Ihres Novemberbriefes, für den ich hiermit  
danke, bitte ich Sie, mir mitzuteilen, ob noch die Möglich-  
keit besteht, für das Projekt in Naluyanda, Sambia,  
(Nalianda)  
zu spenden.

Mit freundlichem Gruß

G. Hey

Gotha, 08.12.91

Anbei

Rückporto

, 2. Juli 1987

E.d.A.

Herrn  
Frank Hildebrandt

über:

Dienststelle des Staatssekretärs  
für Kirchenfragen

Lieber Herr Hildebrandt,

danke für Ihre schnelle Reaktion und Ihre Bereitschaft, uns zu helfen.

Leider kann ich Ihnen nun doch kein wohlverschnürtes Päckchen anvertrauen: Wir haben den Inhalt noch nicht. Für die praktische Freigabe fehlen noch diverse Papiere.

Eigentlich war ich gar nicht darauf vorbereitet, eine so konkrete Möglichkeit des Transfers genannt zu bekommen, sondern wollte zunächst mit Ihnen die generelle Verfahrensweise besprechen. Zur Deckung der Lebenshaltungskosten unserer Mitarbeiter in Zambia werden uns über das Staatssekretariat für 1987 27.000,-- M. für die darauffolgenden beiden Jahre je 30.000,-- M. Valutamittel zur Verfügung gestellt. Sie werden verstehen, daß wir das Geld so nach Zambia transferieren möchten, daß es unsere Leute dort als "foreign exchange" ausgezahlt bekommen. Unser Partner, der Christian Council, scheint uns dafür nicht geeignet zu sein, und eine zambische Bank zahlt meines Wissens auch lediglich Kwacha aus.

Kann uns unsere Botschaft helfen? Müßte der Transfer dann immer über Kurier geschehen? Wären Sie oder andere Mitarbeiter der Botschaft auch weiterhin bereit, diesen Kurierdienst zu übernehmen? Ist es sinnvoller, das Geld einmal im Jahr mitzunehmen und in der Botschaft zu deponieren oder es in mehreren Raten zu schicken?

Ich weiß natürlich, daß Sie jetzt in der Hektik der Abreise mir keine Antwort zukommen lassen können. Vielleicht kann einer Ihrer Mitarbeiter mich Ihre Antwort über Dr. Will wissen lassen. Möglicherweise kann ja schon einer der nächsten Reisenden Ihr Angebot realisieren.

Ich lege Ihnen mal unser "Nalianda"-Faltblatt bei. Wir hätten es gern drucken lassen, aber da es bis zum Kirchentag fertig sein sollte und die Druckereien nur langfristig arbeiten, haben wir's in kircheninterner Technik hergestellt. Die Leute fragen nach Informationen über Nalianda. Die Spenden aus Kirchengemeinden, von einzelnen Christenmenschen, von Freunden unserer Arbeit, auch von Arbeitskollektiven gehen in erfreulicher Höhe ein. Die Kollekte beim Abschlußgottesdienst des Kirchentages, der mit ca. 20.000 Teilnehmern im FC-Union Stadion "Alte Försterei" stattgefunden hat, war für Nalianda bestimmt. Ich habe die begründete Hoffnung, daß das Projekt - jedenfalls von unserer Seite her - finanziell abgesichert werden kann.

In Zambia geht es langsam voran. Unser zambischer Partner, der

Christian Council, hat seine Eigenarten und Schwierigkeiten. In Nalianda arbeiten 12 junge Leute mit, lernen Steine herzustellen, Mauern zu ziehen, aber da es z.Z. kein Wasser gibt (das sind 14 Tage alte Nachrichten) und auch Bohrungen bis 72 m Tiefe kein Ergebnis gebracht haben, stagniert manches. Das sind halt die real existierenden Schwierigkeiten in Zambia. Unsere nächsten Mitarbeiter, Frau Vesper und das Pfarrerehepaar Melzer, sollen am 12. Juli fliegen. Aber da die Arbeitserlaubnis bislang nicht erteilt ist, werden wir die Ausreise vermutlich hinausschieben müssen. Mittwoch ist der Stichtag: Wenn dann keine Nachricht da ist, muß der Sonntagflug über Moskau umgebucht werden.

Joachim Franke und Volker Vesper, die jetzt in Nalianda sind, haben sich übrigens ins DDR-Kollektiv in Zambia gut eingelebt. Sie können Ihnen Genaueres erzählen. Sie werden Sie auch gern nach Nalianda führen. Es wäre schön und ist auch schon vorbereitet, ~~wann~~ ein Mitarbeiter der Botschaft den jungen Leuten in Nalianda zum Richtfest oder zur Einweihung der Unterkünfte einen Arbeitsanzug überreicht!

Sollten Sie die Zeit haben, die beiden in Ibez hills anzurufen (250 580) oder sie sehen, grüßen Sie sie bitte ganz herzlich. Ein Brief ist unterwegs. Ich bin nach wie vor der Meinung, daß Reiner Melzer als nächster kommen soll und die beiden Frauen erst auf den Weg geschickt werden können, wenn die Häuser in Nalianda bezugsbereit sind.

Ihnen und Ihrer Frau und Fredi wünsche ich eine gute Zeit in Zambia, spannend wird sie angesichts der Entwicklungen in Zambia gewiß.

Ich freue mich, daß wir immer wieder einmal miteinander reden bzw. von einander hören.

Herzlichen GrÜß!

Ihre

5-12-89

Sch/W

Mr.  
Dick Hobson  
Zimco House  
16-28 Tabernade Street  
London EC 2A 4NB

Dear Sir,

We were given by a friend the November copy of "News from Zambia", which I read with high interest.

Since Gossner-Mission in the GDR cooperates with the Christian Council of Zambia in supporting a small rural project (Naluyanda Integrated Project), we are deeply interested to get more informations about Zambia, her economic and political development. Therefore we ask whether you could send us regularly one copy of "News of Zambia".

With best regards

sincerely yours

(Friederike Schulze)

15.1.91

Mr.  
John Howswarth  
2 Grargeside  
CHESTER CH 2 IDL  
England

Dear Sir,

only few days ago, we got your letter from December, 16th, 1990, including a Banker's Draft for DM 300 for Naluyanda Integrated Project.

We are very grateful for that donation that helps and encourages us to continue our work in Zambia.

That money proves at the same time the commitment of both, your church as well as the Babelsberg parish, towards solidarity and justice.

For us, Christians of the former GDR, it is good to realize that there are brothers and sisters all over the world who do not accept poverty, injustice, exploitation or war, but believe in God's promises for this world and therefore work and struggle for both the benefit and the human dignity of our poor sisters and brothers, wherever they live.

With best wishes for a peaceful year 1991.

Sincerely yours,

(Friederike Schulze)

2 Grangeside  
Upton,  
CHESTER CH2 1DL  
ENGLAND

16 December 1990

Gossner Mission  
Bodelseestrasse 8  
BERLIN 1180

Dear Sirs,

I am writing on behalf of Upton United Reformed Church, Chester, England to send a Bankers Draft for DM 300 for the work of the Gossner Mission for the Nalianda Project.

We have a partnership with the Potsdam Bobelsberg / Bergtücken Parish (Pfarrer Benfried Schiephoeke) who support your work. We wish to work in partnership with Potsdam and they informed us of your project. Our "Saving to Share" Committee has agreed to send the money to you.

With Best wishes for your project

John Hornsworth, Treasurer, "Saving to Share"



20.9.1988

An die  
Gossner Mission  
Baderseestraße 88  
1180 Berlin-Grünau  
DDR

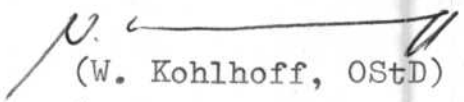
Lieber Herr Krause,

ich möchte mich bei Ihnen und den Mitarbeitern  
der Mission noch einmal sehr herzlich bedanken.  
Ich, aber auch unsere zambischen Gäste, waren  
beeindruckt von Ihrer Art der Gastfreundschaft.  
Sie haben deutlich gemacht, was ernstgenommene  
Partnerschaft meint.

Falls eine Gruppe unserer Schule im nächsten Jahr  
nach Zambia fahren wird, werden wir uns noch ein-  
mal an Sie wenden. Denn nach meinen Berichten be-  
steht bei der Gruppe große Lust "Ihr" Projekt in  
Zambia kennenzulernen und evtl. dort ein wenig  
mitzuarbeiten.

In der Hoffnung, daß der Kontakt bestehen bleibt

Ihr

  
(W. Kohlhoff, OStD)  
Schulleiter

9.1.89

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Nalianda

Sch/W

Herrn  
R. Jansma-Udema  
Achterwei 5  
9216 VH Oudega  
Niederlande

Lieber Herr Jansma-Udema!

Auf meinem Schreibtisch liegen noch immer Ihre Anschrift und die Notiz, daß Sie Bilder über Nalianda haben möchten. Inzwischen hat einer unserer Freunde Dias vervielfältigen lassen und nach Holland geschickt. Wenn Sie noch Interesse an den Dias haben, dann wenden Sie sich doch bitte an:

Josine van der Lee  
C.W. Tjoelker  
Schapendr. 1  
7971 BA Havelte

Viel Spaß bei der Arbeit mit den Bildern und gute Wünsche für ein gesegnetes neues Jahr!

(Friederike Schulze)

, den 25.8.1986

Herrn

P. Gerhard Johann

Sophienstr. 3

B e r l i n

1020

Kr/Ru

Lieber Bruder Johann !

Sicher erinnern Sie sich, daß wir in unserem "Helgt Mit" das Projektvorhaben in Sambia bekannt gemacht haben.

Pastorin Friederike Schulze ist jetzt bereits 4 Monate für uns in Sambia, um die Vorbereitungen voranzutreiben und schickt uns von Zeit zu Zeit Berichte zu ökumenisch relevanten Themen. Wir haben starkes Interesse, daß solche Informationen in unserer Kirche möglichst breit gestreut werden, da wir die Erfahrungen dieses Projektes auch wieder einbringen möchten in die ökumenische Bewußtseinsbildung der Gemeinden.

Anbei zwei Berichte von Pastorin Schulze mit der Bitte, zu prüfen, ob Sie diese Berichte in "Die Kirche" verwenden können.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns wissen lassen, ob es möglich sein wird, im Verlauf des Projektes von Zeit zu Zeit kurze Berichte - für die wir auch die entsprechenden Fotos beisteuern könnten - in Ihre Planung mitaufzunehmen.

Mit herzlichem Dank für Ihre Bemühungen und brüderlichen Grüßen

Ihr

BC.

(Bernd Krause)

Anlagen



Nalianda  
Team

Christian Council of Zambia  
Attn. Mr. C. Sinoya  
P.O. Box 30315  
LUSAKA  
Z a m b i a

P.O. BOX 151  
3700 AD ZEIST,  
THE NETHERLANDS

Tel. (0)3404 - 248 44  
Telex 47644 ICCO NL  
Telegram Develop

31 August 1987  
AK/NvE  
EOW175.brf

Nalianda Integrated Project

Dear Mr. Sinoya,

With your letter of 19th May 1987 we received a three year budget proposal for the Nalianda Integrated Project. The same budget has been discussed at a meeting last June in Germany with several organisations who are in one way or the other involved in this project.

One of the conclusions at this meeting was that the HEKS-Committee in Bern, Switzerland, will contact CCZ to propose that HEKS co-ordinates the finance of the project. In line with this we prefer to postpone any action on the proposals until we hear from HEKS.

With kind regards,

INTERCHURCH COORDINATION COMMITTEE  
FOR DEVELOPMENT PROJECTS

Ate Kooistra  
Africa and Middle East Dept.

cc. - CCZ Gen. Secr. Mr. Mudenda  
- HEKS, Mr. A. Hieber  
- Mr. J. Franke, Zambia ✓

Interchurch co-ordination committee for development projects  
Comité inter-églises de coordination de projets de développement  
Comisión intereclesialística de coordinación para proyectos de desarrollo

Zusterplein 22a,  
Zeist, The Netherlands

Interkerkelijke coördinatie commissie ontwikkelingsprojecten

ICCO  
2. d. A.  
Finan. Z-612

## Format for the Project description

### Introduction

When your organization and ICCO will come to an agreement regarding the cofinancing of a project, a Joint Financing Agreement will be drawn up, consisting of:

- a standard contract form which both parties are requested to sign;
- standard general conditions regarding reporting procedures, financial accountability, termination of the contract etc.;
- a project description, according to which the project should be implemented.

It is obvious that the project description is a very important part of the joint financing agreement, as this document contains all details required for a proper execution of the project. In order to come to a description to which we mutually can agree we kindly request you to fill out the headings of the project description according to the guidelines mentioned hereunder.

#### 1. Organization

- a) Name/address of applicant and implementing organization.
- b) In case more than one organization is involved, please indicate:

- the organization with which the formal joint financing agreement will be concluded;
- the division of responsibilities between the organizations involved, including the reporting responsibility.

c) Legal status.

#### 2. Objective(s)

Please state the specific objective(s) for this project. If applicable (e.g. with programme financing) distinguish long-term and short-term objectives.

#### 3. Target group

- a. A brief description of the population group benefitting from the project. The description should comprise the following elements:

- size/number of people involved
- socio-economic characterization
- geographic localisation

- b. The involvement of the target group in planning and implementation phase of the project.

#### 4. Activities

- a. State the activities planned to realise the above mentioned objectives.
- b. How will the activities be carried out.
- c. Time needed to execute the project.

5. Budget

- a. Detailed budget of the total cost: there should be a clear link between the budget and the activities mentioned under 4). If possible a contribution in kind should be capitalised. Since you will be required to report according to the budget as established in the Joint Financing Agreement the budget items should fit into your administration.
- b. Specification of income: which part of the total budget will be your own contribution, either in cash or in kind. Which part will be contributed by third parties/state organization(s). Which part will be expected from ICCO.

6. Explanatory notes to the budget

- Give a specification per budget item. For example:
  - a) capital cost: - preparation cost - survey, drawing, etc.  
- construction cost - number of sqm, sqm price  
- etc.
  - b) running cost: - transport cost - maintenance, petrol, etc.  
- personnel cost - projectmanager, assistant-manager,  
- etc.
  - c) exploitation overview.
- Give a specification of own contribution, especially in kind.
- Give some details regarding the ownership of capital goods.
- Give any other details contributing to a clear insight in the budget items.

7. Banking details

- Which bank and accountnr., account holder.
- If payments should be made abroad for purchases outside the country, please indicate for which items foreign currency is needed.

8. Additional agreements

Under this heading any additional agreement should be mentioned, for instance:

- follow up envisaged in post-project phase
- planned evaluation
- planned hand-over of the project to the target group, a local committee, government or another organization
- etc.

NB. You will understand that it is important for us to know with whom we will enter into an agreement. Therefore we kindly request you to submit relevant information regarding your organization (origin, objectives, activities, staffposition etc.) in addition to the project description.

K

10.11.86

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Nalianda

SchöW

Frau  
Linde Kauert  
Herrn Uwe Lehmann  
Knaeckstr. 5  
Berlin  
1055

Liebe Frau Kauert, lieber Herr Lehmann!

Als Anlage schicke ich Ihnen einen Bericht über die kirchliche Situation in Sambia zu, den ich während meines Aufenthaltes dort zusammengestellt habe. Vielleicht vermittelt er Ihnen einige Einsichten über richtige Strukturen und die Gemeindearbeit in Sambia.

Leider geht für mich aus Ihrem Brief nicht klar hervor, welches Ziel Ihre Arbeit haben soll und welche Partner für Sie von Interesse sind. Deshalb möchte ich Ihnen jetzt nicht einfach eine Adresse mitteilen, sondern hoffe darauf, in einem Gespräch mehr von Ihnen erfahren zu können. Bitte machen Sie doch einige Terminvorschläge, auf die ich mich einstellen kann.

Wenn das Gespräch hier in Berlin stattfinden soll, ließe sich Anfang Dezember gewiß ein freier Abend finden. Ansonsten muß ich Sie auf den Januar kommenden Jahres vertrösten.

Ich erwarte Ihre Vorschläge und grüße Sie sehr herzlich

Ihre

(Friederike Schulze)

Anlage

Linde Kauert  
Uwe Lehmann

Knaacksraße:5  
Berlin  
1055

Gossner Mission in der DDR  
Bernd Krause  
Baderseestraße:8  
Berlin  
1180

Sehr geehrter Herr Krause!

Während des mobilen Friedensseminars in Mecklenburg beschäftigten wir uns mit Entwicklungsfragen und ökumenischen Bemühungen zur Überwindung des Nord-Süd-Konfliktes. Dabei wurde der Wunsch geformt, eigene Wege zu suchen, um über ein direktes Projekt Partnerschaftsbeziehungen aufzubauen. Hierin sehen wir für uns eine Möglichkeit, an die kirchlichen Bemühungen um einen konziliaren Prozeß anzuknüpfen, und die Bundesschlußidee mit Leben zu erfüllen. Und so haben einige von uns vor, eine Bundesschlußgruppe zu bilden.

In Neubrandenburg lasen wir Ihren Maibrief 86. Sie schilderten in ihm einige Einzelheiten über die anfallenden Aufgaben in dem sambischen Dorf Nalianda. Da auch wir Sambia als ein mögliches Land sehen, in dem wir Partner finden könnten, möchten wir Sie bitten, uns von Ihren Erfahrungen zu berichten.

Unsere Fragen gehen in die Richtung:

Welche kirchlichen Strukturen und Formen der Gemeindearbeit sind im Partnerland existent?

Können Sie, bzw. Ihre Mitarbeiter, die nach Sambia fahren werden, uns behilflich sein, Kontakte (sprich: Ansprechpartner) zu finden? Wir würden uns freuen, wenn wir mit Ihnen in absehbarer Zeit darüber und über Ihre Arbeit in Sambia sprechen könnten. Vielleicht wäre es auch möglich, allgemeine Probleme eines "Dritte Welt"-Engagements aus der DDR heraus anzusprechen.

In der Hoffnung, daß ein Gespräch bald möglich sein kann, grüßen wir Sie

SCHALOM

*Linde Kauert, Uwe Lehmann*

28.5.90

Rodelbergweg 6  
Berlin  
1195  
Tel. 632 80 77

neue Adresse!

An  
Kathrin Keller  
Gubenstr. 22  
Zittau  
8800

Liebe Frau Keller!

Schade, daß ich Ihren Brief erst am Freitag vergangener Woche bekommen habe! Am Mittwoch zuvor war ich in Zittau in der Ev. Studentengemeinde und habe dort über das Naluyanda-Projekt in Zambia berichtet.

~~4/5~~ Anlage schicke ich Ihnen ein Faltblatt über dieses Projekt mit, das Ihnen ein paar Informationen über Ziel und Arbeit des Projektes gibt. Aus diesem Informationsblatt ersehen Sie, daß wir nicht vorhaben, Krankenschwestern nach Zambia zu delegieren. Am Naluyanda soll zwar jetzt eine kleine Gesundheitsstation errichtet werden, aber da es in Zambia sehr viele arbeitslose Krankenschwestern gibt, wäre es unverantwortlich, von hier aus jemanden hinzuschicken. Im übrigen würde die Regierung Zambias auch gar keine Arbeitserlaubnis erteilen.

Es kommt ja noch etwas hinzu: In den meisten Ländern, aus denen die uns so erschreckenden Berichte über hungernde und unterernährte Kinder zu uns kommen, mangelt es nicht an Menschen, die die direkte Versorgung übernehmen könnten, vielmehr an einer stabilen politischen Lage, an ausreichender Nahrungsmittelproduktion, oft auch an Medikamenten oder an Aufklärung über vorbeugenden Gesundheitsschutz. Programme zur Lösung dieser Probleme müssen durchgeführt werden, d.h. auch eine Krankenschwester muß vor allem erzieherisch, evtl. auch als Ausbildungsschwester tätig werden, nicht so sehr auf dem pflegerischen Sektor.

Sie sind in der Tat ja noch sehr jung. Sie brauchen in jedem Fall und bei jeder Organisation oder Mission einige (ca. 10) Jahre Berufserfahrung, bevor eine Entsendung in Frage käme. Sie haben also die Chance, sich weiterzubilden, mit Problemen der 3. Welt vertraut zu machen, Sprachen zu lernen, Ihre eigene Belastbarkeit zu testen. Vielleicht ergibt es sich dann, daß Sie in einem der Projekte, die von der DDR oder auch von der BRD aus unterstützt werden, mitarbeiten können.

Ich empfehle Ihnen also Geduld.

Ich kann Ihnen außerdem empfehlen, mal ans Solidaritätskomitee, Otto-Grotewohl-Str. 19 D, Berlin 1080, zu schreiben. Von dort aus werden ebenfalls Projekte in der 3. Welt unterstützt (u.a. in Äthiopien, Nikaragua).

Ich denke, daß die Antwort von dort in der Tendenz ebenso ernüchternd ausfallen wird wie die meine, aber Sie sollten den Versuch nicht scheuen.

42 b/w,

Ich bin übrigens sehr froh, daß es Menschen wie Sie gibt,  
die nicht nur auf ihren persönlichen Wohlstand aus sind,  
sondern sich Gedanken um die Ärmsten und Schwächsten in  
unserer Welt machen. Ich wünsche Ihnen sehr, daß dieses  
Engagement nicht erlahmt!

Mit freundlichen Grüßen!

(Friederike Schulze)

Werte Mitarbeiter der Gossner Mission !

Über Freunde habe ich erfahren, das sich ihre Mission der Hilfe für die Länder der Dritten Welt annimmt und ganz speziell auch Entwicklungshelfer aussendet, die in praktischer Tätigkeit wirksam werden.

Mein schon langgehegter Wunsch ist es, in eben solchen Einsatz tätig zu werden und deshalb möchte ich mich mit dieser speziellen Bitte an Sie wenden.

Von Beruf bin ich Kinderkrankenschwester. Ich arbeite seit 2 Jahren auf einer Schulkinderstation und die Arbeit dort macht mir viel Freude. Doch mich erschrecken immer wieder Bilder u. Berichte über hungernde u. unterernährte Kinder in Äthiopien oder anderen Ländern, die schlechte mediz. Versorgung, die hohe Säuglingssterblichkeit und ich möchte gern meinen kleinen Beitrag bringen um die Not dieser Kinder etwas zu lindern.

Außerdem bin ich noch jung (21 Jahre alt), ungeheilt und bei voller Gesundheit. Ich möchte von der Welt noch etwas kennenlernen und mich noch nicht so festlegen.

Ich würde Sie bitten mein Anliegen zu prüfen, ist Ihnen die Erfüllung nicht möglich, so bitte ich um das Weiterreichen an die betreffende Stelle.

Im voraus schon für Ihre Mühen

dankend, grüßt Sie

hochachtungsvoll

Kathrin Keller

# THE KIMBANGUIST CHURCH IN ZAMBIA

CHURCH OF JESUS CHRIST ON  
EARTH THROUGH THE PROPHET  
SIMON KIMBANGU



CABINET OF THE  
LEGAL REPRESENTATIVE  
REV. E.M. KANGONGA

OFFICIAL RECOGNITION AUGUST  
4th 1978 AS PER GRZ GAZETTE  
NOTICE No. 1272 07 1978  
SOCIETIES ACT LAWS VOL II  
CAP 105  
ANNIVERSARY DATE 5th DECEMBER 1967

NATIONAL HEADQUARTERS  
P.O. BOX 32173  
TEL: .....  
PLOT No. 09/80/180/CH KABWE ROAD  
OFF KABANANA ROAD  
OPPOSITE MANDEVU PLANTATION  
NEW CHIPATA COMPOUND  
LUSAKA  
REPUBLIC OF ZAMBIA

Your Reference: .....

Our Reference: EMK/KC

20th April, 1987.

Miss Friederike Schulze,  
Gossner Mission in the DDR,  
*East German*

Dear Schulze,

I'm very happy to receive your letter dated 24th February, 1987. We greet you in the name of the father and of the son and of the holy spirit.

At the same time, I apologise for replying rather too late. This is because I was out of Lusaka for some church duties. The photos were very encouraging indeed, may the Lord bless you to keep it up.

The church congregation was equally happy about the second hand cloth which you promised to send us in your letter according to the letter which we sent to you. This shows how you are committed to the work of our Lord, not only in words but also in deeds. We say this because of the explanation of the problems that you encounter in trying to help God's people here in Africa especially Zambia in particular.

As you well know Kimbanguist church has no mother bodies abroad to help them in getting assistance as other churches do hence relying on you. During our discussions here in Lusaka, you told us of booklets and other materials about the Kimbanguist church and you said that you will research and send them to us. But in your letter, nothing was said. May you please try and send us any materials on Kimbanguist church.

Lastly, we send warm greetings to all people in your organisation and may Lord bless you all,

Yours the name of Jesus Christ,

REV. E.M. KANGONGA  
LEGAL REPRESENTATIVE  
KIMBANGUIST CHURCH IN ZAMBIA.

24-2-87

Sch/W

The Kimbanguist Church in Zambia  
Rev. E.M. Kangana  
Legal Representative  
National Headquarters  
P.O.Box 32173

*Kangouga*

Lusaka  
ZAMBIA

Dear brothers and sisters in Jesus Christ,

thank you for your letter from December 30<sup>th</sup>, 1986, which I received with pleasure since it reminded me in our various meetings in Zambia, in the CCZ office and in your office and church in Chipata Compound as well.

Enclosed you find a few pictures of our gathering, which you hopefully enjoy.

Regarding to your letter and your request for air-tickets to America, I deeply regret not being able to assist you. As I mentioned already several times in Zambia, we, Churches, Missions, Christians in the German Democratic Republic (East Germany) are a part of the socialist Europe. That, in fact, means, that our currency is not accepted by the western capitalist countries. Our money is not changeable, neither into Kwacha nor into Dollars.

It is a pity, but we can't send you air-tickets to America (those have to be paid in "hard currency") or money or anything of this kind.

The only assistance, we can offer to you, is to ask some of our Christian communities to collect and to send to you second hand clothes. I am still replying to some of our parishes, they are willing to help you, but collecting and posting clothes takes some time.

The "Nalianda-project", which is supported by us, must be seen as our first attempt to assist Zambian people in sending Material and manpower. But to implement that project, we ourselves have to apply to certain donor agency for foreign exchange, in order to cover living costs for our people and to run the programs in Nalianda.

With my best greetings!

Sincerely yours

(Friederike Schulze)

# THE KIMBANGUIST CHURCH IN ZAMBIA

CHURCH OF JESUS CHRIST ON  
EARTH THROUGH THE PROPHET  
SIMON KIMBANGU



CABINET OF THE  
LEGAL REPRESENTATIVE  
REV. E.M. KANGANGA

OFFICIAL RECOGNITION AUGUST  
4th 1978 AS PER GRZ GAZETTE  
NOTICE No. 1272 07 1978  
SOCIETIES ACT LAWS VOL II  
CAP 105  
ANNIVERSARY DATE 5th DECEMBER 1967

NATIONAL HEADQUARTERS  
P.O. BOX 32173  
TEL.....  
PLOT No. 09/80/180/CH KABWE ROAD  
OFF KABANANA ROAD  
OPPOSITE MANDEVU PLANTATION  
NEW CHIPATA COMPOUND  
LUSAKA  
REPUBLIC OF ZAMBIA  
EMK/KIMB.

Your Reference: .....

Our Reference: EMK/KIMB.

FRIEDRICH ...  
Friedricke Schulze (REV),  
Gossner - Mission  
in der DDR,  
Baderseestrasse 8,  
DDR-1180 Berlin.

30th December, 1986.

Dear Sir,

RE: AIR TICKETS

We are kindly asking you to assist us with two air tickets so that we can travel to America to come and seek assistance from you for our projects. We have 33 branches and 9 provincial headquarters where our projects operate here in Zambia. These need some assistance on a long term basis so that we can run them smoothly.

This is because our church is an African Independent Church and has mother bodies abroad, who can help them financially. We have problems of taking our dead people to the mortuaries or to the grave yards for burials because we have no transports. We usually carry these people by hand, take them to these places on foot and the distances to these places are very far indeed. This then forced us to start projects in the church to help us solve such problems.

Even in our offices, we don't have enough things e.g. typewriters, telephones and other things. We have to take our materials in town for typing. The Christian Council of Zambia is not having enough money to assist us. They gave us K2000.00 and a Kwacha is 12.97 per dollar (U.S. dollar), the whole of the year, 1986.

Enclosed is the cheque that we received from the Christian Council of Zambia and our projects news letter.

Looking forward to your reply,

Yours in the Lord,



REV. E.M. KANGANGA  
LEGAL REPRESENTATIVE

KIMBANGUIST CHURCH IN ZAMBIA

Sietske Krisifoe

24.7.1989.

7.d.11

Dear Friederike.

At last, some news from this end. I had planned to send a New Years letter again, like the year before, but I have postponed it time and again, since I wanted to combine it with our change in address.

After almost a year, I had finished everything in Zambia. Both jobs, Izaak's and mine, have successors. All my things were either sold satisfactorily or sent to Holland. I really needed the time to leave.

In Holland I was helped a lot, by friends and family. Due to this, I was able to get a refreshing course in Midwifery, for three months. After that I gained experience again in several home practises and after having orientated myself with the possibilities in my profession, I decided the beginning of May to buy my own practice in Harlingen-Friesland by the 1st. of August. The house accompanied the practice.

The children all did very well.

Sietske will most probably start at the agricultural college in Deventer the 1st. of september.

Bellanka has returned from England and will start the IB at an international school in Holland.

Bernhard has improved a lot and will go on in Form IV.

Jantien did very well in the Dutch system and had no problems in adjusting even though she changed twice and will have to change again in September.

Our new address: Brouwersstraat 1 B,

8861 CW Harlingen.

Tel. 05178 - 13334 (practice)

05178 - 16243 (privat, by 1st of september).

Many greetings,

Sietske + children

18.6.1991

Frau  
Madeleine Krispin  
Dorfstr. 81  
Fach 02-14  
0-3521 Nitzow

Liebe Frau Krispin,

ganz herzlich danke ich Ihnen für Ihren Brief und das Angebot, das "Naluyanda-Projekt" zu unterstützen.

Für uns ist es sehr ermutigend, daß sich auch jetzt, in der Umbruchsituation, in der sich der Osten Deutschlands befindet, in all den Unsicherheiten und Ängsten, Menschen mit Problemen der "3. Welt" beschäftigen wollen. Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihr Engagement.

Ich lege Ihnen ein paar Berichte und Veröffentlichungen zu "Naluyanda" bei, die Ihnen hoffentlich einen Einblick in die Arbeit geben.

Im Juli werde ich für einige Wochen nach Zambia fahren, und ich bin gern bereit, nach meiner Rückkehr und dem Ende der Sommerferien in der Jugendgruppe aus eigener Anschauung über das Projekt zu berichten.

Seien Sie gemeinsam mit Ihrer Gruppe ganz herzlich begrüßt!

(Friederike Schulze)

diverse Anlagen

Werte Damen und  
Herren der Gossner  
Mission!

Wir haben uns in unserer Jugend-  
gruppe mit dem Problem „Nali-  
anda“ beschäftigt.

Wir sind zu dem Entschluß ge-  
kommen, ihnen zu helfen,  
und bitten deswegen um  
Informationsmaterial, um  
uns näher mit diesem Thema  
zu beschäftigen.

Ihre Madeleine  
Krispin

Solidaritätsdienst Südl. Afrika/  
Maluyanda

neue Anschrift: Rodelbergweg 6  
Berlin

1195  
Tel. 632 80 77

Frau Christine Kühn  
Spindelstr. 1 a  
Potsdam  
1590

Liebe Christine!

Bitte entschuldige mein langes Schweigen. Ich bin Anfang April aus Sambia zurückgekehrt und hatte so viele aufzuarbeiten, daß eine schnellere Antwort nicht möglich war.

"Nalianda aktuell" 5 ist gerade in Arbeit, wenn das Heft fertig ist (in ca. 10 Tagen) bekommst Du eine Nummer.

1/28

Jetzt nur so viel: Die Arbeit im Projekt geht voran, die Leute sind erfreulich aktiv und engagiert. Am 8. April, abends gegen 22.00 Uhr gab es allerdings einen schlimmen Zwischenfall: Eine bewaffnete Gruppe versuchte, das Haus zu überfallen und ans Geld und ans Auto zu kommen. Dabei wurde Frau Franke schlimm verletzt. Sie hat einen Oberarmdurchschuß abbekommen und mußte in die DDR zurückkommen. Jetzt liegt sie im Klinikum Buch, Station 115 A und wartet auf Heilung. Die Behandlung wird Monate dauern und wir wissen noch nicht, ob etwas nachbleibt. In der nächsten Woche wird deshalb unser Kollege Rainer Menz als Pannenhilfe nach Zambia fliegen. Ende Mai geht Barthold Gesserick für ein weiteres Jahr zurück ins Projekt.

Wenn Ihr für Euer Sommerfest Fotos braucht, laßt mich das bitte wissen. Wir können Euch welche als Leihgabe zur Verfügung stellen. Der beigefügte Informationszettel sagt alles, was Ihr für den Paketversand wissen müßt!

Herzliche Grüße!

An

Gossner Mission

Arbeitskreis „Nalianda“

Basile

01.04.80

(Karin Schwarz)

liebe Friederike!

Seit einiger Zeit haben wir keine Informationen mehr über Nalianda bekommen. Sollte sich wieder etwas Neues da sein wäre es ganz toll, wenn Du es mir (auch) schreiben könntest.

Die letzte Nummer von „Nalianda aktuell 4.“. Im Juni will unsere Gruppe mit der Gemeinde zusammen nämlich ein Sommerfest machen, dessen Erlös dann für Nalianda soll. Könntest Du uns das bald schreiben, denn für unsere Gottesdienstinformationen brauchen wir auch wieder etwas. Und dann ist da noch etwas anderes. Wir haben nämlich erfahren, daß in Nalianda Sponsoren in Form von Pateren willkommen sind. Da wir uns daran beteiligen wollen, aber auch nichts Unrechtes schreiben wollen, finden wir es besser, vorher mal anzufragen.

Einmal wäre es gut wenn wir wissen was genau und wieviel von jedem gebraucht werden, und die genaue

Adresse, wo es hingehen soll. Da ich noch nicht so viele  
Partei im Ausland verteilt habe wäre es toll, wenn Ihr uns  
ein paar Tips zur Zollabklärung und der Größe d. Partei  
geben könntet. Da gibt es doch für jedes Land andere  
Bestimmungen.

Im Voraus danke ich Euch schon ein mal für Eure  
Bemerkungen, auch von allen anderen unserer Gruppe  
und wünsche Euch ein gesundes Osterfest.

Grüßlich

Christine

P.S. Meine Adresse

Dr. Kilian  
Spindelsb. Str. 1a  
POTSCHT

1.3.90

Sch/W

Herrn  
Martin Kulinna  
bei Sommer  
E.-Zastrow-Str. 14/1203  
Neubrandenburg  
1 2 0 0 0

Lieber Martin Kulinna!

Danke für Ihren versprochenen Brief!

Ich denke, ein persönliches Gespräch sollte in der Tat bald stattfinden. Allerdings weiß ich nicht, ob ein Treffen noch vor dem 11. März hinzukriegen ist: Es bleibt für mich noch eine Woche, in der ich bereits ziemlich ausgebucht bin.

Ich kann Ihnen von meinem Kalender her nur noch Mittwoch, d. 7. März anbieten. Sollten Sie an diesem Tag nicht herkommen können, müssen wir das Gespräch auf die Zeit zwischen 5. und 11. April, also kurz nach meiner Rückkehr verlegen. Dann wird aller Voraussicht nach auch der Landwirt hier sein, der z.Zt. im Projekt arbeitet.

Ich lege Ihnen zur Information eine Projektbeschreibung und die letzten Hefte "Nalianda aktuell" bei. Die Papiere geben Ihnen hoffentlich einen Einblick in die Arbeit dort.

Ich grüße Sie sehr freundlich!

Ihre

(Friederike Schulze)

Anlagen

Neubrandenburg, den 27. 2. 90

Liebe F. Schultze!

In diesem Brief möchte ich versuchen meine Gedanken darzulegen, warum ich bei dem Hilfsprojekt in Sambia mitarbeiten will.

Eine Freundin wollte vor kurzem zu einem Praktikum in Sambia, von ihr erhielt ich auch die Adresse.

Ich arbeite zur Zeit als Projekt-Ingenieur beim VEB Agroanlagen Dresden, Betriebsort Neubrandenburg. Meine Aufgabe besteht darin, Projekte für das Inn- und Ausland zu erarbeiten, zu beurteilen und an deren Realisierung mitzuarbeiten. Hier arbeite ich speziell auf dem Gebiet der Formkomplexe für die Pflanzenproduktion und der Agrochemischen Zentren.

Im letzten Jahr erhielt ich die Möglichkeit am Institut für tropische Landwirtschaft in Leipzig ein Postgradualstudium für tropische Landwirtschaft zu absolvieren und somit den Fachingenieur auf diesem Gebiet zu erwerben.


Daran anschließend besuchte ich einen Englischsprachkurs, den ich mit der Sprachkundigenprüfung I beendete. Da jedoch in meinem Betrieb keine Möglichkeit und kein Bedarf an einer Tätigkeit in den Tropen- bzw. Subtropen besteht, ich aber mein Wissen und Können einsetzen will, um anderen Menschen zu helfen, wende ich mich an euch.

Ich wurde am 9.9. 1962 in Warten/M. geboren. Bis 1982 besuchte ich die EOS. Aufgrund meines Berufs- und Studienschwundes, Binnenfächer, konnte ich keinen Studienplatz erhalten. Nach meiner Armeezeit bewarb ich mich 1984 an der Agraringenieurschule „J. Ewald“ in Neubrandenburg. Das Studium konnte ich 1987, wie auch die anderen Bildungsrichtungen, mit „gut“ abschließen. Während des Studiums und auch danach absolvierte ich zahlreiche Praktika in der Pflanzen und Tierproduktion, so daß ich auf Erfahrungen im Getreideanbau, der Rinderproduktion und der Ferkelproduktion verweisen kann.

Ich meine, daß der zur Zeit um uns existierende „Reichtum“ hauptsächlich auf Kosten der Menschen in den Entwicklungsländern erpreßt wird. Deshalb lehne ich diesen „Reichtum“ hier ab und will den Menschen, welche, ja auf unsere Kosten Not leiden, helfen. Diese Denkweise wurde bei mir durch das Studium am IIL verstärkt. Ich hoffe, daß Ihr mir helfen könnt nun auch konkret zu handeln.

Ich wünsche mir durch ein persönliches Gespräch bis zum 11.3. noch mehr über die Hilfe in Sambia zu erfahren und auftretende Fragen beantworten zu können.

Mit freundlichem Gruß

Martin K. 

L

4.4.91

Herrn  
Pfr. Karl Lieback  
Wildenbruchstr. 1  
0-1200 Frankfurt/O.

Lieber Herr Lieback!

In der Anlage schicke ich Ihnen die Kurzinformation über die Arbeiten im Naluyanda-Projekt und eine Serie mit Fotokopien *größen* (diese als Leihgabe).

Ich hoffe, daß die Informationen kurz genug sind, anderenfalls bitte ich Sie, nach Bedarf zu kürzen. Die Fotos können ausgelegt oder hingehängt werden, so daß die Besucher etwas zum Anschauen haben. Sollten Sie Dias bevorzugen, die in einer ruhigen Ecke wiederholt gezeigt werden können, müßten Sie uns noch einmal anschreiben.

Für Ihre Kooperation und freundliche Unterstützung danke ich Ihnen sehr herzlich. Es ist gut zu erfahren, daß unser Engagement für mehr Gerechtigkeit in unserer Welt von Gemeinden und ihren Pfarrern mitgetragen wird.

Mit herzlichem Dank und freundlichen Grüßen!

(Friederike Schulze)

#### Anlagen

- 1 Bericht
- 15 Großfotos in Folie
- 10 Folien mit versch. Bildern

Wolfgang Lauer (Zimbabwe)

24. August 1989

Lieber Wolfgang,

hier ist die gewünschte Kopie.

Ich hoffe, daß Du nach einer erholsamen Woche in Berchtesgaden nun auch wieder gut in Harare angekommen bist und mit Elan und Geduld Deine Arbeit weiter tust!

Ich habe noch eine Bitte: Könnt Ihr wohl bitte "Justice and Service" an unsere Kollegen in Zambia schicken, an die Anschrift:

Gossner Mission-Solidarity-Team,

c.o. Christian Council of Zambia

P.O.B. ox 303 15

Lusaka,

Ich denke, daß die Zeitschrift gerade wegen der Kombination von politischer Analyse und Position und Projektarbeit für unsere Leute dort wichtig ist.

Danke und herzliche Grüße!

Betr. Nalianda - Projekt

Ffö 19.3.91

Am Pfingstmontag, 20.5.91, feiern wir in Ffö einen ökumen. Gottesdienst, dessen Kollekte wir für das Naliandaprojekt bestimmen wollen in der Annahme, daß dieses Projekt weiterläuft und finanzielle Mittel braucht.

[Durchschnittliche Kollektenhöhe in den vergangenen Jahren: 1500,- 2000,- M.]

Nun möchten wir in den ök. Gottesd. eine konkrete knappe Kollektenwerbung einbringen, maximal 3-4 Minuten beanspruchend.

Könnten Sie uns (mir) solche aktuelle Kollektenwerbung zusammenstellen u. demnächst zukommen lassen? Wer ist aus unserer Kirche z.Zt. in Nalianda im Einsatz?

Ferner: Sind ein paar informierende Fotos verfügbar? Gedacht ist nicht an eine Ausstellung, wie wir sie schon mal hatten, sondern an

Absender

Pfr. KARL LIEBACK  
Wildenbruchstr. 1  
D-69 12 Frankfurt/Oder  
Tel. 2 29 29



etwas, was die Gottesdienst-  
besucher ins Vorbeigehen  
wahr- u. aufnehmen  
können.

Freundlich grüßt

Ihr Karl Lieback

Postkarte



Gossner Mission  
Baderstr. 8

Berlin

Radulburgweg 6

~~4480~~

1125

Gossner  
Mission

Die Arbeiten im Naluyanda-Projekt gehen weiter. Nahezu 400 Personen, Männer und Frauen aus der Gegend am Naluyanda, sind Mitglieder des Projektes.

Im Juni stehen Neuwahlen für das Exekutivkomitee an, das die Arbeit koordiniert und anleitet.

Für die nächste Zeit hat der Bau einer Krankenstation Priorität. Die "clinic" ist Teil des staatlichen Gesundheitsprogramms in Zambia. Sie muß aus einem Haus mit 5 Behandlungsräumen und 3 Wohnhäusern für eine Hebamme, eine Schwester und einen Assistenten bestehen.

In einer zweijährigen Ausbildung werden jungen Männern Kenntnisse in Trocken- und Bewässerungslandwirtschaft und einfache handwerkliche Fertigkeiten vermittelt. Einige Jugendliche haben sich inzwischen als Kleinfarmer angesiedelt, einer ist zum Tischler ausgebildet worden, ein anderer entwickelt besondere Fähigkeiten beim Häuserbau. Weitere 8 Jugendliche befinden sich z.Zt. in der Ausbildung. Sie werden sich Ende des Jahres ansiedeln.

Eine Fußballmannschaft wurde gegründet und in die Gebietsliga aufgenommen.

Im Kindergarten treffen sich vormittags etwa 25 Kinder zum Spielen, Singen, Werken, Malen. Ein Spielplatz ist eingerichtet worden. Etwa 60 Frauen treffen sich zweimal wöchentlich in zwei Gruppen. Sie stricken und nähen und tauschen ihre Kenntnisse in der Haushaltsführung aus. Eine der Frauen soll als Fraueninstrukteurin ausgebildet werden.

Im April 1990 gab es einen bewaffneten Überfall auf das Projekt. Die Täter hatten es auf das Auto und auf Geld abgesehen. Bei dem Überfall erlitt Vera Franke einen Oberarmdurchschuß. Sie mußte sofort nach Berlin zurückfliegen und wurde in Buch behandelt. Sie plant, im September wieder in das Projekt zu gehen.

Joachim Franke, Schönerlinde, wird bis 1993 als Koordinator im Projekt arbeiten.

Berthold Geserick aus Schlalach bei Treuenbrietzen hat seinen Vertrag um drei Jahre verlängert und wird ebenfalls bis 1993 als landwirtschaftlicher Berater tätig sein.

Im vergangenen Jahr hat eine Rinderseuche (Corridor-Krankheit) 95 % aller Rinder vernichtet, d.h. auch die Zugtiere, die zum Pflügen der Felder nötig sind.

Aus Mitteln des Ministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit wurde deshalb ein Traktor gekauft, der die Felder der Bauern pflügt und damit den Verlust der Rinder zu überwinden hilft.

Für uns steht außer Frage, daß die Arbeit im Naluyanda-Projekt trotz aller Veränderungen und vieler neuer Probleme hier weitergeführt wird. Wir sind mit dem Projekt Verpflichtungen gegenüber den Menschen am Naluyanda eingegangen, wir haben ihre Initiativen unterstützt und bei ihnen Hoffnungen geweckt.

Die "Dritte Welt" ist uns sehr nahe gekommen. Solidarität hat vertraute Gesichter bekommen.

Die Partnerschaft mit unseren Brüdern und Schwestern am Naluyanda muß auch in Zukunft finanziert werden.

Benötigt werden pro Jahr ca. 60.000,- DM für Personalkosten und 40.000,- DM für Materialkosten.

Kto.-Nr.: Berliner Stadtbank AG: 718 355 4700; BLZ 120 205 00  
Postscheck Berlin: 6503 70 107; BLZ 100 100 10

Code-Nr.: 1830 Naluyanda

*April '91*

M

18. 12. 1991

Herrn  
Albrecht Malgut  
Leopoldstr. 31  
0-7030 Leipzig

Lieber Albrecht,

hab herzlichen Dank für Deinen Brief vom 11. Dezember mit all den kritischen Anregungen und Vorschlägen. Es war schön, etwas von Dir zu hören, zumal mir Frau Weinert vor wenigen Wochen einen Zeitungs-ausschnitt aus Leipzig gezeigt hat, in dem von neonazistischen Überfällen auf ein Wohnprojekt in Connewitz berichtet wurde. Ist das Eures? Warst Du betroffen?

Hier ist inzwischen ans Tageslicht gekommen, daß einige solcher Überfälle auf Ausländerheime von der Presse inszeniert waren, um Sensationen melden zu können! Die Ausländerfeindlichkeit ist schon schlimm genug, der ganze Rechtstrend auch, Das sollte nicht noch schlimmer gemacht werden!

Zurück zu Deinem Brief: Webster war ganz offensichtlich ein "Fehlgriff" bei der Zusammensetzung der Gruppe. Daniel hat mir leid getan, jeder der Gastgeber auch. Aber was kann man da machen?

Beiden hat es offensichtlich in Leipzig gefallen, auch wenn sie z.B. für Stunden nicht wußten, wo sie waren. Auch an der langen Fahrt nach Rothenburg hat sie ihren Spaß.

Ich denke, ich habe den Fehler gemacht, mich nicht genauer mit Dir über unsere Erwartungen zu verständigen. Ich hatte zwar gemeint, daß mein Brief an Dich im Sommer klar gewesen sei. Aber das war er offenkundig nicht.

Wir können Gäste für eine so lange Zeit nur einladen, wenn wir Gastgeber in den Gemeinden und Gruppen finden, die voll für das Programm einstehen. Denn hier muß die Arbeit ja auch weitergehen. Durch die Urlaubszeit hat sich dann noch einiges an Koordination und Kommunikation erschwert. Wir wußten Deine Telefonnummer nicht, Manfred Krusch war ebenso wie Du nicht zu erreichen. Und so ist es eben auch nicht gelungen, daß Ihr Euch mal zusammengesetzt habt, um ein Programm vorzubereiten.

Deinen Wunsch nach ein paar Bildern vom Naluyanda-Projekt erfülle ich Dir gern. Allerdings mußt Du noch ein wenig Geduld haben. Ich muß erst noch Abzüge machen lassen.

50,-- DM überweise ich Dir gern auf Dein Konto, eine Postanweisung ist zu teuer. Bitte laß mich Deine Konto-Nummer wissen. Wenn Du mir die entsprechenden Quittungen schickst, kann ich die Gossner Mission zur Kasse bitten, wenn nicht, schicke ich Dir das Geld privat. Das ist auch nicht schlimm.

Eine Bitte habe ich: Bitte schick kein Fahrrad nach Berlin. Die Transportkosten nach Zambia sind so hoch, daß es wirklich in keinem Verhältnis zueinander steht. Wir schicken auch keine Container mehr, weil es weitaus günstiger ist, Geld zu transferieren und die Dinge vor Ort zu kaufen. Mir tut es für Daniel und auch für Dich leid, daß ich Euch nicht helfen kann. Aber eine Ausgabe von mehreren hundert Mark wäre nicht zu verantworten. (1 kg Luftfracht kostet 128,--DM!)

Entschuldige die Schreibmaschine. Aber meine Schrift ist nicht zu lesen. Ich grüße Dich sehr herzlich und wünsche Dir ein frohmachendes gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Jahresanfang!

Deine

Lillse Friedrike!

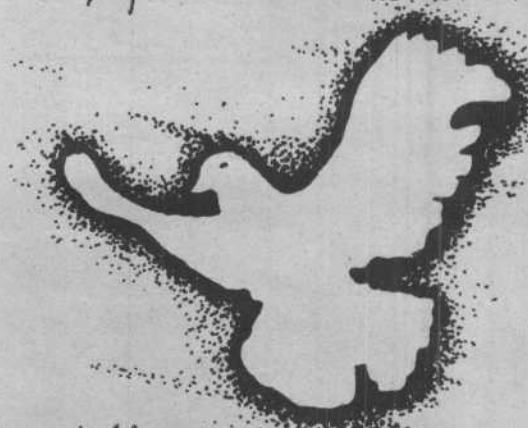
Leipzig - Lomnitz 12.12.97

Eine ruhige und besinnliche Advents-  
und Weihnachtszeit wünscht Dir  
und Deinen Kollegen Albrecht,

Hab vielen Dank für Deinen Brief.

Ich hoffe ganz stark, daß sich Daniel und Welton noch gut vertragen  
haben. Es gab in „meiner“ Zeit zwei Punkte, wo ich dachte, daß  
Daniel jetzt zurück nach Berlin fährt, weil Welton möchte,  
welche „gucken“ ließe. Auf keinen Fall war ich vom jüngeren Daniel,  
der auf Grund seiner Erfahrung und seines großen Weitblicks die  
Situation in Walunganda und der Welt erstaunlich treffend  
charakterisierte, Obwohl er ein „buschige Dörfle“ war, ich viel-  
leicht gerade deshalb? Ich kam zumindest mit ihm besser  
zuv. sehr gut aus. Obwohl es für mich sehr anstrengend war,  
den ganzen Tag Englisch zu sprechen, hat es mich sehr viel  
Spaß gemacht. Die Woche verging wie im Flug. Als ich die  
beiden zu Berlin brachte und verabschiedete, war es so, als  
wäre ein guter Freund weggefahren.

Da ich Anfang November ebenfalls für eine Woche zwei Frau-  
zosen beherbergte, wurden meine damaligen Bedenken wegen der  
Planung der Reise der beiden aufgehoben, denn ich hatte den  
Eindruck, daß man vieles anders machen könnte, beim nächsten  
Mal. Unten und bitte nicht falsch, geschweige denn als  
puren Chelover. Da ich selbst viele Touren und Reisen geplant  
habe, weiß ich zumindest annähernd, was an so einer Planung  
hängt. Für die Frauenzimmer mußte ich mir das Quartier stellen.



Sicher hatten sie 2 Begleiter, aber das Programm stand vorher schon fest.  
Dies hat uns in unserem Fall gefehlt. Was wäre denn passiert, wenn  
ich „auf Schwelch“ gewesen wäre? Das liegt natürlich auch an mir.  
Ich hätte mich vorher stark machen müssen, was von Euch angedacht  
und vorbereitet ist, bzw. was Ihr von mir erwartet. Es war ich doch ziemlich  
auf mich allein gestellt. Immer mit dem Punkt, ob es in meine Vorstellung  
von Sam- diese Reise paßt. Da auch mehrwöchigerweise die beiden zu  
ihren Vorstellungen wenig bzw. gar nichts sagten, was ich oft ralles. Trotz-  
allem hoffe ich, daß ihnen der Aufenthalt in Cambridge, wie auch die  
Wocheendkurse gefallen haben.

Ich möchte noch einen zweiten Punkt ansprechen. Durch ein Mißgeschick  
konnten wir meine Jante kein einziges Bild vom jetzigen durchsichtigen  
Profilkes zeigen. Darüber habe ich mich sehr geärgert, weil sie doch Bilder  
und hatten. Wenn Du mich in Nachhaling mit einigen Bildern versehen  
könntest, wäre ich Dir sehr dankbar. Man kann viel beschreiben, aber was  
man gesehen hat, prägt sich besser ein. Zum Glück hatte ich noch einige  
alte Photos von Manfred Wachs, <sup>die ich schon habe; beim Besuchen der Verwandten</sup> ~~die ich schon habe; beim Besuchen der Verwandten~~ <sup>die ich schon habe; beim Besuchen der Verwandten</sup> ~~die ich schon habe; beim Besuchen der Verwandten~~  
Sicher ist das Mißgeschick in Tübingen-  
wald passiert und ich liebe jetzt noch, aber für kommende Sachen ist es  
meine Absicht nach ein ganz wichtiges Punkt,

das ist da noch etwas aufgefallen. In der Vorbereitung erhielt ich von  
Dir einen Brief und zwei Kontaktadressen für mich sowie das Programm.  
Da beide kein privates Tel. hatten, was es für mich fast unmöglich <sup>zu erreichen</sup> ~~zu erreichen~~ <sup>zu erreichen</sup> ~~zu erreichen~~  
war, hatten die beiden anderen diesen Brief nicht erhalten, so daß  
sie mich gar nicht anrufen konnten, was ja viel einfacher gewesen wäre.  
Gerade bei so einer Reise, wo <sup>man</sup> spontane Änderungen einfach und halten-  
müssen muß, muß meine Auffassung nach die Möglichkeit eines Telefon-  
Vorbeirufes und Kontaktpersonen bzw. „Vor- und nachschalt- Anstößler“ eine  
wichtige Rolle.

Die finanzielle Seite sehe ich seit diese Woche in einem völlig anderen  
Licht. Bei Gegensatz zu meinem Jante bin ich als Student ja so reich,

daß ich fast ein schlechter Schwimmer  
bekommen würde. Trotzdem würde  
ich mich über 50.-DM schon sehr  
freuen, weil ich da die Freunde zu einem  
Essen einladen würde, die mir nicht nur  
finanziell sondern auch mit der Kraft, Zeit  
und Offenheit geholfen haben, meine Fahrt gut zu betreiben.



Ich will und muß es noch einmal sagen. Ich liege es fern, Euch  
im Handwerk zu pfuschen oder mich irgendwo einpor zu lassen. Ich  
wollte lediglich sagen, was ich als Fahrgast empfunden hatte und  
was ich Dir/Euch sagen wollte, damit man es beim nächsten Mal  
eventuell bedenken kann. Weiter nichts, fast nichts.

Jetzt habe ich ein Problem ganz anderer Art. Daniel sagt mir, daß er sehr  
gern ein Fahrrad hätte. Da ich ein gutes altes Rad für ihn hätte, sind  
wir auf die Idee gekommen, es über Berlin nach Nakuyanda zu schick-  
hen. Wenn Du da irgend einen Weg siehst, würde ich mich über  
Nachricht freuen.

Der von mir gemachten Bilder schicke ich direkt nach Lusaka  
bzw. Nakuyanda. Nach Berlin kommen auch noch einige Bilder.

Laß es Euch gut gehen.  
Eine schöne Zeit wünscht

Dir/Euch

Frei Albrecht

P.S.: Es ist doch wieder sehr spät geworden. Ich hoffe Du kannst Dich durch  
mein schlechtes Schriftbild helfen.

23.8.89

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Nalianda

Sch/W

Herrn  
Wolfgang Mehlig  
c./o. Winfried Ullmann  
Altnaundorf 11  
8122 Radebeul 2

Lieber Wolfgang Mehlig,

anbei die gewünschten Materialien an die angegebene Adresse.

Auf die Frage nach der Hilfe antworte ich neben "Mitdenken und Mitbeten" immer auch mit der Bitte um Geld.

Außerdem schicken Gemeinden und Gruppen auch Pakete nach Zambia.

Gefragt sind gute gebrauchte Kleidung, Decken, Hygieneartikel.

Wir forcieren die Paketsendung allerdings nicht, weil die Kollegen in Zambia Schwierigkeiten mit der Lagerung, gelegentlich auch mit dem Zoll haben.

Viel Spaß bei Ihrer Tour! Ich bin gespannt auf Ihre Eindrücke!

Herzliche Grüße!

(Friederike Schulze)

Anlagen

50 x Faltblatt

5 x "nalianda aktuell" 3

1 x " " " 1 und 2

am 14. 08. 89.

Liebe Friederike, herzlichen Dank für Brief und Son-  
nenfangperle in Material. Nun kann ich gut gerüstet an-  
treten. Ich kann uns bestätigen, daß es auch mich heute, wie  
für diesen Kapitel u. ich glaube, daß dies schon der richtige  
Zeit ist, die hat mich übrigens eingeladen zu einem Besuch -  
wenn ich es zeitlich schaffe, will ich es gern tun. Natürlich  
habe ich die Radchenles adresse vergessen - hier ist sie.  
Herr Wilhelm D. habe ich gestern telephonisch - u. kann uns  
guten nachrichten zu sich - insbesondere, was die Zusammen-  
arbeit in Zambie betrifft - Allerdings habe wir immer noch  
keinen neuen Vertrag. Hast Du eigenlich noch folgen für  
Kaspers? Und ist Bestholz wieder soanzen?  
Vielleicht können sie uns nach Radebail noch einen  
Tip geben, wie es handhabt, wenn Leute fragen: wie  
können wir helfen? Viele grüße nach Berlin Volp. Meher:

Absender



( )  
(Vorwahl) (Rufnummer)

Wolfgang Mehlig

Dorfstraße 35

D-3063 Obernkirchen

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

(Postleitzahl) (Ort)

c/o Winfried Ullmann  
Althausdorf 11  
DDR-8122 Radebeul - 2  
Ankunft: 31.8.  
Tel. Dresden 78239



Postkarte

Frau Friederike Schulte  
c/o Gossner Mission DDR  
Badersee Straße 8

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

DDR-1180 Berlin

(Postleitzahl)

(Bestimmungsort)



7.8.89

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Nalianda

Sch/W

Herrn  
Wolfgang Mehlig  
Dorfstr. 35  
D 3063 Obernkirchen

Lieber Wolfgang Mehlig!

Heute kam Ihr Brief vom 29.7. an. Vielen Dank!  
Als Anlage schicke ich Ihnen einige der Papiere, die in den letzten Jahren aus der Arbeit heraus entstanden sind. Hoffentlich sind sie für Sie aufschlußreich und anregend.

Wir schicken Ihnen gern nach Radebeul "Nalianda-Faltblätter" und auch einige Exemplare des letzten "Nalianda-aktuell"-Berichtes zum Verteilen. Leider haben wir die Anschrift Ihres Gastgebers bzw. Ihrer Verwandten nicht. Teilen Sie uns diese bitte noch mit, damit das Material bis zu Ihrem Besuch dort ist.

Nach Freiburg fahre ich nun im November. In der Gewißheit, daß Sie mich nicht falsch verstehen, muß ich sagen, daß ich mich über Frau Diersch's Reaktion eigentlich gefreut habe: Wir Christen in der DDR wachsen in unserem Selbstbewußtsein und entdecken unsere Möglichkeiten. Das war ja schon immer Intention der Gossner-Mission in der DDR und deshalb finde ich Frau Diersch's Haltung erfreulich.

Ich denke, daß Sie bei Ihrer Reise mit Ihrem Zambia-Wissen dazu beitragen können, uns in unseren Möglichkeiten zu bestärken. Nalianda (die Zambianer schreiben: Naluyanda) bietet ja gerade in seiner Einfachheit hoffnungsvolle Ansätze.

Ich bin gespannt, was Wilhelm Damm nach seiner Rückkehr erzählt. Die wirtschaftliche Situation in Zambia scheint ziemlich katastrophal zu sein.

Mit herzlichen Grüßen!

(Friederike Schulze)

#### Anlagen

- Buch in Socialism
- Bundesbestimmung
- Theol. Aspekte / Schluß
- Joh. Evangel. Gossner / Krause
- Dignid DDR

Gossner's Reaktion auf "Kaisers Antirassismus"  
Mission

Wolfgang Mehlig  
Dorfstraße 35  
3063 Obernkirchen

den 29.07.1989

Liebe Friederike Schulze,

heute endlich ein herzliches dankeschön für Ihren brief und ein paar erläuternde zeilen, was aus dem ganzen geworden ist.

Es war gar nicht so einfach, so einiges unter einen hut zu bringen, weil ich ja auch noch private vorhaben erledigen mußte.

Also : Mit Ute Diersch haben Sie sicher inzwischen ausführlich gesprochen, bzw. korrespondiert. Sie hat mir nett geschrieben und ich habe Ihr mein verständnis ausgedrückt. Sie fühlte sich ein bischen überrumpelt und ich kann ihre bedenken voll verstehen. Wenn ich es einrichten kann, werde ich ihr doch einen besuch abstatten.

Mein plan sieht jetzt so aus :

Am wochenende 1.-3.9. bin ich zum schulanfang im kreise Zwickau

am montag, 4.9. in Dresden - Prohlis, Pfarrer Martin Lerchner

am mittwoch, 6.9. in unserer Partnergemeinde Glauchau-Luther, Pf. Chr. Mendt

am freitag, d. 8.9. in St. Egidien - Jugendgruppe

am wochenende 8.-10.9. ist offizielle partnerschaftstreffen in Glauchau

am montag, 11.9., bin ich in Meerane angemeldet.

Von Ihrer schönen liste habe ich zwar nur zwei anschriften aufgenommen - aber den Glauchauern mußte ich natürlich die Zambia-informationen auch anbieten. Und dazu kommt, daß wir sehr viele freunde haben, die sich auch sehr interessieren und die ich auch berücksichtigen muß. Ich plane schon für 1990 noch mal einen trip und würde dann versuchen - nach rücksprache - wieder ein paar andere mit einzubeziehen.

Nun noch ein paar technische fragen:

Habt Ihr noch etwas informationsmaterial, was ich bei den interessenten lassen kann? Schicken Sie es doch bitte an die anschrift in Radebeul, wo ich mich aufhalte, wenn ich in Dresden bin.

Falls Ihr etwas über Euer 'selbstverständnis' und über Eure entwicklung nach 1945 habt, könnten Sie es mir auch schicken - ich weiß zwar manches - aber vielleicht nicht alles, was weiterzugeben interessant wäre.

So - dies wars für heute - Wilhelm Damm ist augenblicklich in Zambia, z.t. zusammen mit Jochen Lindau. Ich weiß noch nicht viel neues. Was hört Ihr von dort? Falls es irgendwelche neuigkeiten gibt aus Naluyanda könnten Sie diese auch mit schreiben - eventuell nach Radebeul, damit ich sie weitergeben kann.

Ganz herzliche grüße an alle freunde in der geschäftsstelle - und an Sie persönlich

*Wolfgang Mehlig*

bitt 50 x Fullmail

→ Radebeul Adresse

5 x Ad. inkl. 3'

~~bedeutet = Information - 1986 ?~~

Gossner  
Mission

Kairo - Arabien ✓

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Nalanda

mai '89

Herrn  
Wolfgang Mehlig  
Dorfstr. 35  
D-3063 Obernkirchen

Lieber Wolfgang Mehlig!

Ihr freundliches Angebot ist nicht vergessen, die konkrete Antwort war ich Ihnen freilich wegen anderer Dinge schuldig geblieben. So bin ich froh über Ihr Erinnerungsbriefchen.

Wir freuen uns, daß Sie in Sachen und zugunsten des Naluyanda-Projekts in einigen Gemeinden informieren wollen. Es wäre gut, wenn Sie neben Ihren konkreten Eindrücken von der Arbeit des Projekts auch die wirtschaftlichen und politischen Probleme, mit denen Zambia zu kämpfen hat, ins Gespräch brächten und auf einige entwicklungs- politische Fragen eingehen würden. Viele der Gemeinden bei uns sind stark von caritativen Bemühungen geprägt; Sie könnten mithelfen, diesen Ansatz zu überwinden.

In der Gegend zwischen Dresden und Zwickau haben Interesse am Naluyanda-Projekt:

- Ute Diersch, Turnerstr. 4, Freiberg 9200
- Christine Masche, Jugendwartin, Warthaer Str. 5, Dresden 8028
- Sabine Buchheim, L.-Kugelman-Str. 14, Dresden 8046
- Fam. Melzer, Pfarramt, Kirchgasse 9, Bärenstein 8243
- Pfr. Köhler, Ev. Luth. Pfarramt, Fach 106, Johnsbach 8231
- Ev.-Luth. Kirchengemeinde, Georg-Palitzsch-Str. 2, Dresden-Prohlis, 8036
- Ev. Kirchengemeinde, Hohndorfer Str. 3, Krumhermsdorf 9365
- Ev.-Luth. Pfarramt, Kirchplatz 2, Meerane 9612
- Ev.-Luth. Pfarramt, Pfr. Oehme, Niederbobritzsch 9212
- Ev.-Luth. Pfarramt, Mühlstr. 3, Pappendorf 9251.

Sie müssen gewiß auswählen, bitte nehmen Sie aber in jedem Fall Kontakt mit Frau Diersch in Freiberg auf. Dort habe ich Ihren Besuch schon angekündigt.

In Naluyanda gibt es, den Briefen nach zu urteilen, die normalen Probleme: viele Krankheiten, kleine Streitigkeiten usw. Immerhin haben die wichtigen headmen und nahezu 100 andere Leute die Projektverfassung unterzeichnet, so daß das Projekt eine klarere Struktur bekommt. Wir alle sind gespannt auf die Berichte von Vespers, die Anfang Juni zurückkommen werden.

Herzliche Grüße von uns allen hier in der Dienststelle

Ihre

(Friederike Schulze)

Wolfgang Mehlig

Dorfstraße 35  
D- 3063 Obernkirchen

am 15.05.1989

Liebe Friederike Schulze

ich möchte mich auf diesem wege Ihnen in erinnerung bringen ,denn ich bin im augenblick dabei meinen aufenthalt in der DDR so quasi unter dach und fach zu bringen.

Ich habe die absicht, mit meinem bildmaterial und so einigen variablen themen in die DDR zu fahren.

Zunächst einmal würde ich sagen steht die zeit ab 4.9. zur verfügung- bis etwa 15.9. Ich habe dazwischen allerdings schon ein paar vormerktermine. Da muß ich verhandeln, wenn ich weiß, daß überschneidungen kommen.

Bitte geben Sie mir baldigst die anschriften der interessenten zwischen Dresden und Zwickau, damit ich mich mit denen in verbindung setzen kann.

Bnk

Mahnwanda - Gemeinden einfließen: Freiberg (Dietrich) u.a.

Ich hoffe sehr, daßes bei Euch in Zambie  
keine Schwierigkeiten gibt und große Fre  
und alle untersteht in Becht herrscht

Wally on Kelling.

# EV.-LUTH. PFARRAMT

An die  
Goßner Mission  
Fennstr. 31

Betreff 0 - 1190 B e r l i n  
Unser Zeichen

8243 BÄRENSTEIN

Kirchgasse 9

Fernruf Lauenstein ~~136~~

5236

Den 20.1.93

Ihr Zeichen

Liebe Mitarbeiter!

Da ich Euch unter der Ruf.-Nr. 635 11 98 noch nie erreichen konnte, muß ich doch noch schreiben. *636 11 98*

Im Zusammenhang mit der Durchführung meines Verfahrens vor der "Kammer für Amtszucht" werden auch die Aktivitäten der Gemeinde zur "Dritten Welt" durchleuchtet. Ich brauchte bitte alle Überweisungen, die von Bärenstein zwischen 1985 und 1989 an die GM gegangen sind.

Normalerweise unter Kto-Nr. der Kirchgemeinde 31 120 016.

*(1986/87)*

Zwischenzeitlich gab es auch ein Konto der Aktionsgruppe "Dritte Welt"

Vielleicht sind auch von dieser Gruppe Beträge eingezahlt worden.

Kto - Nr. der Gruppe ist mir nicht mehr bekannt.

Vielen Dank für Eure Mühe!

Euer

*Dieter Müller*

27.6.91

Herrn Siegfried Menthel  
Ev. Kirchengemeinde  
Altschmöckwitz 3  
0-1186 Berlin

Lieber Siegfried,

hier sind die gewünschten Bilder für eine Naluyanda-Informationstafel. Bitte gib sie an Frau Blank (?) in Müggelheim weiter.

Sie hatte sich bereit erklärt, die Tafel herzustellen und die Bilder zu bezahlen.

Ich habe je 2 Bilder machen lassen. Der Gesamtpreis war 18,90 DM, d.h. wenn Frau Blank je ein Bild bezahlt, kämme auf sie 9,45 DM; (Texte siehe Beilage - zum Ausschneiden).

Leider sind die Bilder von den Farben her nicht sehr schön, auf den Dias wirkt alles viel echter.

Falls Ihr die zweite Serie mit denselben fünf Bildern für Schmöckwitz möchtet, müßtest Du uns das bitte wissen lassen.

Herzliche Grüße!

, den 25.5.1987

Herrn Mentzel, Schmöckwitz

Liebe Freunde !

Wir freuen uns, daß wir mit dem Nalianda-Projekt miteinander konkrete Schritte zur Vertiefung von Partnerschaft und Zusammenarbeit in der Ökumene tun konnten.

Zwei Mitarbeiter arbeiten jetzt zusammen mit den Menschen in Nalianda um die Vorbereitung des Einsatzes des gesamten Teams abzuschließen.

Wir sind dankbar für die vielfältigen Unterstützungen die wir bisher erfahren haben, wissen aber zugleich auch, daß wir über einen längeren Zeitraum weitere Finanzmittel brauchen, um die Kosten des Projektes decken zu können.

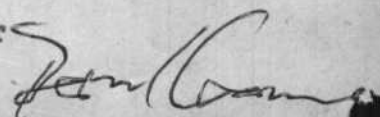
Wichtig war die Entscheidung, daß wir die Valuta-Mittel für die Lebenshaltungskosten unserer Mitarbeiter aus der DDR zur Verfügung stellen können. Dafür muß aber das Äquivalent in Mark der DDR aufgebracht werden. Darüber hinaus haben wir Zusagen, daß die notwendigen Investkosten für Programme und praktische Arbeiten von ökumenischen Partnern über den Christian Council Zambia getragen werden. Offen bleiben allerdings all die Nebenkosten, die in einem solchen Projekt entstehen, wie: Reparaturen an Fahrzeugen und Geräten, sowie Ausrüstungs- und Bedarfsmittel die von uns nicht zur Verfügung gestellt werden können.

Wenn im Rahmen der bestehenden Gemeinde-Partnerschaften Mittel aufgebracht werden können, um sie dafür einzusetzen, würde das den Lernprozeß und den Fortgang der Arbeiten stabilisieren und fördern.

Darüber hinaus ist dieser gemeinsame Einsatz von Ost und West für Gerechtigkeit in Süd ein weiterer Schritt, Lerngemeinschaft von Christen in der Veränderung und Gestaltung der einen Welt Gottes und eines gerechten und friedlichen Zusammenlebens der Menschheit zu fördern.

Gebe Gott uns allen die erneuernde Kraft seines Geistes und die Erfahrung von Pfingsten für unsere Welt.

Herzliche Grüße Ihr



3.4.91

Herrn  
Dr. Mertens  
ALAG (Ausländ. Landwirtschaft  
und Agrargeschichte)  
Brunnenstr. 7, Aufgang D  
0-1054 Berlin

Lieber Herr Dr. Mertens,

wie telefonisch besprochen sende ich Ihnen den Brief aus  
Freiberg.

Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Hilfe und grüße Sie  
sehr freundlich!

Ihre

(Friederike Schulze)

NO

70. 70. 90

Liebe Friederike,  
hier deine Fotos und dann  
herzliche Grüße aus Basel!  
Hast du schon eine Planung,  
ob Lucine zu Euch kommt?  
Diese Fotos + Fotolampage liegt  
hier für sie bereit - ich  
würde sie auch einfach nach  
Kameras schicken. Gruß wie

Ad.

Un Nies  
c/o. Basler Mission  
Missionsstr. 21

18.10.89

Sch/W

Herrn  
Ulrich Oehler  
Morgartenring 18  
CH-4054 Basel

Sehr geehrter Herr Oehler!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Antwortbrief vom 16. August mit dem Prospekt "Sonnenenergie" für alle". Ihre Kollegen vom Sekretariat haben ebenfalls Material geschickt, auch an unsere Mitarbeiter in Zambia. Vielen Dank!

Im Moment kann ich Ihnen noch nichts darüber sagen, ob Joachim Franke im Naluyanda-Projekt die Arbeit bereits in Angriff genommen hat. Ich werde im Laufe der nächsten Monate mit Herrn Schramm in Berlin-Buch Kontakt aufnehmen, um seine Erfahrungen zu hören.

Als Anlage schicke ich Ihnen eine - leider sehr schlechte - Kopie aus einer unserer Zeitungen mit dem "Neuen Deutschland" von Anfang August. Sie sehen, Herr Blochberger ist in der Tat sehr aktiv.

Möglicherweise bin ich im September 1990 zu einer Konferenz im Basler Missionshaus. Ich würde dann gern einmal bei Ihnen vorbeischauen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre Arbeit!

(Friederike Schulze)

Anlage



ULRICH OEHLER  
Entwicklungsingenieur

Morgartenring 18  
Postcheck: 40-18151-8

CH-4054 Basel  
Tel. 061/38 66 22

16. August 1989

7.01.1

Gossner-Mission in der DDR  
Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika  
Baderseestrasse 8  
DDR 1180 B e r l i n .

z.Hd.v.

Frau Friederike Schulze

Sehr geehrte Frau Schulze,

vielen Dank für Ihren Brief vom 1. August an unseren Verein VKSE. Ich habe ihn heute vom Sekretariat bekommen.

Vom 8.-11. Juli 1988 war ich mit drei Mitarbeitern in Ostberlin. Wir haben mit ostdeutschen Freunden Sonnenöfen gebaut in der Umweltbibliothek. Sie können so einen Ofen sehen bei:

Martin Schramm, Viereckweg 109-113, 1115 Berlin / Buch  
Tel.: 0372-3497539

Wir haben in Westberlin gewohnt und sind jeweils mit Tageskarten nach Ostberlin gegangen.

Wir bekommen seit Jahren regelmässig die Zeitschrift der Gossner-Mission. Ich habe deshalb auch mit den Leuten dort telefoniert, und Frau Bärbel Barteczko-Schwedler nahm sich die Mühe, uns in unserem Quartier spätabends zu besuchen. Sie bestellte dann von uns:

- 1 Sonnenofen für nichttropische Gebiete (Nepal) Familienmodell
- 1 Kochtopf 3 Liter schwarz
- 3 Gitterrost
- 1 Bauanleitung englisch
- 1 Satz Baupläne für Solar-Trockner
- 5 Fotos

Ich nehme an, dass Sie gelegentlich auch nach Westberlin kommen. Dann könnten Sie das alles eventuell sehen an der Handjery Str. 19.

Wir haben oft Gäste aus aller Welt hier bei uns in Basel. Manche bleiben Stunden, manche Tage oder Wochen und studieren die Literatur über Angepasste Technologie als Hilfe zu einem neuen Lebensstil, betrachten unsere Dias, Zeichnungen und Videofilme und bauen gelegentlich auch die für sie wichtigen Solargeräte in unserer kleinen Werkstatt. Sie können zwar die Produkte nicht immer mitnehmen, aber sie lernen so deren Herstellung. Auf Einladung besuchen wir oder unsere jüngeren Mitarbeiter Interessenten in allen Ländern, bauen gemeinsam mit den einheimischen Handwerkern die benötigten Solargeräte mit den ortsüblichen Werkzeugen und Werkstoffen und kochen im Sonnenofen mit den einheimischen Frauen die üblichen Speisen.

Pflichtbewusstsein ohne Liebe macht verdriesslich  
Verantwortung ohne Liebe macht rücksichtslos  
Sachkenntnis ohne Liebe macht rechthaberisch  
Technik ohne Liebe schafft Gewalt und Zerstörung

Freundschaft ohne Liebe macht heuchlerisch  
Gerechtigkeit ohne Liebe macht hart  
Macht ohne Liebe macht gewalttätig  
Glaube ohne Liebe macht fanatisch

Klugheit ohne Liebe macht gerissen  
Ordnung ohne Liebe macht kleinlich  
Besitz ohne Liebe macht geizig  
Ein Leben ohne Liebe ist sinnlos

Der Rotary-Club engagiert sich für die Verbreitung unserer einfachen Solaröfen und lässt solche Geräte von einheimischen Handwerkern in Kenya herstellen. Von Nairobi werden die Sonnenöfen per Luftfracht an die afrikanischen Rotary-Club-Mitglieder geschickt, möglichst in jedes Land des Kontinents mindestens ein Gerät als Muster für die Aufnahme lokaler Produktionen. Fragen Sie wegen der Kontaktadresse in Zambia: Rolf Ritter, Unternehmensberater, R.C. Künzelsau-Öhringen, Karl-Huberstr. 6, D-7110 Öhringen.

Wir sind bis jetzt noch nicht aktiv tätig in Zambia. Aber wir haben an die folgenden zwei Adressen Bauanleitungen für Solaröfen geschickt:

Self Help Development, c/o Mr. John J. Chiminamate, P.O.Box 33429  
Lusaka

Rev. Fr. A. De Ruyter (WF), St. Mary's Junior Seminar,  
P.O.Box 510497, Chipata

Möglicherweise hat man dort inzwischen Sonnenöfen gebaut und damit Erfahrungen gemacht. Leider bekommen wir wenig Rückmeldungen.

Vielleicht besteht die Möglichkeit, dass ein/e Mitarbeiter/in der Gossner Mission vor ihrer Ausreise nach Zambia oder im Heimaturlaub uns in Basel besucht und den Sonnenofenbau erlernt. Das würde uns sehr freuen. Und es würden Ihnen auch keine Kosten erwachsen, denn wir sind es gewohnt, die Besucher ganz in unsere Familie aufzunehmen. Wollen Sie bitte Jochen Franke auf diese Möglichkeit aufmerksam machen?

In der DDR gibt es, soweit wir informiert sind, erst zögernde Versuche, Sonnenenergie mit einfachen Mitteln zu nutzen. Ein in dieser Richtung sehr aktiver Mann ist:

Jens Blochberger, SONNENENERGIE, Information und Beratung (nebenberufl.)  
Hauptstrasse 71, DDR - 8801 Oberseifersdorf.

Schon 1987 ging einer unserer Sonnenöfen in die DDR zu:

Eckart Hübener, Pastor, DDR-2061 Rambow-Schwinkendorf

Ich traf ihn auch in Ostberlin im Juli letzten Jahres, und er erzählte mir, dass er oft und mit Erfolg im Sonnenofen kocht und bäckt. Vielleicht hat er inzwischen auch einen Solar-Trockner gebaut für die Konservierung von Lebensmitteln.

In der Schweiz sind unsere Solargeräte bereits in weit über 2'000 Haushaltungen zu finden. Die meisten Besitzer haben ihre Geräte selber gebaut, entweder einfach nach unseren Bauanleitungen oder mit einem von uns vorbereiteten Bausatz. Viele haben Baukurse besucht, denn gemeinsam macht das Werken mehr Spass, und dank der kundigen Leitung sind Misserfolge ausgeschlossen.

In Pakistan sind schon etwa 8'000 Sonnenöfen gebaut worden. Die meisten gingen in die Flüchtlingslager der Afghanen. Und seit 2 Jahren werden auch im Sudan Sonnenöfen gebaut. Der Werdegang und der praktische Gebrauch dieser Geräte wird recht anschaulich gezeigt in unserem ersten Videofilm. Wir bieten ihn in vier Versionen an, nämlich mit einem Kommentar in deutscher, englischer, französischer oder arabischer Sprache. Sie finden ihn auch auf der beiliegenden Preisliste. - Im Februar 1989 waren bei der Schweizer Botschaft in Khartoum über 1'200 Bestellungen notiert. Einige hundert sind inzwischen ausgeliefert. Die Geräte werden von einheimischen Handwerkern hergestellt.

Mit recht freundlichen Grüßen

Ueli Behr.

## Oekumenischer Jugenddienst

6. November 1986

Frau  
Friederike Schulze

Kitzbühler Str. 19

Oranienburg - 1 4 0 0  
-----

Liebe Friederike,

nach unserer flüchtigen Begegnung, kurz nach Deiner Rückkehr aus Sambia, kam es genau so, wie ich befürchtete: wir haben nichts mehr voneinander gehört. Dabei interessieren uns Deine Erfahrungen sehr und wir würden uns freuen, Dich mal wieder etwas ausführlicher zu erleben. Deshalb zwei Anfragen:

1. Wir würden uns freuen, wenn Du einmal 2 Stunden für einen Besuch in unserem Büro fest in Deinem Kalender einplanen würdest. Für uns kämen dafür in Frage: 1. - 3. Dezember und zwischen 15. Dezember und Weihnachten. Ich glaube wir sind telefonisch leichter zu erreichen als Du. Ruf uns doch mal an.
2. Für den 24. Januar 1987 haben wir geplant, Jugendliche aus solchen Gruppen der Jungen Gemeinden einzuladen, die sich schwerpunktmäßig mit dem südlichen Afrika beschäftigen. Wir wissen noch nicht, ob wir viele Anmeldungen erhalten werden, möchten jedoch die Sache anfangen. Könntest Du an diesem Tag für ca. 2 Stunden zu uns kommen, um über Sambia als einem der Frontlinienstaaten zu berichten?  
Wir wären übrigens auch dankbar, wenn Ihr uns einige Adressen solcher Gruppen vermitteln könntet. Ich glaube an Euch wenden sich viele, die interessiert sind, in Eurem SA - Arbeitskreis jedoch keinen Platz finden.

Ich vermute, Du bist irgendwann mit Umzug und dergleichen Unannehmlichkeiten beschäftigt. Wenn Du unsere Hilfe brauchst, laß es uns wissen. Falls das nicht erforderlich ist, begleiten Dich wenigstens unsere guten Wünsche.

Herzlichen Gruß  
Dein

*Giselher*  
Giselher Hickel

st.  
7. d. A.  
*lit*

PQ

Fam.  
Wolfgang Prenzel  
Baderberg 5  
Frankenberg / Sa.  
0 - 9262 -

Karler

Gossner Mission  
Baderseestr. 8  
Berlin  
0 - 1180 -

1.12.91

Betrifft: Spenden - Dauerauftrag Nalianda

Seit etwa zwei Jahren spenden wir regelmäßig per Dauerauftrag über die Sparkasse für das Projekt Nalianda.

Durch die Bankumstellungen konnte die letzte Banküberweisung nicht richtig erfolgen.

Nach meinen Erkundungen hat sich die Bankleitzahl geändert  
- jetzt richtig

Leitzahl ~~120 266 91~~ <sup>120 205 00</sup> *2* ← *Welche Berliner Stadtbank*  
altes Konto ~~46 296~~ *7183554700* Bank *AG*

Bei dieser Gelegenheit möchten wir Sie um Informationen über das Nalianda - Projekt bitten. Da wir uns am Beginn dieser "Spendenaktion" nicht bei Ihnen gemeldet hatten war eine Kontaktaufnahme von Ihnen sicher nicht möglich. Wenn Sie uns etwa einmal im Jahr Informationen über Nalianda zukommen lassen, würden wir uns freuen. Man hat dann ein besseres Gefühl das das Geld in diesem Fall gut angelegt ist.

Mit freundlichen Grüßen



*Der Herr Rye/Blomstedt hat, worin die  
Spende wiederholt wurde.*

*Ed. Weimer*

- Antwort mit Karte
- mal abt Nr. 8 mitgedruckt
- in Berliner Kartei aufgenommen

16.11.90

An  
PZV - Auslandsvertrieb -  
Str. d. Pariser Commune 3-4  
O - 1004 Berlin

Betr.: Zeitungsabonnement nach Lusaka/Zambia  
Reg.-Nr. 0104 2500 0595

1. Seit Jahren läuft eine Bestellung an unser Mitarbeiter-Team in Lusaka. Dazu möchten wir mitteilen, daß sich die Adresse wie folgt geändert hat:

Gossner-Mission-Solidarity-Team  
P.O.Box 50 162  
Lusaka / ZAMBIA.

2. Unter o.a. Registrier-Nummer sollte die "Neue Zeit" gegen  
"Berliner Zeitung"

ausgetauscht werden. Zuletzt hatten wir in einem Brief vom 5.7.90 darum gebeten. Wir hoffen, daß Sie diese Nachricht erreicht hat.

Mit freundlichen Grüßen

i.A.

*A. Weinert*  
(Sekretärin)

Registrierung - 0403....  
Nr. 0404. 2500 0595 5.7.90

Rodelbergweg 6  
Berlin  
1195  
Tel. 632 80 77

neue Adresse!

An  
PZV - Auslandsvertrieb  
Str. d. Pariser Commune 3-4  
Berlin  
1004

Betr.: Unsere Bestellung an die Adresse Christian Council of Zambia  
Gossner-Mission Splidarity-Team  
P.O.Box 30 315  
Lusaka/Zambia

Wir möchten Sie noch einmal herzlich bitten, den Versand der Zeitung  
"Neue Zeit" an o.a. Adresse zu stornieren und dafür die  
"Berliner Zeitung" nach Zambia zu schicken.

Besten Dank

1

I.A. (Sekretärin)



58060 Zeitungsverkehrsamt ✓

10043. St. d. Pariser Kommune 3/4

30.6.87

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Malianda



Sch/W

Tel. 5806662/3

An den  
Postzeitungsvertrieb  
Straße der Pariser Kommune 8/10  
Berlin  
1017

Betr.: Zeitungsabonnement

Hiermit bestellen wir für unsere Mitarbeiter, die im  
Malianda-Solidaritäts-Projekt in Zambia arbeiten, zum  
laufenden Bezug

1 Ex.	Neue Zeit (Zentralorgan der CDU)	ab 1.9.
1 "	STANDPUNKT	ab 1.10.
1 "	Wochenpost.	ab 1.9.

Wir bitten um Versand der o.g. Zeitungen an die Adresse:

Gossner-Solidarity-Team  
c./o. Christian Council of Zambia  
P.O. Box 303 15  
Lusaka/Zambia.

Bitte schicken Sie die Rechnung an unsere Adresse.

(Friederike Schulze)

1.1.88 Potsdam Knübe



1.8.89

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Walianda

Sch/W

Herrn  
Dr. Wilhelm Römer  
Block 392/7  
Halle-Neustadt  
4090

Lieber Wilhelm Römer!

Sehr herzlich grüße ich Sie aus der Berliner Dienststelle! Ich möchte Sie fragen, ob Sie aus Ihren Arbeitszusammenhängen oder aus dem Bekanntenkreis einen Landwirt kennen, der für eine Mitarbeit im Naluyanda-Projekt infrage kommen könnte.

Sie wissen sicher, daß z.Zt. Berthold Geserick, LPG-Bauer aus Schlalach, in Naluyanda arbeitet. Er macht seine Sache ausgezeichnet, hat auch die richtige Haltung zu seiner Aufgabe. Er ist gerade Mitte Juli für ein weiteres Jahr nach Zambia abgeflogen, nachdem er wegen Krankheit und seines Jahresurlaubs für drei Monate in der DDR sein mußte.

Berthold Geresick würde gern ein drittes Jahr im Projekt arbeiten, mußte sich aber noch kurz vor seinem Abflug von seinem Arzt warnen lassen, daß er damit vermutlich seine Gesundheit zu stark strapazieren würde.

Ein junges Ehepaar aus der Landwirtschaft, das für eine Nachfolge im nächsten Jahr vorgesehen war, bekommt Anfang des nächsten Jahres ihr drittes Kind und fällt aus diesem Grund für einen Einsatz vorerst aus.

Nun sind wir wieder auf der Suche. Es ist gar nicht so einfach, geeignete Leute zu finden. Ein Mitarbeiter für Naluyanda muß ja nicht nur gesund an Leib und Seele sein und Englisch können (oder lernen können). Er sollte mit der Mistgabel und der Sense umgehen, mit Ochsen pflügen, Schweine züchten und schlachten können, etwas von Fruchtfolge und Saatzucht verstehen, planen und das alles jungen Zambianern beibringen können.

Wissen Sie jemanden, dem wir dies alles zutrauen und zumuten können? Wären Sie (inzwischen wieder) jemand, den wir fragen sollten? Bitte überlegen Sie mit uns!

Könnten Sie eigentlich seinerzeit irgendetwas mit dem Ergebnis der Bodenprobe anfangen? - Inzwischen wachsen auf dem Boden Mais, Sojabohnen und auch Kartoffeln.

Ich bin gespannt auf Ihre Reaktion und grüße Sie und Ihre Frau sehr freundlich!

Ihre

(Friederike Schulze)

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Nalianda

1.8.89

Sch/W

Herrn  
Wilhelm Römer  
Block 392/7  
Halle\_Neustadt  
4090

14.7.87

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Nalianda

Sch/W

Herrn Dr.  
Wilhelm Römer  
Block 392/7  
Halle-Neustadt  
4090

(Absage)

Lieber Wilhelm Römer!

Diesen Bericht über die Bodenanalyse in Nalianda hat uns Jochen Franke geschickt. Können Sie damit etwas anfangen bzw. uns mitteilen, was die Analyse für Folgen haben muß?

Danke für Ihren Brief! Ich finde die Absage, im Nalianda-Beirat mitzuarbeiten, zwar traurig, verstehe sie aber auch wieder, weil ich es ebenfalls für besser halte, einiges richtig zu tun als vieles halbherzig.

Für Nalianda wäre es überaus wichtig, daß Sie Berthold Geserick weiterhin mit Rat und Informationen versorgen. Sein Einsatz wird zwar aller Wahrscheinlichkeit nach (aufgrund bisheriger Erfahrungen mit Arbeitsgenehmigungen) noch nicht im Oktober beginnen können. Für Gartenbau (Kleinstbewässerungslandwirtschaft) ist außerdem inzwischen ein junger sambischer Landwirt engagiert. Aber als Ratgeber für traditionellen Regenfeldbau und Bewässerungslandwirtschaft größeren Umfangs (wenn die dann eines Tages möglich sein wird) wird er gebraucht.

Ich wünsche Ihnen einen guten Sommer und einen erholsamen Urlaub!

Ihre

Anlage

(Friederike Schulze)

P.S.

Das Formular hätten wir gern zurück!

Hesage

Hall-Neustadt, d. 8. 6. 87

Liebe Friederike Schulte!

Ball ist der 13. Juni, und noch immer habe ich nicht geantwortet.

Ich bin häufiger & st. sehr beansprucht und merke, daß ich mit meinen Kräfte besser hausehalten muß. Ich sehe auch etliche Aufgaben im Rahmen der CDU auf mich zu kommen, denen ich mich nicht einfach entziehen kann. Gansbühlens ist meine Arbeit in der Gemeinde in Ha-Nen ebenfalls nötig, das wird Euch Trage Pauschhardt mehr betätigen. Diese Arbeit in der Gemeinde hat natürlich ihren geistigen Hintergrund in allem, was Ihr tut, und Euer Arbeit braucht natürlich über Barm auch in den Gemeinden. Damit will ich nicht einfach fürwende nennen, daß Euch bewußt wird, daß ich in dem Bezirk nicht mitarbeiten kann, sondern daß ~~ich~~ das, was für mich z. B. machbar ist, weitgehend über vor mich setzen muß. Ich sehe ganz einfach, daß ich nicht 3 bis 4 mal im Jahr nach Berlin kommen kann, wo ich es bisher schon nur einmal

schaffte. Das soll mich heißen,  
daß ich bzw. wir in Ha-Nu, für das  
Kolonada-Projekt überhaupt nichts tun  
will bzw. wollen. Vielleicht wäre es  
denkbar, daß, wenn es notwendig wäre, nun  
leand mit schriftlichen Fragen frage, ich von  
Ihnen mit eingeladen würde. Aber wenn das  
nicht ausreicht, so wäre es besser, wenn  
ein anderer Kollege mit-arbeiten würde.

Aus No. Juni werde ich mich in Berlin dabei  
sein.

Ansonsten arbeiten wir weiter mit an einem  
Projekt. In unserem Gemeindefest vor einer  
Woche starteten wir eine Aktion "Krankenwagen  
für das Hospital an Maria Guá". Etliche Hundert  
Mark können wir Ihnen demnächst  
schicken.

Wir grüßen Sie alle sehr herzlich  
und verbleiben als Ihre Bemerkungen

— Ha - Nu

Euer

W. Römer

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Nalianda

15.5.87

Sch/W

Herrn  
Dr. Wilhelm Römer  
Block 392/7  
Halle-Neustadt  
4090

Lieber Herr Römer!  
Am vergangenen Sonntag ist Joachim Franke nach einem vierwöchigen Aufenthalt in der DDR wieder nach Sambia abgereist - allerdings ohne Einreisevisum oder Arbeitserlaubnis. Sein "Heimaturlaub" war notwendig geworden, weil über seine berufliche Zukunft entschieden werden mußte, und weil der Antrag auf Erteilung einer Arbeitserlaubnis nur in Abwesenheit bearbeitet wird. Nun ist er also doch ohne das entsprechende Visum nach Sambia geflogen. Da er bis jetzt nicht zurückgekehrt ist, sind wir Guten Mutes, daß er bis Ende August die Arbeit im Nalianda-Solidaritäts-Projekt fortführen kann.

Ich schreibe Ihnen das nur, um Ihnen zu zeigen, daß die Vorbereitungen für das Projekt weitergehen und wir sowohl in Sambia als auch hier versuchen, alle Bedingungen für seine Durchführbarkeit zu erfüllen. Hier sind eine Fülle von technisch-organisatorischen Aufgaben zu lösen; wir müssen aufpassen, daß darüber die inhaltliche Reflexion nicht zu kurz kommt.

Unseres Erachtens können wir den vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen, die mit dem Nalianda-Solidaritäts-Projekt gegeben sind, nur gerecht werden, wenn das Projekt durch einen Nalianda-Beirat begleitet wird.

Aufgaben eines solchen Beirates wären u.a.

- inhaltliche-konzeptionelle Reflexion des Projektes
- Entscheidungsfindung in Sachfragen
- Auswahl von Bewerbern
- menschlich-seelsorgerliche Begleitung des Solidaritäts-Teams
- Mitarbeit bei der praktischen Projektorganisation und -begleitung.

Ich möchte Sie fragen, ob Sie Lust, Zeit und Einsatzbereitschaft haben, um in so einem Nalianda-Beirat mitzuarbeiten. Ich denke, daß 3 bis 4 Sitzungen pro Jahr nötig sein werden, darüberhinaus werden vermutlich einzelne unterstützende Hilfsleistungen auf die Beirats-Mitglieder zukommen (z.B. Erarbeitung von Materialien, Gespräche mit Bewerbern, Beschaffung von Materialien, juristische Beratung).

Im Moment denke ich, daß die Zusammenkünfte sonnabends stattfinden sollten, um auch nichtkirchlichen Berufstätigen die Teilnahme zu ermöglichen.

Als Termin der ersten Sitzung schlage ich

Sonnabend, d. 13. Juni 1987, 10 bis 15 Uhr,  
als Ort das Büro der Gossner-Mission in der DDR in  
Berlin-Grünau, Baderseestr. 8

vor.

b.w.

Bitte teilen Sie uns mit, ob Sie zur Mitarbeit im Nalianda-Beirat bereit sind und an der Sitzung am 13. Juni teilnehmen können.

Ich grüße Sie herzlich

Ihre

F.d.R.

*H. Wüster*

gez.

(Friederike Schulze)

(z.Zt. auf Dienstreise)

Bad Endenach, d. 22. 5. 86

Lieber Bernd, liebe Eckhard!

Jetzt 1 1/2 Wochen bin ich hier in schönem  
Hatz bei mir, aber jetzt erst komme ich dazu,  
Euch ein paar Zeilen zu schreiben. Kurz bevor ich  
Hatz verließ, empfand ich noch eine Nervigkeit  
über mein Lektorkollektiv, die wahrscheinlich  
meine Arbeit beträchtlich beeinflussen wird.  
Einer meiner langjährigen Kollegen wird ab  
1. 10. nach München gehen und ein zweiter  
kommt von Moskau zurück und muß  
seine Drussel. B. schreiben. So sehe ich viele  
offene Probleme auf mich zurollen und habe  
einen Zweifel, ob mich mein Chef unter  
diesen Bedingungen in absehbarer Zeit für  
ein halbes Jahr ziehen läßt. Ich teile  
Euch das jetzt mit, damit nicht noch  
mehr Zeit ungeeignet vergeht, denn Eure  
Vorsstellungen müssen ja nun ganz  
konkret werden und falls Ihr daran fer-  
dacht haben solltet, mich als ersten mitzu-  
schicken, so sehe ich Schwierigkeiten!

Sollten Euch meine Zeilen noch vor Eurer  
Zusammenkunft am Samstag erreichen, so  
grüßt alle recht herzlich von mir

Euer W. Dörner

Ab 2. 6. 86 bin ich wieder in Hatz-Nen!



13.5.87

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Walianda

Sch/W

An das  
SKAT  
Schweizerische Kontaktstelle für  
Angepasste Technik am Lateinamerika-  
Institut der Hochschule St. Gallen  
Varnbühlstr. 14  
CH-9000 St. Gallen  
Schweiz

Hierdurch bestätigen wir Ihnen die Lieferung von 19 div.  
Büchern zu Problemen angewandter Technologie, die wir für  
unser "Walianda-Solidaritäts-Projekt" in Sambia benötigen.  
Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen!

(Friederike Schalze)

SKAT  
Schweizerische Kontaktstelle für Angepasste Technik am ILE,  
Institut für Lateinamerikaforschung und Entwicklungs-  
zusammenarbeit an der Hochschule St.Gallen

SKAT  
Centre Suisse pour la Technologie Appropriée à l'ILE,  
Institut de Recherche sur l'Amérique Latine et de  
Coopération au Développement, Université de Saint-Gall

SKAT  
Swiss Center for Appropriate Technology at ILE,  
Institute for Latin-American Research and for Development  
Co-operation, University of Saint-Gall

SKAT  
Centro Suizo de Tecnología Apropiaada en el ILE,  
Instituto de Investigación sobre América Latina y  
de Cooperación al Desarrollo, Universidad de Sankt-Gallen

**SKAT**

Varnbühlstr. 14, CH-9000 St.Gallen  
Schweiz / Suisse / Switzerland

Tel. 071 / 233481  
232070

Tlx. 881111 txk ch attn. SKAT

GOSSNER MISSION

BADERSEESTR.8

1180 BERLIN  
DDR

<b>LIEFER-SCHEIN</b>		Bestellung vom Commande du Order date	31.03.87	Ihre Referenz Votre référence Your reference	J.SCHERTENLEIB
Beleg Nr. No du document Document no.	3080 Seite 1	Lieferung vom Livraison du Delivery date	31.03.87	Lieferart Mode de livraison Way of delivery	per Post
Datum Date	06.04.87	Rechnung geht an: HEKS BERNISCHE ARBEITSGR BURKIWEG 8 3007 BERN			
Kundennummer No du client Customer no.	6287	Unsere Ref. Notre réf. Our ref.			
		MI			

Pos.	Artikel-Nr. No d'article Article no.	Bezeichnung Description Description	Menge Quantité Quantity	Preis/Ex. Prix/ex. Price/Item	Rabatt Remise Disc.	Betrag in Montant en Amount in	Sfr
1	10000E *	Village technology handbook	1	23.00	%		23.00
2	10028G *	Angepasste Technik und die	1		%		
3	20014F *	ENERGIES NOUVELLES ET RENOUVEL	1	10.00	%		10.00
4	24014E *	Food from windmills	1	12.00	%		12.00
5	28025E *	4/82Fuel efficient cooking sto	1	7.00	%		7.00
6	30008E *	Environmentally sound s.s.	1	18.00	%		18.00
7	32006E *	Hand drilled wells	1	16.50	%		16.50
8	40054E *	Methods of Jean Pain	1	30.00	%		30.00
9	40063G *	Oekologischer Landbau in den	1	18.00	%		18.00
10	42012E *	Small scale irrigation	1	13.00	%		13.00
11	62015E *	Small scale weaving	1	20.00	%		20.00
12	65003E *	Make your own soap	1	6.00	%		6.00
13	71000E *	Manual on building construc-	1	25.00	%		25.00
14	72030E *	Set of information sheets, IT	1	8.00	%		8.00
15	80043E *	Helping health workers learn	1	22.00	%		22.00
16	50001E *	Teaching nutrition in D.C.	1	20.00	%		20.00
17	80000E *	Where there is no doctor	1	13.00	%		13.00
18	80013E *	Preservation of personal	1	12.00	%		12.00
19	folgt!	PASSIVE SOLAR ENERGY BOOK	1	30.00	%		30.00
✓ AUS GRUPPE 30 LEGEN WIR IHNEN EIN PAAR WELTBANK PAPER BEI							
Subtotal							303.50
Inlandpost und Verpackung							3.00

Beleg-Total  
Total du document  
Total amount

Wir danken fuer Ihren Auftrag.

## Zahlungsmodalitäten

**Postüberweisung:** Kto. 90-14076-5, Institut für Lateinamerikaforschung, Abt. SKAT, St.Gallen

**Banküberweisung:** Schweiz. Bankgesellschaft, 9001 St.Gallen, Kto. 797.453.01 P  
in Schweizer Franken

**Bankcheck** bei einer Schweizer Bank gezogen in SFr., **Eurocheck, UNESCO Coupons, SATIS Coupons, Internationale Postantwortcoupons.** Bei Zahlungen in fremder Währung oder über ausländische Banken müssen zur Deckung der Bankspesen zusätzlich SFr. 8.00 überwiesen werden.

**Bitte, immer Kunden- und Beleg-Nummer vermerken**

## Modes de paiement

**Virement postal:** compte no 90-14076-5, Institut für Lateinamerikaforschung, SKAT, St.Gallen

**Transfer bancaire:** Union des Banques Suisses, St.Gallen, compte no. 797.453.01 P  
en Francs suisses

**Chèque bancaire** en SFr. tiré sur une banque suisse, **Eurochèque, Coupons UNESCO, Coupons SATIS, Coupons de Réponse Postal International.** Pour des paiements en monnaie étrangère ou des chèque non tiré sur une banque suisse veuillez transférer SFr. 8.00 en plus pour couvrir les frais bancaires.

**Veillez toujours indiquer le numéro du client et du document, svp.**

## Payment instructions

**Postal orders:** account no. 90-14076-5, Institut für Lateinamerikaforschung, SKAT, St.Gallen

**Banktransfer:** Union Bank of Switzerland, St.Gallen, acc. 797.453.01 P in Swiss Francs

**Bankdraft** in SFr. drawn on a Swiss bank, **Eurochecks, UNESCO Coupons, SATIS Coupons, International Postal Reply Coupons.** For payments in foreign currency or for checks drawn on a foreign bank please, add SFr. 8.00 to cover the bank charges.

**Please, quote always your customer- and document-number.**

## Instrucciones de pago

**Cheque postal:** cuenta 90-14076-5, Institut für Lateinamerikaforschung, SKAT, St.Gallen

**Orden de pago bancario:** Unión de Bancos Suizos, St.Gallen, cuenta no. 797.453.01 P  
en francos Suizos

**Cheque bancario** en francos Suizos girado sobre un banco Suizo, **Eurocheque, Cupones UNESCO, Cupones SATIS, Cupones de Respuesta Postal Internacional.** Para pagos en moneda extranjera o con cheque no girado en un banco Suizo sírvase añadir SFr. 8.00 para reembolsar los gastos bancarios.

**Por favor, sírvase indicar siempre su número de cliente y de factura.**

14.7.87

Sch/W

An den  
SEMR  
Schweizerischer Evangelischer Missionsrat

Über HEKS, Bern  
Herrn Albrecht Hieber

Liebe Freunde!

Durch Albrecht Hieber vom HEKS Bern wissen wir von der Bereitschaft des SEMR, sich an der Finanzierung des Nalianda-Projektes zu beteiligen und von der bereits erfolgten Überweisung von 15.000,- SFr. Wir wollen Ihnen sehr herzlich für die Unterstützung dieses Projektes danken!

In der Anlage schicken wir Ihnen eine kurze Beschreibung des Projektes. Zur Zeit ist Joachim Franke als Mitarbeiter in Zambia, der sich im wesentlichen um die organisatorische Vorbereitung kümmert, die Unterkunft für die weiteren Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR baut, dabei auch mit der Ausbildung von 12 Jugendlichen im Herstellen von Steinen, Mauern, und im Betonieren begonnen hat. Es gibt unvorhergesehene Schwierigkeiten, aber auch interessante Entwicklungen. Wasser fehlt, bisherige Bohrungen bis 72 m Tiefe blieben ergebnislos, jetzt wird an anderen Stellen gesucht. Der Finanzverlust schmerzt, ließ sich aber nicht umgehen.

Das Ehepaar Vesper aus der DDR ist inzwischen ausgereist. Sie werden in Nalianda wohnen, sich zunächst umschauen, erste Erfahrungen in der Arbeit mit den Schulabgängern und den Frauen sammeln.

Da Zambia z. Zt. keine Arbeitsgenehmigungen erteilt, muß das Pfarrerehepaar vorerst auf seine Ausreise, die für den 12. Juli geplant war, warten. Diese Verzögerung kann zum Problem werden, da Joachim Franke zum 1. September seine Arbeit beim Bund der Ev. Kirchen in der DDR antreten muß und damit möglicherweise Reiner Melzer vor Ort nicht einarbeiten und einführen kann.

In Nalianda wird trotz Wassermangel weiter gearbeitet und weitergebaut. Drei zambische Mitarbeiter sind engagiert: Eine Kindergärtnerin für die Pre-school, eine junge Frau für das Frauenprogramm, ein junger Landwirt, der mit den school-leavers Gartenbau betreibt.

Aufgrund der finanziellen Unterstützung durch HEKS und SEMR kann die Arbeit in Nalianda fortgeführt und vorangetrieben werden. Wir sind dafür sehr dankbar!

Ich hoffe, daß ich die Arbeit des SEMR bei Gelegenheit persönlich kennenlernen kann und grüße sehr freundlich!

Anlage  
Nalianda-Prospekt

(Friederike Schulze)

Anlage: Nalianda-Faltblatt

Neue Adresse ab April 1992

**Gossner Mission**

Fennstraße 31

O-1190 Berlin-Schöneweide

Tel./Fax: 0 03 72 - 6 35 11 98

(von West-Berlin 9 - 6 35 11 98)

1195-Berlin, 19. juni

Redelbergweg-6

Ruf 6328077

17. Juli 1992

Herrn  
Eberhard Springer  
Berliner Allee 116  
O-1120 Berlin

Lieber Bruder Springer,

ganz herzlich danke ich Ihnen für Ihren Brief vom 5. Juli.  
Ihre Zeilen zeugen für so viel Verständnis für die Probleme und  
die Situation in Naluyanda, aber auch für uns Menschen, die wir  
mit besten Absichten und viel gutem Willen versuchen, die Dinge  
zum Besten zu kehren, daß ich eigentlich nichts mehr hinzufügen  
kann. Ja, so ist es mit der Hilfe und der Selbsthilfe. Und nichts  
zu tun, ist natürlich auch keine Lösung.

Ich erlebe nur immer wieder, daß auch die westlichen Missionen  
und "Dritte-Welt-Organisationen" ähnliche Erfahrungen machen.  
Auch bei mehr theoretischer Ausbildung und Reflexion, auch nach  
vielen Jahren Engagement für und persönlicher Mitarbeit in der  
"Dritten Welt" kommt es zu Spannungen und Konflikten. Und natürlich  
sind auch die Afrikaner nicht nur edle und altruistische Lebewesen,  
sondern können auch zusehen, wie sie "ihre Schäfchen ins  
Trockene" bringen.

Ich denke bei allen Schwierigkeiten jedoch nicht, daß wir die  
Zusammenarbeit mit Naluyanda beenden sollten.

Wir sollten die Leute vielmehr beim Wort nehmen, sie in ihrer  
Verantwortung stärken und ihnen erlauben, ihre eigenen Fehler zu  
machen. Ich hoffe nur, daß bei uns Gemeinden und Gruppen noch  
nicht aufgeben, sondern sich offen mit der Situation auseinandersetzen,  
wohl wissend, daß ja auch hier nicht alles glatt läuft.  
Im Gegenteil! Andererseits muß auch klar sein, daß die Zambianer  
unsere Partner sind, d.h. wir müssen ihnen auch Kritik zumuten  
und ihnen deutlich sagen, was wir von ihnen erwarten.

Jochen Franke hat diesen Konflikt übrigens noch nicht verkraftet  
das ist ja schwer und braucht seine Zeit und viele offene Gespräche.  
Es fällt ihm natürlich schwer zu begreifen, daß seine gutgemeinte  
Hilfe nicht gewollt wird und zu akzeptieren, daß wir als Gäste in  
Zambia nicht die Konflikte der Leute untereinander austragen dürfen.  
Wenn er weiter in Zambia bleiben will, und seine Frau jetzt wieder in  
vertrauter Umgebung in Schönerlinde ist, so ist das Frankes Entscheidung  
gewesen. Für mich ist mit dieser Entscheidung kein Urteil über  
die Eheverbunden. Ich denke, für beide ist es so die beste Lösung.

Jochen weiß natürlich; Daß er hier keine Arbeitsmöglichkeit mehr

finden wird. Bei seiner Rückkehr müßte er in den Vorruhestand eintreten. Und das hat ihn auch zu Entscheidung bewogen in Zambia zu bleiben.

Dort gibt es inzwischen zwei sehr sinnvolle und notwendige Einsatzmöglichkeiten. Zum einen sucht die Gossner Mission (vormals West) für das Projekt im Gwembe-Tal einen Tischler, der drei Tischlereigruppen, die jeweils etwa 50 km voneinander entfernt arbeiten, für je drei Monate beraten kann. Diese Aufgabe ist inhaltlich und zeitlich begrenzt, und da Jochen Tischler ist, kommt sie seinen Fähigkeiten entgegen. Zum anderen hat der Christenrat vorgeschlagen, ihn jetzt bei der Organisation der Hungerhilfe mit einzusetzen. Durch die katastrophale Trockenheit sind in diesem JAHR Programme nötig geworden, durch die Mais aus den USA und z.T. Lateinamerika, in die Dörfer verteilt werden muß. Auch das ist eine sinnvolle und notwendige Aufgabe. Und ich kann Jochen durchaus verstehen, daß er sich lieber in Zambia nützlich machen will als hier mit dem Gefühl zu leben, nicht mehr gebraucht zu werden.

Auf Ihre Frage, ob finanzielle Hilfe für Naluyanda derzeit noch gebraucht wird, kann ich Ihnen derzeit keine ganz klare Antwort geben. Einerseits wird unsere Unterstützung weiter gebraucht, denn auch ein zambischer Buchhalter oder Projektberater muß seinen Gehalt bekommen, und das Naluyanda-Projekt kann Gehälter nicht aufbringen. Die Ausbildung der Jugendlichen kostet Geld, und ich hoffe doch sehr, daß sie weitergeht. In jedem Fall sollten wir den Bau der Gesundheitsstation ermöglichen, d.h. die Finanzen zur Verfügung stellen oder organisieren, die gebraucht werden, um die Häuser fertig zu stellen. Natürlich ist auch noch Geld da, das für diesen Zweck verwendet werden kann. Wir haben uns ursprünglich ja verpflichtet, für 10 Jahre bei der Projektarbeit mitzuhelfen, nach 10 Jahren sollte entschieden werden, ob unsere Mitarbeit noch nötig ist. Jetzt sind gerade fünf Jahre vergangen. Sollte das Projekt jetzt zusammenbrechen, müßten wir aufgeben. Sollten die Leute von Naluyanda jetzt einfach selbständiger arbeiten wollen, dafür unser Geld brauchen, sollten wir sie darin unterstützen. Leider läßt sich im Moment noch nicht genau absehen, wie die Entwicklung weitergeht. Wir warten dringend auf einen Bericht vom Christenrat und auch von Berthold Geserick, der gerade wieder aus dem Urlaub nach Naluyanda zurückgekehrt ist. Ich bitte Sie jetzt einfach auch um etwas Geduld, machen Sie keine aktive Werbung für Naluyanda, aber halten Sie sich auch für die Möglichkeit offen, daß wir in absehbarer Zeit wieder um Geld bitten werden.

Bitte entschuldigen Sie die vielen Fehler. Ich quäle mich mit einer elektronischen Schreibmaschine herum, die zwar viele Funktionen haben soll, mit denen ich aber nicht umgehen kann. Ich will den Brief dennoch heute noch auf den Weg bringen, weil ich ab Montag im Urlaub sein werde.

Bitte grüßen Sie Ihre Frau sehr freundlich und seien Sie von Herzen  
gegrüßt.  
Ihre

Eberhard Springer  
O-1120 Berlin-Weißensee  
Berliner Allee 116

Berlin, den 5. Juli 1992

An die  
Gossner Mission  
O - 1190 Berlin

Fennstraße 31

z.Hd. von Frau Pastorin Friederike Schulze

Liebe Schwester Schulze,

doch mit rechter Betroffenheit haben meine Frau und ich Ihren so ausführlichen und sachlichen Bericht "Zur Situation im Naluyanda - Projekt" gelesen. Denn daß es zu einer solchen Entwicklung kommen könnte - Sie haben es vielleicht aus Ihrer größeren Kenntnis und persönlichen Erfahrung heraus befürchtet - habe ich jedenfalls nicht für möglich gehalten. Mit wie vielen Erwartungen und Hoffnungen, mit wie viel Opferbereitschaft auch war doch in DDR-Zeiten dieses Projekt von den Gemeinden mitgetragen worden. War es doch das erste Mal, daß wir aus unserer Eingeschlossenheit herauskamen in eine ökumenische Weite und wir konkret an einem Projekt in der "dritten" Welt mittun konnten.

Woran liegt es, daß die Dinge einen solchen Lauf nahmen? Gewiß auch an menschlichen Unzulänglichkeiten, wie so oft. Aber nur daran? Kann es nicht auch daran liegen, daß die täglichen Berührungen und Begegnungen von Afrikanern und Europäern auf so engem Raum notwendig Spannungen erzeugen trotz allem Bemühen, nicht zu bevormunden? Hilfe zur Selbsthilfe ist eben doch ein sehr schweres Geschäft: wie weit darf Hilfe gehen, um die Selbsthilfe nicht einzuengen? Wie weit ist Belehrung Hilfe, wann wird sie Belastung, Einengung? Brechen da nicht all die berechtigten Vorurteile der Afrikaner uns Europäern gegenüber auf? Und können wir wirklich immer ermessen, was für sie gut ist, weil wir notgedrungen von uns ausgehen? Und wenn dann mit Material afrikanisch, nicht preußisch-deutsch umgegangen wird? Wie stark, wie lang dürfen Impulse sein, daß sie anregen, in Bewegung bringen, aber nicht lähmen, belasten, schmerzen? Werden da nicht immer wieder Fehler vorkommen bei allem guten Willen? Hilfe kann eben doch nur helfen, wenn sie auch angenommen wird und wenn sie so kommt, daß sie annehmbar ist. - Ach ja, wie schwer ist das alles! Und wo konnten wir das lernen?

Aber, wie haben das alles Bruder Franke und seine Frau verkraftet? Daß er jetzt noch dort und sie hier ist, läßt mich so fragen. Denn gerade in schweren Zeiten gehören doch Eheleute zusammen. Und muß man unbedingt durchhalten? Sollte man nicht auch Mißlingen annehmen? Denn jetzt noch einmal eine neue Arbeit aufnehmen, was bringt das schon?

Nun ist es aber genug mit meinen Fragen, liebe Schwester Schulze.  
Nur eine noch: ist finanzielle Unterstützung des Naluyanda - Projekts  
jetzt noch möglich und nötig?

Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 22. Juni. Herzlichen Dank  
auch für Ihr Angebot, wieder einmal nach Weißensee zu kommen. Ich  
kann mir gut vorstellen, daß wir in unserem Kreis die Fragen, die  
sich aus der Entwicklung des Projekts ergeben, zusammen mit Ihnen  
besprechen möchten. Herr Teetz oder ich melden uns wegen der Ter-  
minabsprache bei Ihnen.

Seien Sie, liebe Schwester Schulze, auch von meiner Frau herzlich  
und geschwisterlich begrüßt!

Ihr

Richard Springer

22.6.92

Herrn  
Eberhard Springer  
Berliner Allee 116  
0-1120 Berlin

Lieber Bruder Springer!

Bitte entschuldigen Sie, daß ich auf Ihren Brief vom 23. Mai erst heute reagiere. Er ist am 2. Juni bei uns eingetroffen, und ich habe ihn erst nach der Rückkehr von einer Dienstreise Mitte letzter Woche in die Hände bekommen.

Als Anlage schicke ich Ihnen meinen Bericht über den letzten Naluyanda-Besuch mit. Der Bericht ist für den Naluyanda-Beirat und andere direkt Beteiligte geschrieben. Ich hoffe, daß er auch für Sie informativ ist.

Vera Franke ist inzwischen wieder in Schönerlinde, dort fühlt sie sich doch am wohlsten. Jochen Franke möchte möglichst bis zum Ende seiner Vertragszeit (d.h. Ende 1993) in Zambia bleiben. Es gibt eine sinnvolle Einsatzmöglichkeit für ihn im Gwembe-Süd-Entwicklungsprojekt, das die Gossner Mission West seit langem unterstützt. Dort wird ein Tischler gesucht, der mit drei Tischlereigruppen arbeitet.

Berthold Geserick ist z.Zt. auf Urlaub, er hat berichtet, daß die Leute in Naluyanda sich jetzt auf den Clinicbau konzentrieren und daß der Bau weitergeht.

Übrigens liegt die Begleitung des Naluyanda-Projektes jetzt in den Händen unseres Zambia-Referenten, Wilhelm Damm, der schon vor der Vereinigung für das Projekt im Gwembe-Tal verantwortlich war. Aber natürlich bin ich neben der allgemeinen Solidaritätsarbeit an der Entwicklung in Naluyanda weiter interessiert und - ebenso wie Wilhelm Damm - gern bereit, zu einem Gespräch mit Ihrem Kreis nach Weißensee zu kommen.

Mit freundlichen Grüßen, auch an Ihre Frau!

(Friederike Schulze)

Anlage

Eingegangen

02. Jun 1992

Erledigt:.....

Eberhard Springer  
O-1120 Berlin-Weißensee  
Berliner Allee 116

Berlin, den 23. Mai 1992

An die  
Gossner Mission  
O-1190 B e r l i n

Fennstraße 31

z.Hd. von Frau Pastorin Friederike S c h u l z e

Liebe Schwester Schulze,

heute erhielt ich das Rundschreiben der Gossner Mission "Helft mit" vom Mai 92. Mit Betroffenheit haben meine Frau und ich darin gelesen, was über das Projekt am Naluyanda und besonders über Joachim Franke berichtet wurde. Da wir sehr an der Entwicklung des Projekts und an dem Ergehen von Bruder Franke, den wir seit seiner Ausbildung im Kirchlich-Diakonischen Lehrgang in der Stephanus-Stiftung kennen, interessiert sind, bitten wir Sie, die Sie ja doch seit Jahren das Projekt begleiten, um weitere Informationen.

Mit geschwisterlichen Grüßen und in der Hoffnung, daß die nun wieder gemeinsame Arbeit der Gossner Mission unter dem Segen unseres Herrn steht, bin ich Ihr

Eberhard Springer.

Zusatz

Staatssekr.  
für

Kirchenfragen

DDR

# Gossner Mission

Fennstr. 31, Tel. / Fax: 030/6361198  
1190 Berlin-Schöneweide

---

## Einladung

Berlin, den 9. Februar 1993

Liebe Freundinnen und Freunde der Gossner Mission,

die Gossner Mission lädt Sie herzlich ein zu einem

**Gossner-Nachmittag**

20.3.90

M/W

An das Amt für Kirchenfragen  
Abt. Rechts- und Grundsatzfragen  
z.Hd. Herrn Abteilungsleiter Behncke  
Hermann-Matern-Str. 56  
Berlin  
1040

Sehr geehrter Herr Behncke!

Wir bitten um einen Exportwarenbegleitschein für einen  
Kühlschrank (Propan), der mit Einfuhrgenehmigung Nr. 00697  
vom 28.2.1989 über den Bund der Ev. Kirchen in der DDR  
importiert worden ist.

Der Kühlschrank ist für das Naluyanda-Solidaritäts-Projekt  
der Gossner-Mission in Zambia bestimmt.

In Absprache mit der Botschaft in Zambia soll der Kühlschrank  
per Luftfracht an folgende Anschrift verschickt werden:

Embassy of the German Democratic Republic  
Independence Avenue  
P.O.Box 32 706  
Lusaka/ZAMBIA.

Hochachtungsvoll

  
(Harald Messlin)

stellv. Leiter der Dienststelle

19.12.89

An die  
Regierung der DDR  
Amt für Kirchenfragen  
Herrn stellv. Vorsitzenden  
des Ministerrates  
Lothar de Maizière  
Hermann-Matern-Str. 56  
Berlin  
1040

• Sch/W

Sehr geehrter Herr stellv. Vorsitzender des Ministerrates!

Die Gossner-Mission in der DDR beabsichtigt, Frau Pastorin Friederike Schulze als zuständige Mitarbeiterin in der Dienststelle und Herrn Dr.-Ing. Hans-Jochen Bauckmeier in der Zeit vom 11. März bis 2. April 1990 zu einem Arbeitsbesuch nach Zambia zu schicken.


Dieser Arbeitsaufenthalt ist notwendig, um die Entwicklungen innerhalb des Naluyanda-Solidaritäts-Projektes, vor allem den Prozeß der Selbstorganisierung und die Arbeit des neu gewählten Exekutivkomitees, aus eigener Anschauung verfolgen und beurteilen zu können. Zudem muß der ökumenische Austausch mit dem Nationalen Christenrat Zambias und einigen in ihm vertretenen Kirchen weitergeführt werden.

Schließlich erfordert es die Entwicklung im südlichen Afrika, die gewachsenen Beziehungen zur Religionsabteilung des ANC im direkten Gespräch zu vertiefen.

Herr Dr. Bauckmeier soll an diesem Arbeitsbesuch teilnehmen, weil er und seine Frau langfristig als Mitarbeiter im Naluyanda-Solidaritäts-Projekt vorgesehen sind. Ein vorausgehender Besuch ermöglicht eine bessere sachliche Vorbereitung und erleichtert den Mitgliedern des Projektes in Zambia und den Partnern innerhalb des OCZ die Einstellung auf neue Mitarbeiter aus der DDR.

Wir bitten Sie höflichst um Unterstützung für den Antrag auf Freistellung sowie bei der Erteilung der entsprechenden Visa.

Hochachtungsvoll

  
(Bernd Krause)  
Leiter der Dienststelle

Anlagen  
2 Reisepässe  
12 Ausreiseanträge

Freistellungsantrag an FAS

An die  
Regierung der DDR  
Herrn Staatssekretär für Kirchenfragen  
Kurt Löffler  
Hermann-Matern-Str. 58  
Berlin  
1 0 4 0

10. August 1989

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Sehr herzlich möchten wir Ihnen danken für die freundliche Unterstützung unserer Arbeit im Haluyanda-Solidaritäts-Projekt in Zambia durch Ihre Dienststelle.

Mit Ihrer Hilfe wurden uns in den Jahren 1987 bis 1989 für Mark der DDR aus Devisenmitteln unseres Staates insgesamt 42.195,20 US-Dollar zur Deckung der Lebenshaltungskosten unserer Mitarbeiter in Zambia zur Verfügung gestellt. Mit der beiliegenden Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben von 1987-1989 möchten wir Ihnen Kenntnis geben über die Verwendung dieser Gelder und Sie zugleich mit der Finanzplanung für die Jahre 1990 bis 1992 vertraut machen.

Wir sind für die Möglichkeit, unsere Mitarbeiter direkt mit eigenen Mitteln aus der DDR finanzieren zu können, außerordentlich dankbar, weil dadurch unser Anliegen, als Christen aus der DDR Menschen in einem Entwicklungsland in solidarischer Partnerschaft zu unterstützen, glaubwürdig dokumentiert wird.

Da in den vergangenen Jahren nicht - wie ursprünglich vorgesehen - ständig ein fünfköpfiges Mitarbeiterteam im Haluyanda-Projekt tätig war, wird der zur Verfügung gestellte Devisenbetrag mit dem Ende des Jahres 1989 nicht voll ausgegeben worden sein, auch wenn die realen Lebenshaltungskosten in Zambia bei einer ca. 35%igen Inflationsrate und festgeschriebenen Wechselkursen ständig gestiegen sind und wir die Mitarbeiter zu zahlenden Beträgen erhöhen mußten. Im ersten Halbjahr 1989 benötigte z. B. ein Ehepaar 780,- US-Dollar, ein einzelner 480,- US-Dollar (bzw. das Äquivalent in zambischer Währung), um sein Leben trotz aller Bescheidenheit angemessen abzusichern.

Der gesamte Devisenbetrag konnte bereits nach Zambia transferiert werden. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn der für Ende 1989 vermutete Restbetrag in Höhe von 10.312,50 US-Dollar in Zambia bleiben könnte, um als Reserve für unplanbare Notwendigkeiten (wie Kosten in Krankheitsfällen oder ökumenische Kontakte in südlichen Afrika) zur Verfügung zu stehen.

Für die Jahre 1990 bis 1992 bitten wir erneut um die Freigabe von Valutamitteln zur Deckung der Lebenshaltungskosten unserer Projektmitarbeiter. Benötigt werden 1990: 22.420,- US-Dollar  
1991: 24.200,- " "  
1992: 25.650,- " " (Anlage II).

Die aufgeführte Kalkulation geht davon aus, daß die Inflationsrate in Zambia auch in absehbarer Zeit bei ca. 35% im Jahr liegen wird und der Wechselkurs nicht freigegeben bzw. mit Verzögerung angepasst wird.

B.2w

Wir gehen weiter davon aus, daß im genannten Zeitraum ein Team von 3 bis 4 Personen in Zambia tätig sein wird, durch Einarbeitungs- und Überlappungszeiten zeitweise aber auch 5 Personen im Projekt arbeiten werden.

Außerdem denken wir, daß einmal jährlich ein einmonatiger Aufenthalt eines Mitarbeiters der Dienststelle der Gossner-Mission in der DDR und eines weiteren Besuchers aus dem Naluyanda-Beirat oder den das Projekt mittragenden Gemeinden nötig ist, um Gespräche vor Ort zu führen, offene Fragen mit den Mitarbeitern zu klären, den partnerschaftlichen Austausch mit dem Christenrat Zambias und den Verantwortungsträgern im Projekt zu vertiefen. Gleichzeitig ermöglichen Besuche im Naluyanda-Projekt die Einsicht in Probleme und Fortschritte der Arbeit erleichtern und verbessern die Vermittlung von Lernerfahrungen in unseren Kirchen und Gemeinden.

Der Christenrat Zambias ist in diesem Zusammenhang gern bereit, Einladungen auszusprechen und die notwendigen Visa zu beantragen, er sieht sich allerdings ebensowenig wie das Projekt selbst in der Lage, für die Aufenthaltskosten von Besuchern aufzukommen. Wir möchten deshalb höflich darum bitten, zusätzlich zu den Lebenshaltungskosten für Projektmitarbeiter auch einen Betrag zur Deckung der Aufenthaltskosten für Besucher in unseren Antrag auf Freigabe von Devisenmitteln aufnehmen zu dürfen.

Sollte Zambia im geplanten Zeitraum aufgrund von IMF-Auflagen und ökonomischen Zwängen seinen Wechselkurs freigeben, würde sich die finanzielle Situation für uns günstiger gestalten. Wir werden Sie selbstverständlich von jeder diesbezüglichen Veränderung unterrichten, wobei wir die Hinweise der Botschaft der DDR in Zambia berücksichtigen.

Wir danken Ihnen für alle Unterstützung!

Hochachtungsvoll



(Bernd Krause)  
Leiter der Dienststelle

Anlagen

## Anlage I

### Lebenshaltungskosten der Mitarbeiter im Naluyanda-Solidaritäts-Projekt 1987 - 1989

Aufstellung der Devisenmittel in Einnahmen und Ausgaben:

#### Einnahmen:

1987	-	9.782,--	US-Dollar
1988	-	16.208,10	" "
1989	-	16.205,40	" "
		<hr/>	
		42.195,50	US-Dollar

#### Ausgaben:

1987	-	5.453,--	US-Dollar	( <u>J. Franke</u> : Januar bis August <u>H. und V. Vesper</u> : Juni/Juli bis Dezember <u>R. und R. Melzer</u> : August bis Oktober)
1988	-	10.270,--	US-Dollar	( <u>H. und V. Vesper</u> : Januar bis Dezember <u>B. Geserick</u> : Juni bis Dezember Aufenthaltskosten f. <u>R. Menz</u> und <u>F. Schulze</u> im Febr./März)
1989	-	16.160,--	US-Dollar	( <u>H. und V. Vesper</u> : Januar bis Mai <u>V. und J. Franke</u> : Februar bis Dezember <u>B. Geserick</u> : Januar bis März und Juli bis Dezember)

---

31.883,-- US-Dollar

Voraussicht-  
licher  
Bestand:

10.312,50 US-Dollar

---

Anlage II

Lebenshaltungskosten 1990

1. Ehepaar Franke	925 US-Dollar x 12 =	11.100,- US-D.
2. Berthold Geserick	520 " " x 6 =	3.120,- " "
3. ein Ehepaar als Nachfolger für Geserick ab Mai	925 " " x 8 =	7.400,- " "
4. 2 Besucher für je 1 Monat	400 " " x	800,- " "
		<hr/>
		22.420,- US-D.
		=====

Lebenshaltungskosten 1991

1. Ehepaar Franke	975 US-Dollar x 12	11.700,- US-D.
2. ein weiteres Ehepaar	975 " " x 12	11.700,- " "
3. 2 Besucher	450, " "	900,- " "
		<hr/>
		24.300,- US-D.
		=====

Lebenshaltungskosten 1992

1. ein Ehepaar	1.025 US-Dollar x 12	12.300,- US-D.
2. ein Ehepaar	1.025 " " x 12	12.300,- " "
3. 2 Besucher	475 " "	950,- " "
		<hr/>
		25.550,- US-D.
		=====

# Anlage 3

## Maluyanda-Solidaritätsprojekt

Ausgaben in Mark der DDR 1988 und 1989 (1. Halbjahr)

	1988	Jan.1Juni 1989
Ausgleichszahlung und Gehälter	16500,-	15800,-
Beihilfen	4500,-	2000,-
Lebenshaltungskosten in Zambia	30000,-	15200,-
Reisekosten nach Zambia	32800,-	23000,-
innerhalb der DDR	2500,-	1700,-
Materialkosten	9000,-	37500,-
Kommunikation mit Zambia	400,-	500,-
Tagungskosten	500,-	4000,-
Informationsmaterial	1500,-	250,-
sonstige Aufwendungen (Sprachkursus, Besuch zambischer Gäste)	13300,-	1500,-
	<u>111000,-</u> =====	<u>101450,-</u> =====

Naluyanda-Solidaritätsprojekt

<u>Ausgaben 1988</u>	<u>S fr</u>	<u>(bzw. Kwacha)</u>
Bau der Wohnhäuser	2040,-	(10800,-)
Bau des Gemeinschaftshauses	2585,-	(13700,-)
Fahrzeug: Unterhalt und Wartung	6040,-	(32000,-)
Materialien, Werkzeuge	1520,-	( 8050,-)
Gehälter für zambische Mitarbeiter	1570,-	( 8300,-)
Transportkosten	380,-	( 2000,-)
Ökumenischer Austausch	1070,-	( 5650,-)
Wasserbohrung	7010,-	(37150,-)
Verschiedenes	425,-	( 2300,-)
Bankgebühren	115,-	( 600,-)
	<hr/>	<hr/>
	22765,-	(120550,-)
	=====	=====

Diese Gelder wurden für das Projekt auf Antrag des Christenrates von Zambia (CCZ) vom Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS) beschafft.

# Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin  
Baderseestraße 8  
Ruf 6 81 45 58

An die  
Regierung der DDR  
Herrn Staatssekretär für Kirchenfragen  
Kurt Löffler  
Hermann-Matern-Str. 56  
Berlin

1 0 4 0

21. April 1989

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Ganz herzlich möchte ich Ihnen danken für den freundlichen Empfang unserer Gäste aus Sambia sowie für das freundschaftliche Klima der Gespräche. Für unsere Zusammenarbeit mit dem Nationalen Christenrat in Sambia war diese Begegnung ein wichtiger Impuls und in der Auswertung mit den Gästen wurde die Bedeutung des Gespräches mit Ihnen für das Gelingen des Gesamtprogrammes mehrfach betont. Verbunden mit unserem Dank möchte ich Ihnen beiliegend den - während des Besuches - neu verhandelten und unterzeichneten Vertrag über das Partnerschaftsprogramm zwischen der Gossner-Mission in der DDR und dem CCZ in Sambia übermitteln.

Wir sind davon überzeugt, daß dieser Vertrag eine gute Grundlage bildet für die Weiterführung und Vertiefung der solidarischen Zusammenarbeit und hoffentlich dazu beiträgt, Komplikationen und Unwägbarkeiten zu mindern.

Wir sind uns der hohen Verantwortung bewußt, die wir mit diesem Projekt übernommen haben, durch das ja auch Maßstäbe und Beispiele für das Zusammenwirken aller gesellschaftlichen Kräfte in der Solidaritätsbewegung unseres Landes geschaffen werden. Dabei hat uns die anteilnehmende, ermutigende und ermöglichende Begleitung durch die Mitarbeiter Ihres Hauses bestärkt. Dafür, ebenso wie für die Gewißheit, daß dieses auch künftig Bestand haben wird - möchten wir bei dieser Gelegenheit ebenfalls danken.

Wir wünschen Ihnen Gesundheit und Kraft sowie in den vielfältigen Problemfeldern Humor und Gelassenheit.

Hochachtungsvoll



(Bernd Krause)  
Leiter der Dienststelle

Anlage

18.1.89

An die  
Dienststelle des  
Staatssekretärs für Kirchenfragen  
Herrn Abteilungsleiter Behnke  
Hermann-Matern-Str. 56  
Berlin  
1040

K/W

*Behnke*

Sehr geehrter Herr Behnke!

Wir bitten um einen Warenexportbegleitschein für einen  
Stromerzeuger "BSKA 5" (Bosch)

Baujahr: 1988

Fabrikat-Nr.: 23468

Generator-Nr.: 459469

Motor-Nr.: 11307974

mit div. Grundausrüstung: Abgasschlauch  
Bordwerkzeug  
Zündkerze  
Unterbrecher  
Schleifkohlen

im Werte von

5.820,93 DM

und 4 Stck. Zündkerzen à 4,05 M

= 16,20 M.

Das Gerät soll per Luftfracht nach Zambia geschickt werden und ist für das Nalianda-Solidaritäts-Projekt bestimmt, um die Stromversorgung in der geplanten Gesundheitsstation zu ermöglichen und die Durchführung handwerklicher Arbeiten zu erleichtern.

Der Generator wurde der Gossner-Mission in der DDR vom Diakonischen Werk der EK i.D. über das Jugendheim Hirschluch zur Verfügung gestellt und über die EFG-Nr. 00731 in die DDR eingeführt.

In Absprache mit der Botschaft der DDR in Zambia soll die Anschrift lauten: GDR-Embassy  
Gossner-Mission-Solidarity-Team  
Independance Ave.  
Lusaka/Zambia.

Mit bestem Dank!

hochachtungsvoll

*Bernd Krause*

(Bernd Krause)  
Leiter der Dienststelle

16.1.89

K/W

An die  
Regierung der DDR  
Herrn Staatssekretär für Kirchenfragen  
Kurt Löffler  
Hermann-Matern-Str. 56  
Berlin  
1040

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Wie Ihnen bekannt ist, wird das Ehepaar Vera und Joachim Franke für die nächsten Jahre als leitende Mitarbeiter in das Nalianda-Solidaritäts-Projekt der Gossner-Mission in der DDR nach Zambia delegiert.

Wir sind sehr dankbar, daß die Vorbereitungen dafür auch Dank der wohlwollenden Unterstützung der Dienststelle des Staatssekretärs für Kirchenfragen nahezu abgeschlossen sind, so daß der Abflug für den 29. Januar 1989 gebucht werden konnte.

Im Zuge der abschließenden Vorbereitungen wäre es für das Ehepaar Franke hilfreich, wenn sie zu Studienzwecken in das Archiv der Gossner-Mission nach Berlin-West fahren könnten, um Einblick in Unterlagen zu nehmen und gleichzeitig einen Informations- und Erfahrungsaustausch mit Mitarbeitern dieser Einrichtung zu führen, die seit 16 Jahren Partnerschaftsprojekte nach Zambia unterhält.

Es ist vorgesehen, das Ehepaar Franke am 19. Januar in die Handjerystraße zu senden. Es ist beabsichtigt, dafür das für den Einsatz in Zambia bereits erteilte Mehrfach-Visum zu nutzen. Wir danken nochmals für alle Unterstützungen und Entgegenkommen.

Hochachtungsvoll.



(Bernd Krause)  
Leiter der Dienststelle

Anlage

2 X 4 Anträge auf Ausreise

23.11.88

Sch/W

An die  
Dienststelle des  
Staatssekretärs für Kirchenfragen  
Herrn Abteilungsleiter Behnke  
Hermann-Matern-Str. 56  
Berlin  
1040

Sehr geehrter Herr Behnke!

Der Nationale Christenrat in Zambia, Partner der Gossner-Mission in der DDR bei der Mitarbeit im Nalianda-Solidaritäts-Projekt, hat darum gebeten, bei den Zollorganen der DDR ein Schreiben zu erwirken, in dem bestätigt wird, daß Geschenkpakete aus der DDR, adressiert an "Christian Council of Zambia, Gossner-Solidarity-Team, P.O.Box 30315, Lusaka/Zambia", Geschenke von Einzelpersonen sind.

Diese Geschenke (gebrauchte Kleidung, Spielzeug, Hygieneartikel u.ä.) sind für die Arbeit im Nalianda-Solidaritäts-Projekt bestimmt und stellen keine Handelsware dar.

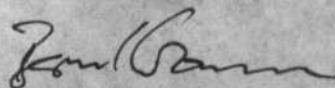
Das Schreiben soll den Zollorganen in Zambia übergeben werden, um die zollfreie Einfuhr nach Zambia sicherzustellen.

Der Nationale Christenrat als kirchliche Wohltätigkeitsorganisation verfügt über eine generelle Zollfreiheit für den Import von Geschenken nach Zambia, möchte durch dieses Schreiben aber ausdrücklich auch Geschenke aus der DDR, die einem seiner Projekte zugute kommen, in diese Regelung einbeziehen.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Ihre Dienststelle ein solches Schreiben erwirken und direkt oder über die Gossner-Mission in der DDR dem Christenrat in Zambia zuschicken könnte. Der beigefügte englische Text mit Übersetzung kann als Formulierungsvorschlag dienen.

Mit bestem Dank

hochachtungsvoll

  
(Bernd Krause)

Leiter der Dienststelle

Anlage

x bei Herrn Franke fehlt  
"Reise im NSW-Land"

11.11.88

An die  
Regierung der DDR  
Herrn Staatssekretär für Kirchenfragen  
Kurt Löffler  
Hermann-Matern-Str. 56  
Berlin  
1040

K/W

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

In Fortsetzung des Wallands-Solidaritäts-Projektes in Zambia beabsichtigt die Gossner-Mission in der DDR, ab 15. Januar 1989 das Ehepaar Joachim und Vera Franke für 3 Jahre zur leitenden Mitarbeit in das Projekt zu entsenden.

Herr Joachim Franke hat bereits in der Startphase des Projektes wichtige Impulse eingebracht und zudem bedeutsamen Anteil an der Begründung partnerschaftlicher Zusammenarbeit.

Das Ehepaar Franke soll die ökumenische, gesellschaftliche und soziale Einbindung des Projektes stärker entwickeln, für die vielfältigen Arbeitsvorhaben Mitarbeiter qualifizieren und ab Mitte des Jahres 1989, nach Rückkehr des Ehepaares Vesper, die Ausbildung der Jugendlichen und der Frauen leiten.

Wir möchten Sie höflichst um Unterstützung bei der Ausstellung der für diese Aufgaben notwendigen Genehmigungen bitten.

Hochachtungsvoll



(Bernd Krause)

Leiter der Dienststelle

Anlagen

- 3 Paßanträge
- 4 Lichtbilder
- 12 Ausreiseanträge
- Lebenslauf in doppelter Ausführung
- 2 Ankaufbescheinigungen
- Paß DP357471 v. Joachim Franke liegt im Staatssekretariat

# Exportwarenbegleitschein

für nichtkommerzielle Sendungen

Nr. 085529

Begleitet die Ware bis zum Grenzzollamt  
bzw. Postzollamt der DDR

1

Absender: Gossner-Mission  
in der DDR

Anschrift: Baderseestr. 8, 1180 Berlin

Bezirk der DDR: Berlin

Empfänger: Gossner-Mission  
Nalianda-Solidaritätsprojekt

Anschrift: P.O.Box 50162 Lusaka

Bestimmungsland: Zambia

Genaue Bezeichnung der Ware	Für jede Warenart gesonderte Angaben				Tatsächlich versandt	
	Reingew. in kg	Mengen- einheit	Menge (in Worten wiederholen)	Wert	Wert	Menge
s. Anlage Eintragung						

Ohne  
Handelswert

Anlaß des Versandes: Geschenksendung

Die Ausführung der aufgeführten Waren aus der DDR  
wird hiermit genehmigt.

Gültig bis 29. Feb 1988 19

Datum	Unterschrift des Antragstellers
Bruttogewicht in kg	Beförderungsmittel, Vermerke über Versandweg usw.

Unterschrift

# Gebührenbescheid

Für die Erteilung dieser Genehmigung werden folgende Genehmigungsgebühren erhoben:

Lfd. Nr.	Wert	Gebührensatz	Betrag
		M	
		M	
		M	
Gesamt: M			

Der obengenannte Gebührenbetrag ist vor der Aus- oder Einfuhr der Gegenstände (innerhalb 2 Wochen) auf das Konto der Zollverwaltung Nr. 6666-13-91 bei der Staatsbank der DDR einzuzahlen. Im Verwendungszweck ist als codierter Zahlungsgrund 329-0333 ..... bzw. 329-3331 .....\*) anzugeben.

Die Einzahlung hat zu erfolgen

- mit Mark der DDR,
- mit Mark der DDR, die nachweisbar aus dem Umtausch fremder Zahlungsmittel stammen,
- mit Zahlungsmitteln anderer Staaten,
- durch Überweisung aus anderen Staaten (eine Überweisung über Unterkonto 3 aus der BRD und Berlin (West) ist nicht gestattet).

Der Nachweis über die Entrichtung des obengenannten Gebührenbetrages ist zusammen mit diesem Genehmigungsdokument bei der Aus- oder Einfuhr der Gegenstände den Zollorganen vorzulegen.

\*) Nichtzutreffendes streichen

*Gössner-Mission in der DDR*

1180 Berlin  
Baderseestraße 8  
Ruf 6 81 45 58

An das  
Büro des Staatssekretärs  
für Kirchenfragen  
Abt. Rechts- und Grundsatzfragen  
Herrn  
Abteilungsleiter Behnke  
H.-Matern-Str. 56  
Berlin  
1 0 4 0

Nur in Verbindung mit WBS-Nr. 085529

18. Februar 1988

Sehr geehrter Herr Behnke!

Wir bitten um einen Warenexportschein für folgende Waren, die zur Mitnahme in das Nalianda-Solidaritäts-Projekt nach Zambia (Flug am 21. Februar, 8.35 Uhr ab Schönefeld) bestimmt sind:

Ersatzteile für Fahrrad	50,- M
Ersatzteile für Moped	120,- M
Verbandsmaterial	50,- M
3 Paar Kinderschuhe	50,50 M
1 Bügeleisen	37,50 M
Spielwaren	60,- M
div. Hygieneartikel (Seife, Parfüm)	40,- M
1 Brieftasche	28,- M
2 Geldbörsen	22,- M

Eintragung beendet

Gebührenfrei  
**Ohne  
Handelswert**

Hochachtungsvoll

*Bernd Krause*  
(Bernd Krause)

Leiter der Dienststelle

25.1.88

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Nalianda

Sch/W

An die  
Regierung der DDR  
Staatssekretariat für Kirchenfragen  
z.Hd. Herrn Dr. Will  
Hermann-Matern-Str. 56  
Berlin  
1040

Sehr geehrter Herr Dr. Will!

In der Anlage übersenden wir Ihnen die gewünschte Übersicht  
über die für das Nalianda-Solidaritäts-Projekt investierten  
Gelder.

Mit freundlichem Gruß!

(Friederike Schulze)

In das Nalianda-Solidaritäts-Projekt investierte Gelder:

1986 (Vorbereitungsphase):

22.500,- M Reisekosten

5.000,- SFr Lebenshaltungskosten

10.000,- M Materialkosten

32.500,- M  
=====

5.000,- SFr  
=====

1987:

47.000,- M Reisekosten

22.000,- SFr für Kleintransporter "Toyota"

18.500,- M Ausgleichszahlungen

22.500,- M Lebenshaltungskosten in  
Sambia  
(Valuta-Umtausch)

11.300,- SFr)

15.000,- SFr) für allgemeine  
Projektkosten in  
Sambia

8.000,- M Beihilfen

25.000,- M Materialsendungen

9.000,- M sonstige Ausgaben

130.000,- M  
=====

48.300,- SFr  
=====

25.1.88

17.12.87

An die  
Regierung der DDR  
Herrn Staatssekretär für Kirchenfragen  
Klaus Gysi  
Hermann-Matern-Str. 56  
Berlin  
1040

Sch/W

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Aufgrund der Überraschenden und unerwarteten Rückkehr von Pfarrer Reiner Melzer und seiner Frau Runkild aus Zambia und der Unmöglichkeit, schnell geeignete neue theologische Mitarbeiter in das Nalianda-Solidaritäts-Projekt entsenden zu können, ist es notwendig geworden, daß Frau Pastorin Friederike Schulze aus der Dienststelle der Gossner-Mission in der DDR erneut für 6 Monate im Nalianda-Solidaritäts-Projekt mitarbeitet.

Das Ehepaar Volker und Heide Lore Vesper leistet im Projekt zwar gute praktische Arbeit. Wichtige zusätzliche Aufgaben, wie die Vertiefung des Gespräches mit dem Nationalen Christenrat in Zambia und seinen Mitgliedskirchen, mit dem ANC und der SWAPO, aber auch das motivierende Gespräch mit der Dorfbevölkerung und die Kommunikation mit den beteiligten Gemeinden und Gemeindegruppen und der Dienststelle der Gossner-Mission in der DDR, können durch Herrn und Frau Vesper nur sehr begrenzt wahrgenommen werden und erfordern einen theologischen Mitarbeiter im Nalianda-Solidaritäts-Projekt.

Die Gossner-Mission in der DDR hält es außerdem für nötig, Herrn Rainer Menz, Katechet in der Ev. Kirchengemeinde Hohen-schönhausen-Nord, gemeinsam mit Frau Pastorin Schulze für einen 4-wöchigen Informationsbesuch nach Zambia zu schicken. Herr Menz soll ab September 1988 als Mitarbeiter im Solidaritätsdienst wesentliche organisatorisch-technische Aufgaben in der Begleitung des Nalianda-Solidaritäts-Projektes und bewußtseinsbildende Gemeindedienste innerhalb der DDR übernehmen. Diese Aufgaben sind nur leistbar, wenn er die Situation in Zambia und die Erfordernisse eines solchen Projektes aus eigener Anschauung kennt.

Beider Ausreise ist für den 21. Februar 1988, die Aufenthaltsdauer für Herrn Menz bis zum 20. März 1988, für Frau Schulze bis zum 28. August geplant.

Wir bitten höflich um Unterstützung bei der Beantragung der entsprechenden Visa.

Hochachtungsvoll

  
(Bernd Krause)

Leiter der Dienststelle

Anlagen

a. Rückseite

# Anlagen:

12 Ausreiseanträge

3 Paßanträge

1 Reisepaß

3 Lichtbilder

1x Lebenslauf in doppelter Ausführung

2 Ankaufbescheinigungen f. Flugtickets

**europa-commissie**

van de werelddiakonaten in nederland

(joint committee for europe of the interchurch aid departments in the netherlands)

secretariaat:  
Burg. De Beaufortweg 18  
Postbus/P.O. Box 2211  
3830 AH Leusden  
tel. 033-943244

2 d. A.

An die  
Gossner-Mission in der DDR  
Baderseestr. 8  
DDR Berlin  
1180

Ref.:

Leusden, 28. September 1987

Liebe Freunde!

Mit Betroffenheit und Trauer haben wir die Nachricht vom Tode unseres gemeinsamen Freundes Isaak Krisifoe am 27.9.87 erhalten.

Die Überführung nach Wageningen wird in den nächsten Tagen stattfinden, wo auch am Sonnabend, d. 3. Oktober, 11,00 Uhr, auf dem Allgemeinen Friedhof die Beisetzung stattfinden soll. Wir würden es begrüßen, wenn an der Trauerfeier auch ein Vertreter der Gossner-Mission in der DDR teilnehmen könnte und möchten die entsprechenden Dienststellen und Botschaften bitten, kurzfristig bei der Erledigung der Reiseformalitäten behilflich zu sein.

für die Europa-  
commission

Willeke Hoog.  
Van der Meer.

Mitbewerterin.

Algemeen Diaconaal  
Bureau van de  
Gereformeerde Kerken  
in Nederland - Leusden

Generale Diaconale Raad  
der Nederlandse  
Hervormde Kerk - Utrecht

Stichting Oecumenische  
Hulp aan Kerken en  
Vluchtelingen - Utrecht

30.9.87

K/W

An die  
Regierung der DDR  
Herrn Staatssekretär für Kirchenfragen  
Klaus Gysi  
Hermann-Matern-Str. 56  
Berlin  
1040


Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Die Gossner-Mission beabsichtigt, Herrn Joachim Franke als ihren Vertreter zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten von Herrn Issak Krisifoe am 3. Oktober 1987 zu entsenden.

Mit der Familie Krisifoe verbindet uns eine langjährige Freundschaft und Zusammenarbeit durch die Projektarbeit in Senbia.

Wir möchten Sie höflichst bitten, uns bei der Abwicklung der nötigen Reiseformalitäten behilflich zu sein.

Hochachtungsvoll



Bernd Krause  
(Leiter der Dienststelle)

Anlage

1 Zählkarte

15.7.87

An die  
Regierung der DDR  
Staatssekretariat für Kirchenfragen  
z.Hd. Herrn Dr. Will  
Hermann-Matern-Str. 56  
Berlin  
1040

Sch/W

Bemerkungen zum Einsatz von Berthold Geserick, Schlaluch,  
im Hollands-Solidaritäts-Projekt

1. Berthold Geserick hat eine vielseitige und gründliche praktische Ausbildung in der Landwirtschaft (Feldbau und Viehzucht) genossen und ist in der Lage, einfache landwirtschaftliche Methoden anzuwenden. Er hat sich ständig weitergebildet, sowohl in der Tier- als auch in der Pflanzenproduktion und auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes gearbeitet. Er ist jetzt als Feldbau-Brigadier tätig, hat also auch organisatorische Fähigkeiten und Erfahrungen im Umgang mit Menschen erworben. Mit alledem entspricht er den Notwendigkeiten und Bedürfnissen in Holland.
2. Herr Geserick ist seit längerem an der Arbeit der Gossner-Mission in der DDR, vor allem der Rehoboth-Arbeit, beteiligt und von daher in seinen Haltungen und Positionen bekannt. Er ist in der Lage, Probleme und Schwierigkeiten auszuhalten bzw. auf ihre Lösung und Überwindung hinzuwirken. Seine familiäre Situation (Wittwer, erwachsene Kinder) erleichtert einen Einsatz in Zambia.
3. Über seine betrieblichen und kirchlichen Aktivitäten hinaus arbeitet er im Deutschen Roten Kreuz mit und ist seit 1976 Mitglied des DRK-Präsidiums.
4. In den Monaten März und April hat er in einem Sprachkursus, den die Gossner-Mission in der DDR organisiert hat, Grundkenntnisse in Englisch erworben, die er z.Zt. im Selbststudium zu festigen und zu verbessern versucht. Spezialkenntnisse in tropischer Landwirtschaft eignet er sich durch Lektüre einschlägiger Fachliteratur und Gespräche mit einem Tropenlandwirt der Martin-Luther-Universität Halle an.
5. Der Beginn seines Einsatzes ist für Oktober geplant. Da sich inzwischen herausgestellt hat, daß es für die Annahme des Projektes durch die Dorfbevölkerung günstiger ist, die einzelnen Projektvorhaben nicht gleichzeitig, sondern stufenweise zu beginnen, da überdies die zambische Regierung im Moment die Bearbeitung von Arbeitsgenehmigungen für Ausländer storniert hat, ist es wahrscheinlich, aber auch kein Fehler, daß sich sein Einsatz um einige Monate verzögern kann.

(Friederike Schulze)

11.5.87

An die  
Regierung der DDR  
Herrn Staatssekretär für Kirchenfragen  
Klaus Gysi  
Hermann-Matern-Str. 56  
Berlin  
1040

Sch/W

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Wie mündlich bereits vorabgesprochen und im Halbjahresprogramm angekündigt, möchte die Gossner-Mission in der DDR das Ehepaar Reiner und Rnhild Melzer und Frau Heidelore Vesper Mitte Juli auf Einladung des Nationalen Christenrates von Zambia zur Mitarbeit im Nalianda-Solidaritäts-Projekt nach Zambia entsenden.

Herrn Melzers Aufgabe wird darin bestehen, als Leiter des Mitarbeiter-Teams zu fungieren, die Kontakte zum Nationalen Christenrat in Zambia und seinen Mitgliedskirchen und zu den staatlichen Stellen in Zambia wahrzunehmen und zu vertiefen, das theologische Gespräch unter den Christen in Nalianda und den theologischen und politischen Reflexionsprozeß über das Nalianda-Solidaritäts-Projekt zu begleiten. Darüberhinaus soll er die bereits existierenden Arbeitsbeziehungen zum ANC (church front) und zur SWAPO weiterführen und verbreitern.

Frau Melzer soll als Beraterin innerhalb der Frauenprogramme arbeiten und Frauen im Stricken und Nähen und in den Grundlagen der Hauswirtschaft unterrichten.

Frau Vesper soll als Beraterin innerhalb der Frauenprogramme fungieren und Frauen in Säuglingspflege, Ernährungslehre, Hygiene und Gesundheitsschutz unterrichten. Daneben soll sie in die Arbeit der bereits existierenden Vorschule methodische und didaktische Anregungen einbringen.

Die Ausreise des Ehepaares Melzer und von Frau Vesper ist für den 12. Juli geplant, ihr Arbeitsaufenthalt in Zambia für 3 Jahre, also bis zum 12. Juli 1990 vorgesehen.

Wir bitten Sie höflichst um Unterstützung bei der Ausstellung der Dienstreisepässe und um die Erteilung mehrmaliger Ausreise-Visa.

Hochachtungsvoll

#### Anlagen

- 18 Ausreiseanträge
- 9 Paßanträge
- 15 Lichtbilder
- 3 x Lebenslauf in doppelter Ausführung
- 1 Fotokopie der Einladung
- 1 Übersetzung der Einladung

*Harald Messlin*  
(Harald Messlin)  
stellvertr. Leiter der  
Dienststelle

11.5.87

An die  
Regierung der DDR  
Herrn Staatssekretär für Kirchenfragen  
Klaus Gysi  
Hermann-Matern-Str. 56  
Berlin  
1040

Sch/W

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Wie mündlich bereits vorabgesprachen und im Halbjahresprogramm angekündigt, möchte die Gossner-Mission in der DDR das Ehepaar Reiner und Runhild Melzer und Frau Heide Lore Vesper Mitte Juli auf Einladung des Nationalen Christenrates von Zambia zur Mitarbeit im Nalianda-Solidaritäts-Projekt nach Zambia entsenden.

Herrn Melzers Aufgabe wird darin bestehen, als Leiter des Mitarbeiter-Teams zu fungieren, die Kontakte zum Nationalen Christenrat in Zambia und seinen Mitgliedskirchen und zu den staatlichen Stellen in Zambia wahrzunehmen und zu vertiefen, das theologische Gespräch unter den Christen in Nalianda und den theologischen und politischen Reflexionsprozeß über das Nalianda-Solidaritäts-Projekt zu begleiten. Darüberhinaus soll er die bereits existierenden Arbeitsbeziehungen zum ANC(church front) und zur SWAPO weiterführen und verbreitern.

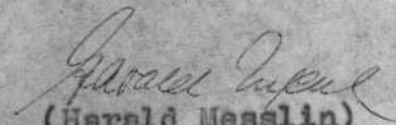
Frau Melzer soll als Beraterin innerhalb der Frauenprogramme arbeiten und Frauen im Stricken und Nähen und in den Grundlagen der Hauswirtschaft unterrichten.

Frau Vesper soll als Beraterin innerhalb der Frauenprogramme fungieren und Frauen in Säuglingspflege, Ernährungslehre, Hygiene und Gesundheitsschutz unterrichten. Daneben soll sie in die Arbeit der bereits existierenden Vorschule methodische und didaktische Anregungen einbringen.

Die Ausreise des Ehepaares Melzer und von Frau Vesper ist für den 12. Juli geplant, ihr Arbeitsaufenthalt in Zambia für 3 Jahre, also bis zum 12. Juli 1990 vorgesehen.

Wir bitten Sie höflichst um Unterstützung bei der Ausstellung der Dienstreisepässe und um die Erteilung mehrmaliger Ausreise-Visa.

Hochachtungsvoll

  
(Harald Messlin)  
stellvertr. Leiter der  
Dienststelle

#### Anlagen

- 18 Ausreiseanträge
- 9 Paßanträge
- 15 Lichtbilder
- 3 x Lebenslauf in doppelter Ausführung
- 1 Fotokopie der Einladung
- 1 Übersetzung der Einladung

, den 7.4.1987

An die  
Regierung der DDR  
Staatssekretariat für Kirchenfragen

Herrn Dr. Will

H.-Matern-Str. 56  
Berlin  
1040

Betr.: Antrag auf Ausführungsgenehmigung von Solidaritätsgütern  
nach Gambia für das Nalianda-Solidaritäts-Projekt  
der Gossner-Mission in der DDR

Sehr geehrter Herr Dr. Will !

Die Gossner-Mission in der DDR möchte dem CCZ (Nationalen  
Christenrat von Gambia) für das Nalianda-Solidaritäts-Projekt  
in Gambia:

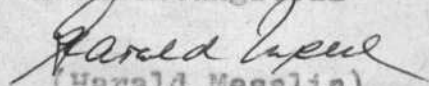
12 Paar Arbeitsschuhe  
12 Arbeitsanzüge  
und 12 Arbeitshemden

zur Verfügung stellen.

Diese Arbeitskleidung soll den zwölf Jugendlichen, mit denen  
die Arbeit in Nalianda begonnen hat, aus Anlaß der Einweihung  
des ersten fertiggestellten Gebäudes dort überreicht werden.

Entsprechend der Absprache mit Herrn Joachim Franke bitten  
wir Sie, uns bei der Beschaffung der entsprechenden Ausführ-  
genehmigung behilflich zu sein.

Hochachtungsvoll

  
(Harald Messlin)

stellvertr. Leiter der Dienststelle

16.3.87

Sch/W

An die  
Regierung der DDR  
Herrn Staatssekretär für Kirchenfragen  
Klaus Gysi  
Hermann-Matern-Str. 56  
Berlin  
1040

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

In unserem Schreiben vom 13. Januar 1987 haben wir um eine Verlängerung des Ausreisevisums für Herrn Joachim Franke gebeten, der z.Zt. das Nalianda-Solidaritäts-Projekt in Sambia vorbereitet. Ein verlängerter Aufenthalt von Herrn Franke in Sambia ist um der Kontinuität der Vorbereitungsarbeiten willen und einer reibungslosen und gründlichen Einarbeitung der neuen Mitarbeiter, deren Einsatz aller Wahrscheinlichkeit nach erst im Juli beginnen kann, notwendig geworden.

Sie haben das verlängerte Ausreisevisum freundlicherweise bereits erteilt, das Herrn Franke übermittelt wurde. Daraufhin hat uns Herr Franke mitgeteilt, daß er mit seinem (grünen) Dienst-Reisepaß nach Sambia ausgereist ist, so daß wir bei der Beantragung seines Visums eine falsche Paß-Nummer angegeben haben. Wir bitten für diesen Fehler um Entschuldigung und bitten höflichst, die Verlängerung des Visums erneut mit der korrekten Paß-Nummer zu erteilen.

Herr Franke hat uns überdies aus Sambia gebeten, die Verlängerung seines Visums bis zum 31.12.1987 zu beantragen, um allen Unwägbarkeiten und Unsicherheiten vorzubeugen. Eine genauere Zeitabsprache hoffen wir, während Herrn Frankes Zwischenaufenthalt in der DDR Ende März/Anfang April treffen zu können.

Hochachtungsvoll

(Bernd Krause)  
Leiter der Dienststelle

Anlage  
3 Ausreiseanträge

11.2.1987

An die  
Regierung der DDR  
Herrn Staatssekretär für Kirchenfragen  
Klaus Gysi

Sch/W

Hermann-Matern-Str. 56  
Berlin  
1040

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Im Nachtrag zu unserem Schreiben vom 13. Januar 1987, die  
Verlängerung des Ausreisevisums für Herrn Franke betreffend,  
bitten wir um Erteilung einer Valuta-Ankauf-Bescheinigung für  
den Kauf eines Flugtickets von Berlin nach Lusaka und zurück.  
Aufgrund des Briefwechsels mit Herrn Franke und Gesprächen  
zwischen dem Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR und der  
Gossner-Mission in der DDR macht es sich erforderlich, daß Herr  
Franke Ende März/Anfang April seinen Aufenthalt in Sambia für  
2 bis 3 Wochen unterbricht und in die DDR zurückkehrt, um  
Fragen seiner beruflichen Zukunft im persönlichen Gespräch  
zu klären.

Hochachtungsvoll

*Bernhard Krause*  
(Bernhard Krause)

Leiter der Dienststelle

10.2.1987

An die  
Regierung der DDR  
Herrn Staatssekretär für Kirchenfragen  
Elaus Gysi

Sch/W

Hermann-Matern-Str. 56  
Berlin  
1040

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Für die Verzögerung des Schreibens bitten wir um Entschuldigung, da offensichtlich dieser Vorgang Sie auf dem Postweg nicht erreicht hat.

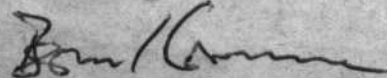
Wie bereits im Rahmen des Halbjahresprogrammes vorangekündigt, soll Herr Volker Vesper aus Fürstenwalde auf Einladung des Christian Council in Zambia nach Zambia ausreisen.

Seine Aufgabe wird darin bestehen, als Mitarbeiter des Christian Council of Zambia sowohl letzte Vorbereitungen für die Arbeit des Gesamtteams zu treffen als auch die Ausbildung junger arbeitsloser Schulabgänger zu beginnen.

Seine Ausreise ist für den 15. März geplant, sein Arbeitsaufenthalt in Zambia für drei Jahre, also bis zum 15. März 1990, vorgesehen.

Wir bitten Sie höflichst um Unterstützung bei der Ausstellung eines grünen Dienstreisepasses und um die Erteilung eines mehrmaligen Ausreise-Visums.

Hochachtungsvoll



(Bernd Krause)  
Leiter der Dienststelle

Anlagen

- 6 Ausreiseanträge
- 2 Fotokopien der Einladung
- 2 Übersetzungen der Einladung
- 3 Paßanträge
- 5 Lichtbilder

10.2.1987

An die  
Regierung der DDR  
Herrn Staatssekretär für Kirchenfragen  
Klaus Gysi

Sch/W

Hermann-Matern-Str. 56  
Berlin  
1040

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Für die Verzögerung des Schreibens bitten wir um Entschuldigung, da offensichtlich dieser Vorgang Sie auf dem Postweg nicht erreicht hat.

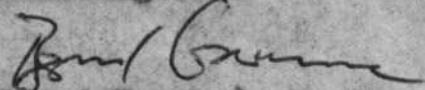
Wie bereits im Rahmen des Halbjahresprogrammes vorangekündigt, soll Herr Volker Vesper aus Fürstenwalde auf Einladung des Christian Council in Zambia nach Zambia ausreisen.

Seine Aufgabe wird darin bestehen, als Mitarbeiter des Christian Council of Zambia sowohl letzte Vorbereitungen für die Arbeit des Gesamtteams zu treffen als auch die Ausbildung junger arbeitsloser Schulabgänger zu beginnen.

Seine Ausreise ist für den 15. März geplant, sein Arbeitsaufenthalt in Zambia für drei Jahre, also bis zum 15. März 1990, vorgesehen.

Wir bitten Sie höflichst um Unterstützung bei der Ausstellung eines grünen Dienstreisepasses und um die Erteilung eines mehrmaligen Ausreise-Visums.

Hochachtungsvoll



(Bernd Krause)

Leiter der Dienststelle

Anlagen

- 6 Ausreiseanträge
- 2 Fotokopien der Einladung
- 2 Übersetzungen der Einladung
- 3 Paßanträge
- 5 Lichtbilder

22.1.87

An die  
Regierung der DDR  
x Staatssekretariat für Kirchenfragen  
z.Hd. Herrn Dr. Will  
Hermann-Matern-Str. 56  
Berlin  
1040

K/W

Sehr geehrter Herr Dr. Will!

Wie bereits vorangekündigt, hat das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in der Schweiz HEKS im Zusammenhang seiner Zusage, das Nalianda-Solidaritäts-Projekt finanziell zu unterstützen, die Mitarbeit eines jungen Theologen aus der Schweiz angeboten, der in der Ev. Kirchengemeinde Bärenstein im Erzgebirge für ca. ein halbes Jahr mithelfen sollte, das durch den Zambia-Einsatz von Pfarrer Reiner Melzer, Bärenstein, entstehende Vakanzproblem zu lösen.

Inzwischen hat das Landeskirchenamt Dresden beschlossen, einen Ephoralvikar für die Zeit von März 1987 bis Herbst 1988 nach Bärenstein zu entsenden, so daß dort die Mitarbeit eines ausländischen Theologen unnötig geworden ist.

Nun hat HEKS erneut sein Interesse an der Mitarbeit eines Theologen in einer Kirche bzw. Kirchengemeinde in der DDR bekundet und die Gossner-Mission in der DDR um die Trägerschaft für das Programm gebeten. HEKS möchte damit einerseits die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Gossner-Mission in der DDR vertiefen, andererseits sucht es nach einer Ergänzung zur personellen Beteiligung an der Arbeit der Niederländisch-Oekumenischen Gemeinde.

Die Gossner-Mission würde der Bitte von HEKS gern entsprechen, weil nach unserer Erfahrung die Mitarbeit guter und lernbereiter ausländischer Theologen durchaus zur Standortfindung von Christen und Kirchengemeinden in der DDR beitragen kann. Zum anderen sind wir an einer verstärkten inhaltlichen Zusammenarbeit mit HEKS auch um dessen finanzieller Unterstützung für das Nalianda-Solidaritäts-Projekt willen interessiert.

Die Gossner-Mission beabsichtigt nach vorüberfolgter Sondierung, den Pfarrer aus der Schweiz, Erich Wittwer, der gemeinsam mit seiner Frau kommen möchte, im Kirchenkreis Oranienburg als pastoralen Mitarbeiter für ca. ein halbes Jahr, ab September 1987, einzusetzen. Die theologische Begleitung und Betreuung könnte der gleichfalls reformierte Pastor Hartmut Grüber, Hohenbruch, übernehmen. Die Unterbringung in Oranienburg kann gewährleistet werden. Oranienburg als Einsatzort böte durch seine Nähe zu Berlin den Vorteil, daß sich Herr Wittwer an einer Reihe von Aktivitäten der Gossner-Mission ohne großen Zeitaufwand beteiligen könnte. Wir bitten Sie sehr freundlich um Ihre befürwortende Unterstützung für dieses Vorhaben und um Mitteilung, welche weiteren Schritte einzuleiten sind.

Hochachtungsvoll

(Bernd Krause)  
Leiter der Dienststelle

13.1.87

An die  
Regierung der DDR  
Herrn Staatssekretär für Kirchenfragen  
Klaus Gysi  
Hermann-Matern-Str. 56  
Berlin  
1040

K/W

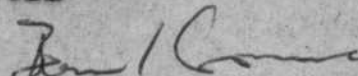
Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Für die Kontinuität der Vorbereitungsarbeiten des Nallanda-Solidaritätsprojektes der Gossner-Mission in der DDR und dem Nationalen Christenrat in Sambia wird es zunehmend wichtig, daß Herr Joachim Franke seinen Aufenthalt in Sambia über den 30.3. hinaus verlängert.

Herr Franke hat wichtige Verhandlungen abschließen können und Kontakte vertieft. Für die örtliche Bevölkerung ist er inzwischen zum Repräsentanten des Projektes geworden. Dieser Vorlauf sollte möglichst nicht in Frege gestellt werden; sondern müßte in einer Übergangsphase an die neuen Mitarbeiter, deren Einsatz frühestens Ende Mai/Anfang Juni zu erwarten ist, übergeben werden.

Herr Franke hat seinerseits brieflich ebenfalls die Wichtigkeit einer Verlängerung angekündigt. Obwohl wir für diese Verlängerung mit Herrn Franke noch keinen wechselseitig unterzeichneten Vertrag vorliegen haben, möchten wir Sie dennoch höflichst bitten, die sich abzeichnende Verlängerung vorzubereiten und die dafür notwendigen Visa beantragen. Um eventuellen Unwegbarkeiten im Zeitablauf vorzubeugen, wären wir Ihnen dankbar, wenn das Visum um ein weiteres halbes Jahr - vom 1.4. bis zum 30.9. - erteilt werden könnte.

Hochachtungsvoll

  
(Bernd Krause)  
Leiter der Dienststelle

Anlage  
3 Formulare MI 73a

4.12.86

Sch/W

An die  
Regierung der DDR  
Herrn Staatssekretär für Kirchenfragen  
Klaus Gysi  
Hermann-Matern-Str. 56  
Berlin  
1040

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

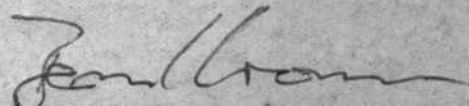
Für die Durchführung des Nalianda-Solidaritäts-Projektes in Sambia werden die im Anhang aufgelisteten Werkzeuge und Ausrüstungsgegenstände benötigt.

Um die entsprechenden Container-Ladung zusammenstellen zu können, muß die Gossner-Mission in der DDR vorklären, inwieweit für den Erwerb und die Ausfuhr der umseitig aufgeführten Dinge eine Freigabe durch die zuständigen Ministerien notwendig ist, bzw. welches Verfahren eingeleitet werden muß, um eine solche Freigabe zu erhalten.

Im August dieses Jahres wurden bereits zwei Container im Auftrag des Solidaritätskomitees der DDR über Daressalam nach Lusaka verschickt. Dabei hat sich herausgestellt, daß die Transportkosten von Daressalam nach Lusaka, die von den Mitarbeitern der Gossner-Mission in der DDR in Sambia in sambianischer Währung bezahlt werden mußten, unverhältnismäßig hoch waren (sie entsprachen einem Äquivalent von 4000,- Valuta-Mark.). Wir möchten daher anfragen, ob durch Ihre Dienststelle die Auftragsfreigabe für den Transport aller notwendigen Güter bis zum Zielort Lusaka sichergestellt werden kann.

Um den Beginn des Nalianda-Solidaritäts-Projektes, für den die Bereitstellung von Material und Geld grundlegend ist, realistisch terminieren zu können, bitten wir höflichst um eine möglichst kurzfristige Übermittlung eines Zwischenbescheides.

Hochachtungsvoll



(Bernd Krause)

Leiter der Dienststelle

4x  
, den 6.11.1986

An die  
Regierung der DDR  
Herrn Staatssekretär für Kirchenfragen

Klaus Gysi  
H.-Matern-Str. 56  
B e r l i n  
1040

Kr/Ru

Sehr geehrter Herr Staatssekretär !

Die Gossner-Mission in der DDR möchte das Nalianda-Solidaritätsprojekt in Zambia soweit wie möglich aus eigenen Kräften finanzieren. Engagierte Kirchengemeinden und Freunde unserer Arbeit sind um Spenden gebeten worden, die z.Z. auch in erstaunlicher Höhe eingehen. Mit diesen Geldern in Mark der DDR können die Flugtickets nach und von Zambia, Ausgleichszahlungen an die in Nalianda tätigen Mitarbeiter Materialien und Werkzeuge für die Grundausrüstung und die laufende Arbeit des Projektes finanziert werden.

Daneben werden Devisenmittel benötigt, um bestimmte, notwendige Ausgaben zum bestreiten wie die für den Erwerb eines kleinen Transportautos, von Saatgut, Düngemittel, Zement usw..

Die Gossner-Mission in der DDR hat gemeinsam mit dem Nationalen Christenrat von Zambia das Evangelische Hilfswerk in der Schweiz HEKS um finanzielle Unterstützung für das Projekt gebeten. HEKS hat seine Hilfe zugesagt, ist aber aufgrund seiner eigenen Tradition, nach der Kirchen anderer Länder als Zambia schwerpunktmäßig unterstützt werden, und aufgrund einer Offensive der evangelikalen Missionen in seinen Möglichkeiten limitiert, so daß lediglich ein Teil der laufenden Sachkosten für das Projekt durch HEKS finanziert werden können.

Bis heute ist ungeklärt, wie die Lebenshaltungskosten der Mitarbeiter der Gossner-Mission im Nalianda-Solidaritätsprojekt bestritten werden sollen.

Um unseren Mitarbeitern einen bescheidenen, aber angemessenen Lebensstil zu garantieren, werden pro Mitarbeiter und Monat ca. 600,-- DM benötigt, d.h. für das Jahr 1987:

4 Mitarbeiter (Ehepaar Melzer	ab 1.2.87	
Ehepaar Vesper)	11 Monate	26.400,-- DM
1 Mitarbeiter (Herr Geserick)	ab 1.10.87	1.800,-- DM
		<u>28.200,-- DM</u>
		=====

Wir hielten es für wünschenswert und angemessen, wenn die Lebenshaltungskosten unserer Mitarbeiter aus eigenen Mitteln bestritten werden könnten. Unsere Mitarbeiter repräsentieren durch ihre Anwesenheit und ihre Tätigkeit in Zambia unser Land und unsere Kirchen. Sie werden neben der praktischen Arbeit im Nalianda-Projekt die Aufgabe haben, die Erfahrungen und Positionen von Kirchen und Christen in einem sozialistischen Land in das Gespräch mit den zambianischen Kirchen einzubringen. Sie werden ein Beispiel sein für die Bemühungen von Christen und Kirchen in der DDR um Solidarität und Zusammenarbeit mit Menschen in den Entwicklungsländern, die ihre politische Unabhängigkeit ökonomisch sichern und gestalten müssen.

, den 6.11.1986

- 2 -

Die Glaubwürdigkeit unserer Mitarbeiter würde u.E. freilich gemindert, würde ihre Arbeit nur dadurch ermöglicht, daß Kirchen bzw. Hilfswerke in kapitalistischen Staaten für ihre Lebenshaltungskosten aufkommen müssen.

Wir möchten daher anfragen, ob uns aus Devisenmitteln der DDR der o.g. Betrag von 28.200,-- DM für das Jahr 1987 zur Deckung der Lebenshaltungskosten unserer Mitarbeiter in Zambia zur Verfügung gestellt werden kann. Wir sind selbstverständlich und gern bereit, die entsprechende Summe in Mark der DDR zurückzuzahlen.

Hochachtungsvoll

*Bernd Krause*  
(Bernd Krause)

3.11.86

An die  
Regierung der DDR  
Herrn Staatssekretär für Kirchenfragen  
Klaus Gysi  
Hermann-Matern-Str. 56  
Berlin  
1040

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!


Wie in Ihrer Dienststelle bereits vorbesprochen, möchte die Gossner-Mission in der DDR einige Mitarbeiter für die Dauer von 2 - 3 Jahren in das Nalianda-Solidaritätsprojekt nach Sambia entsenden, die sowohl junge arbeitslose Schulabgänger für Zusammenarbeit motivieren und mit notwendigen Fachkenntnissen ausstatten als auch die Geschichte und die Erfahrungen von Christen und Kirchen in der DDR in das Gespräch mit den Sambiatischen Kirchen einbringen sollen. Mit diesem Vorhaben entspricht die Gossner-Mission einer Bitte des Nationalen Christenrates in Sambia. Wir möchten die folgenden Personen zu diesem Dienst in Sambia entsenden:

1. Reiner Melzer, 8243 Bärenstein, Kirchgasse 9  
geb. 5.2.1939, Beruf: Pfarrer ab 1.2.87
2. Runhild Melzer, Geb. Voigt,  
8243 Bärenstein, Kirchgasse 9  
geb. 10.8.1938, Beruf: Kantorin ab 1.2.87
3. Volker Vesper, 1240 Fürstenwalde, Lindenstr. 27a  
geb. 24.12.1943, Beruf: Verw.-Angestellter ab 1.2.87
4. Heidelese Vesper, Geb. Köhler  
1240 Fürstenwalde, Lindenstr. 27a  
geb. 1.12.1943, Krankenschwester ab 1.2.87
5. Berthold Geserick, 1821 Schlaloch, Treuenbrietzener  
Str. 23  
geb. 13.5.1934, Beruf: Brigadier ab 1.10.87

Mit den genannten Personen wurde ein Vorbereitungsprogramm auf einen möglichen Einsatz in Sambia begonnen. Erste familiäre, berufliche, gesundheitliche Vorklärungen lassen uns annehmen, daß die Personen für einen solchen Dienst geeignet sind.

Wir bitten Sie, uns bei der weiteren Vorbereitung und der Durchführung des Projektes zu unterstützen und die notwendigen Modalitäten zur Genehmigung der Ausreise einzuleiten.

Hochachtungsvoll

  
(Bernd Krause)  
Leiter der Dienststelle

4.11.87

An die  
Missionskammer der  
Ev. Kirche von Westfalen  
Sup. Dr. v. Stieglitz, Vors.  
Jägerstr. 5  
D 4600 Dortmund

Sch/W

Sehr geehrter, lieber Herr von Stieglitz!

In der Anlage schicken wir Ihnen Kopien all der bislang veröffentlichten Salianda-Berichte zu - in der Hoffnung, daß sie auch für Sie informativ sind.

In dieser Weise könnten wir Sie auch weiterhin "mühsam" mit Informationen versorgen: Wir schicken Ihnen jeweils eine Kopie unserer Veröffentlichungen.

Mit freundlichem Gruß!

Ihre

(Friederike Schulze)

- alle "hilft mit"

Kopien aller Veröffentlichungen über Sambia

MISSIONSKAMMER DER EVANGELISCHEN  
KIRCHE VON WESTFALEN  
Sup.Dr.v.Stieglitz, Vors.

46 Dortmund, den 23.10.1987  
Jägerstr. 5

Telefon (0231) 8494-256

Herrn Pfarrer  
Bernd Krause  
Gossner Mission  
Baderseestr. 8

DDR-1180 Berlin

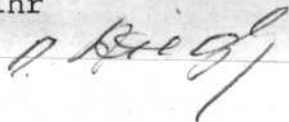
Lieber Bruder Krause,

in unserer Missionskammer, deren Besuch Sie  
anlässlich unserer 100. Sitzung freundlich  
empfangen haben, herrscht ein starkes Inter-  
esse, über die Arbeit der Gossner Mission DDR  
und insbesondere über das Sambia-Projekt  
ständig unterrichtet zu werden.

Wie könnte diese Bitte für Sie mühelos oder  
doch mühearm erfüllt werden?

Mit herzlichem Gruß

Ihr



*aus Kunersdorf!*

4.7.91

Herrn  
Wilhelm Stintzing  
Kunersdorfer Str. 32  
0-1560 Potsdam

Sehr geehrter Herr Stintzing!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 29.6.91. Der Betrag von 3.342,65 DM ist am 12.6. bei uns eingegangen, eine offizielle Verdankung wurde an das Kath. Pfarramt geschickt.  
Wir möchten Ihnen herzlich danken, daß Sie gemeinsam entschieden haben, mit diesem Anteil-unser Naluyanda-Projekt zu unterstützen.  
Ich gebe Ihnen gern die gewünschte Adresse von Herrn Franke:

Gossner-Mission-Solidarity-Team  
to Mr. Jochen Franke  
P.O.Box 50/162  
Lusaka/ZAMBIA.

Mit freundlichen Grüßen

i.A.

(Sekretärin f. Naluyanda)

Wilhelm Stintzing

1560 Potsdam, d.29.6.91  
Kunersdorferstr.32  
Ruf: 82 375

Gossner-Mission  
Rodelbergweg 6  
0 1000 Berlin 1195

*beruht Verdauet*

Betr: Naluyanda

Das Katholische Pfarramt Potsdam hat Ihnen am 5.6.91 einen Betrag von 3 342,65 DM zugeschickt. Dieser Betrag stammt aus einem gemeinsamen Konto, für das Pfarrer Adler von katholischer Seite und ich von evangelischer Seite verantwortlich zeichneten. 1968 haben wir gemeinsam eine Veranstaltungsreihe über Hunger in der Welt durchgeführt und eine entsprechende Ausstellung durch das Land geschickt. An diesen Veranstaltungen nahm Jochen Franke entscheidenden Anteil. Da das Konto in dieser Zeit für Spenden angelegt war, haben wir jetzt bei der Auflösung besprochen, daß der "evangelische" Anteil für das Projekt Naluyanda verwendet wird. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir die Anschrift von Jochen Franke mitteilen, damit ich es ihm persönlich schreibe.

Mit freundlicher Begrüßung!

*Stintzing*



T

20.3.89

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Naluyanda

Sch/W

Herrn  
J.C. Tak  
Torflang 98  
7824 XZ Emmen  
Nederland

Lieber Herr Tak!

Unsere Mitarbeiter in Zambia haben uns Ihren Brief vom 30. November 1988 zugeschickt und darum gebeten, daß wir Ihnen antworten. Vielen Dank für Ihre Mühe und das Angebot, "Wilde Gänze" um Unterstützung zu bitten. Wir haben darüber nachgedacht und meinen, daß wir diese Organisation jetzt nicht fragen wollen. Wir geben aber die Adresse nach Zambia weiter, vielleicht kann dort eine Gruppe diese Hilfe anfordern.

Unsere Bitte an holländische Partner von Gemeinden aus der DDR, Geld für eine Maismühle zu sammeln, ist das Ergebnis schon existierender Partnerschaft zwischen Gemeinden. Partnergemeinden haben überlegt, ob sie das Projekt am Naluyanda gemeinsam unterstützen können. Daraufhin kam der Vorschlag, daß die Maismühle gemeinsam finanziert wird.

Die Geldsammlung sollte genutzt werden, um an den Themen "Ausbeutung, Unterentwicklung der Dritten Welt", "Gerechtigkeit und Befreiung und unsere Beteiligung am Kampf für Gerechtigkeit" weiterzuarbeiten. Wir haben also nicht nach einer finanzkräftigen Organisation gesucht, sondern wollten unsere Partnerschaft für den Erwerb der Mühle nutzen.

Jetzt ist es so, daß einige Gemeinden sich an der Geldsammlung beteiligen, andere nicht. Manche sammeln einen kleinen Betrag, andere mehr. Ich weiß im Moment nicht, wieviel Geld auf dem Konto ist. Aber ich denke, daß es bald möglich sein wird, die Mühle zu kaufen.

Ich grüße Sie und die gesamte Gruppe sehr freundlich und wünsche Ihnen ein schönes Osterfest!

Ihre

(Friederike Schulze)

An  
Goszner Mission Solidarity team  
from G.D.R.  
P.O.B. 50162  
Lusaka  
Zambia

D.D.R. Arbeitsgruppe der  
Basisbewegung Nederland  
Abteilung Emmen  
Adresse: J.C. Tak  
Torflang 98  
7824 XZ Emmen  
Nederland

Emmen: 30 November 1988

Liebe Freunde,

Von Friederike Schulze vernahmen wir dasz die Maismühle noch immer ein Wunsch ist in Nalianda. Wenn die Melzer noch da waren, war davon auch schon die Rede. Wir haben dann noch nach eine christliche Fernseh und Rundfunkorganisation, "Wilde Ganzen" genannt, geschrieben, die dafür wohl Interesse zeigte. Diese Organisation sammelt wochentlich Geld ein für ein gutes Ziel, meistens im dritten Welt. Wir als Gruppe sind zu wenig um ein Betrag von Bedeutung zu sammeln es wäre eine gute Sache wenn es uns gelang "Wilde Ganzen" dafür wirklich zu interessieren.

Wenn die Melzer abreisten sind wir nicht weiter damit gegangen, weil die Anfrage aus Sambia selbst eingeschickt werden sollte. Aber es gibt kein Grund warum Sie es auch nicht tun können. Die Anfrage braucht selbstverständlich eine Umschreibung auch soll die Adresse der Gosner Mission in der D.D.R. oder der B.R.D. genannt werden. Es ist wichtig zu erwähnen dasz die Mühle von sambiasche Kleinindustrie gebaut wird.

Ich übersetze jetzt die Kriterien.

"Vorrang wird gegeben an Projektanfragen von Gruppen, die entstanden sind aus privaten Initiativ. Dabei zieht man Projekte vor, die kleine Investitionen brauchen aber zugleich auf mittellange Termin selbständig weiter können. Da wir schnell Hilfe verleihen können, wird Priorität gegeben an Projekte, die schnell Hilfe brauchen und die gebotene Hilfe schnell verwenden können. Selbstverständlich ist das wichtigste die Qualität des Projektes selbst. Dieses betrifft nicht nur die Absichte und die zu helfen Gruppe, aber auch die Qualität der Erledigung. Hierbei ist wichtig eine verantwortliche Verwaltung und auch eine gute finanzielle Verwaltung. Die Wahl für ein Projekt wird nicht gelenkt durch religiöse, raciale oder politische Motive. Wenn ein Beitrag ist verliehen worden, wird gefordert dasz der Empfang davon am schnellsten bestätigt wird, weiter soll berichtet werden über die Verwendung, die ohne schriftliche Zustimmung des Vorstandes (von Wilde Ganzen) nimmer darf abweichen von der ursprüngliche Anfrage."

Die Adresse ist: Wilde Ganzen  
Heuvellaan 36  
1217 JN Hilversum  
Nederland

Wenn Sie sich entschlieszen eine Anfrage ein zu schicken wünschen wir Ihnen dabei viel Glück und werden sicher auch persönlich daran beitragen wenn Wilde Ganzen die Anfrage aussendet.

Mit herzliche Grüsse

J.C. Tak

P.S. Wir wollen Ihnen auch gratulieren mit dem gefunden Wasser!

Bitte von Berlin beantworten!  
Unger

9.1.89

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Nalianda

Sch/W

Frau  
Corry W. Tjoelker  
Schapendr. 1  
7971 BA H a v e l t e  
Niederlande

Liebe Corry,

sehr herzlich danke ich Ihnen für Ihre Briefe vom November und die guten Wünsche zum Weihnachtsfest und zum Jahresbeginn! Ihnen und der DDR-ZWC-Gruppe in Havelte wünsche ich für das neue Jahr ebenfalls Gottes Segen, der ja all das einschließt, für das wir arbeiten: Gerechtigkeit, Frieden, Freundlichkeit, Wohl. Ich hoffe, daß wir miteinander verbunden bleiben als Menschen, die dieselbe Hoffnung für unsere Welt haben!

Ich danke, daß Sie inzwischen die Dias bekommen haben. Siegfried Mentzel aus Berlin-Schmöckwitz hat sie vervielfältigen lassen. In der Anlage finden Sie eine Beschreibung der Bilder, für manche Bilder ist ein Text vermutlich nötig.

Mit Interesse habe ich Ihren Brief an den Generalsekretär des CCZ gelesen. Ihre Fragen zeugen davon, daß Sie auch die Gefahren solcher Projekte kennen. Die Fragen machen auch deutlich, daß wir dieselben Anliegen teilen: Beteiligung der Menschen, Eigenverantwortung, Selbständigkeit müssen wachsen. Wir dürfen nichts f ü r sie tun, wir müssen etwas gemeinsam tun.

In der Praxis, in der Arbeit in Nalianda, zeigen sich dann die Schwierigkeiten: Auch dort gibt es Menschen, die sich von dem Projekt vor allem Vorteile für sich und ihre Familien erhoffen oder Menschen, die meinen, die "Weissen" müßten ihnen ihre Wünsche erfüllen. Aus den beigelegten Heften "nalianda aktuell" 1 und 2 und unseren "hilft mit"-Rundbriefen können Sie vielleicht herauslesen, wo die großen und kleinen Schwierigkeiten liegen, warum wir aber trotz mancher Probleme daran festhalten, das Nalianda-Projekt zu unterstützen.

In einem Punkt Ihres Briefes an den CCZ muß ich Ihnen widersprechen: Das Nalianda-Solidaritäts-Projekt ist kein und war von Anfang an kein trilaterales Projekt. Um ein solches Projekt zwischen 3 gleichberechtigten Partnern durchzuführen, hätte es viel mehr und sehr viel mehr grundsätzlicher Gespräche der Partner bedurft.

Das Projekt wurde von einer kleinen Gruppe in Zambia begonnen, die den CCZ um Unterstützung gebeten hat; der CCZ wiederum hat die Gossner-Mission angefragt, ob sie Personen als Fachberater ins Projekt schicken kann. Wir haben damit zum ersten Mal die Möglichkeit erhalten, mit Menschen längerfristig in der "3. Welt" präsent zu sein. Wir nehmen durch unsere Mitarbeiter teil am Leben dort, an den Problemen, Hoffnungen, Aktivitäten der Menschen in Zambia. Auf der anderen Seite ist unser Einsatz in Zambia für die Menschen dort die erste Möglichkeit zu erleben, daß es in den sozialistischen Ländern engagierte Christen und Kirchen gibt, die sich ernsthaft für mehr Gerechtigkeit in der Welt einsetzen.

Wir wollen mit unserer Arbeit auch einen Alternative zum Überall präsentieren und für viele attraktiven Kapitalismus aufzeigen. Wir

b.w.

wollen nicht unsere Gesellschaftsordnung exportieren. Wir denken, daß das auch gar nicht möglich ist. Aber wir möchten den Menschen in Zambia am Nalianda zeigen, daß Coca Cola und Nestle, große Autos und Dollars und DM nicht die ganze Welt beherrschen, daß Menschen zusammenarbeiten können und eine Wirtschaft auch ohne Maximalprofit leistungsfähig sein kann.

Es ist natürlich offen, ob die Menschen am Nalianda dies alles überhaupt wissen wollen und welche Konsequenzen sie daraus ziehen. Im Einzelnen, beim Hausbau, beim Stricken und Nähen, bei der landwirtschaftlichen Ausbildung und beim Brannenbau wird dieser Ansatz ja auch nicht so deutlich; in der Haltung unserer Mitarbeiter und in den vielen Gesprächen zeigt sich hoffentlich, daß Menschen aus der "3. Welt" durchaus von den Erfahrungen der sozialistischen Gesellschaften und den Einsichten der Christen im Sozialismus profitieren können.

Entschuldigen Sie, daß ich so ausführlich unser Anliegen beschreibe, aber ich denke, Sie müssen wissen, daß wir in der Gossner-Mission nicht die These vertreten: Der reiche Norden muß dem armen Süden helfen, sondern daß wir davon ausgehen: Menschen müssen sich politisch und ökonomisch befreien und darin brauchen sie die Unterstützung vieler.

Um die Unterstützung dieses Anliegens haben nun auch einige der Gossner-Mission in der DDR nahestehende Gemeinden ihre Partnergemeinden in Holland gebeten. Wir haben in der Zambia-Arbeit natürlich auch die Macht des kapitalistischen Währungssystems erfahren: Unser Geld ist nicht konvertierbar, auch in Zambia müssen Dinge gekauft werden, der zambischen Wirtschaft hilft es nicht, wenn wir versuchen, alle Materialien und Werkzeuge aus der DDR zu exportieren. Von daher kommt unsere Frage an Gemeinden in den Niederlanden: Können Sie Geld für eine Mahlmühle sammeln?

Nach meinen derzeitigen Informationen soll die Mühle in der Verantwortung des Frauenclubs betrieben werden, ein Mechaniker muß angestellt werden, um sie betriebsfähig zu halten. Wie hoch der Preis für das Mahlen des Meis ist, weiß ich nicht. Er muß aber so kalkuliert werden, daß ein Überschuß für das Gehalt und eine neue Mühle erwirtschaftet wird.

Natürlich wünschen wir uns breite Unterstützung für das Nalianda-Solidaritäts-Projekt, aber wir wünschen uns natürlich auch und vor allem eine Unterstützung, die den Inhalt und das Anliegen des Projekts versteht und teilt. Mir sagte kürzlich ein Pfarrer einer niederländischen Partnergemeinde, er könne das Projekt nicht unterstützen, weil es seiner Meinung nach "zu sozialistisch" sei. Ich fand das fair und ehrlich und von daher gut (wenn auch bedauerlich). Wenn also Gemeinden davon absehen, das Projekt zu unterstützen, dann müssen wir ihre Entscheidung respektieren, zumal es ja in der Tat in Holland eine Reihe kirchlicher Entwicklungshilfsorganisationen gibt, die eine weltweit anerkannte, gute Arbeit leisten.

Ich bin gespannt, wie sich unsere Zusammenarbeit in Zukunft gestaltet und freue mich auf den inhaltlichen Austausch!

Mit herzlichen Grüßen!

(Friederike Schulze)

Anlagen



Frohe Weihnachten,  
Gottes Segen im neuen Jahre  
für Eure Arbeit und für  
Euch persönlich!

<sup>der</sup>  
i. N.: I. W. O.-Gruppe  
Havelte

P.S.

Wir freuen uns über  
den Brief in Bezug auf die Dias!

Cory Tjoelker.

Havelte, 21-11-'88.

Werte Frau Schulze,

Weil wir bis jetzt nicht so viel Informationen bekommen aus der DDR als wir gewünscht hätten schreiben wir der CCZ eingeschlossenen Brief.

Ein Teil der früher genannten Gemeinde hat inzwischen davon abgesehen mitzumachen. Man fragt sich u.a. ob die nord/süd - ost/west Verbindung, 3 gleichberechtigte Partner, genügend nur Äusserung kommt, man will nicht nur Geld geben für irgend ein Projekt wovon man wenig weiss - man trägt ja auch schon bei via den "Generale Diakonale Raad" an andere Entwicklungsprojekte.

Obwohl wir verstehen dass Sie sehr beschäftigt sind hatten wir dennoch erwartet von Ihnen zu hören als Sie uns die im Mai versprochenen Kopien der Dias nach den vergangenen Sommerferien nicht sendeten (warum nicht?).

Hochachtungsvoll,  
DDR / ZWQ Gruppe Havelte  
Mission Entwicklungshilfe

Alfred Kley

C.W. Tjoelker-vd Kley  
Hau. Schapendr. 1  
7971 BA Havelte  
Mission Niederlande.

Havelte, November 16<sup>th</sup> 1988.

Dear Sir,

A year ago our sister-parish in the D.D.R. asked us if we would like to join in the Nalianda-project. We were told that the intention was to create a "three cornered affair" of three equal partners: CCZ-DDR-dutch parishes - north/south-east/west. As we were in for that we try to get more information about the project. That's why we should like to know a bit more about the background, e.g.:

- at the initiative of whom and how did the project start?
- how did the D.D.R. get concerned in it? (Was the project going on before the Gossner Mission got involved?).
- do the initiatives come from Gambian people in a satisfactory way? Isn't there too much white influence? Are the desires/wishes/possibilities of Gambian people taken into account in such a way that the "work" will go on in due time after departure of the European development workers?
- how is the project financially organised?
- are youngsters satisfied with their part in the project, do they get the schooling in the way they want?

- we were asked to contribute to grinding-mills.  
What about the daily upkeep?  
Is it necessary to appoint a permanent mechanic?  
Is the consideration the women pay for the use  
such that everyone is able to afford that?  
[with the possibility that when the present  
one is off a new one can be required from the  
reserve?]

We pose questions like these to be able to answer  
our supporters, to enrapture our parishioners  
and people from other parishes which have  
relationships in the D.D.R.

Would it be possible to send us a picture of a  
mill?

We don't hope we ask too much from your time,  
we <sup>can</sup> understand that you are very busy.

21.11.88

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Nalanda

Sch/W

Frau  
Corry Tjoelker u.d. Kley  
Hav. schrapendr. 1  
7971 BA H a v e l t e  
Niederlande

Liebe Corry,

vielen Dank für Ihren Brief vom Oktober. Ich war seitdem viel unterwegs, deshalb kann ich Ihnen erst heute antworten.

Ich weiß, daß ich mein Versprechen nicht gehalten habe. Aber es ist bei uns nicht so leicht, Diapositive zu kopieren. Auch in den Sommermonaten konnte ich die guten Fotos nicht für längere Zeit entbehren.

Inzwischen hat Herr Mentzel seine Hilfe angeboten. Vielleicht können die Kopien in Westberlin gemacht werden. Jedenfalls haben wir 25 Bilder ausgesucht, die Ihnen einen Einblick in die Arbeit geben können.

Sollte auch dieser Weg nicht möglich sein, muß ich Sie noch einmal um Geduld bitten: Im Dezember können zwei Freunde unserer Arbeit die Bilder hier in Berlin abfotografieren und dann entwickeln, so daß wir Ihnen von diesen Kopien welche schicken können.

Bitte seien Sie wegen meines Schweigens nicht böse!  
Dank für alle Mitarbeit zugunsten der Menschen in Zambia!

Herzliche Grüße!

(Friederike Schulze)

Havelte, 11-10-'88.

Liebe Friederike,

Von Frau Bergmans bekam ich Ihren Brief  
dd 28.9.'88 und damit Ihre Adresse.

Ich möchte gerne erklären weshalb ich die  
Diapositive haben möchte die Sie uns 14-5-'88  
versprochen haben (in Klein-Kreutz)  
(Gabi Fauth hat darüber inzwischen kon-  
takt mit Ihnen aufgenommen nehme ich an)

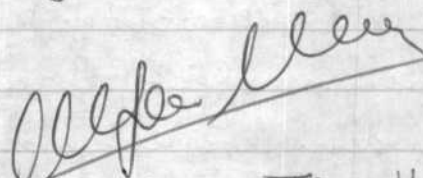
Als wir Herbst '87 in Klein-Kreutz waren  
gab Chris Fauth uns 2 Briefe über das  
Nalianda Projekt (B. Krause und S. Menckel).  
Nachdem <sup>in Havelte</sup> wir in unserer D.D.R.-Gruppe, in der  
L.W.U. (= Mission, Welt Diakonat, Entwicklungszu-  
sammenarbeit) Gruppe und <sup>mit</sup> der Diakonie einver-  
standen waren mitzumachen habe ich Herrn  
Korteweg Adresse gebeten von Gruppen in den  
Niederlanden die Partnergemeinde in der Regio  
Berlin-Brandenburg haben. Ich bekam <sup>\*</sup>7,  
habe sie angerufen, gesprochen und kopien  
der 2 Briefe gesendet und sie gebeten auch  
mitzumachen - mit uns. (Con Teco hatte ich  
mehr Information bekommen). Das letzte  
Mal, das ich kontakt hatte mit allen  
haben wir verabredet mal zusammen zu  
kommen wenn die Diapositive angekommen  
waren, die Sie versprochen hatten zu senden

In den Sommerferien würden Sie die Kopieren lassen, aber bis jetzt haben wir die noch nicht empfangen.

Wir würden uns sehr freuen wenn wir sie bald empfangen würden.

Inzwischen werden wir morgenabend in der Z.W.O. Gruppe sprechen wie wir das machen werden Geld einzusammeln für eine Maismühle und ein Datum feststellen für eine Versammlung mit der DDR-Gruppe zusammen.

Freundlich grüßt Sie



Corry Tjoelker-v.d.kley  
Hav. Schapendr. 1  
7971 BA Havelte.

P.S.:

\* Pritzwald - Emmen  
Havelberg - Hu. Leusen  
Prennitz - Oudega  
Potsdam/Babelsberg - Veenoord  
Brandenburg - Leusden  
(ref. Gemeinde)

Saarmund - Schoonrewoerd  
Kyriten - Winterswijk



22.8.89

Solidaritätsdienste  
Südliches Afrika/Nalanda

Sch/W

Verein zur Förderung Kleintechnologischer  
Nutzung von Sonnenenergie als Entwick-  
lungshilfe, Basel  
Sekretariat: Jos. Wiesli-Müller  
Weiherhofstr. 24  
CH 4054 Basel

Sehr geehrter Herr Wiesli-Müller!

Vielen Dank für Ihre schnelle Reaktion auf meinen Brief, vor allem auch für die Sendung nach Zambia.

Ich hoffe sehr, daß unsere Kollegen dort Idee, Anliegen und Bauanleitung übernehmen und weitergeben können. Daß Sie keine fertigen Modelle vertreiben, sondern Handwerker vor Ort zum Bau ermutigen, spricht sehr für Ihre Konzeption.

Die Beschreibung für das Naluyanda-Solidaritäts-Projekt haben wir vermutlich vergessen beizulegen. Entschuldigung. Wir legen sie jetzt dazu und außerdem einen Bericht über die Situation im Projekt.

Sollte ich Sie einer Geschlechtsumwandlung unterzogen haben, mit der Anrede: Herr, bitte ich um Verzeihung. Mir ist nicht klar geworden, ob sich hinter Ihrem Namen ein Mann oder eine Frau verbirgt.

Mit freundlichen Grüßen!

(Friederike Schulze)

Anlagen



VEREIN ZUR FÖRDERUNG KLEINTECHNOLOGISCHER NUTZUNG VON  
SONNENENERGIE ALS ENTWICKLUNGSHILFE (VKSE) B A S E L

---

ab 22. Oktober '89  
neue Telefon-Nr.:  
061 / 302 84 12

Gossner-Mission in der DDR  
Solidaritätsdienste südl. Afrika  
Baderseestrasse 8  
DDR-1180 Berlin

CH-4054 Basel, 18. August 1989

Sehr geehrte Frau Schulze

Zurück aus den Ferien finde ich Ihren Brief Sch/W vom 1.ds.  
unter meiner Post. Bitte, entschuldigen Sie die verspätete  
Beantwortung!

Es freut mich sehr, dass Sie von unsrer Arbeit durch den  
Bau von Sonnenkochern in der Dritten Welt gehört haben. In  
Zambia allerdings haben wir bis jetzt keinen Helfer. Um Ihnen  
aber zu dienen, senden wir mit separater Post je 1 englische  
und eine deutschsprachige Bauanleitung für Tropen-Sonnenkocher *dorthin*

Hier legen wir Ihnen den Prospekt SONNENENERGIE unsres Ent-  
wicklungs-Ingenieurs, Ulrich Oehler, bei. Eine Kopie Ihres  
Briefes haben wir an ihn weitergeleitet.

Wie Sie aus der Beilage ersehen, befassen wir uns nicht mit  
dem Vertrieb von fertigen Sonnenkochern, sondern wir möchten  
bewirken, dass diese Geräte an Ort und Stelle durch einheimische  
Handwerker gebaut werden.

Natürlich ist es mit dem Bau allein nicht getan. Es braucht  
auch Anleitung für die Bewohner, wie sie diese Geräte möglichst  
wirkungsvoll nutzen. Das ist in gewissem Grund eine Abkehr  
vom häuslichen Herd. Die Erfahrungen, die wir bis jetzt gemacht  
haben, sind aber durchwegs positiv.

Sollten Sie weitere Unterlagen benötigen, teilen Sie uns das  
bitte mit. Haben Sie die Projektbeschreibung Ihrer "school-  
leaver" mit separater Post gesandt? Ihrem Brief lag sie nicht  
bei.

Mit guten Wünschen für Ihre Arbeit in Zambia verbleiben wir  
mit freundlichen Grüßen für den VKSE: *Jos. Wiesli*

Bank-Konto: Basler Kantonalbank, 4001 Basel. PC 40-61-4 / Konto-Nr. 551.899.79

Sekretariat: Jos. Wiesli-Müller, Weiherhofstrasse 24, 4054 Basel 061/ 39 84 12



### Was bezweckt unser Verein?

In den meisten Drittweltländern ist Holz der wichtigste Energieträger zum Kochen. Für die rasch wachsende Bevölkerung werden immer grössere Mengen an Brennholz benötigt, was zu verheerenden Folgen für das ökologische Gleichgewicht führt. Die reichlich vorhandene Sonnenenergie hingegen bleibt bis jetzt weitgehend ungenutzt.

Diesen Umständen entgegenwirken möchte der VEREIN ZUR FÖRDERUNG KLEINTECHNOLOGISCHER NUTZUNG VON SONNENENERGIE ALS ENTWICKLUNGSHILFE (VKSE) mit Sitz in Basel. Er stellt finanzielle Mittel bereit für die Ausbildung lokaler Handwerker zur Herstellung einfacher Geräte in sonnenreichen Drittweltländern, so vor allem Kochkisten, Dörrer und Warmwasserbereiter.

Die Verbreitung dieser Geräte wird auch bei uns als Beitrag zum Energiesparen gefördert. Dies geschieht meist durch Selbstbaukurse, wozu der Verein aber keine Mittel bereitstellt, weil er seine Mittel ausnahmslos Projekten der Dritten Welt zukommen lässt.

Verschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen im Ausland in mehrwöchigen oder mehrmonatigen Aufenthalten für die Verbreitung der Geräte, unter anderem durch Ausbildung von Handwerkern, durch Kochdemonstrationen und Ausstellungen. Das dazu verwendete Material ist kostengünstig und wird - wo immer möglich - auf den einheimischen Märkten besorgt. Die Projekte entstehen zumeist aufgrund von Anfragen interessierter Gruppen oder Einzelpersonen aus dem Ausland, die sich dank dem zunehmenden Bekanntheitsgrad dieser Sonnennutzungsart dafür interessieren. Bisherige Reisen führten schon in viele afrikanische und asiatische Länder.

Jean-Claude Pulfer, Bülach

1.8.89

Sch/W

An den  
Verein zur Förderung kleintechnologischer  
Nutzung von Sonnenenergie  
-Sekretariat-  
Weiherhofstr. 24  
CH 4054 B a s e l

Liebe Freundinnen und liebe Freunde!

Wir haben per Zufall einen Prospekt über Ihren Verein und seine Arbeit erhalten und sind daran interessiert, mehr über Ihre Entwicklungen zu erfahren.

Wir beteiligen uns seit drei Jahren durch Entsendung von Mitarbeitern und Materialhilfe an der Arbeit des "Waluyanda-Integrated-Project" in Zambia, einem Dorfprojekt, das Jugendliche auf ihre Ansiedlung als Kleinbauer vorbereitet, eine Vorschule unterhält und ein Frauenprogramm durchführt.

Noch ist die Arbeit dort in den Anfängen, auch wenn sich inzwischen die ersten sieben "school-leaver" selbständig gemacht haben. In der Anlage schicken wir Ihnen eine Projektbeschreibung mit.

Wir sehen uns nicht in der Lage, Mitglied Ihres Vereins zu werden und die Arbeit finanziell zu unterstützen. Wir wären Ihnen dennoch dankbar, wenn Sie uns einige Materialien zusenden und Ratschläge erteilen würden. Wir können uns vorstellen, daß die Bedingungen für die kleintechnologische Nutzung von Sonnenenergie in Zambia ausgezeichnet sind. Die Notwendigkeit jedenfalls besteht. Die Frage wird sein, ob die Menschen diese Technologie annehmen.

Sollte einer Ihrer Mitarbeiter ohnehin in Zambia tätig sein, würden wir uns über eine Kontaktaufnahme zum Waluyanda-Projekt freuen. Unser Mitarbeiter dort heißt Jochen Franke. Er ist über den Christian Council of Zambia, P.O.Box 303 15, Lusaka, zu erreichen.

Mit freundlichen Grüßen!

(Friederike Schulze)

Anlage

22.6.92

Frau  
Waltraut van Vliet  
ADM. Helfrichlaan 56  
6952 GJ D i e r e n  
Niederlande

Liebe Waltraut,

bitte entschuldige meine späte Reaktion auf Deine beiden Briefe. Ich kann Dir jetzt noch kein Konzept für das Referat mitteilen, denke aber, daß es um die Frage gehen sollte: Was bedeutet der Zusammenbruch des Sozialismus für die "Dritte Welt"?

Den Termin habe ich fest notiert. Ein Gespräch mit DISK käme uns sehr gelegen. Wir überlegen freilich noch, ob der Abend des 17.9. ausreicht oder ob wir DISK bitten sollen, im Anschluß an das Wochenende bei Euch, ein Programm für uns zu organisieren. Eventuell käme einer meiner Kollegen dann zu den DISK-Gesprächen nach. Wir klären das direkt mit DISK ab. Ich habe Dir wohl schon einmal gesagt, daß ich am 24.9. in der Nähe von Detmold eine Sitzung habe, so daß ich die Reise mit verschiedenen Anliegen verbinden könnte.

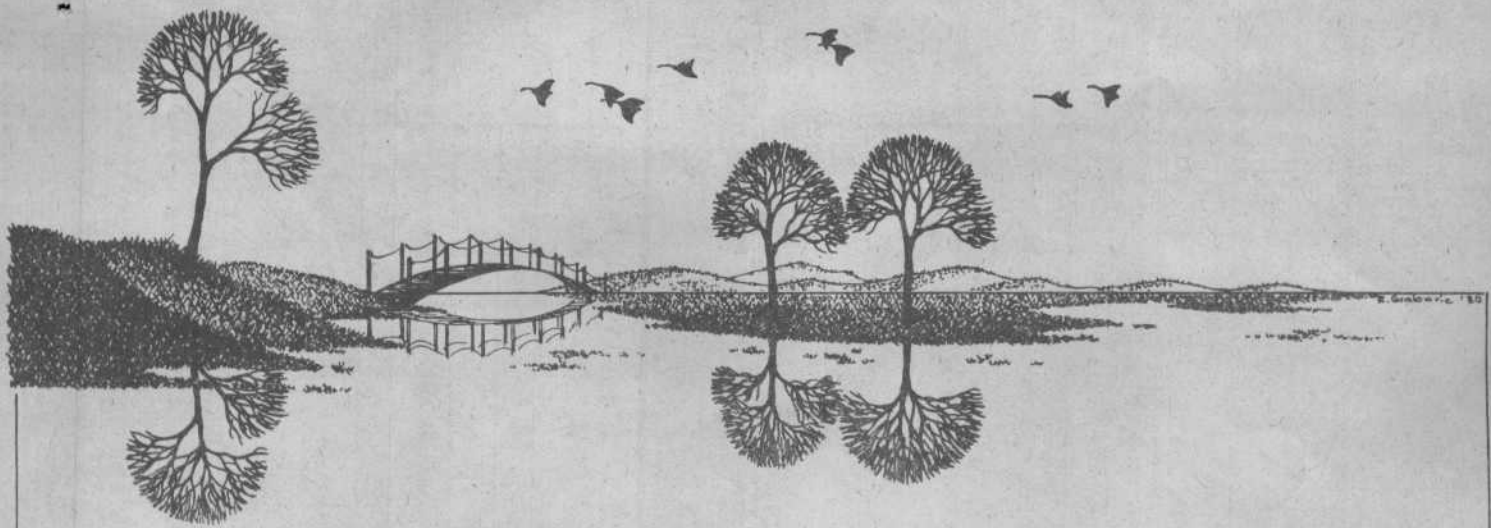
Mit Petra Handrag habe ich gesprochen. Sie wußte durch Dich schon von dem Vorhaben, hat aber noch keine definitive Antwort aus der Gemeinde. Eine Frau und eine Familie haben ihr Interesse bekundet. Wenn ich vor oder nach Euerm Programm noch bei DISK bin, werden wir die Fahrt vermutlich getrennt machen müssen. Aber darüber denken wir Ende August noch mal nach. Ich denke übrigens, daß wir für die Fahrt selbst aufkommen sollten. Wenn Ihr ein Honorar zahlt, das der Gossner Mission zugute kommt, sind wir natürlich nicht böse.

Ich lege Dir zwei Texte bei, einmal unsere Stellungnahme, die ursprünglich nur für das Kuratorium geschrieben ist; zum anderen ein Referat von Klaus Peter Hertzsch, Theologieprofessor in Jena, das Dich bestimmt auch interessiert.

Ich wünsche Euch einen schönen und erholsamen Urlaub. Ich habe meinen Urlaub für die Zeit vom 20. Juli bis 14. August geplant. Danach melde ich mich wieder.

Herzliche Grüße!

Anlagen



15.3.1992

Liebe Friederike,

Wie mag Deine Reise nach Sambia verlaufen sein? Hast Du viel gemerkt von den politischen Veränderungen? Wirst Du diesmal auch wieder einen Bericht schreiben?

Wir möchten Dich vom ~~unserem~~ <sup>unserem</sup> Nahrunde-Kreis aus gerne im Herbst ein Wochenende nach Dieren einladen. Alle paar Wochen findet hier in Dieren am Sonntag abend ein „politisches Abendgebet“ statt (ökumenisch). Meist werden auswärtige Redner/innen eingeladen zu aktuellen Themen. Ein Vorbereitungskreis bespricht den Abend mit dem Redner vor. Referat und anschließende Diskussion werden umrahmt von Liedern, Gebeten und Biblischen Texten. Es ist eine gewisse Tradition, daß zu Beginn der holländischen Friedenswoche (September) ein „politisches Abendgebet“ gehalten wird zum jeweiligen Thema der Friedenswoche. Unsere Frage deshalb: Könntest Du am 20. September hier im Rahmen der Friedenswoche ein polit. Abendgebet halten? Als

Thema würde sich entweder das Thema des  
Friedenswoche (das ich jetzt noch nicht weiß)  
oder das Thema „Solidarität“ nahelegen.

Am Samstag, den 19. September findet  
übrigens in Amersfoort der 2. Kirchentag  
zum Konziliaren Prozeß statt - für dich  
wahrscheinlich auch interessant. Vielleicht  
kannst Du am Sonntag in einem der  
Vormittagsgottesdienste ein Grußwort sprechen  
und sicher werden wir auch eine Begegnung  
mit den Förderern des Nalanda-Projektes  
organisieren. Falls Du am 19./20. Sept.  
nicht kommen kannst, teile uns dann  
bitte mit, an welchem anderen Wochenende  
im September oder im November Du Zeit  
hast. Die Termine der polit. Abendgebete  
liegen hier noch nicht fest.

Die Reisekosten können wir übernehmen.

Ich hoffe sehr, daß es mit einem Besuch  
hier klappt. Zum Glück sind solche  
Reisen jetzt viel einfacher.

Ich bin gespannt auf Deine Reaktion  
und grüße Dich herzlich

Deine Sabina

Beste  
für 2. Hälfte Sept. u.

14.5.1992

Liebe Friederike,

Da ich Dich telefonisch nicht erreichen kann, will ich Dir kurz schreiben. Vielen Dank für Deinen Brief. Wir freuen uns, daß Du fort-sätzlich hierherkommen willst. Wir haben in dieser Woche nochmal darüber gesprochen und möchten Dich gerne vom 18. - 20. September einladen. Am Freitag Abend könnten wir den Kreis der Naturyanda-Spender einladen. Am Samstag ist der Kirchentag in Amersfoort (zu dem wir Dich für alle Fälle anmelden; ich will auch hingehen). Am Sonntag kannst Du evtl. morgens ganz kurz etwas im Gottesdienst sagen und am Sonntag Abend ist dann das politische Abend-gebet. Es steht im Zeichen d. h. am Anfang der 'holl. Friedenswoche. Sobald

ich das Thema der Friedenswoche weiß,  
setze ich mich mit dir in Verbindung.  
Von uns aus kannst du auch gerne  
ein paar Tage länger kommen, falls  
du noch andere Personen (Gemeinden/  
Organisationen) aufsuchen willst  
oder auch einfach etwas vom Land  
sehen willst. Wir zahlen natürlich  
die Fahrtkosten (kommst du mit dem  
Zug oder mit dem Auto?) und für  
das polit. Abendgebet bekommst du ein  
kleines Honorar. — Kommst du dich  
Bitte kurz zu unserem Vorschlag äußern?

Wie es wohl in Sambia gegangen sein  
mag? Konflikte unsendlicher Art  
scheint es ja überall zu geben. Ob die  
Bevölkerung sich für Franke ausgesprochen  
hat? Falls sie der Bevölkerung im  
Gwembe Valley ähnlich ist, hat sie dies  
wohl kaum getan. Unterschwellig spielen  
oft viele Dinge mit, die Außenstehende  
kaum verstehen können. Wie soll die  
Arbeit weitergehen, falls Franke zurück-  
kommt?

Wir lieben hier fast sambianisches Wetter!

Herzliche Grüße  
von Deiner Waltraut